

**Hochschule für öffentliche
Verwaltung und Finanzen
Ludwigsburg**

University of Applied Sciences

**Die Bedeutung von Netzwerkstrukturen für die Vertretung
kommunaler Interessen im europäischen Prozess – Analyse
am Beispiel des Engagements baden-württembergischer
Kommunen in europäischen Städtenetzwerken**

Bachelorarbeit

zur Erlangung des Grades einer

Bachelor of Arts (B.A.)

im Studiengang gehobener Verwaltungsdienst – Public Management

vorgelegt von

Nadja Scheglow

Studienjahr 2011/2012

Erstgutachter: Prof. Dr. Helmut Hopp

Zweitgutachterin: Dr. Stefanie Woite-Wehle

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	II
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	V
VERZEICHNIS DER ANLAGEN.....	VI
1. Einleitung.....	7
1.1 Problemdarstellung	7
1.2 Die Forschungsfrage.....	8
1.3 Aufbau der Arbeit.....	9
2. Wissenschaftliche Grundlagen	10
2.1 Einordnung des Netzwerkbegriffs	10
2.1.1 Begriffsdefinition.....	10
2.1.2 Merkmale von Netzwerken	11
2.1.3 Netzwerktypen	13
2.2 Europäische Städtenetzwerke	14
2.2.1 Arbeitsdefinition.....	15
2.2.2 Charakteristika und Aufbau	16
2.3 Kommunale Interessen im politischen System der EU	18
2.3.1 Stellung der Kommunen im europäischen Kontext	19
2.3.2 Instrumente kommunaler Interessenvertretung.....	24
2.3.3 Europäische Städtenetzwerke als Vertreter kommunaler Interessen	27
3. Untersuchungsdesign.....	30
3.1 Kurzumfrage	30
3.2 Experteninterviews	31
3.2.1 Erhebungsmethode	31
3.2.2 Auswahl der Experten	31
3.2.3 Aufbau des Interviewleitfadens	32
3.2.4 Durchführung der Interviews	32
3.2.5 Auswertung	32

4. Analyse: Das Engagement baden-württembergischer Kommunen in europäischen Städtenetzwerken	34
4.1 Nutzung europ. Städtenetzwerke in Baden-Württemberg.....	34
4.2 Einschätzung des eigenen Handlungsspielraums	35
4.2.1 Europabetroffenheit.....	36
4.2.2 Möglichkeiten und Strategien zur Bewältigung.....	36
4.2.3 Zwischenfazit	37
4.3 Das Potenzial europ. Städtenetzwerke	37
4.3.1 Erwartungen der Kommunen	38
4.3.2 Leistungen der europ. SNW	38
4.3.3 Zwischenfazit	39
4.4 Konkrete Voraussetzungen in den Kommunen.....	40
4.4.1 Verortung der Netzwerkarbeit im Verwaltungsaufbau	40
4.4.2 Finanzielle und personelle Ressourcen.....	41
5. Zusammenfassung und Ausblick.....	42
Anlagen	45
GESETZESVERZEICHNIS	83

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abs.	Absatz
AdR	Ausschuss der Regionen
AEUV:	Vertrag über die Arbeitsweise der EU
AG	Arbeitsgruppe
Art.	Artikel
EP	Europäisches Parlament
europ.	europäisch
EUV:	Vertrag über die EU
GG:	Grundgesetz
i.d.R.	in der Regel
Kap.	Kapitel
KOM	Kommission
LV	Landesverfassung
RGRE	Rat der Gemeinden und Regionen
SNW	Städtenetzwerk/e

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Klassische Organisationsstrukturen im Vergleich zu Netzwerken	12
Abb. 2: Arten europ. SNW in Baden-Württemberg	16
Abb. 3: Funktionales Verständnis des EU-Mehrebenensystems.....	21
Abb. 4: Weg der kommunalen Interessen in der europ. Gesetzgebung...	26
Abb. 5: Kommunale Interessen im EU-System	29
Abb. 6: Aktive Kommunen in Baden-Württemberg	34

VERZEICHNIS DER ANLAGEN

Anlage 1: E-Mail-Text zur Kurzumfrage

Anlage 2: Interview-Leitfaden

Anlage 3: Ergebnisse der Kurzumfrage

Anlage 4: Transkribiertes Interview Stadt Stuttgart

Anlage 5: Transkribiertes Interview Stadt Sindelfingen

Anlage 6: Transkribiertes Interview Stadt Mannheim

„Wir leben alle unter dem gleichen Himmel,
aber wir haben nicht alle den gleichen Horizont.“

Konrad Adenauer
1. Deutscher Bundeskanzler

1. Einleitung

Die Frage nach dem Horizont einer Person ist eine entscheidende, denn wie Adenauer sehr schön sagte, können wir uns in der gleichen Umwelt mit anderen befinden, diese aber ganz unterschiedlich wahrnehmen. Von Bedeutung ist dies, weil es Einfluss auf unsere Entscheidungen und Handlungen hat. Stößt man mit den Handlungsmöglichkeiten, die einem zur Verfügung stehen an Grenzen, hat man zwei Möglichkeiten: man gibt entweder auf und bewegt sich innerhalb der Begrenzung oder man versucht seinen Horizont zu erweitern und so sein Blickfeld für weitere Optionen zu öffnen.

1.1 Problemdarstellung

Die Kommunen in Europa sehen sich oft in genau einer solchen Situation. In vielen ihrer Tätigkeitsbereiche sind sie von den Regelungen der EU berührt, haben jedoch anders als die regionale oder nationalstaatliche Ebene kaum institutionalisierte Mitspracherechte. Im Sinne einer Horizonterweiterung suchen sie deshalb seit einigen Jahren vermehrt nach Möglichkeiten, ihre Einflussnahme auf das politische Entscheidungssystem der EU auszubauen. In diesem Zusammenhang hat die interkommunale Zusammenarbeit in Netzwerkstrukturen erheblich an Bedeutung gewonnen.

Zu Beginn der 1990er Jahre kam es teilweise zu einer regelrechten „Netzwerkeuphorie“¹ und auch heute noch wird das Aktivsein in solchen Strukturen oft mit Modernität und Zukunftsorientierung einer Kommune gleichgesetzt. Es finden aber in der Europaforschung nach der Anfangsbegeisterung auch kritische Betrachtungen der Netzwerkbeteiligung und ein Hinterfragen ihrer Wirksamkeit statt. Es besteht auch keine Einigkeit mehr darüber, dass die Kommunen von EU-Regelungen nur betroffen sind, ohne jeglichen Handlungsspielraum zu haben. Die Frage ist mittlerweile eher, ob und wodurch die Kommunen fähig sind, diesen auch zu nutzen.

1.2 Die Forschungsfrage

Ziel dieser Arbeit ist es, als Konkretisierung der bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnisse,² die Situation in baden-württembergischen Kommunen darzustellen.

Zum einen soll dazu die momentane Nutzung von Netzwerkstrukturen durch die Kommunen im Land aufgezeigt werden. Die Analyse aller dieser Strukturen würde den Rahmen dieser Arbeit jedoch deutlich überschreiten, weshalb als Beispiel die europäischen Städtenetzwerke³ und ihre Funktion als kommunale Interessenvertreter untersucht werden.⁴ In diesem Zusammenhang ist auch von Bedeutung, wie die Kommunen ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten und das Potenzial der europ. SNW als Interessenvertreter bewerten.

Aus diesen einzelnen Aspekten wurde die Hypothese entwickelt:

„Durch das Engagement in europäischen Städtenetzwerken können Kommunen in Baden-Württemberg ihre Handlungsmöglichkeiten im europäischen Prozess nutzen.“

¹ Straßheim/Oppen, 2006, S. 7.

² Vgl. Straßheim/Oppen, 2006; In ähnlicher Weise untersucht auch Claudia Münch die Situation – allerdings in Bezug auf Nordrhein-Westfalen, Vgl. Münch, 2006.

³ Im Folgenden: europ. SNW.

⁴ Zur Definition von europ. SNW s. Kap. 2.2.1 Arbeitsdefinition.

Für die Situation in baden-württembergischen Kommunen stellt sich die Frage, inwieweit die Kommunen die ihnen zur Verfügung stehenden Handlungsmöglichkeiten in Form der europ. SNW schon nutzen. Zum anderen, was konkrete Voraussetzungen sind, damit die Netzwerkarbeit die erhoffte Wirkung haben kann. Zusammenfassend lassen sich daraus die folgenden Forschungsfragen formulieren:

„Wie nutzen die baden-württembergischen Kommunen das Instrument der europäischen Städtenetzwerke aktuell?“

„Wie können die Kommunen durch das Engagement in europäischen Städtenetzwerken ihre Handlungsmöglichkeiten im europäischen Prozess konkret nutzen?“

1.3 Aufbau der Arbeit

Im theoretischen Teil (Kap. 2) werden zunächst die relevanten Begrifflichkeiten geklärt, die zugrunde gelegten Theorien und der aktuelle Stand der Forschung erläutert. Der Aspekt der kommunalen Interessenvertretung wird gesondert beleuchtet (Kap. 2.3). Darauf folgt der praktische Teil der Arbeit zur Beantwortung der Forschungsfragen. Einen Überblick über die aktuelle Nutzung von europ. SNW in Baden-Württemberg geben die Ergebnisse einer Kurzumfrage. Die Hauptuntersuchung stellen drei Interviews mit Experten aus baden-württembergischen Kommunen und zu europ. SNW dar.⁵ Es werden zuerst die Untersuchungskriterien erläutert (Kap. 3), bevor dann die Analyse der Ergebnisse der Untersuchung erfolgt (Kap. 4). Es werden dabei konkrete Erfolgsfaktoren, Schwierigkeiten und Grenzen von Netzwerkarbeit erarbeitet. Die Beantwortung der Forschungsfragen und ein Ausblick auf weitere Forschungsfelder bilden das Fazit der Arbeit (Kap. 5).⁶

⁵ Zur Auswahl der Experten s. Kap. 3.2.2 Auswahl der Experten

⁶ In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit vorrangig die männliche Sprachform verwendet.

2. Wissenschaftliche Grundlagen

Im Sinne der Forschungsfragen erklärt das folgende Kapitel die grundlegenden Begrifflichkeiten, Theorien und Erkenntnisse. Nachdem zuerst der Netzwerkbegriff eingegrenzt und die besondere Form der europ. SNW erläutert wird, zeigt der dritte Teil die kommunale Interessenvertretung durch Netzwerkstrukturen als eine Form der Einflussmöglichkeiten der Kommunen auf den europäischen Gesetzgebungsprozess.

2.1 Einordnung des Netzwerkbegriffs

Beschäftigt man sich mit dem Thema Netzwerke und Netzwerkforschung, findet man inzwischen eine unüberschaubar große Anzahl unterschiedlicher Netzwerkbegriffe und –typen, was auch von der Vielfalt der Wissenschaftsbereiche herrührt, in denen der Begriff mittlerweile von Bedeutung ist.⁷ Die grundlegenden Unterschiede werden im Folgenden kurz erläutert um später eine Abgrenzung der für diese Arbeit relevanten Form der europ. SNW vornehmen zu können.⁸ Weiter wird auf die speziellen organisationswissenschaftlichen Merkmale von Netzwerken eingegangen. Ziel ist es, die Besonderheiten der Organisationsform Netzwerk herauszuarbeiten um deren Bedeutung im Zusammenhang mit den kommunalen Handlungsspielräumen im europ. Umfeld bewerten zu können.

2.1.1 Begriffsdefinition

Als Netzwerk wird im Allgemeinen ein „*Netz autonomer, durch gemeinsame Werte oder Interessen verbundener Teilnehmer*“⁹ definiert.

In der Soziologie dient es seit jeher zur Beschreibung von Zusammenschlüssen von Menschen. Seien es Familien-, Interessens- oder Glaubensverbände – Netze gelten hier als grundlegende Struktur des sozialen

⁷ Vgl. Tiberius, 2008, S. 11; Picot/Reichwald/Wiegand, 1998, S. 293; Berghoff/Sydow, 2007, S. 16.

⁸ Vgl. Kap. 2.2 Europäische Städtenetzwerke .

⁹ URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Netzwerk#Bedeutung4> [13.09.2011].

Lebens.¹⁰ Ein völlig anderes Verständnis hat die Informatik von Netzwerken als „Vernetzung mehrerer voneinander unabhängiger Rechner, die den Datenaustausch zwischen diesen ermöglicht“¹¹, was z.B. das Internet zu ihrem Forschungsbereich macht.

Netzwerke im Sinne der Organisationswissenschaft schließlich beschreiben eine spezielle Organisationsform, die sich wesentlich von dem herkömmlicher Organisationen unterscheidet. Sie gelten als Gegenmodell zum klassischen Unternehmensaufbau mit vielen Hierarchieebenen und wenigen Kompetenzen der einzelnen Einheiten.¹²

Eine gängige und viel zitierte Definition des Netzwerks im organisationswissenschaftlichen Sinne liefert Sydow:

So „[...] beschreibt dieser Begriff die Kooperation in und [...] zwischen relativ autonomen, gleichwohl in ein Netz von Beziehungen eingebundenen Organisationen bzw. Unternehmungen (oder Organisationseinheiten).“¹³

Im Sinne dieser Definition lassen sich die wesentlichen Merkmale von Netzwerken beschreiben.

2.1.2 Merkmale von Netzwerken

Der erste wesentliche Unterschied zu klassischen Organisationsformen besteht bei Netzwerken in der Struktur, die auf **Kooperation** im Gegensatz zur Weisung basiert. Zwei grundlegende Dimensionen stellen sich dabei als besonders kennzeichnend für Netzwerke heraus: die Aufbauorganisation ist polyzentrisch geprägt und es besteht eine relativ flache Konfiguration.¹⁴ Polyzentrik meint zunächst, dass statt der hierarchischen Baumstruktur eher eine sternförmige Struktur besteht. In dieser sind die einzelnen Komponenten heterarchisch angeordnet¹⁵, sie stehen also **ei-**

¹⁰ Berghoff/Sydow, 2007, S. 11.

¹¹ URL: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Netzwerk#Bedeutung5> [13.09.2011].

¹² Vgl. Sydow, 2006, S. 1.

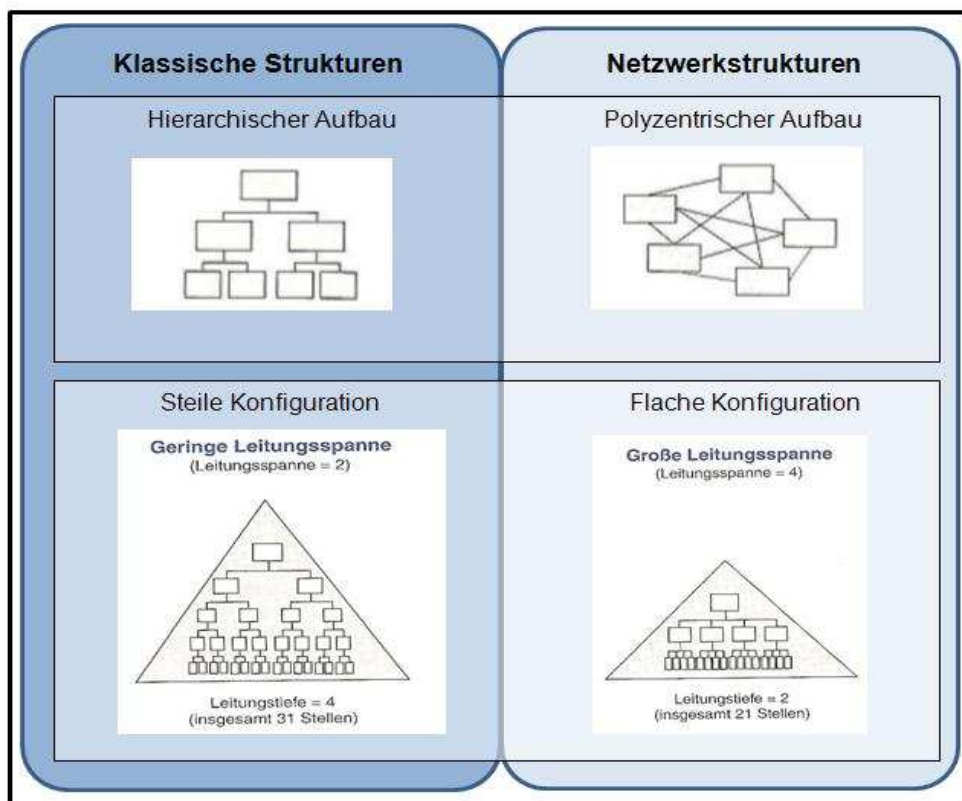
¹³ Sydow, 2006, S. 1; Vahs, 2009, S. 561.

¹⁴ Vgl. Gomez/Zimmermann, 1993, S. 92f.

¹⁵ Vgl. Gomez/Zimmermann, 1993, S. 93.

genständig und gleichberechtigt nebeneinander. Unter der Konfiguration wird in der Organisationslehre die „äußere Form eines Stellengefüges“¹⁶ verstanden, die wiederum durch die Elemente der Leitungstiefe und der Leitungsspanne beschrieben wird.¹⁷ Ist die Leitungsspanne groß und gleichzeitig die Leitungstiefe relativ klein, so spricht man von einer flachen Konfiguration.¹⁸ Eine große Leitungsspanne bedeutet dabei, dass den einzelnen Instanzen einer Organisation relativ viele Mitarbeiter direkt unterstellt sind.¹⁹ Die Gliederung weist bei einer geringen Leitungstiefe insgesamt nur wenige Hierarchieebenen auf.²⁰ Zusammenfassend zeigt diese Unterschiede Abb. 1.

Abb. 1: Klassische Organisationsstrukturen im Vergleich zu Netzwerken



Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Vahs, 2009, S. 106 u. 560.

¹⁶ Hopp/Göbel, 2008, S. 183.

¹⁷ Vgl. ebenda.

¹⁸ Vgl. ebenda, S. 185.

¹⁹ Vgl. ebenda, S. 182f.

²⁰ Vgl. ebenda, S. 183.

Entscheidungen werden in heterarchischen Strukturen im Gegensatz zum Weisungsprinzip durch Verhandlungen und in gegenseitiger Übereinkunft getroffen.²¹ Es bildet sich ein **Netz an dynamischen Beziehungen**²², welches auf Freiwilligkeit basiert und in dem ein gegenseitiges Geben und Nehmen die Zusammenarbeit prägt.²³

2.1.3 Netzwerktypen

Eine umfassende Übersicht aller Netzwerktypen zu geben, ist schlicht unmöglich.²⁴ So können Netzwerke bspw. nach Entstehung, Steuerung, Strukturen, Positionen, Zwecken oder nach ihren Wirkungen unterschieden werden, wobei eine weitere Untergliederung nach ein- oder mehrdimensionalen Typen erfolgen kann.²⁵ Für diese Arbeit relevant ist ein Verständnis der Typen Unternehmungsnetzwerk sowie des wissensbasierten Netzwerks, da diese am ehesten den Netzwerktyp europ. SNW beschreiben können.²⁶

In **Unternehmungsnetzwerken** arbeiten unternehmensübergreifend mehrere rechtlich selbständige Unternehmen zusammen um gemeinsam ein Produkt herzustellen oder eine Dienstleistung anzubieten.²⁷ Voraussetzung ist das selbständige Bestehen der einzelnen Unternehmen, welche jeweils ihren spezifischen Teil zur Aufgabenerfüllung beitragen. Unternehmungsnetzwerke bestehen immer nur so lange, wie die beteiligten Organisationen bestehen.²⁸ Unternehmungsnetzwerke gelten mittlerweile als modern, so lösten sie in den späten 1980er Jahren die Vorstellung vom erfolgreichen Unternehmen als Patriarchat eines Großunternehmers ab. Doch sie existierten schon zu Zeiten des Frühkapitalismus (Verlagssystem, interne Kontrakte).²⁹ Familiäre, freundschaftliche, ethnische und reli-

²¹ Vgl. Reihlen, 1998, S. 8.

²² Vgl. Tiberius, 2008, S. 3.

²³ Vgl. Straßheim/Oppen, S. 18.

²⁴ Vgl. Tiberius, S. 11ff.

²⁵ Vgl. ebenda.

²⁶ Vgl. Kap. 2.2 Europäische Städtenetzwerke.

²⁷ Vgl. Picot/Reichwald/Wigand, 1998, S. 293.

²⁸ Vgl. Sydow, 1992, S. 54.

²⁹ Vgl. Sydow, 1992, S. 56ff.

giöse Netzwerke haben schon seit langem ihren Einfluss auf das wirtschaftliche Handeln gehabt.³⁰

„Netzwerke mit ihren spezifischen Fähigkeiten zur Selbstkoordination und Selbstverpflichtung haben [...] zahlreiche historische Vorläufer und sind keine Erfindung unserer Gegenwart.“³¹

Traditionell zu finden sind sie in der Bauindustrie, der Softwareproduktion oder der Medienindustrie. Neure Formen sind Franchisenetzwerke, wie z.B. McDonalds oder Starbucks, Handelsnetzwerke, wie IKEA oder Benetton.³² **Wissens- oder Innovationsnetzwerke** hingegen sind auf den Informationsaustausch über innovative Konzepte zu spezifischen Problemen und dadurch stattfindende kollektive Lernprozesse ausgerichtet. Ziel ist es dabei vor allem, das erarbeitete Wissen auch anderen nutzbar zu machen. Beispiel solcher Netzwerke können Runde Tische, Zukunftswerkstätten o.ä. sein. Charakteristisch ist eine Offenheit gegenüber Themen und Akteuren, was in besonderem Maße kreatives und grenzüberschreitendes Denken erfordert.³³

Nach dieser allgemeinen Einordnung des Netzwerkbegriffs wird im folgenden Kapitel die Form der europ. SNW genauer erläutert.

2.2 Europäische Städtenetzwerke

Eine spezielle Art von Wissensnetzwerken stellen transnationale Städtenetzwerke dar.³⁴ Sie basieren auf der Idee, dass sich Kommunen länderübergreifend dauerhaft zusammenschließen um den wachsenden Herausforderungen im europäischen Kontext gemeinsam begegnen zu können.³⁵ Ziele sind dabei der Erfahrungs- und Informationsaustausch, das Lernen aus „Good Practices“, das Herausbilden nutzbringender Beziehungsstrukturen sowie immer stärker eine bessere Positionierung der Kommunen

³⁰ Vgl. Berghoff/Sydow, 2007, S. 11.

³¹ Vgl. Berghoff/Sydow, 2007, S. 11.

³² Vgl. Windeler, 2001, S. 13.

³³ Vgl. Straßheim/Oppen, 2006, S. 20f.;

³⁴ Vgl. Straßheim/Oppen, 2006, S. 10.

³⁵ Vgl. Schultze, 1997, S.164.

gegenüber den Institutionen der EU.³⁶ In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren haben sich SNW zu einem wichtigen Phänomen entwickelt³⁷, teilweise wird sogar von *Netzwerkhysterie*“ gesprochen.³⁸ Es findet aber auch zunehmend eine kritische Betrachtung der Funktionen und ein Hinterfragen der tatsächlichen Wirksamkeit von SNW statt.³⁹

Ganz neu ist diese Organisationsform an sich allerdings nicht. Die ältesten SNW wurden bereits in den 1980er Jahren gegründet, jedoch war ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit genau wie die Mitgliederzahlen lange Zeit gering und ihre Durchsetzungskraft daher begrenzt.⁴⁰ Mit der seither zunehmenden Bedeutung der EU für das kommunale Handeln waren die Kommunen immer mehr an Möglichkeiten der Mitwirkung interessiert, was zu einem verstärkten Engagement in bereits bestehenden oder zur Gründung neuer Städtenetzwerke führte.⁴¹

2.2.1 Arbeitsdefinition

Grundsätzlich können SNW nach ihrer territorialen Reichweite unterschieden werden: subnational, national, europäisch, transnational und global.⁴² Diese Arbeit beschäftigt sich nur mit SNW, deren Mitglieder Kommunen aus Europa sind.⁴³ Es wird dabei auf die geografische Zugehörigkeit zu Europa und nicht auf eine Mitgliedschaft in der EU abgestellt. Diese europ. SNW sind wegen der Zugehörigkeit der Mitglieder zu verschiedenen Nationalstaaten gleichzeitig auch transnationale SNW.

Im Folgenden werden die besonderen Merkmale der europ. SNW erläutert.⁴⁴

³⁶ Vgl. ebenda; Straßheim/Oppen, 2006, S.10; Eigene Darstellung der SNW .

³⁷ Vgl. Straßheim/Oppen, 2006, S. 10.; Sydow, 2006, S. 1.; Schultze, 1997, S. 184.

³⁸ Vgl. Berghoff/Sydow, 2007, S. 10.

³⁹ Vgl. Straßheim/Oppen, 2006, S. 11f.

⁴⁰ Vgl. Münch, 2006, S. 251.

⁴¹ Vgl. ebenda.

⁴² Vgl. ebenda.

⁴³ So fallen die SNW ICLEI und Cities for Mobility nicht in den Betrachtungsrahmen dieser Arbeit. Sie haben zwar europ. Mitglieder, sind aber grundsätzlich global aktiv.

⁴⁴ Auf eine detaillierte Vorstellung einzelner europ. SNW wird hier verzichtet. Es soll allgemein das Potenzial dieser Netzwerkart gezeigt werden.

2.2.2 Charakteristika und Aufbau

Heute hat sich eine Vielzahl von verschiedenen Arten transnationaler Städtenetzwerke in Europa etabliert. Sie arbeiten mit verschiedenen Akteuren auf der Grundlage gemeinsamer Zielvorstellungen an bestimmten Aufgaben oder Herausforderungen.⁴⁵ Dabei sind zunächst einige grundlegende Formen zu unterscheiden. Die umfassend oder allgemein orientierten SNW, die inhaltlich an vielen verschiedenen Themen arbeiten, wohingegen thematisch orientierte SNW einen bestimmten Schwerpunkt haben. Zu unterscheiden sind auch regionalbezogene SNW von solchen, deren Begrenzung in bestimmten Politikfeldern oder den Eigenschaften der Mitglieder liegt.⁴⁶ Alle in dieser Arbeit untersuchten SNW sind regional begrenzt auf Europa. Die Folgende Übersicht zeigt diese Charakteristika der wichtigsten europ. SNW in Baden-Württemberg.

Abb. 2: Arten europ. SNW in Baden-Württemberg

Netzwerkart	Regional-, Politikfeld- oder Mitgliederbezug
Allgemein orientierte Netzwerke	
EUROCITIES	Mitgliederbezug: Städte mit mehr als 250.000 Einwohnern oder mit besonderer regionaler Bedeutung.
EUROTOWNS	Mitgliederbezug: Städte mit 50.000 – 250.000 Einwohnern.
REGIO PAMINA	Regionalbezug: P alatinat (Pfalz), M ittlerer Oberrhein (Baden) und N ord A lsace (Nordelsass).
EVTZ Eurodistrikt Straßburg-Ortenau	Regionalbezug: Städte im Eurodistrikt.
Thematisch orientierte Netzwerke	
Klimabündnis e.V.	Politikfeldbezug: Klimaschutzziele.
Energy Cities	Politikfeldbezug: Urbane Energienutzung, Nachhaltigkeit.
CLIP	Politikfeldbezug: Kommunale Integrationspolitik.
Cities for Children	Politikfeldbezug: Kinderfreundliche Stadt.
EFUS	Politikfeldbezug: Urbane Sicherheit und Kriminalprävention.
URBAN	Regionalbezug: Deutschland und Österreich. Politikfeldbezug: Stadtentwicklung.

Quelle: Eigene Darstellung.

⁴⁵ Vgl. Schuster, 2011, S. 29f.

⁴⁶ Vgl. Münch, 2006, S. 252.

Trotz dieser verschiedenen territorialen und sachlichen Ausrichtungen lassen sich im Aufbau und der Organisation der europ. SNW einige Gemeinsamkeiten erkennen.

In der Regel handelt es sich um horizontale, also nicht hierarchische Strukturen, in denen die Städte selbst an den Entscheidungsprozessen beteiligt sind.⁴⁷ Meist ist ein Führungsgremium mit einem Präsidenten oder Vorsitzenden für das Management und die Politikausrichtung des Netzwerks eingesetzt, welches aus Vertretern der Mitgliedstädte besteht. Je nach sachlicher Ausrichtung des SNW gibt es verschiedene Foren oder Arbeitsgruppen. In diesen findet die inhaltliche Arbeit des SNW statt, wie der Austausch von Best-Practice-Beispielen, Diskussionen, Seminaren, Organisation von Besuchen der Mitglieder untereinander u.v.m. Diese Ebene der SNW erarbeitet zum anderen auch Positionen, Stellungnahmen u.ä. zu den behandelten aktuellen Anliegen/Themen, die dann als Grundlage für Gespräche mit den EU-Institutionen dienen.⁴⁸ Die einzelnen Foren arbeiten dabei unabhängig und selbständig, haben oft sogar eigene Vorsitzende und unterstützende Sekretariate, was die polyzentrischen Struktur der SNW ausmacht. Wie bei Unternehmungsnetzwerken bleiben die einzelnen Akteure – in diesem Fall die Kommunen – außerhalb der SNW als autonome Einheiten bestehen. Zur Abstimmung der grundlegenden Richtung der SNW finden i.d.R. ein- bis zweimal jährlich Vollversammlungen statt, an denen alle Akteure des SNW beteiligt sind.⁴⁹ Die Finanzierung der Netzwerke erfolgt meist über Mitgliedsbeiträge.

Die Betrachtung von Netzwerken und ihren Merkmalen zeigt, dass diese ihren Teilnehmern veränderte Formen des Agierens ermöglichen.

⁴⁷ Vgl. Münch, 2006, S. 251.

⁴⁸ Vgl. Münch, S. 255ff.

⁴⁹ Vergleichbar sind diese in ihrer Funktion z.B. der von Hauptversammlungen von Aktiengesellschaften.

Straßheim beschreibt dies so:

*„Die besondere Leistung der Netzwerke liegt [...] in der Überwindung traditioneller Grenzen, wie Ländern, Branchen oder Gesellschaftsschichten. Sie bringen potenzielle Akteure ohne Beachtung der Unterschiede zusammen, ziehen vielmehr gerade daraus auch ihren Nutzen.“*⁵⁰

Besonders in einer dynamischen, sich schnell ändernden Umwelt bieten Netzwerke günstige Bedingungen für innovatives Handeln und schnelles Agieren.⁵¹ Viele moderne Organisationstheorien beschäftigen sich so mit der Bedeutung der Beziehung Unternehmung – Umwelt, wie beispielsweise die Theorie interorganisationaler Beziehungen, die den systemtheoretischen Umweltinteraktionsansätzen zuzuordnen ist.⁵² Dieser untersucht die Bildung von Organisationskollektiven und der daraus resultierenden veränderten Handlungsmöglichkeiten.⁵³ Gerade im Zusammenhang mit der Untersuchung der kommunalen Situation im europ. Umfeld wäre es sicherlich erkenntnisreich, diese Theorie genauer zu beleuchten. Jedoch kann dies nicht im Rahmen dieser Arbeit geleistet werden, sollte aber als weiteres Untersuchungsfeld vermerkt werden.⁵⁴

2.3 Kommunale Interessen im politischen System der EU

Wie in der Einleitung angeführt, gibt es mittlerweile einige Untersuchungen aus Europaforschung und europäischer Politikwissenschaft, die sich mit Einflussmöglichkeiten der Kommunen auf den politischen Prozess in der EU beschäftigen.⁵⁵ Gegenstand sind dabei auch die verschiedenen Instrumente kommunaler Interessenvertretung. Um die Situation baden-württembergischer Kommunen analysieren zu können, werden im folgenden Abschnitt die grundlegende Stellung der Kommunen im europ. Kontext sowie Möglichkeiten der kommunalen Interessenvertretung beleuchtet.

⁵⁰ Straßheim/Oppen, S. 18.

⁵¹ Vgl. Gomez/Zimmermann, 1993, S. 92.

⁵² Vgl. Schreyögg, 2008, S. 73.

⁵³ Vgl. ebenda, 318.

⁵⁴ Vgl. Kap. 5, Zusammenfassung und Ausblick.

⁵⁵ Vgl. Münch, 2006, S. 125.

2.3.1 Stellung der Kommunen im europäischen Kontext

Wie schon erläutert, ist es nicht strittig, dass die europ. Kommunen in erheblichem Maße von europapolitischen Entscheidungen betroffen sind. Vor allem Gesetzgebung und Rechtsprechung der EU haben direkte Wirkung auf die kommunale Ebene - mittlerweile mehr als 70 Prozent der aus Brüssel kommenden Vorgaben.⁵⁶ Dabei gibt es besonders stark betroffene Politikbereiche, wie z.B. die kommunale Daseinsvorsorge⁵⁷ oder das Vergabe- und Beihilferecht.⁵⁸ In Deutschland wird die Einflussnahme der EU besonders kritisch gesehen, da es eine lange Tradition der kommunalen Selbstverwaltung gibt. Ebenso war auch in Südwestdeutschland die Bedeutung der kommunalen Selbstverwaltung stets hoch.

Welche Handlungsmöglichkeiten haben nun die baden-württembergischen Kommunen im europäischen Kontext und was beeinflusst diese?

Dies wird zum einen an der Funktionsweise des politischen Systems EU und zum anderen der rechtlichen Stellung der Kommunen gezeigt.

2.3.1.1 Funktionsweise des politischen Systems der EU

In der Funktionsweise des EU-Systems werden günstige Bedingungen und Anknüpfungspunkte für Mittel der kommunalen Einflussnahme gesehen.⁵⁹ Die zwei in diesem Zusammenhang häufig genannten maßgebenden Merkmale zur Charakterisierung des EU Systems sind zum einen die EU als europ. Mehrebenensystem und zum anderen als Verflechtungs- und Verhandlungssystem.⁶⁰

Nicht nur das Regierungssystem der EU sondern auch das von föderativen- oder selbst zentralistischen Staaten kann als **Mehrebenensystem** beschrieben werden.⁶¹ Grundsätzlich wird unter diesem Begriff die struktu-

⁵⁶ Vgl. Leitermann, 4/2009, S. 3; Münch, 2006, S. 165.; Rechlin, 2004, S.1.

⁵⁷ Vgl. Münch, 2006, S. 128ff.

⁵⁸ Vgl. Europabericht der Stadt Karlsruhe, 2010, S. 8f.

⁵⁹ Vgl. Schoch, 1999, S. 36f; Schultze, 1997, S. 182.

⁶⁰ Vgl. Rudzio, 2000, S. 76; Tömmel, 2008, S. 253f. Hier sei angemerkt, dass sich mit dem Vertrag von Lissabon die Rechtsnatur der EU zwar verändert hat, jedoch wird davon ausgegangen, dass keine wesentliche Veränderung

⁶¹ Vgl. Grande/Jachtenfuchs, 2000, S. 16.

rierte Interaktion zwischen staatlichen Instanzen⁶² als ein „*Verbundsystem mit sich überlappenden, gegenseitig durchdringenden und aufeinander wirkenden Elementen*“⁶³ beschrieben. Es werden dabei der institutionelle und der funktionale Zugang unterschieden.⁶⁴ Der institutionelle Ansatz beschreibt die EU als System territorial abgegrenzter Ebenen staatlichen Handelns⁶⁵. Dabei werden je nach wissenschaftlichem Ansatz drei bis acht einzelne Ebenen unterschieden. Erst in Betrachtung mit mindestens vier Ebenen werden die Kommunen als eigenständige Ebene einbezogen. So werden z.B. nach Grande die Ebenen Europa, Nationalstaaten, Regionen und Kommunen unterschieden.⁶⁶

Nach diesem Ansatz werden zwar die Abhängigkeitsbeziehungen der einzelnen Ebenen unterschieden, es fehlt jedoch die Einbeziehung der Handelnden in das System. Dies leistet der funktionale Ansatz:

*„Ein Mehrebenensystem in diesem Sinne konstituiert sich aus formal unabhängigen, aber funktional interdependenten politischen Akteuren und Politikarenen.“*⁶⁷

Die Akteure und Politikarenen können jeweils nach den Merkmalen supranational, national, regional und kommunal unterschieden werden.⁶⁸ Die Handlungs- und Entscheidungsebenen sind nicht hierarchisch angeordnet⁶⁹ sondern nationale und regionale Akteure sind eingebunden in den politischen Prozess, auch in den supranationalen. Aus dieser Betrachtungsweise werden konkrete Anknüpfungspunkte für kommunale Einflussnehmer ersichtlich. Abb. 3 verdeutlicht dies.

Die Sicht auf Europa als **Verflechtungs- und Verhandlungssystem** zeigt weitere günstige Bedingungen für das Einbringen kommunaler Standpunkte in den europ. Prozess auf. Es geht dabei um Verflechtungsphänomene

⁶² Vgl. Tömmel, 2008, S. 262.

⁶³ Knodt, 2002, S. 16.

⁶⁴ Vgl. Grande, 2000, S. 14.

⁶⁵ Vgl. ebenda.

⁶⁶ Vgl. ebenda; Münch, 2006, S. 71; Schultze, 1997, S. 13.

⁶⁷ Grande, 2000, S. 14.

⁶⁸ Vgl. Rechlin, 2004, S. 7f; Grande, 2000, S. 14.

⁶⁹ Vgl. Grande, 2000, S. 14.

zwischen der supranationalen europäischen und den subnationalen Ebenen der Mitgliedstaaten.⁷⁰ So basiert der politische Entscheidungsfindungsprozess auf Verhandlungen. Politische Entscheidungen werden nicht nach Mehrheiten sondern auf Grundlage von Verhandlungsergebnissen und Konsensfindung⁷¹ auch unter Einbeziehung und Berücksichtigung von Minderheitenmeinungen getroffen.⁷²

Abb. 3: Funktionales Verständnis des EU-Mehrebenensystems

		Akteursstatus			
		kommunal	regional	national	supranational
Politikarena	kommunal	<u>Intrakommunale Ebene</u> » EU-Büros, EU-Beauftragte	_____	_____	_____
	regional	kommunale Landesverbände	<u>Intraregionale Ebene</u> » Europaministerkonferenz der Bundesländer	_____	_____
	national	kommunale Spitzenverbände (DST, DLKrt, DStGB) auf Bundesebene, dt. EUROCITIES-Städte	Beteiligung des Bundesrates in europäischen Angelegenheiten nach EUZBLG	<u>Intranationale Ebene</u> » EU-Jour Fixe » Europaausschuss	EU-Vertretungen in den Nationalstaaten
	supranational	<u>Interkommunale Ebene</u> » europäische Kommunalnetzwerke (EUROCITIES) und Dachverbände (RGRE)	<u>Intersubnationale Ebene</u> » AdR/ WSA (institutionalisiert)	<u>Internationale Ebene</u> » Rat » Ausschüsse	<u>Intragemeinschaftliche Ebene</u> » Kommission » Parlament » EuGH
		Zunahme der Gestaltungsmacht und Entscheidungsgewalt			

Quelle: Rechlin, 2004, S. 8.

Zusammenfassend lässt sich zur Bedeutung der Funktionsweise des EU-Systems für den kommunalen Handlungsrahmen feststellen, dass es als Mehrebenensystem mit offen organisierten Verflechtungs- und Verhandlungsstrukturen eine Vielzahl an Schnittstellen und Anknüpfungspunkten für verschiedenste Akteure bietet.⁷³

⁷⁰ Vgl. Schultze 1997, S. 15.

⁷¹ Vgl. Grande/Jachtenfuchs, 2000, S. 17.

⁷² Vgl. Tömmel, 2008, S. 254.

⁷³ Vgl. Münch, 2006, S. 279; Schultze 1997, S. 16.

2.3.1.2 Rechtliche Stellung der Kommunen im EU-System

In erheblichem Maße bestimmen sich die Handlungsmöglichkeiten der Kommunen nach ihren rechtlich verankerten Kompetenzen.

Für baden-württembergische Kommunen bestehen wesentliche Unterschiede zwischen ihrer bundes- und landesrechtlichen Stellung zum einen und der auf europäischer Ebene zum anderen. Die auf Bundesebene in Art. 28 (2) GG und auf Landesebene Baden-Württembergs in Art. 71 LV festgeschriebene kommunale Selbstverwaltungsgarantie genießt durch die Möglichkeit der Verfassungsklage gemäß Art. 93 (1) Nr. 4b GG Verfassungsschutz und verdeutlicht die besondere Bedeutung der Kommunen im politischen Gefüge auf deutscher Ebene. Sie sichert dabei nicht das Bestehen einzelner Gemeinden, sondern nur, dass die Institution Gemeinde an sich im Staatsaufbau der Bundesrepublik existieren muss.⁷⁴

Anders stellt sich die rechtliche Stellung der Kommunen im europäischen Kontext dar. Bisher suchte man im Vertrag von Nizza vergebens nach einem Bekenntnis zur kommunalen Selbstverwaltung. So wurde in diesem Zusammenhang auch lange von einer „*Kommunalblindheit*“ der EU gesprochen.⁷⁵ Die einzige formelle Einbeziehung der lokalen und in dieser auch der kommunalen Ebene war bisher im Ausschuss der Regionen⁷⁶ gegeben, der als beratender Ausschuss nach Art. 7 (2) EUV die Arbeit des Rates und der Kommission unterstützt.⁷⁷

Eine erste völkerrechtliche Absicherung des Prinzips der kommunalen Selbstverwaltung kann in der Charta der kommunalen Selbstverwaltung gesehen werden, die am 1.9.1988 in Kraft getreten ist und die mittlerweile von 44 Mitgliedstaaten ratifiziert wurde.⁷⁸ Sie soll die Vertragsstaaten zur Anwendung bestimmter Grundregeln verpflichten, welche die politische

⁷⁴ Vgl. Schade, 2010, S. 113.

⁷⁵ Vgl. Robert, 2004, S. 209ff.

⁷⁶ Im Folgenden: AdR.

⁷⁷ Genauer wird die Bedeutung des AdR für die baden-württembergischen Kommunen in Kap. 4.3.2 Leistungen der europ. SNW

⁷⁸ URL: http://www.rgre.de/ecvs_hintergrund.html [10.09.2011].

und finanzielle Selbständigkeit der kommunalen Verwaltung sichert.⁷⁹ Kritisch anzumerken ist hier, dass die Staaten aus einem Katalog von zwanzig Absätzen des Teiles I der Charta nur zehn als harten Kern auswählen müssen⁸⁰ und es so zu keiner europaweit einheitlichen Umsetzung kommen kann.

Durch den am 01.12.2009 in Kraft getretenen Vertrag von Lissabon haben sich allerdings zum Teil konkrete Verbesserungen für die Kommunen ergeben.⁸¹ Zum ersten Mal wird in Art. 4 Abs. 2 EUV die kommunale Selbstverwaltung als ein von den EU Organen zu achtender Schutzbereich formal anerkannt⁸²:

„Die Union achtet die Gleichheit der Mitgliedstaaten vor den Verträgen und ihre jeweilige nationale Identität, die in ihren grundlegenden politischen und verfassungsmäßigen Strukturen einschließlich der regionalen und lokalen Selbstverwaltung zum Ausdruck kommt.“

Ebenso ist erstmals das Subsidiaritätsprinzip als Zuständigkeitsregelung in Art. 5 (3) EUV verankert und die Subsidiaritätskontrolle ausdrücklich auf die kommunale Ebene ausgedehnt worden.⁸³ Damit soll sichergestellt sein, dass das Tätigwerden der EU auf europäische Themen beschränkt wird und regionale und lokale Fragen auch tatsächlich in von dieser Ebene entschieden werden.⁸⁴

Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem sog. Subsidiaritätsprotokoll⁸⁵ als verbindlichem Bestandteil des Vertrags von Lissabon zu. Es bestimmt zum einen, wie Kommunen in den europäischen Gesetzgebungsprozess einbezogen werden müssen (Art. 2 bis 4) zum anderen garantiert der Vertrag den nationalen Parlamenten in Art. 6 und dem AdR in Art. 8 ein Klagerecht im Falle einer vermuteten Verletzung

⁷⁹ URL: <http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Summaries/Html/122.htm> [10.09.2011].

⁸⁰ Vgl. ebenda.

⁸¹ Wie sich diese neuen Regelungen in der Praxis auf die Bedeutung der Kommunen im europ. Rechtsetzungsprozess auswirken wird, bleibt noch abzuwarten.

⁸² Vgl. Europabericht der Stadt Karlsruhe, 2010, S. 5; Zimmermann, 2009, S. 289.

⁸³ Vgl. Zimmermann, 2009, S. 298.

⁸⁴ Vgl. ebenda; Hobe, 2010, S. 47f.

⁸⁵ Vgl. Protokoll Nr. 2 über die Anwendung der Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit.

des Subsidiaritätsprinzips.⁸⁶ Dieses auch als „Frühwarnsystem“⁸⁷ bezeichnete Recht wird als „das schärfste Instrument der Verteidigung kommunaler Belange in der Europäischen Union“⁸⁸ gesehen, dessen Wirksamkeit sich aber erst noch zeigen muss.

2.3.2 Instrumente kommunaler Interessenvertretung

Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden die wichtigsten Einflusskanäle der Kommunen auf europapolitische Entscheidungen vorgestellt und dabei die Form der europäischen Städtenetzwerke gesondert beleuchtet.⁸⁹ Die oben festgestellten Möglichkeiten der Anknüpfung an das politische System der EU lassen sich im Zusammenhang mit kommunalen Interessenvertretern in formelle und informelle Zugänge zu europ. Entscheidungsprozesse trennen.⁹⁰

Als einziges **institutionalisiertes** Instrument und somit formalem Weg steht den Kommunen der **AdR** zur Verfügung.⁹¹ Er wird auf Grundlage der Art. 305ff. des AEUV tätig und fungiert als eine Art Hilfsorgan der EU⁹², das sich aus Vertretern der regionalen und lokalen Ebene der Mitgliedstaaten zusammensetzt. Im Rechtssetzungsverfahren besitzt er nach den Art. 167 (5), 177 und 307 AEUV ein Konsultativrecht im Gesetzgebungsverfahren, was eine Anerkennung der Bedeutung regionaler und lokaler Interessen im Rechtssetzungsprozess bedeutet. Das bereits genannte Recht der Subsidiaritätsklage nach Art. 8 des Subsidiaritätsprotokolls führt zu einer enormen Aufwertung des AdR, auch wenn sein Instrumentarium unverbindlich bleibt.⁹³ Außerdem ist anzumerken, dass das Gewicht der deutschen Kommunen aufgrund der geringen Sitzzahl von nur drei kom-

⁸⁶ Vgl. Leitermann, 6/2009, S. 4; Zimmermann, 2009, S. 290.

⁸⁷ Hobe, 2010, S. 48.

⁸⁸ Leitermann, 6/2009, S. 4

⁸⁹ Auf eine Ausführliche Beschreibung der einzelnen Instrumente wird in dieser Arbeit verzichtet, da lediglich die Vielfalt der zur Verfügung stehenden Wege gezeigt werden soll.

⁹⁰ Vgl. Schultze, 1997, S. 102; Rechlin, 2004, S. 30 u. 39.

⁹¹ Vgl. Leitermann, 4/2009, S. 6; Rechlin, 2004, S. 30.

⁹² Vgl. Hobe, 2010, S. 77.

⁹³ Vgl. Hobe, 2010, S. 77f.; Leitermann, 4/2009, S. 5.

munalen Vertretern in der aus 24 Delegierten bestehenden deutschen AdR-Delegation doch eher gering ist.⁹⁴

Die Kommunen haben sich aber auf informellen Wegen verstärkt engagiert und so hat sich eine Vielzahl an Einflusskanälen entwickelt. Charakteristisch für solche informellen Strukturen ist das Knüpfen, Pflegen und beharrliche Nutzen von Kontakten. Im Falle der kommunalen Interessen sind besonders das Europäische Parlament (EP) und die Kommission (KOM) als **Zielobjekte** von Bedeutung.⁹⁵ Den Ablauf des Einbringens kommunaler Interessen in den europ. Gesetzgebungsprozess veranschaulicht **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

Als wichtiger Anlaufpunkt ergibt sich zweifellos die KOM. Das ihr im ordentlichen Gesetzgebungsverfahren alleine zustehende Initiativrecht nach Art. 294 (2) AEUV⁹⁶ und ihre Funktion als Hüterin der Verträge und Motor der Integration⁹⁷ sind dabei von besonderer Bedeutung für die Kommunen. In den letzten Jahren hat sich außerdem das Vorgehen der KOM gewandelt von einem geschlossenen, auch als kommunalblind bezeichneten⁹⁸ hin zu einem offeneren, das die jeweiligen Interessengruppen schon früh durch Gespräche, Einblicke in Entwurfspapiere und Konsultationen zu spezifischen Themen einbezieht.⁹⁹

Da das **EP** in den letzten Jahren und zuletzt mit dem Vertrag von Lissabon eine ständige Aufwertung im Gesetzgebungsverfahren der EU erfahren hat, ist es zunehmend ein weiterer wichtiger Anknüpfungspunkt für die informellen kommunalen Vertreter.¹⁰⁰

⁹⁴ Vgl. Leitermann, 4/2009, S. 6.

⁹⁵ Vgl. ebenda; Nur zur Bedeutung der KOM: Schultze, 1997, S. 99ff.

⁹⁶ Vgl. EU-Verträge. Kommentar nach dem Vertrag von Lissabon, 2010, S. 2701.

⁹⁷ Vgl. Hobe, 2010, S. 59, 65ff.; Leitermann, 4/2009, S. 4.

⁹⁸ Vgl. Schultze, 1997, S. 99.

⁹⁹ Vgl. zur ersten Erkennbarkeit dieses Vorgehens: ebenda; Eine aktuelle Einschätzung gibt Leitermann, 4/2009, S. 4.

¹⁰⁰ Vgl. Leitermann, 4/2009, S. 6.

Abbildung 4: Weg der kommunalen Interessen in die europ. Gesetzgebung



Quelle: *EUROPA kommunal* 4/2009, S. 3.

Die **informellen** Wege kommunaler Einflussnahme sind mittlerweile vielfältig, was im Folgenden verdeutlicht werden soll.

Von besonderer Bedeutung sind die **landesspezifischen kommunalen Verbände** Gemeindetag, Städtetag und Landkreistag Baden-Württemberg, die in Brüssel das gemeinsame Europabüro der baden-württembergischen Kommunen unterhalten. Dieses versteht sich als Horchposten und Lobbyist in Brüssel und als Berater der Kommunen in Fragen von Fördermöglichkeiten oder europ. Projekten.¹⁰¹ Ein großer Vorteil wird in der deutlichen Zeitersparnis in Bezug auf relevante Informationsbeschaffung gesehen.¹⁰²

Der **Rat der Gemeinden und Regionen (RGRE)** ist für die Kommunen wichtigster Ansprechpartner und Vertreter in Brüssel neben den kommunalen Spitzenverbänden. Seine Arbeit besteht in der Bündelung der unter-

¹⁰¹ URL: <http://www.europabuero-bw.de/index.htm> [11.09.2011].

¹⁰² Vgl. Schultze, 1997, S. 115.

schiedlichen kommunalen Anliegen zu einer Stimme, um daraus gemeinsame Positionen zu erarbeiten, die dann in den politischen Prozess eingebracht werden können.¹⁰³ Traditionell fördert er außerdem die Bildung von Städtenetzwerken, unterstützt die Zusammenarbeit lokaler Akteure auf internationaler Ebene und setzt sich vermehrt politisch aktiv für die Vertretung kommunaler Interessen im europ. Prozess ein.¹⁰⁴

Als weiterer wichtiger informeller Einflusskanal hat sich das Engagement in verschiedenartigen **Netzwerken** entwickelt¹⁰⁵, deren genaue Rolle im folgenden Kapitel am Beispiel der in dieser Arbeit untersuchten europ. Städtenetzwerke erläutert wird.

2.3.3 Europäische Städtenetzwerke als Vertreter kommunaler Interessen

Zu den gerade erläuterten Formen der informellen Interessenvertretung zählen auch die europ. Städtenetzwerke. Wesentlicher Unterschied zu den bisher genannten Instrumenten ist die direkte Beteiligungsmöglichkeit der Kommunen, denn sie sind dort selbst aktiv und bestimmen die Arbeit mit – anders wie z.B. bei der Interessenvertretung durch die kommunalen Spitzenverbände.¹⁰⁶ Außerdem ergeben sich aus der vielfältigen horizontalen Vernetzung ein großer Bestand an Wissen und nutzbringenden Kontakten.¹⁰⁷

Das Verhältnis der europ. SNW zu anderen kommunalen Interessenvertretern ist hinsichtlich möglicher Überschneidungen und Unterschiede in der Durchsetzungskraft interessant. Wenig Konkurrenz wird zwischen den kommunalen Verbänden und den europ. SNW gesehen. Das spezifische Wissen der Städtenetzwerke stellt sogar eher einen kooperativen Vorteil als eine Konkurrenz für die kommunalen Verbände dar.¹⁰⁸

¹⁰³ Vgl. Leitermann, 4/2009, S. 6.

¹⁰⁴ Vgl. Münch, 2006, S. 224.

¹⁰⁵ Vgl. Rechlin, 2004, S. 39.

¹⁰⁶ Vgl. Münch, 2006, S. 251.

¹⁰⁷ Vgl. ebenda, S. 275.

¹⁰⁸ Vgl. ebenda.

Allerdings werden in Bezug auf den RGRE im Falle einflussreicher europ. SNW, wie z.B. EUROCITIES gewisse Konkurrenzen genannt.¹⁰⁹ Wegen der vergleichbaren Aufgaben und Zielsetzungen kann es teilweise zu Überschneidungen kommen. Ebenso kommt es jedoch, wenn auch nur punktuell, zu Kooperationen. Dies war bspw. im Einsatz für die Stärkung der kommunalen Position im Vertrag von Lissabon der Fall.¹¹⁰

Zusammenfassend ist zur Rolle kommunaler Interessen im europäischen Prozess festzustellen, dass der Handlungsrahmen der Kommunen zwar stark durch die EU-rechtlichen Entscheidungen beeinflusst ist, jedoch bestehen auch gerade nach Lissabon Chancen für erweiterte Handlungsmöglichkeiten.¹¹¹ Dies zeigt abschließend Abbildung 5.

Die Betrachtung und Einordnung der wissenschaftlichen Grundlagen im Gesamten hat im Sinne der Hypothese die Handlungsmöglichkeiten der Kommunen aus theoretischer Sicht gezeigt. Es wurde auch dargestellt, dass die europ. SNW grundsätzlich das Potenzial besitzen, die Interessen der Kommunen auf der europ. Ebene vertreten zu können.

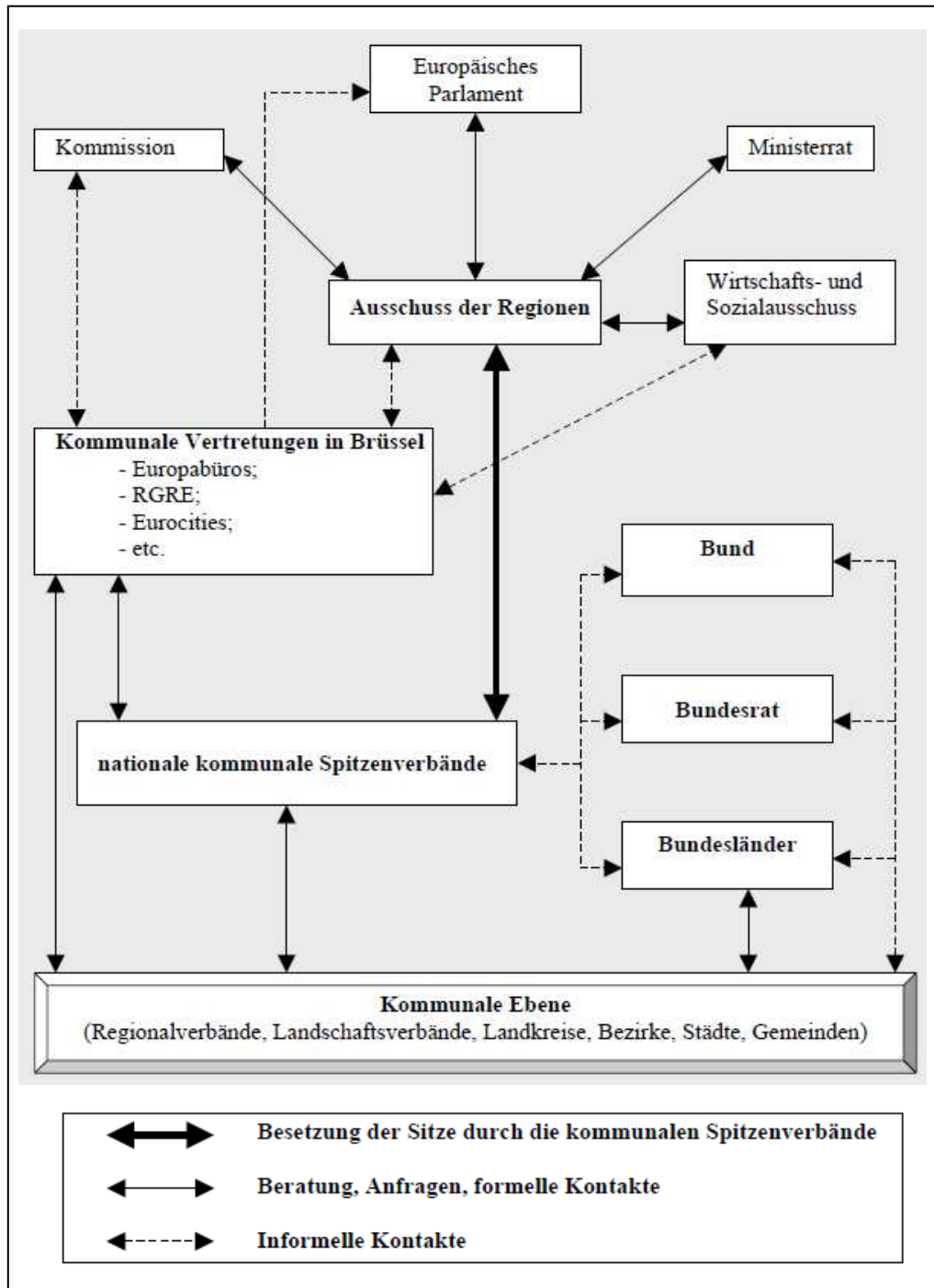
In den folgenden Kapiteln wird daran anknüpfend die konkrete Situation der baden-württembergischen Kommunen untersucht.

¹⁰⁹ Vgl. ebenda, S. 264f.

¹¹⁰ Vgl. ebenda, S. 265.

¹¹¹ Vgl. Schoch, 199, S. 36f.; Schultze, 1997, S. 182.

Abb. 5: Kommunale Interessen im EU-System



Quelle: Dierk Egger, in: *Europa der Kommunen?*, 2003, S. 80.

3. Untersuchungsdesign

Im Sinne der Forschungsfragen und der Hypothese der Arbeit wurden die folgenden Untersuchungskriterien operationalisiert.

1. Nutzung europ. SNW in Baden-Württemberg.
2. Bewertung des eigenen Handlungsspielraums auf europ. Ebene.
3. Bewertung des Potenzials europ. SNW als Interessenvertreter.
4. Konkrete Voraussetzungen in den Kommunen.

Um die aktuelle Nutzung von europ. SNW durch Kommunen in Baden-Württemberg¹¹² zu ermitteln, wurde eine Kurzumfrage per E-Mail durchgeführt. Die restlichen Kriterien wurden mit Hilfe von Experteninterviews untersucht. Im Folgenden werden die Details des Untersuchungsdesigns beider Teile genauer erläutert.

3.1 Kurzumfrage

Während der Recherche zur aktuellen Nutzung von Städtenetzwerken in Baden-Württemberg war keine Zahl oder Übersicht dazu zu finden, wie viele Städte im Land überhaupt diese Netzwerkform nutzen. Auch Anfragen bei den kommunalen Verbänden im Land brachten kein Ergebnis.

So wurde als Ergänzung zu den bereits konzipierten Experteninterviews eine Kurzumfrage per E-Mail durchgeführt. In dieser wurde ausschließlich danach gefragt, ob die Stadt jeweils in einem oder mehreren europ. SNW aktiv ist und wenn ja, in welchem/n und seit wann.¹¹³ Als Untersuchungsgruppe boten sich die 47 Städte der AG-Europakoordinatoren des Städte-tags Baden-Württemberg an. In ihr sind zum einen automatisch alle Städte ab einer gewissen Größe erfasst und zum anderen wurde bei Mitgliedern dieser thematisch mit europ. Aspekten befassten AG eine relativ hohe Trefferquote, was das Engagement in europ. SNW betrifft, angenommen.

¹¹² Im Folgenden werden diese nur noch als „Kommunen“ bezeichnet.

¹¹³ Vgl. Anl. 1, S. 46.

Die E-Mail wurde am 16.08.2011 an alle 47 Städte der AG geschickt und die Antworten bis zum 26.08.2011 gesammelt.

3.2 Experteninterviews

Zur Untersuchung der weiteren genannten Kriterien wurden Experteninterviews mit Mitarbeitern drei ausgewählter Kommunen sowie zwei Experten der EUROCITIES-Arbeit München geführt.

3.2.1 Erhebungsmethode

Die Erhebungsmethode des leitfadengestützten Experteninterviews wurde gewählt, da diese qualitative Methode sich besonders gut zur Erfassung von Informationen aus noch relativ wenig erforschten oder schwer zugänglichen Bereichen eignet.¹¹⁴ So können durch die offene Gestaltung von Fragen und Methodenverwendung auch soziale Phänomene erfasst werden, die außerhalb des Fragerasters liegen.¹¹⁵ Gleichzeitig filtern die Leitfragen interessierende Themen heraus und helfen so, das Interview auf diese zu fokussieren.¹¹⁶

Für die Untersuchung der oben genannten Kriterien in Baden-Württemberg waren spezifische Kenntnisse in Themenfeldern nötig, die nicht jeder kommunale Mitarbeiter besitzt und auch vergleichbare Analysen waren kaum vorhanden.¹¹⁷ So wurde das halboffene leitfadengestützte Experteninterview als im Zusammenhang mit dem Ziel der Untersuchung am besten geeignete Interviewmethode ausgewählt.

3.2.2 Auswahl der Experten

Die Auswahl der Experten erfolgte über die Auswahl bestimmter Städte. Für die Untersuchung war es aus den eben erläuterten Gründen wichtig, an vielseitige und fundierte Informationen zu gelangen. Es geht in einer qualitativen Arbeit nicht um Repräsentativität sondern darum, typische Fäl-

¹¹⁴ Vgl. Bogner/Menz, 2009, S. 8.

¹¹⁵ Vgl. ebenda.

¹¹⁶ Vgl. Meuser/Nagel, 2009, S. 8.

¹¹⁷ Vgl. Kap. 1 und 2.

le abzubilden, die Befragten werden also nach den jeweiligen Untersuchungsinteressen und nicht zufällig ausgesucht.¹¹⁸ Es wurden deshalb besonders europäisch aktive Städte mit Erfahrung in der Arbeit in europ. SNW gesucht. Im Laufe der Recherche haben sich als solche vor allem die großen Städte im Land herausgestellt. Eine Ausnahme ist die Stadt Sindelfingen, die mit knapp 60.000 Einwohnern die kleinste Stadt mit Europabüro im Land und Mitglied in mehreren europ. SNW ist. Um die gewonnenen Ergebnisse auch im Umfang dieser Arbeit darstellen zu können, wurde die Untersuchungsgruppe auf drei Städte beschränkt: Stuttgart, Mannheim und Sindelfingen. Die einzelnen Experten selbst wurden danach ausgesucht, inwieweit sie in ihrer Funktion bei der Stadt mit den für die Untersuchung relevanten Themen vertraut sind.

3.2.3 Aufbau des Interviewleitfadens

Der Aufbau des Interviewleitfadens orientierte sich an den operationalisierten Kriterien, aus denen vier Blöcke mit mehreren Unterfragen gebildet wurden.¹¹⁹

3.2.4 Durchführung der Interviews

Die Interviews fanden im Zeitraum vom 27.07.2011 bis 25.08.2011 statt. Persönlich interviewt wurden die Experten der Städte Stuttgart, Mannheim und Sindelfingen.

3.2.5 Auswertung

Es wurde zur Auswertung der Interviews das verkürzte interpretativ-explikative Verfahren nach Lamnek¹²⁰ verwendet. Die transkribierten Interviews wurden zuerst einer Einzelanalyse unterzogen, um die jeweiligen Charakteristika herauszuarbeiten. Diese wurden dann in einer generalisie-

¹¹⁸ Vgl. Lamnek, 2005, S. 386.

¹¹⁹ Vgl. Anl. 2, S. 47f.

¹²⁰ Vgl. Lamnek, 2005, S. 402ff.

renden Analyse auf Gemeinsamkeiten, Unterschiede und sich daraus ergebende Grundtendenzen hin untersucht und interpretiert:

4. Analyse: Das Engagement baden-württembergischer Kommunen in europäischen Städtenetzwerken

Die Untersuchungsergebnisse werden im Folgenden anhand der vier Untersuchungskriterien dargestellt und analysiert.

4.1 Nutzung europ. Städtenetzwerke in Baden-Württemberg

Aus den Ergebnissen der Kurzumfrage konnte eine Übersicht der aktuellen Nutzung europ. SNW im Land erstellt werden. Von den 47 angeschriebenen Städten antworteten 27, was einer Rücklaufquote von rund 57 % entspricht. Von diesen 27 Städten gaben 19 und damit 70 % an, in einem europ. SNW aktiv zu sein. Aus diesen Zahlen wurde die folgende Übersicht erstellt.

Abb. 6: Aktive Kommunen in Baden-Württemberg



Quelle: Eigene Darstellung.

Drei Aspekte waren bei den Ergebnissen besonders auffällig.¹²¹ Von 19 Städten, die in einem europ. SNW aktiv sind, gehören sieben zu den neun Städten im Land, die mehr als 100.000 Einwohner haben.¹²² Es kann also festgestellt werden, dass fast flächendeckend alle großen Städte im Land in europ. SNW aktiv sind. Außerdem fällt auf, dass sich entlang der Grenze viele auch kleinere Städte engagieren. Dies trifft ebenso für die Räume um die großen Städte, vor allem um Stuttgart herum zu. Die Städte, die zwar geantwortet haben, jedoch nicht in einem europ. SNW aktiv sind, sind dagegen über das Land verteilt. Es hat sich weiter gezeigt, dass fast alle Städte, die aktiv sind, gleich in mehreren europ. SNW aktiv sind: elf der 19 aktiven Städte sind mindestens in zwei europ. SNW Mitglied.

Klare Aussagen zur Bedeutung dieser Ergebnisse lassen sich wegen der großen Zahl fehlender Antworten nur schwer machen. Wird jedoch davon ausgegangen, dass die Beteiligung der fehlenden Städte ähnlich aufgeteilt ist, wie bei denen mit Rückmeldung, kann man von einigen wenigen zusätzlich aktiven Städten ausgehen. Der Großteil der Städte ohne Rückmeldung sind kleine und mittelgroße Städte, die dann eher nicht aktiv sind. Es kann also nicht generell von einer breiten Nutzung der europ. SNW gesprochen werden. Es sind deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen großen Städten festzustellen. Auch regionale und wirtschaftliche Standorte scheinen einen Einfluss auf das Engagement in europ. SNW zu haben, wie an den vielen aktiven Städten in Grenz- und Metropolregionen zu sehen ist.

4.2 Einschätzung des eigenen Handlungsspielraums

Wichtig zur Beantwortung der Forschungsfragen ist es, die Einschätzung der Kommunen über ihren Handlungsspielraum zu erfahren. So kann verglichen werden, ob die in der Theorie als umfangreich beschriebenen

¹²¹ Vgl. Anl. 3, S. 49ff.

¹²² Von den anderen beiden wurde keine Antwort erhalten.

Möglichkeiten in der Praxis der baden-württembergischen Kommunen auch so wahrgenommen werden.

4.2.1 Europabetroffenheit

Ihre Betroffenheit durch EU-Bestimmungen sehen die Kommunen einstimmig trotz positiver Auswirkungen durch den Vertrag von Lissabon unverändert groß. Die Relevanz dieser Situation scheint aber immer noch nicht vollständig auf der Ebene der Verwaltung angekommen zu sein. So sprechen die Städte von einer geringen Wahrnehmung europ. Themen bei Bürgern und Verwaltung¹²³ und teilweise sogar davon, dass Europa die Kommunen mittlerweile überholt habe.¹²⁴ Grundsätzlich wird das Gefüge als immer offener für Kommunen beschrieben. Die Städte betonen, dass sich in diesem Zusammenhang vor allem das Verhalten der KOM stark zu Gunsten der kommunalen Ebene verändert hat. Die Städte berichten von zunehmender Kontaktaufnahme durch die KOM mit dem Ziel, Kommunen als Partner zur Lösung spezifischer Probleme zu gewinnen.¹²⁵ Das Problem wird in den fehlenden Fähigkeiten der Kommunen gesehen.

„Mittlerweile müssen die Kommunen nicht mehr um Gehör kämpfen, sondern die Institutionen fragen von sich aus an. Das stellt momentan ein Problem dar, denn die Kommunen, Landkreise, Regierungspräsidien etc. müssen Antworten geben können, wozu aber erst wenige fähig sind.“¹²⁶

4.2.2 Möglichkeiten und Strategien zur Bewältigung

Als zentrale Aufgabe zur Lösung dieses Problems sehen es die Städte, die Relevanz der europ. Perspektive zu vermitteln. Dazu ist im Tenor die wichtigste Voraussetzung eine dezentrale Einbindung des europ. Aspekts in das Tagesgeschäft der Verwaltung¹²⁷ und auch ein Ausbau der vollzeit-

¹²³ Vgl. Anl. 4, S. 53ff; Anl. 5, S. 61ff.

¹²⁴ Vgl. Anl. 4, S. 53ff.

¹²⁵ Vgl. Anl. 4, S. 53ff; Anl. 6, S. 68ff.

¹²⁶ Vgl. Anl. 4, S. 53ff.

¹²⁷ Vgl. Anl. 4, S. 53ff; Anl. 6, S. 68ff., Anl. 5, S. 61ff.

lichen Europabeauftragten bei den Kommunen wird als wichtiger Schritt hin zu mehr Kompetenz auf kommunaler Ebene gesehen.¹²⁸

Die Stadt Stuttgart hat in diesem Zusammenhang das EU-Regierungsmodell „regieren in Partnerschaft“ entwickelt.¹²⁹ Um als Kommunen den Herausforderungen aus der Strategie „Europa 2020“ gemeinsam begegnen zu können, wird darin die Bildung mehrerer thematischer Netzwerke vorgeschlagen.¹³⁰ Besonders dabei ist, dass die Netzwerk Partner nicht nur horizontal sondern auch vertikal unter Einbeziehung möglichst aller politischen Ebene vernetzt werden sollen.¹³¹ Nach Aussage der Stadt ist darin auch ein neues Vorgehen der EU erkennbar, ein „*vertikales Mehrebenen-Regieren*“.¹³²

4.2.3 Zwischenfazit

Es ist festzustellen, dass die Herausforderungen der Kommunen im europ. Kontext keinesfalls abgenommen haben. Dabei besteht gleichzeitig immer noch ein erheblicher Bedarf der Kommunalverwaltungen, was das Einbeziehen der europ. Perspektive betrifft. Es wird jedoch deutlich, dass sich für die Kommunen unter ihrer aktiven Beteiligung neue Wege der Einflussnahme eröffnen lassen.

4.3 Das Potenzial europ. Städtenetzwerke

Dass es für Kommunen durch die Beteiligung in europ. SNW allgemein möglich ist, Einfluss auf die europ. Ebene auszuüben, hat bereits die wissenschaftliche Einordnung in Kap. 2.2 gezeigt.

Doch wie stellt sich die Situation für Kommunen in Baden-Württemberg dar? Im Folgenden werden dazu die Erwartungen der Kommunen an europ. SNW mit den konkreten Leistungen derselben verglichen.

¹²⁸ Vgl. Anl. 4, S. 53ff.

¹²⁹ Vgl. Schuster, 3/2011, S. 29.

¹³⁰ Vgl. ebenda.

¹³¹ Vgl. ebenda.

¹³² Vgl. Anl. 4, S. 53ff.

4.3.1 Erwartungen der Kommunen

Bei den Gründen für das Engagement in europ. SNW zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Städten. Die Städte Stuttgart und Sindelfingen sehen noch die klassischen sach- und themenspezifischen Netzwerkleistungen wie Erfahrungsaustausch, Entwicklung von „Best-Practices“ und Wissensbündelung im Vordergrund der Netzwerkarbeit.¹³³ Für Mannheim dagegen ist das Hauptziel die politische Einflussnahme.¹³⁴ Als Ziel der des Engagements wird auch die Möglichkeit genannt, die Stadt im Wettbewerb mit anderen Kommunen zu repräsentieren, der um Bedeutung und Aufmerksamkeit und nicht zuletzt um Finanzmittel herrscht.¹³⁵ Alle drei wiederum geben die Möglichkeit der gemeinsamen Beantragung von EU-Projekten oder –fördermitteln mit den Netzwerkpartnern als wichtiges Ziel ihres Engagements an.¹³⁶ Die Bedeutung dieser „Vernetzung in Netzen“ zeigt die Beteiligung der Stadt Mannheim in dem Projekt *Korridor Rotterdam – Genua*. In diesem soll mit den gleichzeitig bei EURO CITIES aktiven Städten eine Art Unternetzwerk gebildet werden.¹³⁷ Die Nutzung von Synergien zwischen Partnern verschiedener Netzwerke spielt also für die Kommunen neben den traditionellen Zielen eine bedeutende Rolle.

4.3.2 Leistungen der europ. SNW

Von den Städten werden sehr vielfältige Aspekte genannt, was die konkrete Leistung von europ. SNW für die Kommunen betrifft. Als wichtig wird unter anderem die Möglichkeit gesehen, innerhalb eines Netzwerks zuverlässige Partner für EU-Projekte gewinnen zu können.¹³⁸ Die kommunale Interessenvertretung durch die europ. SNW wird als eine Art Lobbying beschrieben, bei der aber keine Partikularinteressen im Vordergrund stehen.

¹³³ Vgl. Anl. 4, S. 53ff; Anl. 5, S. 61ff.

¹³⁴ Vgl. Anl. 6, S. 68ff.

¹³⁵ Vgl. Anl. 6, S. 68ff.

¹³⁶ Vgl. Anl. 4, S. 53; Anl. 5, S. 61ff; Anl. 6, S. 68ff.

¹³⁷ Vgl. Anl. 6, S. 68ff.

¹³⁸ Vgl. Anl. 4, S. 53ff; Anl. 5, S. 61ff.

Ziel ist es vielmehr, sich für die Wahrung der Zuständigkeiten im Sinne der kommunalen Selbstverwaltung auch auf europ. Ebene einzusetzen.¹³⁹

Das Verhältnis der Leistungen europ. SNW zu denen anderer kommunaler Interessenvertreter wird im Gesamten als ergänzend gesehen. Der RGRE wird als wichtigster kommunaler Interessenvertreter genannt, der im politischen Prozess auch wirklich gehört wird.¹⁴⁰ Die Stadt Stuttgart unterscheidet allerdings klar zwischen den Funktionen unterschiedlicher Beteiligungen. Es wird dabei betont, dass im Vergleich zu europ. SNW die Legitimation in Verbänden höher ist und deshalb über den RGRE versucht wird, die kommunalen Interessen der Stadt in den politischen Prozess einzubringen. Bei der Arbeit in Netzwerken liegt der Schwerpunkt dagegen in fachlichen oder thematischen Aspekten.¹⁴¹

Auch die Vertretungen der Landesverbände in Brüssel werden als wichtige Partner genannt.¹⁴² Zum Teil werden auch Überschneidungen zwischen den Aktivitäten der verschiedenen Interessenvertreter beschrieben, was aber eher als Vorteil wahrgenommen wird. So führen Überschneidungen aus Sicht der Städte eher zu einer stärkeren Wahrnehmung des jeweiligen kommunalen Anliegens.¹⁴³ Ein Nachteil im Vergleich mit anderen Einflussmöglichkeiten der Kommunen wird bei den europ. SNW in den Kosten gesehen. Während so z.B. im Rahmen europ. Projekte EU-Finanzmittel akquiriert werden können, ist die Aktivität in SNW immer mit Kosten verbunden.¹⁴⁴

4.3.3 Zwischenfazit

Die Ziele des Engagements in europ. SNW sind zwischen den Städten teilweise sehr unterschiedlich. Die Vielfalt der von den Städten genannten Leistungen der europ. SNW zeigt aber gerade auch deren Potenzial als Vertreter kommunaler Interessen im europ. Prozess.

¹³⁹ Vgl. Anl. 4, S. 53ff.

¹⁴⁰ Vgl. Anl. 5, S. 61ff.

¹⁴¹ Vgl. Anl. 3, S. 49ff.

¹⁴² Vgl. Anl. 5, S. 61ff.

¹⁴³ Vgl. Anl. 5, S. 61ff.

¹⁴⁴ Vgl. Anl. 3, S. 49ff; Anl. 4, S. 53ff; Anl. 5, S. 61ff.

Es fällt auf, dass wiederholt die besondere Kompetenz der europ. SNW betont wird, zur Verknüpfung verschiedener Netzwerkstrukturen beitragen zu können.

4.4 Konkrete Voraussetzungen in den Kommunen

Um konkrete Voraussetzungen für das Gelingen von Netzwerkengagement aufzuzeigen, wurden Erfolgsfaktoren, Schwierigkeiten und Grenzen aus den Befragungen der Städte zusammengetragen. Die folgenden Aspekte stellten sich dabei als besonders bedeutsam heraus und werden aus diesem Grund nachfolgend näher erörtert.

4.4.1 Verortung der Netzwerkarbeit im Verwaltungsaufbau

Die Städte versuchen diese relevanten Aspekte positiv zu beeinflussen. Die Konzepte dafür sind unterschiedlich. So hat die Stadt Stuttgart z.B. je Themenbereich eines Netzwerks eine Geschäftsstelle eingerichtet, die fachgebietsübergreifend ähnlich einem Stab arbeitet.¹⁴⁵ In Mannheim wurde eine Internationale Runde eingerichtet, die Vertreter fast aller Fachbereiche der Stadt zusammenbringt. Dort tauscht man sich über den aktuellen Stand der Netzwerkarbeit in der Stadt aus und legt das weitere Vorgehen fest.¹⁴⁶ Das Konzept eines „Kümmerers“, der die Netzwerkarbeit zentral koordiniert, wird in Sindelfingen durch die Funktionen des Europabüros verfolgt. Während die fachlichen Experten direkt in die Arbeit in den Netzwerken einbezogen sind, stellt das Europabüro z.B. die Versorgung der Mitarbeiter mit entsprechender Information sicher oder versucht Finanzmittel zu akquirieren.¹⁴⁷

¹⁴⁵ Vgl. Anl. 3, S. 49ff.

¹⁴⁶ Vgl. Anl. 4, S. 53ff.

¹⁴⁷ Vgl. Anl. 4, S. 53ff; Anl. 5, S. 61ff.

4.4.2 Finanzielle und personelle Ressourcen

Die Arbeit in europ. SNW stellt für die Städte einen Kostenfaktor dar. Nicht die Mitgliedsbeiträge spielen dabei eine Rolle, sondern vor allem werden von den Städten die Reisekosten angeführt, die mit zunehmender Aktivität der Stadt steigen. Will man sich als Stadt also in Netzwerken engagieren sollte klar sein, dass man eigenes Geld bereitstellen oder auf andere Weise die Finanzierung sicherstellen muss.¹⁴⁸ Die Verknüpfung verschiedener Netzwerke untereinander, wie z.B. der Durchführung von EU-Projekten im Rahmen eines europ. SNW, bringt deshalb Vorteile.

Was die personellen Ressourcen angeht, ist nach Meinung der Städte die inhaltliche Begründung besonders bedeutsam. Die Arbeit in europ. SNW stellt einen Zusatzaufwand dar, was nicht immer auf Begeisterung bei den Mitarbeitern vor allem aber auch bei den Vorgesetzten stößt.¹⁴⁹ Dadurch wird die besondere Herausforderung betont. Die Städte heben alle die Bedeutung der sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen hervor, die die Mitarbeiter zur erfolgreichen Arbeit in Netzwerken haben müssen. In allen drei Städten wurde darauf in Form von Sprachkursen für die Mitarbeiter reagiert. Zum Teil werden auch Visitationen der Netzwerkpartner in anderen Ländern oder Exkursionen nach Brüssel organisiert.¹⁵⁰

¹⁴⁸ Vgl. Anl. 4, S. 53ff; Anl. 6, S. 68ff; Anl. 5, S. 61ff.

¹⁴⁹ Vgl. Anl. 4, S.53ff ; Anl. 6, S. 68ff; Anl. 5, S. 61ff.

¹⁵⁰ Vgl. Anl. 4, S.53ff ; Anl. 6, S. 68ff; Anl. 5, S. 61ff.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Ziel dieser Arbeit war es aufzuzeigen, ob und wodurch Kommunen in Baden-Württemberg ihre Handlungsmöglichkeiten im europ. Kontext nutzen können. Die Frage nach der aktuellen Nutzung von europ. SNW durch die Kommunen im Land ergab eine Übersicht der Situation in Baden-Württemberg. Es zeigt sich dabei, dass die Nutzung nicht flächendeckend ist und sich deutliche Unterschiede zwischen den Regionen und vor allem zwischen Städten verschiedener Größe ergeben.

Weiter wurde danach gefragt, wie es für baden-württembergische Kommunen möglich ist, den ihnen zur Verfügung stehenden Handlungsspielraum im europ. Kontext auch zu nutzen. Die theoretischen Ergebnisse aus der Zusammenfassung der wissenschaftlichen Forschung zeigen, dass dies grundsätzlich durch das Engagement in europ. SNW erreicht werden kann.

Durch die Analyse der Situation von Kommunen in Baden-Württemberg konnte das Potenzial der europ. SNW auch für die Praxis bewiesen werden. Die Hypothese der Arbeit wird durch diese Ergebnisse bestätigt.

Durch das Engagement in europäischen Städtenetzwerken können Kommunen in Baden-Württemberg also ihre Handlungsmöglichkeiten im europäischen Prozess nutzen.

Im Ausblick auf weiteren Handlungsbedarf der Kommunen und auf weiterführende Forschungsbereiche lassen sich abschließend die folgenden Aspekte nennen.

Es ist eine Tendenz zur Erweiterung der Netzwerke und ihrer Funktionen zu erkennen. Zunehmend werden sie untereinander kombiniert genutzt und es entstehen vermehrt vertikale Verbindungen zwischen Akteuren unterschiedlicher politischer und gesellschaftlicher Ebenen.

Die aus den Erfahrungen der befragten Experten zusammengetragenen Voraussetzungen für erfolgreiche Netzwerkarbeit haben für einige Bereiche der Verwaltung weiteren Handlungsbedarf aufgezeigt. Besonders was

die Schnittstelle zwischen Kommunen und Netzwerken angeht, müssen in den hierarchischen Strukturen der Städte bessere Anknüpfungspunkte für die Netzwerke geschaffen werden. Des Weiteren ist im Hinblick auf die gezielte Förderung von sprachlichen und interkulturellen Personalkompetenzen Handlungsbedarf gegeben.

Als ein bisher kaum untersuchter Bereich hat sich im Rahmen der Arbeit die Frage nach Möglichkeiten der Erfolgsmessung von Netzwerkarbeit herausgestellt. Hier könnten die Bedeutung bei Städten und Netzwerken ermittelt und nach konkreten Instrumenten gesucht werden.

Wollen sich die Kommunen ihre zum Teil mühsam erarbeiteten Handlungsmöglichkeiten erhalten, sollten sie nach den Ergebnissen dieser Arbeit bereit sein, ihren Horizont immer wieder zu erweitern.

Erklärung

Erklärung

„Ich versichere, dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Hilfsmittel und Quellen angefertigt habe.“

Datum

Unterschrift

Anlagen

Anlage 1: E-Mail-Text zur Kurzumfrage

Sehr geehrte Damen und Herren,

darf ich Sie im Rahmen meiner Bachelorarbeit um Ihre Unterstützung bitten? Ich studiere im sechsten Semester an der HVF Ludwigsburg Public Management und untersuche mit meiner Arbeit die Bedeutung europäischer Städtenetzwerke für Kommunen in Baden-Württemberg.

Im Zuge meiner Recherche hat sich herausgestellt, dass es bisher keine Gesamtübersicht gibt, welche Kommunen in Baden-Württemberg überhaupt in einem oder mehreren europäischen Städtenetzwerken aktiv sind.

Eine erste solche Übersicht möchte ich deshalb im Rahmen meiner Arbeit erstellen. Ich benötige dazu nur die folgenden drei Angaben von Ihnen.

*1) Ist Ihre Kommune in einem/mehreren europäischen Städtenetzwerken aktiv?

* Europäisch bezieht sich hier nicht auf die EU sondern auf Europa im geografischen Sinne.

2) Wenn ja, in welchem/n?

3) Seit wann besteht die Mitgliedschaft jeweils?

Über Ihre Rückmeldung bis spätestens *Freitag, 26.08.2011* würde ich mich sehr freuen.

Ich danke Ihnen schon im Voraus für Ihre Unterstützung und lasse Ihnen auf Wunsch dann selbstverständlich gerne die fertige Übersicht zukommen.

Mit freundlichen Grüßen

Nadja Scheglow

Anlage 2: Interview-Leitfaden

Block 1 Bedeutung des Engagements in europäischen Städtenetzwerken

1. In welchem/welchen europäischen Städtenetzwerk/en ist die Stadt aktiv?
2. Seit wann jeweils?
3. Was ist das Ziel der Stadt, das durch die Mitgliedschaft in europäischen Städtenetzwerken erreicht werden soll?
4. Wie wird die Stellung der Kommune im europäischen Umfeld momentan gesehen (auch nach dem Vertrag von Lissabon)?
5. Was sind aktuelle thematische Schwerpunkte der Stadt in der Arbeit in Städtenetzwerken?
6. Welche Angebote der Städtenetzwerke werden hauptsächlich genutzt?

Block 2 Organisatorische Einbettung bei der Kommune

1. Wo im Verwaltungsaufbau ist die Städtenetzwerkarbeit eingefügt?
2. Wer nimmt an Veranstaltungen oder sonstigen Angeboten der Netzwerke teil?
3. Wie werden die aus den Netzwerken gewonnenen Informationen mit der Stadt rückgekoppelt?

Block 3 Funktion der Interessenvertretung im europäischen Prozess

1. Wie wird die Rolle europäischer Städtenetzwerke in diesem Zusammenhang gesehen?
2. Welche Bedeutung kommt anderen Formen der Netzwerkarbeit in diesem Zusammenhang zu?
 - Welche Rolle spielen RGRE, europäische Projekte und europäische Fonds?

- Welche Rolle spielen in Baden-Württemberg die landesspezifischen Vertretungen der Kommunen wie der Gemeindetag BW, der Städtetag BW und der Landkreistag BW?
 - Gibt es weitere Formen?
3. Kann überprüft werden, ob die Interessen der Kommune durch das Engagement in europäischen Städtenetzwerken tatsächlich effektiv vertreten werden?
- Wie findet die Interessenvertretung durch das jeweilige Netzwerk statt (institutioneller Ablauf)?
 - Gibt es bei der Stadt oder bei dem jeweiligen Netzwerk Konzepte, die eine Überprüfung der tatsächlichen Wirkung und Effektivität der Maßnahmen ermöglichen machen? Wenn ja, welche und was sind Kriterien zur Überprüfung?

Block 4 Fazit

1. Was sind Vorteile von Städtenetzwerken?
2. Wo liegen die Grenzen von Netzwerkarbeit allgemein?
3. Welche Schwierigkeiten ergeben sich bei der Arbeit in Städtenetzwerken?

Anlage 3: Ergebnisse der Kurzumfrage Städte, die in europ. SNW aktiv sind

Index	Stadt	Mitglied im/in europ. Städtenetzwerk/en	Mitgliedschaft besteht seit
1	Stadt Baden-Baden	Royal Spas of Europe Touristik-Gemeinschaft Baden-Elsass-Pfalz e.V. REGIO PAMINA Oberrheinrat	2003 1990 ? 1997
2	Stadt Bretten	Gemeinsamer Ausschuss der Partnerstädte	1994
3	Stadt Esslingen am Neckar	Forum Stadt - Netzwerk historischer Städte e.V. Klima-Bündnis, Alianza del Clima e.V. Covenant of Mayors Cities for Mobility	1960 2001 2010 ?
4	Stadt Ettlingen	Klima-Bündnis, Alianza del Clima e.V. REGIO PAMINA EMCY (European Union of Music Competitions for Youth) Touristik-Gemeinschaft Baden-Elsass-Pfalz e.V. Europäischer Verband der Veranstaltungs-Centren e.V.	1994 ? 2006 1993 2003
5	Stadt Freiburg im Breisgau	Covenant of Mayors Energy Cities ICLEI	? ? ?
6	Stadt Heidelberg	Klima-Bündnis, Alianza del Clima e.V. ICLEI Energy Cities Covenant of Mayors	? ? ? 2008
7	Stadt Karlsruhe	REGIO PAMINA Covenant of Mayors	? ?
8	Stadt Lahr	EVTZ Eurodistrikt Straßburg-Ortenau	2005
9	Stadt Lörrach	Covenant of Mayors	?
10	Stadt Ludwigsburg	Cities for Mobility ICLEI Local Governments for Sustainability Klima-Bündnis, Alianza del Clima e.V.	2009 2008 1997
11	Stadt Mannheim	EUROCITIES Europäische Forum für urbane Sicherheit (EFUS)	2009 ?
12	Stadt Nürtingen	Mayors for Peace	?
13	Stadt Oberkirch	EVTZ Eurodistrikt Straßburg-Ortenau	2005
14	Stadt Offenburg	EVTZ Eurodistrikt Straßburg-Ortenau	?
15	Stadt Pforzheim	Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) URBAN-Netzwerk Covenant of Mayors	2007 2009 ?
16	Stadt Schwäbisch Gmünd	Klima-Bündnis, Alianza del Clima e.V.	?
17	Stadt Sindelfingen	EUROTOWNS Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) Cities for Children Cities for Mobility	2009 ? 2010 2010
18	Stadt Stuttgart	Cities for Children CLIP - Cities for Local Integration Policy Cities for Mobility Energy Cities Klima-Bündnis, Alianza del Clima e.V. Europäische Forum für urbane Sicherheit (EFUS) Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) Kongress der Gemeinden und Regionen Europas (KGRE)	(gegründet) 2007 (gegründet) 2006 (gegründet) 2007 2007 1995 2008
19	Stadt Ulm an der Donau	EUROTOWNS	2008

Städte, die geantwortet haben, aber nicht in einem europ. SNW aktiv sind

Index	Stadt
1	Stadt Ellwangen (Jagst)
2	Stadt Emmendingen
3	Stadt Gerlingen
4	Stadt Konstanz
5	Stadt Leimen
6	Stadt Mosbach
7	Stadt Wertheim
8	Stadt Wiesloch

Gesamtliste aller befragten Städte

1	Stadt Backnang
2	Stadt Baden-Baden
3	Stadt Bad Mergentheim
4	Stadt Balingen
5	Stadt Bretten
6	Stadt Bruchsal
7	Stadt Bühl
8	Stadt Crailsheim
9	Stadt Ellwangen (Jagst)
10	Stadt Emmendingen
11	Stadt Esslingen am Neckar
12	Stadt Ettlingen
13	Stadt Freiburg im Breisgau
14	Stadt Friedrichshafen
15	Stadt Gerlingen
16	Stadt Heidelberg
17	Stadt Heilbronn
18	Stadt Karlsruhe
19	Stadt Konstanz
20	Stadt Kornwestheim
21	Stadt Lahr
22	Stadt Leimen
23	Stadt Lörrach
24	Stadt Ludwigsburg
25	Stadt Mannheim
26	Stadt Mosbach
27	Stadt Nagold
28	Stadt Nürtingen

29	Stadt Oberkirch
30	Stadt Offenburg
31	Stadt Ostfildern
32	Stadt Pforzheim
33	Stadt Rastatt
34	Stadt Reutlingen
35	Stadt Rheinstetten
36	Stadt Schramberg
37	Stadt Schwäbisch Gmünd
38	Stadt Sindelfingen
39	Stadt Sinsheim
40	Stadt Stuttgart
41	Stadt Tübingen
42	Stadt Ulm an der Donau
43	Stadt Villingen-Schwenningen
44	Stadt Waiblingen
45	Stadt Weinheim
46	Stadt Wertheim
47	Stadt Wiesloch

Anlage 4: Transkribiertes Interview Stadt Stuttgart**Protokoll Interview**

Ort: Rathaus Stuttgart

Datum: 25.08.2011

Dauer des Interviews: 15:00h – 15:50h

Beantwortung der Fragen

Was verspricht sich die Stadt von ihrer Netzwerkarbeit?

Die Stadt Stuttgart unterscheidet ganz klar zwischen Netzwerkarbeit und Verbandsarbeit. In der Literatur und in seiner Definition ist Verbandsarbeit hauptsächlich Lobbyarbeit. Netzwerke sind im Sinne der Stadt eher sach- und projektorientiert. Beides kann sowohl in Verbänden, als auch in Netzwerken gemacht werden. Konkret hat die Stadt begonnen, alle Ämter in Fachverbände einzubinden. Im europäischen Kontext hat die Stadt unterschieden: es gibt auch Mitgliedschaften in entsprechenden europäischen Netzwerken.

Die Stadt Stuttgart hat entschieden, sich schwerpunktmäßig auf die Verbandsarbeit zu konzentrieren. Deshalb die Beteiligung im RGRE, da dieser der größte europäische Verband mit dem meisten Gewicht ist. Seit Dezember 2010 ist OB Schuster Präsident des europäischen Dachverbandes, was von Anfang an strategisch so gewollt war. Er ist außerdem Präsident der deutschen Sektion im RGRE. Darüber hinaus ist die Stadt vertreten im KGRE. Auf europäischer Ebene spielt außerdem der AdR eine wichtige Rolle, vor allem was Lobbying für Kommunen und Regionen angeht. Ein stärkeres Engagement dort wäre aber mit zu großem zeitlichem Aufwand für den OB verbunden (wegen Reisen). Die deutschen Kommunen und Regionen haben außerdem nur sechs Sitze im AdR. Deshalb konzentriert man sich auf die Arbeit im RGRE. In Ergänzung dazu engagiert man sich in thematischen Netzwerken um bestimmten Herausforderungen gemeinsam zu begegnen.

Zur Netzwerkarbeit gehört auch ganz klar das Betreiben von Lobbying, was z.B. mit Cities for Mobility gelungen ist.

1.2) Sicht auf die Rolle der Kommunen im europäischen Umfeld momentan?

Die Rolle wird als wichtiger denn je bewertet. Nicht nur formal durch die Stärkung der Selbstverwaltung im Vertrag von Lissabon. Auch das ganze Gefüge auf europäischer Ebene hat sich verändert. Wie schon erwähnt, werden die Kommunen immer häufiger von EC, AdR etc. konsultiert. Im europäischen Kontext werden sie immer mehr als eigenständiger Akteur beachtet. Im Unterschied zum Industrielobbying haben Kommunen durch ihre Eigenschaft als staatliche Institutionen eine gesetzliche Legitimierung und daher einen Vorteil.

Die Stadt Stuttgart wird häufig von der EC angefragt, wenn es um die Lösung von konkreter Themen geht. Vor zehn Jahren war das noch anders, man musste sich viel stärker um Beachtung bemühen.

Das Bewusstsein bei den EU-Institutionen hat sich stark verändert. Mittlerweile müssen die Kommunen nicht mehr um Gehör kämpfen, sondern die Institutionen fragen von sich aus an. Das stellt momentan ein Problem dar, denn die Kommunen, Landkreise, Regierungspräsidien etc. müssen Antworten geben können, wozu aber erst wenige fähig sind.

Deshalb müssen die Europaarbeit und ein Bewusstsein für die Relevanz des europäischen Aspekts im Tagesgeschäft entstehen. Dies schafft man nur, wenn die Europaarbeit breit aufgebaut wird.

Dieses „neue“ Vorgehen der EU-Institutionen kann auch beschrieben werden als **vertikales Mehrebenen-Regieren**.

Es wird versucht, eine Vernetzung zwischen den Ebenen zu schaffen. Bisher fand Vernetzung vorwiegend horizontal, also zwischen Gleichen unter Gleichen statt.

Aber Europa hat die Kommunen mittlerweile überholt. Es gibt wenige Europabeauftragte bei den Kommunen, die das in Vollzeit machen. Der Interviewte war 1997 der erste Europareferent. Heute haben das viele Kommunen, jedoch die meisten haben dies als zusätzliche Aufgabe zu 10% o.ä.

Man muss auch stärker danach fragen, was man als Stadt aktiv beitragen kann, statt nur Zuständigkeiten zu prüfen.

Die Stadt Stuttgart hat in diesem Kontext das Konzept Regieren in Partnerschaft entwickelt (s. Anlagen).

1.3) Aktuelle Anliegen?

Demografischer Wandel

Migration. Stuttgart ist die Stadt mit dem höchsten Migrantenanteil in Deutschland.

Sicherheit

Umwelt

Energieversorgung

1.4) Welche Funktionen/Angebote des Städtensetzwerks werden am Stärksten genutzt?

2.1/2) Bedeutung der organisatorischen Einbettung der Netzwerkarbeit bei einer Kommune

Sehr wichtig, entscheidend für Gelingen der Netzwerkarbeit.

Netzwerke an sich sieht die Stadt als strategische Instrumente, die also politisch gewollt sind. Da die Netzwerke thematisch organisiert sind, ist der Interviewte absichtlich nicht für alle Details zuständig. Diese werden viel-

mehr in den einzelnen Fachbereichen bearbeitet. Seine Funktion ist das Zusammenbringen aller Verantwortlichen der Stadt um eine Abstimmung und Vorbereitung sicher zu stellen. Alle Netzwerke der Stadt, ob europäisch, national oder international arbeiten immer auf alle Ebenen der Stadtverwaltung.

Über NW soll in Stuttgart das Bewusstsein für Europa breit aufgestellt werden, weshalb es keine Spiegelreferenten, wie z.B. beim Land gibt sondern die Fachbereiche direkt miteinbezogen werden.

2.3) Wie werden die aus dem Netzwerk gewonnenen Informationen in der Stadt rückgekoppelt?

Wo es thematische Netzwerkarbeit gibt bei der Stadt, liegen die thematischen Prioritäten des OB. Sie sind also austauschbar, so ist das angelegt bei der Stadt.

Sie sind organisiert entweder im Geschäftsbereich des OB oder dezentral in den Ämtern. Es wurde je Themenbereich eine Geschäftsstelle eingerichtet, die dann die entsprechenden Fachbereiche dazu holt.

Ergebnisse aus den Netzwerken werden immer an die politischen Entscheidungsträger weitergegeben. Oder sie werden direkt mit eingebunden. Bei Jahrestreffen z.B. werden Gemeinderäte, Bundestagsabgeordnete und Abgeordnete des Europäischen Parlaments eingeladen und es wird oft gleich gemeinsam eine Position/ein Paper erarbeitet.

Die NWA bei der Stadt findet ähnlich der in einem Stab statt. Es gibt jeweils eine Geschäftsstelle, die dann die entsprechenden Mitarbeiter und Fachreferenten der Stadt aussucht. Finden Veranstaltungen der NW statt, so werden die entsprechenden Partner dazu geholt, die betroffenen Fachbereiche werden so automatisch miteinbezogen. Es findet auf diese Weise eine direkte Rückkopplung statt. Die Mitarbeiter gehen auch mit auf Reisen und sprechen z.T. bei den Veranstaltungen.

Die Stadt tut dies so, weil sie darin eine moderne Form der Zusammenarbeit sieht. JE nach aktuellen Schwerpunkten der NW werden entsprechende Mitarbeiter/Ämter der Stadt eingebunden.

Die Entscheidung, wer die fachlichen Referenten sind, fällt beim OB. Bei der Gründung eines NW überlegt er, welches Know-How man braucht. Diese "Anforderungen" werden dann an die entsprechenden Fachbürgermeister weitergegeben und von dort auch an Herrn Kreher. Von ihnen werden dann die Mitarbeiter in den verschiedenen Fachbereichen gesucht.

3.1) Wie läuft Prozess der Interessenvertretung ab?

Zunächst findet im Netzwerk ein fachlicher Austausch statt, auf Basis der Best-Practice-Idee. Wenn erkennbar ist, dass gemeinsame Interessen da sind, wird eine Position erarbeitet und diese eingebracht in die europäischen Institutionen, wie AdR, EC, EP, ERat. Der Austausch wird zum Teil auch von der EU finanziert oder über die Netzwerke können Mittel akquiriert werden.

3.2) Verhältnis der verschiedenen NW-Aktivitäten zueinander?

NW sind grundsätzlich angehalten, EU-Projekte zu akquirieren. So sollte z.B. ein NW „Cities for Sport“ gegründet werden, es gab jedoch keine Gelder bei der Stadt. Stattdessen hat man sich dann Partner für ein EU-Projekt gesucht und über dieses dann Kontakt auch über das Projekt hinaus aufrechterhalten und netzwerkähnlich genutzt. Auf dieselbe Weise haben sich auch die Netzwerke Cities for Mobility, Cities for Children und das Integrationsnetzwerk gebildet.

Bestehenden NW-Partnerschaften werden auch genutzt, um gemeinsam EU-Projekte durchzuführen.

Das läuft parallel. Finanzen spielen natürlich eine Rolle.

Es ist so, dass die Legitimation bei den Verbänden schon höher ist. Dies ergibt sich alleine schon durch die Anzahl der Mitglieder, z.B. des Städte-tags BaWü, wo einfach jede Stadt ab einer gewissen Größe dabei ist.

Die Stadt Stuttgart informiert die Verbände auch immer über die NWA der Stadt.

3.3) Kontrolle der Effektivität?

Findet grundsätzlich durch die Berichtspflicht dem Gemeinderat gegenüber statt.

Wenn externe Geldgeber beteiligt sind, ist eine ex poste Kostenabrechnung aufzustellen und eine Darstellung der Ergebnisse.

Ein sichtbares Zeichen für die Wirksamkeit ist die Aufnahme eingebrachter Themen, Vorschläge, etc. durch die europäischen Institutionen. Das ist so geschehen bei der Altlasten-Richtlinie, wo in einem EU-Projekt entwickelte Methoden übernommen wurden.

Ein vom Integrationsnetzwerk CLIP entwickelter Ansatz wurde vom Europarat als Best-Practice übernommen.

Es findet dabei auch ein Wettstreit der Systeme der einzelnen EU-Mitgliedsstaaten statt. Schafft es ein Verfahren aus dem eigenen Land in eine RiLi aufgenommen zu werden, so ist der Anpassungsaufwand relativ gering.

4.1) Was sind allgemein Vorteile der Organisationsform Städtenetzwerk/gute Erfahrungen?

4.2 Schwierigkeiten der Netzwerkarbeit?

Allgemein in NW ist die Verbindlichkeit ein Problem. Die Kooperation ist ja nicht institutionalisiert.

Auch die Legitimation kann ein Problem darstellen, wenn die NWA nicht mit dem GR abgestimmt ist.

Ein zu großer Personenbezug statt der Einbeziehung des Alltagsgeschäfts stellt auch ein häufiges Problem dar.

Außerdem hat die traditionelle Verwaltung in Deutschland noch ein Problem mit dieser modernen Form des Agierens. Verbreitet ist noch das Hierarchiedenken und der Wert von NWA, die auf Kompetenzen basiert, wird oft noch nicht erkannt. Deshalb muss die Hierarchie auf jeden Fall immer in die NWA eingebunden werden.

Bei europäischen SNW ist ein häufiges Problem die sprachliche und interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiter. Je jünger diese werden, umso weniger schwierig ist dies allerdings. Die Stadt tut etwas um die nötigen Kompetenzen auszubilden. Sie bietet im Rahmen der Arbeitszeiten entsprechende Kurse an. Diese finden bei der Stadt selbst statt und vermitteln so gezielt die wirklich benötigten Kenntnisse und Fähigkeiten. Einmal pro Jahr findet außerdem eine Exkursion nach Brüssel statt.

4.3 Grenzen

NW funktionieren nur dann, wenn sie ins Tagesgeschäft eingebettet sind. Es ist einfach ein zusätzlicher Aufwand und es muss deshalb in enger Abstimmung mit den Fachreferenten erfolgen. Wenn die Strukturen parallel laufen, kann man es vergessen.

NWA muss von der Führungsebene gewollt sein und gesehen werden. Dabei ist auch die Kommunikation im Haus entscheidend für den Erfolg. Bei der Stadt Stuttgart hat sich z.B. eine geschäftsbereichsübergreifende Arbeitsgruppe Mobilität gegründet.

Wichtig ist auch die Finanzierung. Eine Stadt muss eigenes Geld in die Hand nehmen oder sicherstellen, dass Finanzierungsmittel auf anderen Wegen akquiriert werden.

Anlage 5: Transkribiertes Interview Stadt Sindelfingen**Protokoll Interview**

Ort: Stadt Sindelfingen

Datum: 08.08.2011

Dauer des Interviews: 11:00h – 12:00h

Beantwortung der Fragen

→ *Was verspricht sich die Stadt von ihrer Netzwerkarbeit?*

Die Stadt Sindelfingen ist in den Städtenetzwerken EUROTOWNS, Cities for Mobility und Cities for Children aktiv.

EUROTOWNS

Ist kein politisch übergeordnetes Netzwerk sondern es wird operativ auf der Arbeitsebene der verschiedenen Fachreferate, z. Bsp. auch dem Europabüro gearbeitet. In den verschiedenen Task-Teams des Netzwerks finden immer wieder Treffen und Erfahrungsaustausche in den verschiedenen Mitgliedsstädten statt. Es kommen z. B. Delegationen aus den Städten in eine andere Stadt, um dort im Sinne von Best-Practice themenspezifisch Einrichtungen oder Projekte kennen zu lernen. Diese „Study Visits“ werden sehr gut angenommen.

Ziel ist es auch, Partner für EU-Projekte zu finden. Zum Teil auch zu bestimmten Themen, aber nicht nur. Ein Beispiel ist ein geplantes EU-Projekt im Bereich Ehrenamt. Dieses wurde nicht bewilligt, aber man hat sich trotzdem zu einem Workshop getroffen, um sich themenspezifisch auszutauschen.

Hauptziele sind:

- Erfahrungsaustausch
- Einen „gemeinsamen Nenner“ finden → bei EUROTOWNS ist es die Größe der Stadt. Sindelfingen mit knapp 60.000 Einwohnern steht vor anderen Herausforderungen, als z. B. eine Metropolregion. Ansonsten kann der gemeinsame Nenner natürlich auch in Themen liegen.
- Gemeinsame Ideen entwickeln. Nicht jeder muss „das Rad neu erfinden“
- Interessenbündelung (→ gemeinsamer Nenner muss dafür da sein), um Position auf europäischer Ebene zu verändern.

Cities for Mobility & Cities for Children

Netzwerke von der Stadt Stuttgart initiiert. Erst seit ca. einem Jahr Mitglied, deshalb bisher Teilnahme an den Kongressen und der Versuch, die Themen der beiden Netzwerke dezentral zu positionieren. So ist bei Cities for Mobility ganz stark die Wirtschaftsförderung mit eingebunden. Mitarbeiter von dort haben auch am Kongress teilgenommen.

1.2) Sicht auf die Rolle der Kommunen im europäischen Umfeld momentan?

Die Stadt Sindelfingen hat als Kommune mit knapp 60.000 Einwohnern ein Europabüro, was als Alleinstellungsmerkmal wahrgenommen wird. Sie ist die kleinste Stadt in Baden-Württemberg mit Europabüro. Die Stadt ist sehr aktiv und wird auch so wahrgenommen. Dafür ist auch eine aktive Netzwerkarbeit wichtig, die dann zur Sichtbarkeit der Stadt beiträgt. In diesem Sinne hat sich die Stadt gut positioniert.

Betroffenheit der Stadt Sindelfingen

Europa ist in der Stadt, bei den Bürgern und in der Verwaltung immer noch zu weit weg. Die Betroffenheit durch die rechtlichen Vorgaben der EU ist da, das wird aber nur von wenigen wahrgenommen. Durch Lissabon hat sich die Stellung der Kommunen im Vertrag deutlich verbessert.

Auf den Ablauf in der kommunalen Praxis hat das bisher noch keinen Einfluss. Es ist mehr ein langfristiger, fließender Prozess, der momentan noch einer anderen Ebene stattfindet.

1.3) Aktuelle Anliegen?

In der AG Europakoordinatoren des Städtetags Baden-Württemberg geht es aktuell um die **Kohäsionspolitik 2014/2020, Beihilfethemen, Vergaberecht**. Dort wird versucht, sich durch Konsultationen etc. entsprechend einzubringen.

1.4) Welche Funktionen/Angebote des Städtenetzwerks werden am Stärksten genutzt?

RGRE

Regelmäßige Informationen über **Newsletter**, wie der Förderbrief. Dort wird man umfassend zu aktuell relevanten Informationen versorgt. Dem entspricht auch **Brüssel Aktuell**, das vom Europabüro der baden-württembergischen Kommunen regelmäßig zusammengestellt wird. Man muss aber natürlich selbst Initiative ergreifen und sich entsprechend die Informationen anschauen und für sich relevante Informationen herausfiltern.

EUROTOWNS

Sehr positiv und hilfreich wird gesehen, dass ein Austausch stattfindet, wenn gemeinsam ein EU-Projekt durchgeführt werden soll. Es werden dann alle Mitglieder vom Koordinationsbüro über **noch freie Plätze** informiert.

Das Netzwerk wird also als ein Pool an Netzwerkpartnern genutzt.

2.1/2) Bedeutung der organisatorischen Einbettung der Netzwerkarbeit bei einer Kommune

Das Europabüro gehört zum Büro des OB. Die Interviewte bekommt sämtliche Infos von den Netzwerken und leitet sie dann entsprechend weiter oder korrespondiert mit dem OB.

2.3) Wie werden die aus dem Netzwerk gewonnenen Informationen in der Stadt rückgekoppelt?

Wichtiger Grundsatz ist die dezentrale Veranlassung der Netzwerkmaßnahmen. So nimmt neben der Interviewten immer ein Mitarbeiter der entsprechenden Fachrichtung teil. Ausnahme sind sehr thematisch orientierte Maßnahmen. Dann wird die zuständige Person kontaktiert vom Europabüro und dann wird beraten, wer dort teilnehmen könnte.

Besondere Konstellation, da OB Föhringer im Executive Council von EUROTOWNS ist. So gelangen alle langfristigen Strategien und Ziele des Netzwerks über diesen Kanal in die Stadt und dort an die entsprechenden Stellen.

Genauso werden die Informationen aus dem RGRE direkt an ihn geleitet, da er dort als Person im Hauptausschuss vertreten ist. Dort nimmt er auch aus politischer Sicht in seiner Funktion teil.

Ansonsten ist es Aufgabe des Europabüros, die Netzwerkarbeit zu koordinieren. Dabei wird immer auf die dezentrale Ausführung geachtet. Das heißt, die entsprechenden Fachmitarbeiter werden von der Schnittstelle Europabüro auf mögliche Workshops, Besuche oder ähnliches hingewiesen und ständig mit aktuellen relevanten Informationen versorgt. Die fachlichen Experten sollen aktiv im Netzwerk mitarbeiten. Die inhaltlichen Ergebnisse werden dann in den entsprechenden Ämtern eingebracht. Andersherum gibt das Europabüro auch erhaltene Inhalte an die entsprechend relevanten Stellen in der Stadtverwaltung weiter.

Dabei wird die richtige Platzierung der Informationen für sehr wichtig erachtet, um nicht „von oben herab“ zu handeln.

Bei den operativen Themen nehmen auch die Mitarbeiter aus den Fachbereichen teil. Es wird versucht, dabei eine gewisse Kontinuität zu wahren. **Zum Teil findet dann auch direkter Austausch der Fachbereiche der verschiedenen Städte statt.**

3.1) Wie läuft Prozess der Interessenvertretung ab?

Kein ausreichendes Wissen darüber, nach eigener Aussage.

3.2) Verhältnis der verschiedenen NW-Aktivitäten zueinander?

Bisher wurden einige EU-Projekte durchgeführt, das soll auch in Zukunft weitergeführt werden. **Aber besonders für die Region ist die Netzwerkarbeit wichtig und darauf liegt ein Schwerpunkt.**

RGRE

Hat sich schon sehr gut etabliert und ist deshalb in diesem Rahmen ein sehr wichtiger Partner. Er wird als Vertretung der Kommunen gesehen, die auch wirklich gehört wird im politischen Prozess.

EUROTOWNS

Die Interessenvertretung durch EUROTOWNS ist noch ausbaufähig, was auch am relativ jungen Alter des Netzwerks liegt. Es wurde 1991 gegründet. Sindelfingen ist Mitglied erst seit Ende 2009.

Für das Netzwerk wird diese Funktion und Einbringen in den politischen Prozess in Zukunft wichtig sein. Auch mittelgroße Städte sollten ihre Interessen gesondert einbringen. Es entstehen dann zum Teil inhaltliche

Überschneidungen, das ist aber eher Förderlich zur Wahrnehmung der Wichtigkeit eines Anliegens, also sogar ehre zum Vorteil.

Landesverbände-Vertretung in Brüssel

Wichtiger Ansprechpartner für Informationen, persönliche Rückfragen und Tipps sind möglich. Baden-Württemberg wird dadurch sehr gut präsentiert. Das Land BW wird auch in Brüssel als sehr wichtiger Partner wahrgenommen.

3.3) Kontrolle der Effektivität?

Es muss für eine Stadt immer ein Mehrwert durch die Aktivität in Netzwerken entstehen. Es werden personelle und finanzielle Ressourcen eingesetzt, was eine gewisse Legitimierung erfordert. Im Bereich Controlling oder was andere messbare Kennziffern angeht ist in der Stadt Sindelfingen bisher nichts festgelegt. Das Europabüro wurde auch erst 2008 geschaffen und die Netzwerkarbeit Ende 2009 begonnen.

Es sollte aber in irgendeiner Weise sichtbar gemacht werden, entsprechende Kriterien sollten entwickelt werden. Das ist aber auch wieder von den Zielen abhängig. Nicht unbedingt jedes Ziel kann man leicht messbar machen. So kann z.B. eine veränderte Einstellung von Mitarbeitern nach einem Workshop schlecht messen.

Die Größe der Stadt definiert auch deren Ziele und es können daher starke Unterschiede bestehen, in dem, was die Städte erreichen wollen und wie messbar das dann ist.

4.1) Was sind allgemein Vorteile der Organisationsform Städtenetzwerk/gute Erfahrungen?

EUROTOWNS

Es geht sehr praktisch zu, wovon alle Teilnehmer profitieren. Man ist wirklich betroffen und kann viel mitnehmen an Ideen.

Pool an bereits miteinander verknüpften Projektpartnern für EU-Projekte. Als besonderer Vorteil wird die gewisse Verpflichtung gesehen, die durch die Verbundenheit in einem Netzwerk entsteht. Keiner wird sich in einem Rahmen, in dem er langfristig eingebunden ist „daneben benehmen“. So findet man über diesen Weg sehr zuverlässige Partner.

Wichtig ist außerdem, dass man als Akteur sichtbar wird. Dafür ist allerdings eine aktive Teilnahme Voraussetzung!

4.2/3) Schwierigkeiten der Netzwerkarbeit?

- Zum Teil Mitläufer und eher Vorprescher, die dann die anderen mit tragen.
- Herausforderung für die teilnehmenden Mitarbeiter ist oft die Fremdsprache
z. B. bei EUROTOWNS, aber allg. beim europäischen Austausch.
In den Netzwerken selbst wird das aber gar nicht als Problem wahrgenommen. Es klappt im Gegenteil immer gut, es wird locker damit umgegangen.
Seit einem Jahr bietet die Stadt Sprachkurse an. Sehr positives Feedback der Mitarbeiter
- Kapazitätsfrage in personeller Sicht
- Finanzielle Ressourcen sind Prioritätensache! Jeder Fachbereich hat sein Budget, von dem dann die Reisekosten bestritten werden. EU-Projekte sind auf keinen Fall vorrangig zur Netzwerkarbeit, nur weil es dort Finanzmittel gibt. Es wird eher versucht, die beiden Aspekte zu verbinden und die bestehenden Strukturen zu nutzen.

Anlage 6: Transkribiertes Interview Stadt Mannheim**Protokoll Interview**

Ort: Stuttgart

Datum: 27.07.2011

Dauer des Interviews: 11:20h – 12:45h

Beantwortung der Fragen

- *Was verspricht sich die Stadt von ihrer Netzwerkarbeit?*

a) *Hauptsächlich wird die Möglichkeit der politischen Einflussnahme verfolgt.*

b) *Netzwerkarbeit stellt auch eine Repräsentationsmöglichkeit für Kommunen dar. Auch kleinere Städte, die keine Metropolen sind können ihr Profil darstellen, sich vorstellen und bewerben. Dies ist im Kontext eines ständigen Wettbewerbs zwischen den Kommunen um Aufmerksamkeit, um Bedeutung und nicht zuletzt um Finanzmittel von großer Bedeutung.*

1.2) Sicht auf die Rolle der Kommunen im europäischen Umfeld momentan?

Es ist zu beachten, dass es keine offizielle Vertretung der kommunalen Ebene auf der europäischen Ebene gibt. Einzige Ausnahme bildet der Ausschuss der Regionen (AdR): kein Organ der EU, aber eine Institution. Ist auch in das Institutionengefüge der EU eingefügt. Er hat aber einen anderen Stellenwert wie das EP, da er in erster Linie nur ein beratendes Gremium ist. Er muss zwar in bestimmten kommunal relevanten Bereichen angehört werden, ist aber kein klassischer Mitgesetzgeber, wie das EP.

Somit bleiben den Kommunen auf europäischer Ebene nur informelle Kanäle auf den Gesetzgebungsprozess einzuwirken.

1.3) Aktuelle Anliegen der Stadt?

Dazu schauen wir: wo stehen wir gerade im politischen Prozess auf europäischer Ebene?

a) KOM und EP formulieren momentan die künftigen Strukturfondsverordnungen.

Diese stellen den rechtlichen Rahmen dafür dar, was in den Regionen Europas an

Fördermitteln zur Verfügung stehen wird. Dieses Thema bestimmt momentan die politische Agenda, weshalb Priorität gelegt wird auf Lobbying und Netzwerkarbeit.

b) Bewerbung zur europäischen Kulturhauptstadt (auch bei EUROCITIES) ist ein weiteres wichtiges Thema.

Mannheim will sich bewerben, Deutschland ist frühestens 2020 wieder an der Reihe. Es ist ein Stadt weites Projekt aber natürlich mit starkem Europa bezug, da die EU die letzte Entscheidung trifft. In den letzten Monaten hat die KOM Konsultationen durchgeführt. In diese hat sich die Stadt Mannheim mit eigenen Stellungnahmen eingebracht oder über Stellungnahmen von EUROCITIES.

c) Künftig sollen stärker zusammengeführt werden: die Arbeit in europäischen Projekten und bereits bestehende Städtepartnerschaften. Dies sind dann eine Art temporäre Netzwerke. Die Stadt Mannheim hat zwölf Städtepartnerschaften und -freundschaften.

In diesen schon bestehenden Beziehungen sollen verstärkt europäische Projekte durchgeführt werden.

1.4) Welche Funktionen/Angebote des Städtenetzwerks werden am Stärksten genutzt?

- Informationen über aktuelle EU-Förderprogramme und politische Entwicklungen
- gemeinsame Beantragung von transnationalen EU-Projekten (z.B. INTERREG und andere EU- (Aktions-) Programme
- gemeinsame Durchsetzung politischer Interessen

2.1/2) Bedeutung der organisatorischen Einbettung der Netzwerkarbeit bei einer Kommune

Die Organisation der Netzwerkbeteiligung bei einer Stadt ist sehr wichtig. Entscheidend sind folgende Aspekte.

b) Die Verantwortlichkeiten müssen klar geklärt werden. Also, wer die Stadt beim Netzwerk vertritt.

c) Es sollte eine möglichst große personelle Kontinuität bestehen, sodass regelmäßig an den entsprechenden Treffen teilgenommen wird, die Interessen der Stadt vertreten werden und auch Bericht aus den Netzwerken erfolgt.

Dafür müssen die entsprechenden Strukturen geschaffen werden. Bei der Stadt Mannheim wurde zu diesem Zweck die Internationale Runde eingerichtet, die aus Vertretern fast aller Fachbereiche der Stadtverwaltung besteht. Hier findet Kommunikation über den Stand der Arbeit in den Netzwerken statt.

Diese Voraussetzungen sind wichtig damit die Netzwerkarbeit nach großer Anfangseuphorie nicht wieder einschläft.

3.1) Wie läuft Prozess der Interessenvertretung ab?

Es sind die folgenden Kanäle zu nennen (aus seiner Sicht):

Mittelbar

Vertretungen der kommunalen Verbände

→ Bundesverbände Dt. Städtetag, Dt. Landkreistag, Dt. Städte- und Gemeindebund

haben eigene Vertretungen in Brüssel.

→ Baden-Württemberg hat eigene Kommunalverbände mit eigenem Verbindungs-büro in Brüssel (nur drei Bundesländer mit solchen Strukturen in BRD: Bayern und Sachsen).

Unmittelbar

Netzwerke: Wenn die Stadt Mitglied in einem NW ist, kann ein Vertreter der Gemeinde direkt in Verhandlungsprozesse auf europäischer Ebene eingebracht werden.

Zu beachten ist: Dies ist ein rein informeller Kanal! Kein formales Gesetzgebungsverfahren! Das schmälert nicht die Erfolgsaussichten, ist aber eine andere Art der Arbeit.

Lobbyismus?

Eigentlich ja, aber bedeutender Unterschied zu klassischen Lobbyisten: Es wird kein Partikularinteresse z. B. einer bestimmten Industrie vertreten. Das primäre Interesse aus Sicht der deutschen Kommunen ist der Einsatz dafür, dass die Zuständigkeiten im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung auch auf europäischer Ebene gewahrt bleiben.

Konkreter institutioneller Anknüpfungspunkt?

Von Netzwerk zu Netzwerk unterschiedlich.

EUROCITIES exemplarisch.

- Eines der schlagkräftigsten Netzwerke neben dem RGRE, das den Kommunen zur Verfügung steht.
- Städte mit mehr als 200.000 Einwohnern können Mitglied werden.
- Ca. 140 Mitglieder.
- **Einwirkung auf politische Prozesse ist ein Hauptziel.**

Ablauf:

- Untergliederung in Fachforen
- Jedes Forum hat einen gewählten Vorsitzenden (i.d.R. ein BM oder Vize-BM)

und eine bestimmte Anzahl an Städten, die mit ihren Fachleuten in diesem Forum mitarbeiten.

- **Aus dem Forum heraus werden bestimmte Positionen formuliert (basis- demokratischer Prozess = unmittelbare, direkte Beteiligung), z. B. ein Positionspapier zur Zukunft der EU-Regionalpolitik.**

Das macht auch deutlich, dass sich in diesen NW häufig diejenige Stadt durchsetzt, die einen besonders hohen Grad an Aktivität entfaltet, also viel Eigenengagement zeigt. Das ist auch eine Besonderheit von informellen Strukturen.

- **Aufgabe** des Netzwerks EUROCITIES dann: Einspeisen der Position in die politischen Institutionen. Nach seinem Kenntnisstand sind dies:

- **Das EP:**
Es gibt immer wieder Gespräche zwischen Vertretern von EUROCITIES (politische Vertreter und Generalsekretär) und Europaabgeordneten:

- In Veranstaltungen
- In parlamentarischen Einzelgesprächen
- Auch schriftliche Kontaktaufnahme

- ➔ **Die KOM:**
Sie ist nicht nur Exekutivorgan sondern hat auch das Vorschlagsmonopol für Gesetze. Sie ist deshalb auch besonders wichtig im politischen Prozess. EUROCITIES geht immer wieder auch auf Be-

amte der KOM zu (Arbeitsebene), aber auch auf entsprechende Kommissare (politische Ebene).

Aufgabe eines gut funktionierenden Netzwerkes ist es, die erarbeiteten Positionen nicht nur einmal einzubringen, sondern dann auch durch kontinuierlichen Austausch und Kontaktpflege dafür zu sorgen, dass möglichst viele der Ideen aus dem Netzwerk in den Vorschlägen der KOM wiederzufinden sind. Und auch darin, was das EP als Mitgesetzgeber daraus aufnimmt.

3.2) Verhältnis der verschiedenen NW-Aktivitäten zueinander?

Das ist zum Großteil auch themenabhängig.

a) Die Mitgliedschaft bei EUROCITIES ist relativ frisch, erst seit 2009 ist die Stadt Mitglied. Deshalb wird momentan auch noch am Aufbau gearbeitet. Ziel ist es, möglichst viele Dienststellen der Verwaltung in EUROCITIES mit einzubinden. Da das Netzwerk sehr stark themenabhängig arbeitet, sollen die jeweils zuständigen Mitarbeiter in die EUROCITIES-Foren integriert werden. Dieser Prozess muss unterstützt werden, was auch Aufgabe des Leiters der Internationalen Arbeit ist.

b) Netzwerkarbeit allgemein. Es sollen die Städte und Regionen im europäischen Nord-Süd-Korridor von Rotterdam nach Genua vernetzt werden. Dieser Korridor ist auch bekannt als „blaue Banane“ und stellt den wirtschaftsstärksten Raum in Europa dar.

In dem Projekt „Korridor Entwicklung Rotterdam Genua“ (transeuropäische Verkehrsachse 24) ist Mannheim verantwortlich für die Kommunikation. Es wurde sich bewusst für ein EU-Programm entschieden: INTERREG 4b. So bekommt man auch finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt (für Konferenzen, Reisekosten, Pilotmaßnahmen, ...). Dieses Projekt soll die Zusammenarbeit in dem Korridor ausbauen.

Persönliches Ziel: Die Arbeit in den verschiedenen Netzwerkstrukturen so weit wie möglich kombinieren und so Synergien nutzen. Deshalb soll bei diesem Projekt versucht werden, die Städte innerhalb des Korridors, die gleichzeitig auch Mitglieder bei EURCITES sind zu verbinden. So soll eine Art Unternetzwerk gebildet werden von besonders europaaktiven Städten entlang des Korridors. Diese können dann ihre Interessen bündeln und sie gemeinsam artikulieren.

Im Allgemeinen:

Die Schwerpunktsetzung ist abhängig von den Schwerpunktstrategien einer Stadt und den zur Verfügung stehenden Ressourcen (finanziell und personell).

So können zum Beispiel bei europäischen Projekten Fördergelder abgegriffen werden, was die Mitarbeit leichter macht. Bei Netzwerken wie EUROCITIES hingegen entstehen erhebliche Kosten, die man alle selbst stellen muss. Großer Posten sind dabei die Reisekosten.

3.3) Kontrolle der Effektivität?

Bei EUROCITIES (*Arbeit nicht von der Stadt Mannheim!*)

Es findet ein kontinuierliches Monitoring statt, was aus den politischen Themen wird.

Das bedeutet, ein politisches Thema wird begleitet von den ersten Vorüberlegungen bis es konkret in Gesetzesform vorliegt. Aufgabe des Netzwerks ist es dann, kontinuierlich zu überprüfen, ob es gelungen ist, die eigenen Positionen entsprechend einzubringen. Das wird ständig abgeglichen und den Mitgliedern von EUROCITIES zurück gespielt.

Auf Ebene der Stadt Mannheim

Die Stadt will auch für sich überprüfen, was aus den Initiativen wird. In der gesamten Stadtverwaltung wird schrittweise eine Verwaltungsmodernisie-

ung durchgeführt. Die Aktivität der Verwaltung soll stärker am Outcome orientiert sein. Deshalb werden für alle Themenbereiche momentan Managementziele festgelegt, die dann konkret gemessen werden können.

Dies findet auch im Bereich Europa und internationale Aktivitäten statt. Es werden schriftlich bestimmte Ziele festgelegt. Für diese werden Kennziffern bestimmt. Momentan ist dies noch im Prozess, am Ende soll aber stehen: die Überprüfbarkeit, ob durch die Netzwerkarbeit die gesetzten Ziele erreicht wurden.

In diesem Bereich hat Mannheim wohl momentan eine Pionierrolle.

4.1) Was sind allgemein Vorteile der Organisationsform Städtenetzwerk?

- Interessen können auf EU-Ebene besser im Verbund durchgesetzt werden.
- Der gegenseitige Austausch befruchtet (voneinander lernen).
- Viele EU-Förderprogramme können nur im Projektverbund beantragt werden.
- Die Wahrnehmung der Stadt auf europäischer/internationaler Ebene wird gesteigert.

4.2/3) Schwierigkeiten der Netzwerkarbeit?

a) Sprachenthema. Die Arbeitssprache in den Netzwerken ist oft Englisch, so auch bei EUROCITIES. Es könne dort also nur Personen hin geschickt werden, die ausreichend Englisch sprechen um dort die Informationen zu verstehen und auch die Interessen der Stadt vertreten können. Ein Management in der Stadt muss erfolgen, dass diese Kompetenzen erworben werden, insofern sie noch fehlen.

b) **Reisekosten.** Je aktiver die Beteiligung der Stadt ist umso höhere Kosten entstehen. Die Reisekosten werden außer bei europäischen Projekten nie übernommen.

c) **Personalkapazität.** In vielen Gemeinden ist die Situation ähnlich: in den vergangenen Jahren fand Personalkonsolidierung statt, es wurden wenige neue Stellen geschaffen. So sind die Dienststellen heute meist stark ausgelastet und der zusätzliche Zeitaufwand für Beteiligung an Netzwerkarbeit stößt bei Vorgesetzten eher auf Zurückhaltung. Deshalb muss die Beteiligung an Aktivitäten inhaltlich immer sehr gut begründet werden.

LITERATURVERZEICHNIS

Fachbücher

Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung, 12. Auflage, Berlin, 2008.

Berghoff, Hartmut/ Sydow, Jörg (Hrsg.): Unternehmerische Netzwerke. Eine historische Organisationsform mit Zukunft?, Stuttgart, 2007.

Berghoff, Hartmut/ Sydow, Jörg: Unternehmerische Netzwerke - Theoretische Konzepte und historische Erfahrungen, in: Berghoff, Hartmut/ Sydow, Jörg (Hrsg.): Unternehmerische Netzwerke. Eine historische Organisationsform mit Zukunft?, Stuttgart, 2007.

Bogner, Alexander/ Littig, Beate/ Menz, Wolfgang (Hrsg.): Experteninterviews. Theorie, Methoden, Anwendungsfelder, 3. Auflage, Wiesbaden, 2009.

Bogner, Alexander/ Menz, Wolfgang: Experteninterviews in der qualitativen Sozialforschung zur Einführung in eine sich intensivierende Methodendebatte, in: Bogner, Alexander/ Littig, Beate/Menz, Wolfgang (Hrsg.): Experteninterviews. Theorie, Methoden, Anwendungsfelder, 3. Auflage, Wiesbaden, 2009.

Diekmann, Andreas: Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen, Reinbek, 2007.

Gomez, Peter/ Zimmermann, Tim: Unternehmensorganisation. Profile, Dynamik, Methodik, Frankfurt/Main, 1993.

Grande, Edgar/ Jachtenfuchs, Markus (Hrsg.): Wie problemlösungsfähig ist die EU? Regieren im europäischen Mehrebenensystem, 1. Auflage, Baden-Baden, 2000.

Grande, Edgar: Multi-Level-Governance. Institutionelle Besonderheiten und Funktionsbedingungen des europäischen Mehrebenensystems, in: Grande, Edgar/ Jachtenfuchs, Markus (Hrsg.): Wie problemlösungsfähig ist die EU? Regieren im europäischen Mehrebenensystem, 1. Auflage, Baden-Baden, 2000.

Henneke, Hans-Günter (Hrsg.): Kommunen und Europa Herausforderungen und Chancen. Professorengespräch 1999 des deutschen Landkreistages am 18. und 19. März 1999 im Landkreis Südwestpfalz (Schriften zum deutschen und europäischen Kommunalrecht 11), Stuttgart, 1999.

Hobe, Stephan: Europarecht. [mit Vertrag von Lissabon], 6. Auflage, Köln, 2010.

Hopp, Helmut/ Göbel, Astrid: Management in der öffentlichen Verwaltung. Organisations- und Personalarbeit in modernen Kommunalverwaltungen, 3. Auflage, Stuttgart, 2008.

Knodt, Michèle/ Kohler-Koch, Beate (Hrsg.): Deutschland zwischen Europäisierung und Selbstbehauptung, 1. Auflage, Frankfurt/Main, 2000.

Knodt, Michèle: Regionales Europa – Europäisierte Regionen. Zwei Dekaden der Regionalforschung in der EU, Frankfurt/Main, 2002.

Kohler-Koch, Beate: Europäisierung: Plädoyer für eine Horizonterweiterung, in: Knodt, Michèle/ Kohler-Koch, Beate (Hrsg.): Deutschland zwischen Europäisierung und Selbstbehauptung, 1. Auflage, Frankfurt/Main, 2000.

Lamnek, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch, 5. Auflage, Weinheim [u.a.], 2008.

Lenz, Carl O./ Borchardt, Klaus-Dieter (Hrsg.): EU-Verträge. Kommentar nach dem Vertrag von Lissabon, Köln [u.a.], 2010.

Markus Reihlen: Die Heterarchie als postbürokratisches Organisationsmodell der Zukunft? (Arbeitsberichte des Seminars für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, betriebswirtschaftliche Planung und Logistik der Universität zu Köln), Köln, 1998.

Meuser, Michael/ Nagel, Ulrike: Experteninterview und der Wandel der Wissensproduktion, in: Bogner, Alexander/ Littig, Beate/ Menz, Wolfgang (Hrsg.): Experteninterviews. Theorie, Methoden, Anwendungsfelder, 3. Auflage, Wiesbaden, 2009.

Münch, Claudia: Emanzipation der lokalen Ebene? Kommunen auf dem Weg nach Europa, 1. Auflage, Wiesbaden, 2006.

Picot, Arnold/ Reichwald, Ralf/ Wigand, Rolf T.: Die grenzenlose Unternehmung. Information, Organisation und Management; Lehrbuch zur Unternehmensführung im Informationszeitalter , Wiesbaden, 1998.

Rechlin, Sandra: Die deutschen Kommunen im Mehrebenensystem der Europäischen Union - Betroffene Objekte oder aktive Subjekte? (Discussion Paper SP IV 2004-101), Berlin, 2004.

Robert, Rüdiger: Die Regionalisierungsdebatte und der EU-Verfassungsvertrag – zu kurz gesprungen?, in: Varwick, Johannes/ Kne-
lange, Wilhelm (Hrsg.): Neues Europa – alte EU, Opladen, 2004.

Rudzio, Kolja: Funktionswandel der Kohäsionspolitik unter dem Einfluss des Europäischen Parlaments, 1. Auflage, Baden-Baden, 2000.

Schoch, Friedrich (Hrsg.): Kommunale Selbstverwaltung und Europa-
recht, Stuttgart, 1999.

Schreyögg, Georg: Organisation. Grundlagen moderner Organisations-
gestaltung; mit Fallstudien, Auflage 5, Wiesbaden, 2008.

Schultze, Klaus J.: Die deutschen Kommunen in der Europäischen Uni-
on. Europa-Betroffenheit und Interessenwahrnehmung, Baden-Baden,
1997.

Straßheim, Holger/ Oppen, Maria: Lernen in Städtenetzwerken. Koope-
ration, Konflikte, Kompetenzentwicklung, 1. Auflage, Berlin, 2006.

Sydow, Jörg: Strategische Netzwerke. Evolution und Organisation, Wiesbaden, 1992.

Sydow, Jörg (Hrsg.): Management von Netzwerkorganisationen. Beiträge aus der Managementforschung, 5. Auflage, New York, 2006.

Sydow, Jörg: Editorial - Über Netzwerke, Allianzsysteme, Verbände, Kooperationen und Konstellationen, in: Sydow, Jörg (Hrsg.): Management von Netzwerkorganisationen. Beiträge aus der Managementforschung, 5. Auflage, New York, 2006.

Tiberius, Victor: Netzwerk Wandel. Zur Entwicklungsdynamik in und von Netzwerken, Wiesbaden, 2008.

Tömmel, Ingeborg: Das politische System der EU , München [u.a.], 2008.

Vahs, Dietmar: Organisation. Ein Lehr- und Managementbuch, 7. Auflage, Stuttgart, 2009.

Varwick, Johannes/ Knelange, Wilhelm (Hrsg.): Neues Europa – alte EU, Opladen, 2004.

Fachzeitschriften

Leitermann, Walter: Die Kommunen im Geflecht europäischer Interessenvertretung in Brüssel: Eine wichtige Stimme in Europa, in: EUROPA kommunal, Brüssel, 4/2009.

Schuster, Dr. Wolfgang: Mitwirkung der Kommunen an der Strategie "Europa 2020": Für ein Regieren in Partnerschaft, in: EUROPA kommunal, Brüssel, 3/2011.

Sonstige Quelle¹⁵¹

Europabericht der Stadt Karlsruhe 2010.

Protokoll (Nr. 2) über die Anwendung der Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit.

¹⁵¹ Die sonstigen Quellen sind der beiliegenden CD zu entnehmen.

GESETZESVERZEICHNIS

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland (**Grundgesetz** – GG) vom 23. Mai 1949 (BGBl. I S. 1), zuletzt geändert durch Gesetz vom 21. Juli 2010 (BGBl. I S. 944).

Verfassung des Landes Baden-Württemberg (**Landesverfassung** - LV) vom 11. November 1953 (GBl. S. 173), zuletzt geändert durch Art. 1 des Gesetzes vom 7. Februar 2011 (GBl. S. 46)

INTERNETQUELLEN

http://www.rgre.de/ecvs_hintergrund.html [10.09.2011].

<http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Summaries/Html/122.htm> [10.09.2011].

<http://www.europabuero-bw.de/index.htm> [11.09.2011].

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Netzwerk#Bedeutung4> [13.09.2011]

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Netzwerk#Bedeutung5> [13.09.2011].

Rat der Gemeinden und Regionen Europas :: ecsv Hintergrund - Mozilla Firefox

http://www.rgre.de/ecsv_hintergrund.html

Rat der Gemeinden und Regionen Europas Deutsche Sektion

Wir über uns | Aktuelles | Termine | Links | Suche

Sie sind hier: Start / Unsere Serviceangebote / Resolutionen, Charten und Erklärungen

Unsere Themen

- Förderinformationen
- Partnerschaftsarbeit
- Kommunale Entwicklungszusammenarbeit (KEZ)
- Publikationen

Unsere Serviceangebote

- Resolutionen, Charten und Erklärungen**
- Datenbank der kommunalen Partnerschaften
- KEZ Projekt-Datenbank

Europäische Charta der kommunalen Selbstverwaltung

Die am 1.9.1988 in Kraft getretene Europäische Charta der kommunalen Selbstverwaltung wird immer mehr zu einer den ganzen europäischen Kontinent umspannenden Magna Charta der kommunalen Grundrechte. Nachdem auch Belgien und Georgien die Konvention des Europarates unterzeichnet haben, bekennen sich mittlerweile 45 der 47 Mitgliedstaaten des Europarates zur Charta. Den letzten Schritt zur innerstaatlichen Geltung der Charta durch Ratifizierung haben 44 Mitgliedstaaten vollzogen.

Seitenanfang | Drucken

Startseite | Sitemap | Impressum | Kontakt

Europarat - Zusammenfassung ETS Nr. 122 - Mozilla Firefox

http://conventions.coe.int/Treaty/ger/Summaries/html/122.htm

Europäische Charta der Kommunalen Selbstverwaltung

(ETS Nr. 122)

Vertrag aufgelegt zur Unterzeichnung durch die Mitgliedstaaten des Europarates am 15. Oktober 1985 in Straßburg.

Inkrafttreten : 1. September 1988.

Zusammenfassung

Die Charta verpflichtet die Vertragsstaaten zur Anwendung von Grundregeln, die die politische, verwaltungsmäßige und finanzielle Selbständigkeit der Gemeinden gewährleisten. Sie sieht vor, daß der Grundsatz der kommunalen Selbstverwaltung gesetzlich anerkannt sein muß und nach Möglichkeit in der Verfassung verankert sein sollte. Die Vertreter der Gemeinden sollen aus allgemeinen Wahlen hervorgehen.

Im Rahmen der Gesetze und der Rechtsaufsicht sollen die Gemeinden in der Lage sein, öffentliche Angelegenheiten in eigener Verantwortung zum Wohl ihrer Einwohner zu regeln und zu gestalten. Folglich sieht die Charta vor, daß die Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben vorzugsweise den Behörden obliegen soll, die den Bürgern am nächsten sind. Nur die Angelegenheiten, deren Koordinierung oder Erledigung auf der unteren Ebene nicht möglich ist oder die auf dieser Ebene nicht effizient geregelt werden können, sollen der Zuständigkeit der übergeordneten Behörden vorbehalten sein.

Zu diesem Zweck legt die Charta Grundsätze zu folgenden Bereichen nieder: Schutz der Gemeindegrenzen, das Vorhandensein angemessener Verwaltungsstrukturen und Mittel zur Wahrnehmung der kommunalen Aufgaben, die kommunale Steuerhoheit, die Bedingungen für die Wahrnehmung der kommunalen Zuständigkeiten, die Rechts- und Fachaufsicht über die Gemeinden, die Finanzmittel der Gemeinden und der Rechtsschutz der kommunalen Selbstverwaltung.

Die in der Charta enthaltenen Grundsätze der kommunalen Selbstverwaltung gelten für alle Kategorien kommunaler Gebietskörperschaften. Jede Vertragspartei geht die Verpflichtung ein, sich durch mindestens zwanzig Absätze des Teiles I der Charta als gebunden zu betrachten, von denen mindestens zehn aus einem "harten Kern" ausgewählt werden müssen.

Windows Media Player | Europarat - Zusammenfassung ETS Nr. 122 | Für Anlagen-CD | BA_Fertig_Nadja_Sch... | Internetquellen - Mic...

Europabüro der baden-württembergischen Kommunen in Brüssel - Mozilla Firefox

http://www.europabuero-bw.de/index.htm

Meistbesuchte Seiten Erste Schritte Aktuelle Nachrichten

duden.de - Ixquick Web Suchen Europabüro der baden-württemb... Duden online



EUROPABÜRO DER BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEN KOMMUNEN

Home Aktuelles Informationen Wer sind wir Kontakt Aufgaben Links Praktikum Hospitanz Sitemap Impressum

Google® Benutzerdefinierte Suche Suche

Herzlich Willkommen auf der Website des Europabüros der baden-württembergischen Kommunen!

Das Europabüro ist der "Horchposten" für die drei kommunalen Landesverbände Baden-Württembergs in Brüssel. Neben der Informationsbeschaffung für die Trägerverbände gehört auch die Beratung von Städten, Gemeinden und Landkreisen zu den Aufgaben des Büros. Das Europabüro ist Teil einer Bürogemeinschaft mit dem Europabüro der bayerischen Kommunen und dem Europabüro der sächsischen Kommunen.

Europabüro der baden-württembergischen Kommunen
Rue Gulmard 7
B - 1040 Brüssel

Tel.: 0032/2/513.65.46 bzw. -64.08
Fax: 0032/2/513.88.20
e-Mail Sekretariat: sekretariat@europabuero-bw.de

Die Träger des Europabüros sind die kommunalen Landesverbände Baden-Württembergs:

Start Windows Media Player Europabüro der bade... Für Anlagen-CD BA_Fertig_Nadja_Sch... Internetquellen - Mic... DE 21:43

Duden | Netzwerk | Bedeutung, Rechtschreibung, Synonyme, Grammatik - Mozilla Firefox

http://www.duden.de/rechtschreibung/Netzwerk#Bedeutung5

Meistbesuchte Seiten Erste Schritte Aktuelle Nachrichten

duden.de - Ixquick Web Suchen Duden | Netzwerk | Bedeutung, ... Duden online

Über Duden | Kontakt | Presse | Handel | Support

DUDEN Duden online | Shop | Sprachwissen

Suchen Text überprüfen

Los

Sie sind hier: Duden online > Netzwerk

Netzwerk, das

Wortart: Substantiv, Neutrum

Häufigkeit: ■■■■

Rechtschreibung [↑ Nach oben](#)

Worttrennung: Netz|werk


Bedeutungsübersicht [↑ Nach oben](#)

Inhalte:

- Rechtschreibung
- Bedeutungsübersicht
- Synonyme zu Netzwerk
- Aussprache
- Grammatik
- Typische Verbindungen (computergeneriert)
- Bedeutungen und Beispiele
- Blättern

Kennen Sie schon?

DUDEN Die deutsche Rechtschreibung, 25. Auflage

Sofort lieferbar **19,95 €** 

als Download kaufen

DUDEN Das Synonymwörterbuch - Buch plus CD

Start Windows Media Player Duden | Netzwerk | B... Für Anlagen-CD BA_Fertig_Nadja_Sch... Internetquellen - Mic... DE 21:44

Duden | Netzwerk | Bedeutung, Rechtschreibung, Synonyme, Grammatik - Mozilla Firefox

http://www.duden.de/rechtschreibung/Netzwerk#Bedeutung4

Meistbesuchte Seiten | Erste Schritte | Aktuelle Nachrichten

★ duden.de - Ixquick Web Suchen | D Duden | Netzwerk | Bedeutung, ... | D Duden online

Los

Sie sind hier: [Duden online](#) > [Netzwerk](#)

Netzwerk, das

Wortart: Substantiv, Neutrum

Häufigkeit: ■■■■

Rechtschreibung [↑ Nach oben](#)

Worttrennung:
Netz|werk

Bedeutungsübersicht [↑ Nach oben](#)



1. Gesamtheit netzartig verbundener Leitungen, Drähte, Linien, Adern o. Ä.
2. (Elektrotechnik) Zusammenschaltung einer beliebigen Anzahl Energie liefernder und Energie speichernder oder umwandelnder Bauteile oder Schaltelemente, die mindestens zwei äußere Anschlussklemmen aufweist
3. (Wirtschaft) Netzplan
4. Netz autonomer, durch gemeinsame Werte oder Interessen verbundener Teilnehmer

Inhalte:



- > Rechtschreibung
- > Bedeutungsübersicht
- > Synonyme zu Netzwerk
- > Aussprache
- > Grammatik
- > Typische Verbindungen (computergeneriert)
- > Bedeutungen und Beispiele
- > Blättern

Kennen Sie schon?


Das Fremdwörterbuch

 Sofort lieferbar **21,95 €** 
[als Download kaufen](#)

Das Stilwörterbuch

 Sofort lieferbar **21,95 €** 
[als Download kaufen](#)

Mein erster Wortschatz - Auf dem Bauernhof



Start | Windows Media Player | Duden | Netzwerk | B... | FERTIG | BA_Fertig_Nadja_Sch... | DE | 21:34

BESCHLUSSVORLAGE	Gremium:	13. Plenarsitzung Gemeinderat
STADT KARLSRUHE Der Oberbürgermeister	Termin: Vorlage Nr.: TOP:	27.07.2010 442 9
	Verantwortlich:	öffentlich Dez. 1
Europabericht 2010		

Beratungsfolge	Sitzung am	TOP	ö	nö	Ergebnis
Gemeinderat	27.07.2010	9	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Antrag an den Gemeinderat / Ausschuss

Der Gemeinderat nimmt den Europabericht 2010 der Stadt Karlsruhe zustimmend zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen				nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>
Gesamtaufwand der Maßnahme	Einnahmen (Zuschüsse u. Ä.)	Finanzierung durch städtischen Haushalt	Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgeerträge und Folgeeinsparungen)		
Haushaltsmittel stehen nicht zur Verfügung. Ergänzende Erläuterungen:					
Karlsruhe Masterplan 2015 - relevant	nein <input type="checkbox"/>	ja <input checked="" type="checkbox"/>	Handlungsfeld:		
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	durchgeführt am		
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	nein <input checked="" type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	abgestimmt mit		

Am 9. Mai 2006 hat der Gemeinderat den „Europabericht 2006“ zustimmend zur Kenntnis genommen.

Kommunale Europaarbeit ist eine Querschnittsaufgabe. Um die vielfältigen Handlungsfelder und Aktivitäten der Stadt Karlsruhe von kommunalrelevanter EU-Gesetzgebung und Rechtsprechung über EU-Projekte bis hin zu internationalen bzw. europäischen Netzwerken möglichst umfassend darzustellen, basiert auch der vorliegende „Europabericht 2010“ auf einer Befragung der städtischen Dienststellen und Gesellschaften. Für die Erstellung des „Europaberichtes 2010“ ist die Koordinierungsstelle für europäische und regionale Beziehungen (EURegKA) verantwortlich.

Der „Europabericht 2010“ beinhaltet auch eine Zusammenstellung von Beschlüssen und Anfragen des Gemeinderats mit europäischem Bezug. Die kommunalen Entscheidungsspielräume des Gemeinderats werden häufig durch EU-Gesetzgebung und EU-Rechtsprechung, aber auch durch die Beteiligung an EU-Förderprogrammen beeinflusst. Vor dem Hintergrund der schwierigen Haushaltslage liegt es mehr denn je im Interesse der Stadt Karlsruhe, die sich aus der EU-Förderkulisse ergebenden Kofinanzierungsmöglichkeiten aktiv zu nutzen.

Schließlich gibt der „Europabericht 2010“ einen Überblick zur Positionierung von Stadt und der Region in der grenzüberschreitenden und transnationalen Zusammenarbeit und geht dabei insbesondere auf die institutionelle Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Kooperationsstrukturen am Oberrhein unter dem Dach der „Trinationalen Metropolregion Oberrhein“ ein.

Beschluss:

Antrag an den Gemeinderat

Der Gemeinderat nimmt den Europabericht 2010 zustimmend zur Kenntnis.

Hauptamt - Sitzungsdienste -

16. Juli 2010

Stadt Karlsruhe

Europabericht 2010



Karlsruhe
viel vor. viel dahinter.



Karlsruhe

Redaktion:
Koordinierungsstelle für europäische und regionale Beziehungen der
Stadt Karlsruhe (EURegKA)

Karlsruhe, Juli 2010

Inhaltsübersicht

Seite

Vorwort

5

Einleitung

7

1. Kommunalrelevante Auswirkungen der Gesetzgebung und Rechtsprechung der Europäischen Union auf Stadt und Region

8

2. Aktuelle und geplante EU-Projekte der Stadt Karlsruhe und ihrer Gesellschaften

10

3. Diskussionsstand zur Förderkulisse der Europäischen Union ab 2014

11

4. Grenzüberschreitende und europäische Kooperationen zur Positionierung von Stadt und Region in Europa

12

5. Ausblick zu thematischen Schwerpunkten und zur künftigen Organisation der Europaarbeit der Stadt Karlsruhe

14

Anlagen

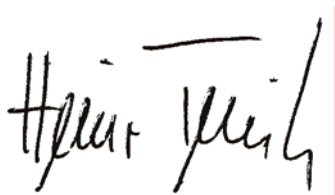
15

Vorwort

Im Jahr 2009 entschied das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, dass der Vertrag von Lissabon mit dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland nur vereinbar sei, wenn künftig dem Bundestag und dem Bundesrat im Rahmen europäischer Rechtsetzungs- und Vertragsveränderungsverfahren hinreichende Beteiligungsrechte eingeräumt würden. Zur Ratifizierung durch die Bundesrepublik war daher eine Änderung der Gesetze über die Ausweitung und Stärkung der Rechte des Bundestages und des Bundesrates in Angelegenheiten der EU (BegleitG) erforderlich. Am 1. Dezember 2009 trat der Vertrag von Lissabon, der nicht nur für EU-Mitgliedsstaaten und Bundesländer, sondern auch für Kommunen von großer Bedeutung ist, endlich in Kraft. Aus kommunaler Sicht ist der Vertrag von Lissabon sehr zu begrüßen, weil die kommunale Selbstverwaltung von der EU erstmals als einen von den Organen der EU zu achtenden Schutzbereich anerkannt wird.

Auch im alltäglichen Handeln ist die Stadt Karlsruhe laufend gefordert, sich aktiv mit „Europa“ zu befassen. Die zunehmende Europäisierung der Kommunalpolitik spiegelt sich auch im „Masterplan 2015“ wider, der als Orientierungsrahmen der künftigen Entwicklung Karlsruhes dient. Der nunmehr vorliegende „Europabericht 2010“ zieht erneut Zwischenbilanz über die Europaaktivitäten der Stadt Karlsruhe indem er die vielfältigen Verflechtungen zwischen der europäischen Ebene - insbesondere der Europäischen Union - und der kommunalen Ebene skizziert. Darüber hinaus bietet er einen guten Überblick der facettenreichen Europaarbeit der Stadt Karlsruhe. Das Aktivitätsspektrum reicht von der Beobachtung kommunal relevanter EU-Gesetzgebungsverfahren und der Einflussnahme hierauf, über die Durchführung europäischer Projekte mit Partnern aus dem Ausland bis hin zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit am Oberrhein, die auch der Positionierung der Stadt Karlsruhe in einem größer werdenden Europa dient.

Der „Europabericht 2010“ macht auch deutlich, dass die Entscheidungsspielräume des Gemeinderates und die Umsetzungsmöglichkeiten durch die Stadtverwaltung sowohl rechtlich als auch finanziell vielfach maßgeblich durch die Europäische Union vorgegeben werden. Es liegt daher im ureigenen Interesse der Stadt Karlsruhe, stets wachsam nach Brüssel, Strasbourg und Luxemburg zu blicken. Gerade vor dem Hintergrund der schwierigen Haushaltslage sollte auch die Stadt Karlsruhe ihr Augenmerk noch stärker als bisher darauf richten, Förderprogramme der EU und europäische Netzwerke zur Verwirklichung Karlsruher Entwicklungsprojekte zu nutzen.



Heinz Fenrich
Oberbürgermeister

Einleitung

Die Verflechtungen und Wechselwirkungen zwischen der Politik der Europäischen Union und der Kommunalpolitik sind trotz der großen Distanz zwischen der supranationalen europäischen und der kommunalen Ebene als dritte Politikebene im institutionellen Gefüge der Bundesrepublik Deutschland sehr vielfältig. **Kommunale Handlungsspielräume sind einerseits in hohem Maße von der europäischen Gesetzgebung und Rechtsprechung berührt** (siehe Kap. 1). Andererseits bieten die von der Europäischen Union zur Umsetzung ihrer Fachpolitiken aufgelegten Programme auch für Kommunen vielfältige Möglichkeiten, **finanzielle Unterstützung für kommunalrelevante Projekte** zu erhalten, die in die Förderkulisse der EU passen (siehe Kap. 2).

Mit dem **Vertrag von Lissabon** erkennt die Europäische Union die kommunale Selbstverwaltung (Artikel 4 Abs. 2 EU-Vertrag) sowie das Subsidiaritätsprinzip (Artikel 5 EU-Vertrag) erstmals formal an. Darüber hinaus wurde der Dialog und die Anhörung mit Betroffenen durch repräsentative Verbände vertieft (Artikel 8b EU-Vertrag). Schließlich wurde dem Ausschuss der Regionen - in dem auch die kommunale Ebene vertreten ist - ein Klagerecht bei Verstoß eines Gesetzgebungsaktes gegen das Subsidiaritätsprinzip eingeräumt (Artikel 8 des Protokolls über die Anwendung der Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit). Für Kommunen hat sich der rechtliche Handlungsrahmen zur Beeinflussung kommunalrelevanter Gesetzgebung daher signifikant verbessert.

Während der **EU-Förderperiode 2007-2013** stehen auch der Stadt Karlsruhe vielfältige Fördermöglichkeiten aus den Strukturfonds (Europäische Territoriale Zusammenarbeit) sowie den Aktionsprogrammen der Europäischen Union zur Verfügung. Die Stadt Karlsruhe ist daher laufend gefordert, auszuloten, inwieweit diese Programme zur Realisierung geplanter Projekte der Stadt Karlsruhe genutzt werden können. Parallel wird derzeit bereits intensiv über die Neuausrichtung der **Förderkulisse ab 2014** (siehe Kap. 3) diskutiert.

Grenzüberschreitende und europäische Kooperationen zur Positionierung von Stadt und Region in Europa stellen ein weiteres internationales Handlungsfeld dar. Im grenzüberschreitenden Kontext ist die Stadt auf kleinräumiger Ebene im EUODISTRICT REGIO PAMINA, im großräumigeren Zusammenhang im „Städtenetz Oberrhein“ sowie der „Trinationalen Metropolregion Oberrhein“ aktiv, um grenzüberschreitende Hemmnisse zum Wohle der Bürger abzubauen, gemeinsame Entwicklungspotenziale zu nutzen sowie die Sichtbarkeit Karlsruhes auf gesamteuropäischer Ebene zu erhöhen. Weitere spezifische Interessen der Stadt Karlsruhe - etwa die Einbindung in die Transeuropäischen Verkehrsnetze (TEN-V) - erfordern dagegen noch großräumigere Bündnisse wie dies etwa durch die Federführung der Stadt Karlsruhe in der Initiative „Magistrale für Europa“ praktiziert wird.

1. Kommunalrelevante Auswirkungen der Gesetzgebung und Rechtsprechung der Europäischen Union auf Stadt und Region

Um kommunalrelevante Auswirkungen möglichst frühzeitig zu erkennen, richtet sich das Augenmerk bei der Beobachtung der Gesetzgebungsprozesse auf europäischer Ebene zunächst auf die Europäische Kommission. Bevor die Kommission formal die Initiative zur Gesetzgebung ergreift, veröffentlicht sie in zunehmenden Maße Mitteilungen, Weiß- und Grünbücher. **Mitteilungen** sind Dokumente ohne rechtliche Wirkung, in denen neue Programme und neue Politiken vorgestellt werden. **Grünbücher** enthalten neben einer Bestandsaufnahme des jeweiligen Sachgebiets verschiedene Optionen, die zur Diskussion Anstoß geben sollen. Die durch ein Grünbuch eingeleiteten Konsultationen können die Veröffentlichung eines Weißbuchs zur Folge haben. **Weißbücher** enthalten bereits ein Gesamtkonzept mit hieraus abgeleiteten konkreten Maßnahmenvorschlägen.

Die Kommission arbeitet Vorschläge für **Richtlinien** und **Verordnungen** aus. Während Richtlinien nur einen rechtlichen Rahmen vorgeben und dem einzelnen Mitgliedstaat bei der Umsetzung mehr oder weniger große Spielräume lassen, sind Verordnungen direkt wirksames und bindendes Recht in allen EU-Mitgliedstaaten. Richtlinien- und Verordnungsvorschläge gehen an das Parlament, das der Vorlage entweder zustimmen oder Abänderungen verlangen kann. Wenn Parlament und Rat zustimmen ist der Rechtsakt angenommen. Ist dies nicht der Fall, wird in einem mehrstufigen Verfahren zwischen Kommission, Parlament und Rat versucht, einen Kompromiss zu finden. An dessen Ende kann sowohl ein letztendlich angenommener Rechtsakt, aber auch ein letztlich abgelehnter Rechtsakt stehen.

Neben der Gesetzgebung spielen die Entscheidungen des **Europäischen Gerichtshofs (EuGH)** auch für Kommunen eine zunehmend wichtige Rolle. Der EuGH ist das Rechtsprechungsorgan der Europäischen Union und wacht im Zusammenwirken mit den Gerichten der Mitgliedstaaten über die einheitliche Anwendung und Auslegung des Gemeinschaftsrechts. In dem Maße, wie nationales Recht durch europäisches Recht beeinflusst wird, nimmt auch der Einfluss des EuGH zu. So hat etwa der EuGH am 25.03.2010 mit einem viel beachteten und mit Spannung erwarteten Grundsatzurteil eine annähernd zweieinhalb Jahre währende Rechtsunsicherheit bei Grundstücksveräußerungen durch die öffentliche Hand beendet. Das Oberlandesgerichts Düsseldorf hatte erstmals im Jahre 2007 entschieden, dass Grundstücksverkäufe der öffentlichen Hand ausschreibungspflichtig sind, wenn geplant ist, mit dem Erwerber auch einen städtebaulichen Vertrag zu schließen, der die Verpflichtung zur Realisierung einer bestimmten Planung enthält. Der EuGH hat nunmehr klargestellt, dass ein Grundstücksverkauf bei gleichzeitiger Ausübung städtebaulicher Regelungsbefugnisse kein ausschreibungspflichtiger öffentlicher Bauauftrag ist.

Die kommunalen Handlungsfelder, die durch EU-Recht und EU-Rechtsprechung beeinflusst werden, sind vielfältig. So tritt neben dem Vergaberecht auch das Spannungsverhältnis zwischen kommunaler **Daseinsvorsorge** einerseits und dem Wettbewerbs- und Binnenmarktrecht der Europäischen Union andererseits seit Jahren in vielfältigen Facetten zutage. Die kommunale Da-

seinsvorsorge zur Sicherung der Grundversorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Öffentlichem Nahverkehr, Gas-, Wasser-, und Elektrizitätsversorgung, Müllabfuhr, Abwasserbeseitigung sowie Bildungs-, Kultur- und Gesundheitseinrichtungen wird wesentlich durch das Vergabe- und Beihilfenrecht der EU beeinflusst.

Darüber hinaus übt die Europäische Union in zahlreichen weiteren Bereichen Einfluss auf die Gestaltungsspielräume der kommunalen Ebene aus. Auch der **Karlsruher Gemeinderat** trifft laufend **kommunalpolitische Entscheidungen bei denen Gesetzgebung und Rechtsprechung der Europäischen Union eine Rolle spielt**. Anlage 1 gibt einen Überblick über zahlreiche Beschlüsse und Anfragen des Karlsruher Gemeinderates, die durch EU-Recht beeinflusst sind.

Anlage 2 präsentiert die Ergebnisse einer verwaltungsinternen **Umfrage unter den städtische Dienststellen/Gesellschaften über Richtlinien und Verordnungen der EU, die ihren jeweiligen Wirkungskreis betreffen**.

2. Aktuelle und geplante EU-Projekte der Stadt Karlsruhe und ihrer Gesellschaften

Die **Instrumente der Europäischen Union** zur Umsetzung ihrer politischen Ziele sind vielfältig. Neben der **Schaffung gesetzlicher Rahmenbedingungen** nutzt die Europäische Union vor allem **Strukturfonds und Aktionsprogramme** (siehe Anlage 3). Über diese finanziellen Anreize sollen weitere Akteure - u. a. auch Kommunen - zur Teilnahme bewegt werden, um dadurch einen aktiven Beitrag zur Umsetzung der EU-Politik zu leisten. Weitere, immaterielle Anreize nutzende Instrumente der EU sind die **Vergabe von Auszeichnungen und Preisen** sowie die Initiierung bzw. die **Unterstützung von Initiativen zur Selbstverpflichtung** (aktuelles Beispiel: Konvent der Bürgermeister/innen zur Reduzierung der CO₂- Emissionen).

Kommunen sind daher gut beraten, laufend und möglichst systematisch zu überprüfen, inwieweit die **Teilnahme an EU-Programmen, EU-Wettbewerben und sonstiger EU-Initiativen zur Förderung kommunaler Entwicklungsziele** genutzt werden können. Auch bei kofinanzierten Projekten sollte der Nutzen einer EU-Projektteilnahme nicht allein auf die etwaige Kofinanzierung, den finanziellen Mehrwert, reduziert werden. Nicht zu unterschätzen sind darüber hinaus der fachliche Mehrwert durch die Nutzbarmachung des „Know-how“ anderer sowie der „Vernetzungsmehrwert“ durch Kontakte zu Projektpartnern, die wiederum als Basis für weitere Aktivitäten dienen können.

Die Übersicht der europäischen Projekte der Stadt Karlsruhe bietet einen Überblick, **welche Projekte städtische Dienststellen und Gesellschaften** im Rahmen der zur Verfügung stehenden Fördermöglichkeiten im Bereich der **Strukturfonds** als auch im Bereich der **Aktionsprogramme** nutzen bzw. nutzen wollen (siehe Anlage 4).

3. Diskussionsstand zur Förderkulisse der Europäischen Union ab 2014

Die laufende Programmperiode der Strukturfonds und -instrumente der EU läuft Ende 2013 aus. Die EU-Kommission hat die Diskussion um den EU-Haushalt nach 2014 bereits mit der **Vorlage des „Grünbuchs zum territorialen Zusammenhalt“** eingeleitet. Der nächste Meilenstein wird im Herbst 2010 mit der Veröffentlichung des **5. Kohäsionsberichts** erwartet.

Die Förderkulisse für den Zeitraum 2014-2020 wird auch an der mittelfristigen **Grundsatzstrategie der Europäischen Union** ausgerichtet werden. Eine Debatte hierüber hat die EU-Kommission kürzlich mit der Veröffentlichung von **„Europa 2020 – Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“** angestoßen.

Innerhalb der EU-Kommission gibt es seitens der Generaldirektion Haushalt **Bestrebungen**, die von der Generaldirektion Regionalpolitik verwalteten **Strukturfondsmittel erheblich zu kürzen**. Sollte sich die GD Haushalt durchsetzen, befürchtet der Deutsche Städtetag, dass die **Ziel-2-Förderung „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“** - im Rahmen derer auch die **„städtische Dimension“** unterstützt wird - wegfallen würde. Aufgrund der konkreten Ausgestaltung dieses Operationellen Programms durch das Land Baden-Württemberg bestehen hier jedoch im Gegensatz zu anderen Bundesländern schon in der jetzigen Förderperiode kaum Partizipationsmöglichkeiten für die Stadt Karlsruhe.

Von zentraler Bedeutung wäre dagegen zweifelsohne der **Erhalt der dritten Priorität „Europäische territoriale Kooperation“ (INTERREG)**, die sowohl die unmittelbare grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein sowie die großräumigere transnationale Zusammenarbeit beinhaltet. Aufgrund der hohen Priorität, die die Standortpolitik der Stadt Karlsruhe der Einbindung in das „Transeuropäische Verkehrsnetz“ (TEN) beimisst, wäre es darüber hinaus im besonderen Interesse Karlsruhes, wenn für die prioritären Bahnprojekte 17 (Paris-Karlsruhe-Bratislava) und 24 (Rotterdam-Karlsruhe-Genua) auch in der nächsten Förderperiode **TEN-Mittel** genutzt werden könnten.

4. Grenzüberschreitende und europäische Kooperationen zur Positionierung von Stadt und Region in Europa

Der „**Karlsruher Masterplan 2015**“ als Orientierungsrahmen zur künftigen Entwicklung Karlsruhes beinhaltet insbesondere im **Handlungsfeld „Regionale und Überregionale Kooperation“**, aber auch in anderen Handlungsfeldern zahlreiche Leitprojekte, die ausschließlich bzw. zielführender in Kooperation mit Partnern außerhalb Karlsruhes realisiert werden können. Die Stadt Karlsruhe engagiert sich daher im Verbund mit geeigneten Partnern in verschiedenen Bereichen und auf unterschiedlichen Ebenen, um spezifische Interessen wirkungsvoller zu verfolgen sowie als weltoffener und attraktiver Lebens-, Wirtschafts-, Forschungs- und Kulturraum wahrgenommen zu werden.

Neben der Pflege der aus der Völkerverständigung hervorgegangenen **Städtepartnerschaften** mit Nancy, Nottingham, Halle, Krasnodar und Temeswar sowie **spezifischen fachlichen Kooperationen - insbesondere in den Bereichen Kultur, Umwelt und Wirtschaftsförderung** engagiert sich Karlsruhe darüber hinaus auf unterschiedlichen Maßstabsebenen in territorialen Kooperationen mit grenzüberschreitender Ausrichtung.

Die **TechnologieRegion Karlsruhe (TRK)** ist sowohl über die Beteiligung an INTERREG-Projekten, als auch über weitere eigenständige Projekte im grenzüberschreitenden und europäischen Kontext aktiv. Ziel ist die stärkere Positionierung und Vernetzung der Region und damit auch der Stadt Karlsruhe auf internationaler Ebene. Die regionalen europafachlichen Kompetenzen werden im "Arbeitskreis Europa" gebündelt. Wo immer sinnvoll, arbeitet die TRK zudem gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Tourismus und Verwaltung zusammen. Ein wichtiger politischer Partner ist inzwischen auch die Metropolregion Rhein-Neckar, mit der eine Kooperationsvereinbarung besteht.

Als Mitglied im **EURODISTRICT REGIO PAMINA** engagiert sich die Stadt Karlsruhe auf kleinräumiger Ebene für die bürgernahe, grenzüberschreitende Zusammenarbeit im PAMINA-Raum. Im Rahmen seiner Koordinationsfunktion von Akteuren und Netzwerken unterstützt der EURODISTRICT die Förderung von Bürgerbegegnungsprojekten und leistet durch die Informations- und Beratungsstelle INFOBEST konkrete Hilfestellungen im grenzüberschreitenden Alltag. Ab Januar 2011 werden die Kräfte in einer gemeinsamen Geschäftsstelle im Alten Zollhaus in Lauterbourg gebündelt. Daneben beteiligt sich die Stadt Karlsruhe an Projekten wie dem PAMINA-Rheinpark, der PAMINA-Volkshochschule und dem Club der Wirtschaftsförder PAMINA.

Mit dem Ziel, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein an die neuen Herausforderungen im internationalen Standortwettbewerb anzupassen, beteiligt sich die Stadt Karlsruhe darüber hinaus aktiv am **Umbau der Governance-Strukturen**. Die Zusammenarbeit soll von der staatlich bzw. politisch geprägten Kooperation (Oberrheinkonferenz, Oberrheinrat) hin zur mit den Säulen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft weitere gesellschaftlichen Kräfte umfassenden „**Trinationalen Metropolregion Oberrhein**“ entwickelt werden. Die Potentiale und Interessen der großen und mittleren Städte am

Oberrhein in diesem Prozess werden über das „**Städtenetz Oberrhein**“ unter Federführung der Stadt Karlsruhe gebündelt.

Zur bestmöglichen **Schieneanbindung Karlsruhes in das Transeuropäische Verkehrsnetz (TEN)**, koordiniert die Stadt Karlsruhe die aus 33 Partnern bestehende **Initiative „Magistrale für Europa“**. Die umlagefinanzierte Geschäftsstelle der Initiative ist bei der Stadt Karlsruhe angesiedelt.

Unter dem Dach der TechnologieRegion Karlsruhe engagiert sich die Stadt im Rahmen des **INTERREG-Projekts CODE24** (Corridor Development 24) für den Ausbau des Verkehrskorridors Rotterdam-Karlsruhe-Genova.

5. Ausblick zu thematischen Schwerpunkten und zur künftigen Organisation der Europaarbeit der Stadt Karlsruhe

Die kommunale Europaarbeit der Stadt Karlsruhe sollte sich künftig auf folgende thematische Schwerpunkte konzentrieren und überprüfen, inwieweit hieraus abgeleitet Anpassungsbedarf für die Organisationsstruktur besteht:

- **Kontinuierliche Beobachtung kommunalrelevanter Gesetzgebungsverfahren der Europäischen Union** in Kooperation mit deutschen und europäischen kommunalen Spitzenverbänden sowie Wahrnehmung der mit dem Vertrag von Lissabon verbesserten Einflussmöglichkeiten zur Wahrung kommunaler Interessen,
- **Systematische Überprüfung der EU-Förderkulisse 2007-2013** im Hinblick auf Partizipationsmöglichkeiten zur Realisierung angestrebter Karlsruher Projekte (insbesondere des Masterplans 2015), die bei entsprechender Intensivierung einen zusätzlichen **Beitrag zur Haushaltskonsolidierung** leisten kann,
- Aktives Eintreten für die **Berücksichtigung von Städten und Regionen mit ähnlichen strukturellen Ausgangsbedingungen wie jenen Karlsruhes in EU-Programmen der EU-Förderkulisse 2014-2020**,
- **Federführende Rolle der Stadt Karlsruhe bei der institutionellen Weiterentwicklung der grenzüberschreitenden Kooperationsstrukturen am Oberrhein** unter dem Dach der „Trinationalen Metropolregion Oberrhein“,
- **Intensivierung weiterer strategischer Partnerschaften** in der Europäischen Union, insbesondere durch die **Prüfung einer Mitgliedschaft bei EUROCITIES**,
- **Überprüfung der seit 2001 im Grundsatz unveränderten Organisation der Europaarbeit der Stadt Karlsruhe** unter besonderer Berücksichtigung des Querschnittsthemas „EU-Recht“ sowie der sich überlagernden Handlungsfelder, „Internationale Beziehungen“ „Städtepartnerschaften“ sowie „Kommunale Entwicklungszusammenarbeit“ **auf etwaige Optimierungspotenziale**.

Anlagen

- 1 Beschlüsse und Anfragen des Gemeinderats mit europäischem Bezug (Auswahl KJ 2007 - 2009)
- 2 Kommunalrelevante Gesetzgebung
- 3 Grafik: Förderkulisse der Europäischen Union (2007-2013)
- 4 EU-Projekte der Stadt Karlsruhe:
 - 4.1. Abgeschlossene EU-Projekte
 - 4.2 Laufende EU-Projekte
 - 4.3 Geplante EU-Projekte
 - 4.4 EU-Projektideen
 - 4.5 Sonstige Europaaktivitäten
- 5 Netzwerke und Kooperationen:
 - 5.1 Netzwerke
 - 5.2 Kooperationen

Hinweise:

Die Anlagen umfassen den Zeitraum 2007 - 2009. In Einzelfällen ist bereits das Kalenderjahr 2010 mit einbezogen. Einzelheiten sind den jeweiligen Anlagen zu entnehmen.

Zu Anlage 4:

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben sind die befragten Dienststellen und Gesellschaften verantwortlich

- Angabe aller Beträge in Euro (€)
- Abkürzungen:

fld.	fortlaufend
KJ	Kalenderjahr
LP	Lead Partner
Nbb	(Noch) Nicht bezifferbar
PP	Project Partner

Beschlüsse und Anfragen des Gemeinderats mit europäischem Bezug

(Auswahl KJ 2007 - 2009)

Datum	Beschlüsse / Anfragen	Europäischer Bezug
15.12.2009	Schulobstprogramm der EU - Umsetzung in BW (TOP 39, Anfragen)	Verordnung (EC) Nr. 13/2009 des Rates vom 18.12.2008 über eine gemeinsame Organisation der Agrarmärkte und mit Sondervorschriften für bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse (Verordnung über die einheitliche GMO) zur Einführung eines Schulobstprogramms
15.12.2009	Lärmaktionsplan: 1. Maßnahmenpaket (TOP 24)	Richtlinie 2002/49/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25.06.2002 über die Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm
15.12.2009	Naturschutzgebiet „Alter Flugplatz Karlsruhe“ - Anhörung der Träger öffentlicher Belange (TOP 21)	Richtlinie 92/43/EWG vom 21.05.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie)
15.12.2009	Satzung für die Jahrmärkte und Volksfeste der Stadt Karlsruhe (Jahrmarktsatzung), Zulassungsrichtlinien für die Karlsruher Jahrmärkte und Zulassungen für den Karlsruher Christkindlesmarkt (TOP 11)	Richtlinie 2006/123/EG vom 12.12.2006 über Dienstleistungen im Binnenmarkt (EU-Dienstleistungsrichtlinie)
15.12.2009	Satzung für die Wochenmärkte der Stadt Karlsruhe (Wochenmarktsatzung) und Rechtsverordnung der Stadt Karlsruhe zur Erweiterung des Wochenmarktsortiments (TOP 10)	Richtlinie 2006/123/EG vom 12.12.2006 über Dienstleistungen im Binnenmarkt (EU-Dienstleistungsrichtlinie)

15.12.2009	Satzung der Stadt Karlsruhe für den Großmarkt (TOP 9)	Richtlinie 2006/123/EG vom 12.12.2006 über Dienstleistungen im Binnenmarkt (EU-Dienstleistungsrichtlinie)
17.11.2009	Entsorgung von Energiesparlampen (TOP 17, Anträge)	Verordnung (EG) Nr. 244/2009 der Kommission vom 18.03.2009
20.10.2009	European Energy Award: Arbeitsprogramm 2009/10 und externe Begutachtung/ Zertifizierung (TOP 10)	7. Forschungsrahmenprogramm (EU)
21.07.2009	Übernahme von Bürgschaften für die Stadtwerke Karlsruhe GmbH und die Karlsruher Versorgungs-, Verkehrs- und Hafen GmbH (TOP 20, Beschluss)	Mitteilung der Kommission Nr. 5/2008 über die Anwendung der Artikel 87 und 88 EG-Vertrag auf staatliche Beihilfen in Form von Haftungsverpflichtungen und Bürgschaften
19.05.2009	Naturschutzgebiet „Alter Flugplatz“ (TOP 8, Beschluss)	Richtlinie 92/43/EWG vom 21.05.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie)
28.04.2009	Vergaberichtlinien (TOP 3, Antrag)	Richtlinie 2004/18/EG vom 31.03.2004 über die Koordinierung der Verfahren zur Vergabe öffentlicher Bauaufträge, Lieferaufträge und Dienstleistungsaufträge
10.03.2009	Städtische Fahrzeuge in der Umweltzone (TOP 25, Anfrage)	Richtlinie 2008/50/EG vom 21.05.2008 über Luftqualität und saubere Luft für Europa
10.03.2009	Luftschadstoffmessungen an ausgewählten Standorten (TOP 15, Antrag)	Richtlinie 2008/50/EG vom 21.05.2008 über Luftqualität und saubere Luft für Europa
10.03.2009	Lärmaktionsplan: 1. Maßnahmenpakete - Fortschreibung des Lärmaktionsplanes in zwei Jahren (TOP 8, Antrag)	Richtlinie 2002/49/EG DES vom 25.06.2002 über die Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm

27.01.2009	Fahrverbote in den Umweltzonen (TOP 23, Anfrage)	Richtlinie 2008/50/EG vom 21.05.2008 über Luftqualität und saubere Luft für Europa
27.01.2009	Landschaftspark Rhein: Entwicklungskonzept für den Landschaftspark Rhein (TOP 13 b, Antrag)	EU-Programme INTERREG IV, LIFE,...
18.11.2008	Luftbelastungen durch die StoraEnso Maxau GmbH in Karlsruhe (TOP 26, Anfrage)	Richtlinie 2008/50/EG vom 21.05.2008 über Luftqualität und saubere Luft für Europa
06.05.2008	Verfahrensstand bei der Schutzgebietsausweisung des Alten Flugplatzes (TOP 24, Anfrage)	Richtlinie 92/43/EWG vom 21.05.1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie)
06.05.2008	Betrauungsbeschluss über die gemeinwirtschaftliche Verpflichtung zur Durchführung des auf Genehmigungen nach dem PBefG beruhenden ÖPNV in der Stadt Karlsruhe (TOP 8, Beschluss)	Verordnung (EG) Nr. 1370/2007 vom 23.10.2007 über öffentliche Personenverkehrsdienste auf Schiene und Straße
11.03.2008	Wertgrenzen bei Auftragsvergaben (TOP 26, Anfrage)	Verordnung (EG) Nr. 1422/2007 vom 04.12.2007 zur Änderung der Richtlinien 2004/17/EG und 2004/18/EG im Hinblick auf die Schwellenwerte für Auftragsvergabeverfahren
19.02.2008	Projektpartnerschaft mit der kroatischen Stadt Rijeka (TOP 18 a, Antrag)	EU-Erweiterung, EU-Aktionsprogramm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“
15.01.2008	EU-Förderung von Buga-Bausteinen (TOP 9, Anfrage)	EU-Programme INTERREG IV, LIFE,...
11.12.2007	Europäische Metropolregion Oberrhein (TOP 9, Beschluss)	Territoriale Agenda der EU für ein wettbewerbsfähigeres nachhaltigeres Europa der Regionen, Informelles Ministertreffen, Leipzig, 24./25.05.2007

13.11.2007	Umbau Wildparkstadion (TOP 6, Beschluss)	Mitteilung der Kommission Nr. 5/2008 über die Anwendung der Artikel 87 und 88 EG-Vertrag auf staatliche Beihilfen in Form von Haftungsverpflichtungen und Bürgschaften
16.10.2007	Volkswohnung GmbH: Erwerb des Gesellschaftsanteils der Sparkasse Karlsruhe durch die Stadt Karlsruhe (TOP 29, Beschluss)	EuGH-Entscheidung vom 11.01.2005 - Stadt Halle - Rs C-26/03
25.09.2007	Lärmkartierung (TOP 30, Anfrage)	Richtlinie 2002/49/EG vom 25.06.2002 über die Bewertung und Bekämpfung von Umgebungslärm
25.09.2007	Erfassung von Elektroschrott seit Inkrafttreten des Elektroaltgerätegesetzes (ElektroG) am 24. März 2006 (TOP 29, Anfrage)	Richtlinie 2002/96/EG vom 27.01.2003 über Elektro- und Elektronik-Altgeräte
25.09.2007	Europäisches Technologieinstitut (EIT) (TOP 27, Anfrage)	Beschluss der EU-Forschungsminister vom 25.06.2007
25.09.2007	Nationalfeiertage der EU: Beflagung und Information (TOP 23, Interfraktioneller Antrag)	Deutsche EU-Ratspräsidentschaft/ Völkerverständigung
25.09.2007	Nahverkehrsplan Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden 2006 (TOP 10, Beschluss)	Verordnung (EG) Nr. 1370/2007 vom 23.10.2007 über öffentliche Personenverkehrsdienste auf Schiene und Straße
17.07.2007	Teilnahme der Stadt Karlsruhe am European Energy Award (TOP 9, Beschluss)	7. Forschungsrahmenprogramm (EU)

Kommunalrelevante Gesetzgebung

Auf die Frage, ob sich EU-Recht bisher spürbar auf die dortige Arbeit ausgewirkt hat haben die folgenden städtischen Dienststellen und Gesellschaften nachstehende Angaben gemacht:

- **Arbeitsförderungsbetriebe**

Verordnungen (EG) Nr. 1260/1999 vom 21.06.99 und Nr. 1784/1999 vom 12.07.99 sowie die ergänzenden Richtlinien des Landes Baden-Württemberg (Operationelles Programm vom 31.10.2007).

- **BOA**

Nur in geringem Umfang:

- Statik DIN EN 13200-3,
- in Teilen des Planungsrechts (z.B. Berücksichtigung von Naturschutz) sowie
- in den Bauprodukten-Richtlinien.

- **Branddirektion**

Richtlinie 2003/88/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 04.11.2003 über bestimmte Aspekte der Arbeitszeitgestaltung und die nachfolgende Rechtsprechung führt zu einer Reduzierung der Wochenarbeitszeit im Einsatzdienst und damit zur Erhöhung der Personalstellen und Personalkosten, EU- Vergaberecht, EU- Feuerwehnormen Arbeitszeit / Normung.

- **Bürgerservice und Sicherheit**

Die Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie macht Veränderungen in den Abläufen und Geschäftsprozessen erforderlich.

- **Gartenbauamt**

EG-Richtlinien 2002/44/EG und 2003/10/EG zum Schutz der Beschäftigten vor Gefährdungen durch Lärm und Vibrationen vom 6.3.2007, DIN/EN 1176 - Die europäische Norm für Spielplätze und Spielgeräte, Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie: Nr. 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Europäisches Schutzgebietsnetz „Natura 2000“, Artenschutz), Weitere technische Normen (DIN-EN).

- **Gebäudewirtschaft**

Vergaberecht, HOAI, EU-DLR.

- **KVVH GmbH - Geschäftsbereich Rheinhäfen**

Hafensicherheit, Eisenbahnverkehr, Auftragsvergabe.

- **Lebensmittelüberwachung und Veterinärwesen**

VO(EG)178-2002, VO (EG) 882-2004, VO(EG) 852-2004, VO(EG) 853-2004.

- **Liegenschaftsamt**
Vergaberecht, EU-DLR.

- **Marktamt**
EU-Dienstleistungsrichtlinie.

- **Medienbüro**
EU-Dienstleistungsrichtlinie.

- **OV Grötzingen**
Kfz RL Nr. 1999/37/EG.

- **Personal- und Organisationsamt**
Arbeitszeitrichtlinie 2003/88/EG.

- **Rechnungsprüfungsamt**
2004/17/EG; 2004/18/EG.

- **Stadtamt Durlach**
Nichtraucherschutz in öffentl. Gebäuden, Gastronomie.

- **Stadtkämmerei**
Richtlinie 2004/18/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 31. März 2004 über die Koordinierung der Verfahren zur Vergabe öffentlicher Bauaufträge, Lieferaufträge und Dienstleistungsaufträge,
Richtlinie 2006/112/EG des Rates vom 28. November 2006 über das gemeinsame Mehrwertsteuersystem,
Verordnung (EG) Nr. 1998/2006 der Kommission vom 15. Dezember 2006 über die Anwendung der Artikel 87 und 88 EG-Vertrag auf "De-minimis-Beihilfen",
Verordnung (EG) Nr. 1422/2007 der Kommission vom 04. Dezember 2007 zur Änderung der Richtlinien 2004/17/EG und 2004/18/EG des Europäischen Parlaments und des Rates im Hinblick auf die Schwellenwerte für die Auftragsvergabe.

- **Stadtmarketing**
Europaweite Ausschreibungen.

- **Stadtplanungsamt**
Natura 2000 (FFH,VS), Novellierung BauGB (PlanUP Richtlinie 2001/42/EG), Lärm und Feinstaubrichtlinien

- **Stadtwerke Karlsruhe**
Massive Auswirkungen durch Marktöffnung und damit verbundene Netznutzung, Unbundling, Regulierung etc. (in den Sparten Strom und Gas).

- **Tiefbauamt**
Wasserrahmenrichtlinie, Vergaberecht

- **Umwelt und Arbeitsschutz**

Zahlreiche Richtlinien in den Bereichen Luftreinhaltung, Umgebungslärm, Öko-Design, Arbeitsschutz, Chemikalienrecht, Ökol. Beschaffung, Abfallrecht, Gewässerschutz,, Bodenschutz, Arten- und Biotopschutz.

- **VBK / AVG / KVV / Kasig**

Vergaberecht

- **Zentraler Juristischer Dienst**

Auswirkungen hatten insbesondere folgende EG-Richtlinien, die Änderungen des Wasserhaushaltsgesetzes und des Wassergesetzes für B-W nach sich zogen

Richtlinie 2000/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik vom 23. Oktober 2000 (ABl. EU Nr. L 327, S. 1) zuletzt geändert durch Artikel 10 der Richtlinie vom 16. Dezember 2008 (ABl. EU Nr. L 348, S. 84) in Kraft getreten am 13. Januar 2009,
Richtlinie 2008/105/EG des Europäischen Parlaments und des Rates über Umweltqualitätsnormen im Bereich der Wasserpolitik und zur Änderung und anschließenden Aufhebung der Richtlinien des Rates 82/176/EWG, 83/513/EWG, 84/156/EWG, 84/491/EWG und 86/280/EWG sowie zur Änderung der Richtlinie 2000/60/EG vom 16. Dezember 2008 (ABl. L 348, S. 84) in Kraft getreten am 13. Januar 2009.

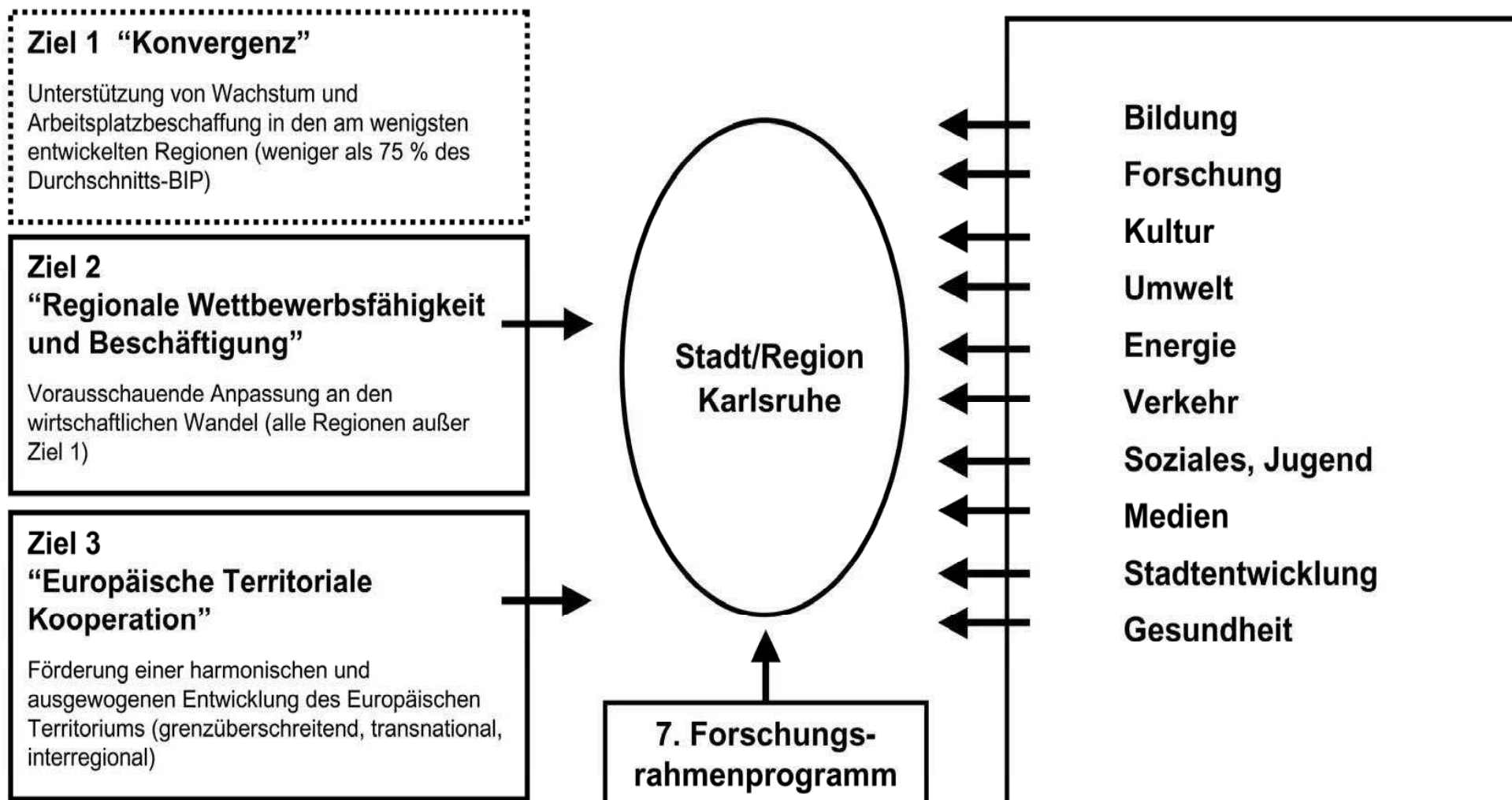
- **Zoo**

Zoorichtlinie 1999/22/EG v. 29.03.1999

EU-Förderperiode 2007-2013 für Stadt und Region Karlsruhe im Überblick

STRUKTURFONDS

AKTIONSPROGRAMME



Quelle: EURegKA

Abgeschlossene EU-Projekte

Dienststelle / Gesellschaft	Projekträger-schaft (LP/PP)	Projektname mit kurzer Projektbeschreibung	EU-Förder-programm	Laufzeit	Gesamtprojekt-volumen	Anteil von EU-Fördermitteln am Gesamt-projektvolumen	Kofi-Anteil Dienststelle	EU-Fördermittel-rückfluss insges.	Bemerkungen
AFB-Arbeitsförderungs-betriebe gGmbH	LP	EQJ-Plus	ESF - Ziel 2	2007 - 2009	153750	68750	70000	68750	
AFB-Arbeitsförderungs-betriebe gGmbH	LP	IMBA – Integrationsmanager an der Schnittstelle "Begleitung in Ausbildung"	ESF - Ziel 3	2005 - 2007	103000	46000	47000	46000	
GBA	PP (informell)	"Freude am Fluss" steht für einen neuen Denkansatz im Hochwasserschutz	INTERREG III A	2005 - 2008	Nbb	Nbb	0	0	
GBA	PP	Touristische und wirtschaftliche Aufwertung des PAMINA-Rheinparks durch Erweiterung des Stationen und Museumsnetzes	INTERREG III A	2008	137789	61894	61894	61894	
HA	LP	Städtepartnerschaftstagung „Gemeinsam erkennen und vernetzen“	Europa für Bürgerinnen und Bürger	2007	25000	7000	18000		
Kulturamt	PP	TransCulture.net - Einrichtung des deutsch-französischen Internetportals „trans-culture.net“, das über das Kulturleben entlang des Oberrheins ausgiebig informiert.	INTERREG III A	2006 - 2008	410000	205000	25000		0
Kulturamt	PP	Trilaterales Theaterprojekt - „Vorurteile und Realitäten - die jungen Europäer“ - „Lebenswelten“	Europa für Bürgerinnen und Bürger	2006 - 2007			2006: 3000 2007: 3340	jeweils 0	
Kulturamt	PP	ART Regio Pamina: „Ökologischer Fußabdruck“	INTERREG III A	2008			Personal- und Sachkosten, Projektzuschuss an GEDOK		0
Kulturamt	PP	"Rencontre du Rhin Supérieur" - Entwicklung eines Logos für den Oberrhein durch Kunststudenten	INTERREG III A	2006 - 2007					
Kulturamt	PP	Transculture.net Gründung eines dt.-frz. Internetportals	INTERREG III A	2006 - 2008	410000	205000	25000		0
StJA e.V.	jeweils LP	MOK 2006-2008 (= Netzwerk der Berufsorientierung für junge Spätaussiedler GENDER 08 (= Gender-Schulprojekt für geschl. bez. Berufsorientierung	beide ESF	2006 - 2008, 2008	423000	190000	233000	190000	Gesamtbetrag für beide Proj.
Volkswohnung GmbH	PP	SAVE@Energy4Home (= Entw. einer Info.dienstleistung für energiebewusstes Verhalten von Mietern)	Intelligent Energy-Europe (IEE)	2006 - 2007	2000000	1000000	135000	135000	
Volkswohnung GmbH	PP	Faktor4 (= Ermittlung von Energieeinsparpot. und Erarbeitung einer Ums.strategie für eine Einsparung um Faktor 4 bis 2050)	Intelligent Energy-Europe (IEE)	2006 - 2007	666000	330000	70000	70000	
Wifö	PP	CLUNET	Pro INNO Europa (6. FRP)	2007 - 2010	2022000	2022000	67525	67525	
Wifö	LP	CLOE	INTERREG III C	2004 - 2008	1900000	950000	295112	295112	
Wifö	PP	NICE PAMINA	INTERREG III A	2006 - 2008	800000	400000	150410	75205	
ZKM	PP	D.A.N.C.E - Dance Apprenticeship Network across Europe	KULTUR	2006 - 2009		882000			
ZKM	PP	Preservation and Re-Installation of Installation Art	KULTUR	2004 - 2007		874020			

Laufende EU-Projekte

Dienststelle / Gesellschaft	Projektträger-schaft (LP/PP)	Projektname mit kurzer Projektbeschreibung	EU-Förder-programm	Laufzeit	Gesamtprojekt-volumen	Anteil von EU-Fördermitteln am Gesamtprojektvolumen	Kofi-Anteil Dienststelle	EU-Fördermittel-rückfluss insges.	Bemerkungen
AFB-Arbeitsförderungs-betriebe gGmbH	LP	Adim – Adim berät und begleitet im ersten Schritt türkische Eltern im Themenfeld „Bildung, Ausbildung, deutsches Schul- und duales Ausbildungssystem“.	ESF - Ziel 2	2010 - 2012	95000	52317	20000	52317	in Kooperation mit dem Türkischen Elternverein Karlsruhe e.V.
AFB-Arbeitsförderungs-betriebe gGmbH	LP	AIKA – Ausbildung International Karlsruhe	ESF - Ziel 2	2001 - 2011	630000	315000	150000	315000	
AFB-Arbeitsförderungs-betriebe gGmbH	LP	ESF-Geschäftsstelle Stadt Karlsruhe	ESF - Ziel 2	2007 - 2013	259000	129500	129500	129500	
EURegKA	PP	Tourism Upper Rhine Valley (= Förderung des OR als attrakt. Wirtschafts- und Tourismusstandort)	INTERREG IV A	2009 - 2011	2040000	1830000	45000	45000	
EURegKA	PP	Biovalley (= Belebung des Netzwerks Lebenswissenschaften und Medizintechnik und Förderung des CLUSTERS am OR)	INTERREG IV A	2008 - 2011	1413800	478187	3000		
EURegKA/ TRK	PP	CODE24 Corridor24 Development Rotterdam-Genoa	INTERREG IV B NWE	2010 - 2013	6630000	3505000	303000	151000	
EURegKA	PP	Auf dem Weg in die Trinat. Met.reg. Oberrhein	INTERREG IV A	2010 - 2013			10000		
Kulturamt	PP	Photowettbewerb PAMINA 21- "Wasser, Quelle aller Inspiration"	INTERREG IV A	2009 - 2010	27000	13500	Personal- und Sachkosten, allgemeiner Zuschuss an CCFA	0	
StJA e.V.	PP	Creative Room Caravan Partizipatives Kunstprojekt f. Jugendliche aus Nottingham und Karlsruhe	Jugend für Europa	1 Wo Karlsruhe, 1 Wo Nottingham	8800	6000	1000	1000	
TBA, UA, LA	PP	Lebendige Rheinauen bei Karlsruhe	Life	2004 - 2010	7000000	3500000	62000	0	Projektträger war das RP KA und an dieses wurde auch der Anteil der Kofinanzierung geleistet.
VBK	PP	Urban Tracks (= Gleissanierung)	6.FRP	Sept. 06 - Aug 10	1800000	259800	1500000	259800	
VBK	PP	PubTrans4all (= barrierefreien Einstiegslösungen für Schienenfahrzeuge)	7.FRP	2009 - 2012	2750614	1807662	233760	145620	
Wifö	LP	AEN Automotive Engineering Network Südwest (= stärkere Einbeziehung von Forsch.einrichtungen bei Cluster Projekten)	EFRE	2009 - 2012	450000	225000	78750		
Wifö	PP	IT2Rhine (= Netzwerkbildung im IT-Bereich)	INTERREG IV A	2009 - 2011	1729324	864662	145790		
ZKM	LP	Medienkunst am Oberrhein - Konservierung, Restaurierung und Zukunftssicherung der Medienkunstsammlungen am Oberrhein	INTERREG IV A	2010 - 2012	697046	1700000	359455		
ZKM	PP	Ambiant Creativity - Transdisziplinäres Musikmultimedia Forschungsprojekt	KULTUR	2008 - 2011	321164	160580			
ZKM	PP	MULTIMEDIA AMAZON OPER (= Multimediaprojekt)	KULTUR	2008 - 2010	590000	200000			

Geplante EU-Projekte *

Dienststelle / Gesellschaft	Projektbeschreibung	EU-Förderprogramm	Laufzeit	Gesamtprojektvolumen	Voraus. EU-Fördermittelanteil	Voraus. Kofi-Anteil Dienststelle	Bemerkungen
GBA	Nachhaltige Aufwertung des grenzüberschreitenden PAMINA-Rheinparks durch die Integration von innovativen und ökologischen Angeboten	INTERREG IV A Oberrhein	2009 - 2011	396000	198000	198000	
KMK	Projekt, auch zur Stärkung der Kreativwirtschaft mit dem Ziel u.a.der Entwicklung einer öffentlichkeits- und medienwirksamen Darstellung der Region als Designstandort: Gemeinsamer Auftritt als „Oberrhein – Raum für gute Gestaltung“.	INTERREG IV A Oberrhein	ab 2010	Nbb			LP: artforum3 e.V., Freiburg
StJA e.V.	JugendproJeunesse	INTERREG IV A Oberrhein	gepl. ab 2009	1211600	48640	6000	Antragstellung inzwischen leider gescheitert!

* = Antrag in Vorbereitung oder bereits gestellt

EU-Projektideen*

Dienststelle / Gesellschaft	Projektbeschreibung	EU-Förderprogramm	Laufzeit	Gesamtprojektvolumen	Voraus. Kofi-Anteil Dienststelle	Bemerkungen
StPIA	Stadterneuerung durch Transformation - Neue Perspektiven für 60er/70er Jahre Gebäude (Bezug: Masterplan 2015)	INTERREG IV A od. B	ab 2010 gepl.	Nbb	Nbb	StPIA i.Z.m. EUREGKA u.KIT : Partnersuche für INTERREG-Antragstellg. zu max. 4 Stadtentwickl.-themen (MP-Projekte) im Rahmen der Vorber. der Stadtausstellung 2015
StPIA	Reduzierung von Barrieren in der verkehrsmittelübergreifenden Stadtmobilität	INTERREG IV A od. B	ab 2010 gepl.	Nbb	Nbb	
StPIA	Städtische Großveranstaltungen und nachhaltige Stadtentwicklung	INTERREG IV A od. B	ab 2010 gepl.	Nbb	Nbb	
StPIA	Barrieren und Grenzen - Überwinden von innerstädtischen Barrieren in Form von Infrastrukturbauwerken	INTERREG IV A od. B	ab 2010 gepl.	Nbb	Nbb	

*= entweder konkrete Ideen mit voliegenden Skizzen oder nur Projektwünsche/-vorstellungen

Sonstige Europaaktivitäten ohne EU-Förderung

Dienststelle / Gesellschaft	Aktivitätskurzbeschreibung	Laufzeit	Gesamtaktivitätsvolumen*	Kofi-Anteil Dienststelle*	Etw. Kofi-Anteile Dritter*	Bemerkungen
AfSta	Urban Audit - Schaffung einer Datengrundlage u.a. um verbesserte Grundlagen für intern. Städtevergleiche zu haben	seit 1997 fld.	Nbb	Sach- und Personal-kostenanteile		Initiative der EU (DG Regio)
AfSta	Öff. Auftragswesen in der EU - Statistikpflichten über Liefer- und Dienstleistungsaufträge; Statistikpflichten über Bauaufträge	seit 2003 fld.	Nbb	Sach- und Personal-kostenanteile		EU-RL
AfSta	Mieterhebung im Rahmen der EU-Statistik	seit 1993 fld.	Nbb	Sach- und Personal-kostenanteile		für Eurostat
AfSta	Europawoche Karlsruhe	jährlich	9000	9000		
HA	Praktikantenaustausch aus den Partnerstädten	jährlich				
HA	Qualifizierungsprogramm für Handwerker aus Krasnodar	2006, 2008	Nbb			
HA	Unterstützung bei der Altstadtsanierung in Temeswar	noch lfd.	Nbb			
Bäderbetriebe	Werbung für Karlsruher Bäder im Elsass	unregelmäßig	13000			
Bäderbetriebe	Hochwasserschutz, Retentionsraum Oberrhein (hier: Freibad Rappenwört)					keine weiteren Angaben möglich
Karlsruher Fächer GmbH	Europäischen Forschungsprojekt KITE zu sog. intermodalen Knotenpunkten	einmalig	Nbb			Interview zum Thema Karlsruher Fahrradstation
KVVH GmbH - Gesch.bereich Rheinhäfen	Stadtwerke Cup im Rahmen des Hafenfestes mit Teilnahme aller Partnerstädte	jährlich	Nbb			
KMK	LEARNTEC 2010 - Internationale Leitmesse und Kongress für professionelle Bildung, Lernen und IT	2010	20000	4000	16000	
KMK	art KARLSRUHE - Internationale Messe für Klassische Moderne und Gegenwartskunst	2009	2500000			212 Aussteller aus 11 Ländern
KMK	NUFAM – Die Nutzfahrzeugmesse im Süden Deutschlands	2009	Nbb			Der Anteil ausstellender Unternehmen aus dem europ.Ausland lag bei ca. 10%
KMK	WTT-Expo 2010 – Fachmesse für industrielle Wärme- und Kältetechnik	2008 - 2010	Nbb			Aussteller- und Besucherakquise für die Kooperationsmesse
KMK	RESALE – Weltleitmesse für gebrauchte Maschinen und Anlagen	2009 - 2010	Nbb			Aussteller- und Besucherakquise für die Kooperationsmesse
KMK	SAFEKON – Fachmesse für Zutrittskontrolle, Gebäudesicherheit und Informationsschutz in Frankreich und Italien	2007 - 2009	3130000			
KMK	IT-TRANS 2010 - Internationale Konferenz und Fachmesse für IT-Lösungen im öffentlichen Personenverkehr	2008 - 2010	Nbb			

Sonstige Europaaktivitäten ohne EU-Förderung

Dienststelle / Gesellschaft	Aktivitätskurzbeschreibung	Laufzeit	Gesamtaktivitätsvolumen*	Kofi-Anteil Dienststelle*	Etw. Kofi-Anteile Dritter*	Bemerkungen
KMK	Internationaler Hafenkongress Karlsruhe	1. Kongress: 2008 2. Kongress: 2010	Nbb			Adressaten: europäische Binnenhäfen
KMK	Mechatronik Tage 2010 - u.a. Darstellung und Diskussion der akt. Entwicklungen und Trends in Mikro- und Makromechatronik	2008 - 2010	Nbb			
Kulturamt	Zweisprachiges Buchprojekt (deutsch-französisch) zum Lager Gurs in Südfrankreich	2009 - 2010	Nbb			
Kulturamt	Festival Frauenperspektiven 2007 und 2009 in Karlsruhe und der TechnologieRegion Karlsruhe	2007, 2009	Nbb			
Kulturamt	Europäischer Abend (Musik)	2006 - 2008	Nbb			
Kulturamt	Französische Woche (beim CCFA)	2006 - 2009	Nbb			
Kulturamt	Internationales Blues-Festival „Blues goes East“	2007 - 2009	Nbb		jew. 1000/Jahr	
Kulturamt	Europäische Kulturtage Karlsruhe	2006, 2008	700000		300000	
Kulturamt	Folkloria	2007, 2009	Nbb			i.Z.mit Werkstatt e.V.
Kulturamt	Europäische Künstlerinnen zu Gast bei der GEDOK	2007 - 2009	Nbb			
Kulturamt	Veranstaltungen des Mittelmeerkreises Karlsruhe e.V.	2006, 2007, 2008			zw. 1000 u. 1500/Jahr	
Kulturamt	Veranstaltungen im Triangle de Weimar mit den Städten Nancy und Lublin	2006, 2009	Nbb			
Kulturamt	Kultur- und Museumsleitertreffen Nancy – Liège – Lublin – Karlsruhe – Temeswar – Strasbourg	2008	Nbb		5200	
Kulturamt	Trinationales Ausstellungsprojekt „Der Oberrhein um 1900“, Beteiligung mit der Ausstellung „Der Fotograf Wilhelm Kratt“ im Stadtmuseum	2009	Nbb			
Städtisches Klinikum (HNO-Klinik)	Fellowship-Center der Europ. Academy of facial surgery	seit 1998 fld.	Nbb			
Städtisches Klinikum (HNO-Klinik)	Int. OP-Kurse (Rhinoplastic, Sinus Surgery)	seit 2008 fld.	Nbb			
Städtisches Klinikum (HNO-Klinik)	Gem. Forschungsaktivitäten zur Strömungssimulation der Atemwege	seit 2008 fld.	Nbb			i.Z.m. KIT
Städtisches Klinikum (Urolog. Klinik)	AG Schmerzbehandlung, damit Leitung einer intern. Expertengruppe europ. Urologen etc.					

Sonstige Europaaktivitäten ohne EU-Förderung

Dienststelle / Gesellschaft	Aktivitätskurzbeschreibung	Laufzeit	Gesamtaktivitätsvolumen*	Kofi-Anteil Dienststelle*	Etw. Kofi-Anteile Dritter*	Bemerkungen
Städtisches Klinikum (Urolog. Klinik)	European Board of Urology (EBU)					
StPIA	Beratung der Partnerstadt Temesvar zu den Themen. Sanierung sowie Gestaltung öffentlicher Räume im Rahmen eines GTZ-Projektes	2006 - 2010		Personalkostenanteile		
StJA e.V.	Dt.-russ. Jugendleitertraining in Krasnodar	2008	20000	12000	8000	
StJA e.V.	Jugendbegegnung und Fachkräfteaustausch anlässlich 30 Jahre Freundschaft Karlsruhe-Krasnodar	2009	100000	50000	50000	
StJA e.V.	Jugendaustausch Karlsruhe- Nottingham 2009	2009 (jew. 6 Tage)	15000	7000		
StJA e.V.	Fachaustausch Karlsruhe Nottingham 2008	2008 (4 Tage Nottingham)	1500	750		Partner trug Aufenthaltskosten
StJA e.V.	Fachaustausch Karlsruhe Nottingham 2007	2007 (4 Tage in Karlsruhe)	5500	5500		Partner trug Reisekosten
Stadtmarketing Karlsruhe GmbH	Digitale Liaison - Kommunikation über das Internet	2005 - 2009	11000	6000		davon 5000 aus Mitteln des Hauptamtes
Wifö	„iRegions“ im Programm of Knowledge In dem Projekt werden internetbasierte und mobile Technologien vorangetrieben. Die Wifö begleitet das Projekt auf Einladung des CyberForums	2009 - 2011	770000		467000	

*Gesamtaktivitätsvolumen = Gesamtkosten der Aktivität

*Kofi-Anteil Dienststelle = Finanzierung aus eigenem Haushalt (z.B. Sach- oder Personalkosten, auch Reisekosten)

*Kofi-Anteil etw. Dritter = Finanzielle Unterstützung von Sponsoren über Spenden bis hin zu anderen nat. Fördertöpfen.

Internationale/Europäische Netzwerke

Folgende Netzwerke (in alphabetischer Reihenfolge) wurden von den städtischen Dienststellen und Gesellschaften (s. Klammer) angegeben:

- **AWBR** Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke Bodensee Rhein (Stadtwerke)
- **CEEP** European Centre of Employers and Enterprises (AfA)
- **CEMR** Council of European Municipalities (EURegKA)
- **CER** Community of European Railway and Infrastructure Companies
- **CCFA** Centre Culturel Franco-Allemand (Kulturamt, Stadtamt Durlach)
- **CLOE** - Clusters Linked Over Europe (Wifö)
- **CLUNET** - Innovation Network (Wifö)
- **Europa-Union** (AfStA, EURegKA, Kulturamt)
- **European Academy of facial plastic surgery, Rhinology** (Städt. Klinikum, HNO-Klinik)
- **EAZA** - European Association of Zoos and Aquaria (Zoo)
- **EFIP** - Europ. Verband der Binnenhäfen (Rheinhafen)
- **ESF**-Arbeitskreis Stadt Karlsruhe (Arbeitsförderungsbetriebe gGmbH, EURegKA)
- **EURODISTRICT REGIO PAMINA** (GBA, EURegKA, Kulturamt)
- **EuroSpine** (Spine Society of Europe) Spetzger (Städt. Klinikum, Neurochirurgie)
- **EUWAS** - European Waste Sector Assistant
- Initiative „Magistrale für Europa“ (EURegKA, PIA)
- **IAWR** Intern. Arbeitsgem. der Wasserwerke im Rheineinzugsgebiet (Stadtwerke)
- **ICLEI** - Local Governments for Sustainability (UA)
- **IWAO** International Water Aid Organisation (Stadtwerke)
- **Oberrheinkonferenz** - Expertenausschüsse (Wifö, Rheinhafen)
- **Oberrheinrat** (EURegKA)
- **PAMINA** - Rheinpark (EURegKA)
- **PAMINA** - Club der Wirtschaftsförderer (Wifö)
- **RGRE** - Rat der Gemeinden und Regionen Europas (EURegKA)
- **Städtenetz Oberrhein** (EURegKA)
- **Städtetag Baden-Württemberg** - AG Europakoordinatoren (EURegKA)
- **The Competitiveness Institute (TCI)** (Wifö)
- **Urbanaudit II** (AfStA)
- **UITP** - International Union of Public Transport (VBK und AVG)

Internationale/Europäische Kooperationen

Ergänzend zu den Netzwerken haben die Dienststellen/Gesellschaften (s. Klammer) außerdem mit den nachfolgend aufgeführten Institutionen internationaler bzw. europäischer Ausrichtung (in alphabetischer Reihenfolge) kooperiert bzw. arbeiten noch zusammen:

- **Arbeitsgemeinschaft europäischer Kulturvereine** (Kulturamt)
- **Bürgerinformationszentrum EUROPE Direct** (EURegKA, HA)
- **Europäische Gesellschaften in Karlsruhe** (AfStA)
- **European Cluster Alliance** (Wifö)
- **Freundeskreise europ. Länder** (Stadtamt Durlach)
- **IPZ-Bonn, Inst. für europ. Partnerschaften und internat. Zs.arbeit** (HA)
- **KIT - Fakultät für Informatik** (Städt. Klinikum, Neurochirurgie)
- **Pro Inno Europe** (Wifö)
- **Steinbeis Europa Zentrum** (Wifö)
- **Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch** (Stadtjugendausschuss e.V.)
- **Universität Ruhuna in Matara, Sri Lanka** (Stadtwerke)
- **Universität Surrey, England, GB** (Stadtwerke)
- **Vereine mit europ. Aktivitäten** (Stadtamt Durlach)

PROTOKOLLE

PROTOKOLL (Nr. 1)
ÜBER DIE ROLLE DER NATIONALEN PARLAMENTE
IN DER EUROPÄISCHEN UNION

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

EINGEDENK dessen, dass die Art der Kontrolle der Regierungen durch die nationalen Parlamente hinsichtlich der Tätigkeiten der Europäischen Union Sache der besonderen verfassungsrechtlichen Gestaltung und Praxis jedes Mitgliedstaats ist,

IN DEM WUNSCH, eine stärkere Beteiligung der nationalen Parlamente an den Tätigkeiten der Europäischen Union zu fördern und ihnen bessere Möglichkeiten zu geben, sich zu den Entwürfen von Gesetzgebungsakten der Europäischen Union sowie zu anderen Fragen, die für sie von besonderem Interesse sein können, zu äußern –

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union, dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union und dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft beigefügt sind:

TITEL I

UNTERRICHTUNG DER NATIONALEN PARLAMENTE

Artikel 1

Die Konsultationsdokumente der Kommission (Grün- und Weißbücher sowie Mitteilungen) werden bei ihrer Veröffentlichung von der Kommission direkt den nationalen Parlamenten zugeleitet. Ferner leitet die Kommission den nationalen Parlamenten gleichzeitig mit der Übermittlung an das Europäische Parlament und den Rat das jährliche Rechtsetzungsprogramm sowie alle weiteren Dokumente für die Ausarbeitung der Rechtsetzungsprogramme oder politischen Strategien zu.

Artikel 2

Die an das Europäische Parlament und den Rat gerichteten Entwürfe von Gesetzgebungsakten werden den nationalen Parlamenten zugeleitet.

Im Sinne dieses Protokolls bezeichnet „Entwurf eines Gesetzgebungsakts“ die Vorschläge der Kommission, die Initiativen einer Gruppe von Mitgliedstaaten, die Initiativen des Europäischen Parlaments, die Anträge des Gerichtshofs, die Empfehlungen der Europäischen Zentralbank und die Anträge der Europäischen Investitionsbank, die den Erlass eines Gesetzgebungsaktes zum Ziel haben.

Die von der Kommission vorgelegten Entwürfe von Gesetzgebungsakten werden von der Kommission gleichzeitig mit der Übermittlung an das Europäische Parlament und den Rat direkt den nationalen Parlamenten zugeleitet.

Die vom Europäischen Parlament vorgelegten Entwürfe von Gesetzgebungsakten werden vom Europäischen Parlament direkt den nationalen Parlamenten zugeleitet.

Die von einer Gruppe von Mitgliedstaaten, vom Gerichtshof, von der Europäischen Zentralbank oder von der Europäischen Investitionsbank vorgelegten Entwürfe von Gesetzgebungsakten werden vom Rat den nationalen Parlamenten zugeleitet.

Artikel 3

Die nationalen Parlamente können nach dem im Protokoll über die Anwendung der Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit vorgesehenen Verfahren eine begründete Stellungnahme zur Übereinstimmung eines Entwurfs eines Gesetzgebungsakts mit dem Subsidiaritätsprinzip an die Präsidenten des Europäischen Parlaments, des Rates und der Kommission richten.

Wird der Entwurf eines Gesetzgebungsakts von einer Gruppe von Mitgliedstaaten vorgelegt, so übermittelt der Präsident des Rates die begründete Stellungnahme oder die begründeten Stellungnahmen den Regierungen dieser Mitgliedstaaten.

Wird der Entwurf eines Gesetzgebungsakts vom Gerichtshof, von der Europäischen Zentralbank oder von der Europäischen Investitionsbank vorgelegt, so übermittelt der Präsident des Rates die begründete Stellungnahme oder die begründeten Stellungnahmen dem betreffenden Organ oder der betreffenden Einrichtung.

Artikel 4

Zwischen dem Zeitpunkt, zu dem ein Entwurf eines Gesetzgebungsakts den nationalen Parlamenten in den Amtssprachen der Union zugeleitet wird, und dem Zeitpunkt, zu dem er zwecks Erlass oder zur Festlegung eines Standpunkts im Rahmen eines Gesetzgebungsverfahrens auf die vorläufige Tagesordnung des Rates gesetzt wird, müssen acht Wochen liegen. In dringenden Fällen, die in dem Rechtsakt oder dem Standpunkt des Rates begründet werden, sind Ausnahmen möglich. Außer in ordnungsgemäß begründeten dringenden Fällen darf in diesen acht Wochen keine Einigung über den Entwurf eines Gesetzgebungsakts festgestellt werden. Außer in ordnungsgemäß begründeten dringenden Fällen müssen zwischen der Aufnahme des Entwurfs eines Gesetzgebungsakts in die vorläufige Tagesordnung für die Tagung des Rates und der Festlegung eines Standpunkts zehn Tage liegen.

Artikel 5

Den nationalen Parlamenten werden die Tagesordnungen für die Tagungen des Rates und die Ergebnisse dieser Tagungen, einschließlich der Protokolle der Tagungen, auf denen der Rat über Entwürfe von Gesetzgebungsakten berät, gleichzeitig mit der Übermittlung an die Regierungen der Mitgliedstaaten direkt zugeleitet.

Artikel 6

Beabsichtigt der Europäische Rat, Artikel 48 Absatz 7 Unterabsatz 1 oder Unterabsatz 2 des Vertrags über die Europäische Union in Anspruch zu nehmen, so werden die nationalen Parlamente mindestens sechs Monate vor dem Erlass eines Beschlusses von der Initiative des Europäischen Rates unterrichtet.

Artikel 7

Der Rechnungshof übermittelt den nationalen Parlamenten gleichzeitig mit der Übermittlung an das Europäische Parlament und den Rat seinen Jahresbericht zur Unterrichtung.

Artikel 8

Handelt es sich bei dem System des nationalen Parlaments nicht um ein Einkammersystem, so gelten die Artikel 1 bis 7 für jede der Kammern des Parlaments.

TITEL II

ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN DEN PARLAMENTEN

Artikel 9

Das Europäische Parlament und die nationalen Parlamente legen gemeinsam fest, wie eine effiziente und regelmäßige Zusammenarbeit zwischen den Parlamenten innerhalb der Union gestaltet und gefördert werden kann.

Artikel 10

Eine Konferenz der Europa-Ausschüsse der Parlamente kann jeden ihr zweckmäßig erscheinenden Beitrag dem Europäischen Parlament, dem Rat und der Kommission zur Kenntnis bringen. Diese Konferenz fördert ferner den Austausch von Informationen und bewährten Praktiken zwischen den nationalen Parlamenten und dem Europäischen Parlament, einschließlich ihrer Fachausschüsse. Sie kann auch interparlamentarische Konferenzen zu Einzelthemen organisieren, insbesondere zur Erörterung von Fragen der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik, einschließlich der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Die Beiträge der Konferenz binden nicht die nationalen Parlamente und greifen ihrem Standpunkt nicht vor.

PROTOKOLL (Nr. 2)
**ÜBER DIE ANWENDUNG DER GRUNDSÄTZE DER
SUBSIDIARITÄT UND DER VERHÄLTNISSMÄSSIGKEIT**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN –

IN DEM WUNSCH sicherzustellen, dass die Entscheidungen in der Union so bürgernah wie möglich getroffen werden,

ENTSCHLOSSEN, die Bedingungen für die Anwendung der in Artikel 5 des Vertrags über die Europäische Union verankerten Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit festzulegen und ein System zur Kontrolle der Anwendung dieser Grundsätze zu schaffen –

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigelegt sind:

Artikel 1

Jedes Organ trägt stets für die Einhaltung der in Artikel 5 des Vertrags über die Europäische Union niedergelegten Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit Sorge.

Artikel 2

Die Kommission führt umfangreiche Anhörungen durch, bevor sie einen Gesetzgebungsakt vorschlägt. Dabei ist gegebenenfalls der regionalen und lokalen Bedeutung der in Betracht gezogenen Maßnahmen Rechnung zu tragen. In außergewöhnlich dringenden Fällen führt die Kommission keine Konsultationen durch. Sie begründet dies in ihrem Vorschlag.

Artikel 3

Im Sinne dieses Protokolls bezeichnet „Entwurf eines Gesetzgebungsakts“ die Vorschläge der Kommission, die Initiativen einer Gruppe von Mitgliedstaaten, die Initiativen des Europäischen Parlaments, die Anträge des Gerichtshofs, die Empfehlungen der Europäischen Zentralbank und die Anträge der Europäischen Investitionsbank, die den Erlass eines Gesetzgebungsakts zum Ziel haben.

Artikel 4

Die Kommission leitet ihre Entwürfe für Gesetzgebungsakte und ihre geänderten Entwürfe den nationalen Parlamenten und dem Unionsgesetzgeber gleichzeitig zu.

Das Europäische Parlament leitet seine Entwürfe von Gesetzgebungsakten sowie seine geänderten Entwürfe den nationalen Parlamenten zu.

Der Rat leitet die von einer Gruppe von Mitgliedstaaten, vom Gerichtshof, von der Europäischen Zentralbank oder von der Europäischen Investitionsbank vorgelegten Entwürfe von Gesetzgebungsakten sowie die geänderten Entwürfe den nationalen Parlamenten zu.

Sobald das Europäische Parlament seine legislativen Entschlüsse angenommen und der Rat seine Standpunkte festgelegt hat, leiten sie diese den nationalen Parlamenten zu.

Artikel 5

Die Entwürfe von Gesetzgebungsakten werden im Hinblick auf die Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit begründet. Jeder Entwurf eines Gesetzgebungsakts sollte einen Vermerk mit detaillierten Angaben enthalten, die es ermöglichen zu beurteilen, ob die Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit eingehalten wurden. Dieser Vermerk sollte Angaben zu den voraussichtlichen finanziellen Auswirkungen sowie im Fall einer Richtlinie zu den Auswirkungen auf die von den Mitgliedstaaten zu erlassenden Rechtsvorschriften, einschließlich gegebenenfalls der regionalen Rechtsvorschriften, enthalten. Die Feststellung, dass ein Ziel der Union besser auf Unionsebene erreicht werden kann, beruht auf qualitativen und, soweit möglich, quantitativen Kriterien. Die Entwürfe von Gesetzgebungsakten berücksichtigen dabei, dass die finanzielle Belastung und der Verwaltungsaufwand der Union, der nationalen Regierungen, der regionalen und lokalen Behörden, der Wirtschaftsteilnehmer und der Bürgerinnen und Bürger so gering wie möglich gehalten werden und in einem angemessenen Verhältnis zu dem angestrebten Ziel stehen müssen.

Artikel 6

Die nationalen Parlamente oder die Kammern eines dieser Parlamente können binnen acht Wochen nach dem Zeitpunkt der Übermittlung eines Entwurfs eines Gesetzgebungsakts in den Amtssprachen der Union in einer begründeten Stellungnahme an die Präsidenten des Europäischen Parlaments, des Rates und der Kommission darlegen, weshalb der Entwurf ihres Erachtens nicht mit dem Subsidiaritätsprinzip vereinbar ist. Dabei obliegt es dem jeweiligen nationalen Parlament oder der jeweiligen Kammer eines nationalen Parlaments, gegebenenfalls die regionalen Parlamente mit Gesetzgebungsbefugnissen zu konsultieren.

Wird der Entwurf eines Gesetzgebungsakts von einer Gruppe von Mitgliedstaaten vorgelegt, so übermittelt der Präsident des Rates die Stellungnahme den Regierungen dieser Mitgliedstaaten.

Wird der Entwurf eines Gesetzgebungsakts vom Gerichtshof, von der Europäischen Zentralbank oder von der Europäischen Investitionsbank vorgelegt, so übermittelt der Präsident des Rates die Stellungnahme dem betreffenden Organ oder der betreffenden Einrichtung.

Artikel 7

(1) Das Europäische Parlament, der Rat und die Kommission sowie gegebenenfalls die Gruppe von Mitgliedstaaten, der Gerichtshof, die Europäische Zentralbank oder die Europäische Investitionsbank, sofern der Entwurf eines Gesetzgebungsakts von ihnen vorgelegt wurde, berücksichtigen die begründeten Stellungnahmen der nationalen Parlamente oder einer der Kammern eines dieser Parlamente.

Jedes nationale Parlament hat zwei Stimmen, die entsprechend dem einzelstaatlichen parlamentarischen System verteilt werden. In einem Zweikammersystem hat jede der beiden Kammern eine Stimme.

(2) Erreicht die Anzahl begründeter Stellungnahmen, wonach der Entwurf eines Gesetzgebungsakts nicht mit dem Subsidiaritätsprinzip im Einklang steht, mindestens ein Drittel der Gesamtzahl der den nationalen Parlamenten nach Absatz 1 Unterabsatz 2 zugewiesenen Stimmen, so muss der Entwurf überprüft werden. Die Schwelle beträgt ein Viertel der Stimmen, wenn es sich um den Entwurf eines Gesetzgebungsakts auf der Grundlage des Artikels 76 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union betreffend den Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts handelt.

Nach Abschluss der Überprüfung kann die Kommission oder gegebenenfalls die Gruppe von Mitgliedstaaten, das Europäische Parlament, der Gerichtshof, die Europäische Zentralbank oder die Europäische Investitionsbank, sofern der Entwurf eines Gesetzgebungsakts von ihr beziehungsweise ihm vorgelegt wurde, beschließen, an dem Entwurf festzuhalten, ihn zu ändern oder ihn zurückzuziehen. Dieser Beschluss muss begründet werden.

(3) Außerdem gilt im Rahmen des ordentlichen Gesetzgebungsverfahrens Folgendes: Erreicht die Anzahl begründeter Stellungnahmen, wonach der Vorschlag für einen Gesetzgebungsakt nicht mit dem Subsidiaritätsprinzip im Einklang steht, mindestens die einfache Mehrheit der Gesamtzahl der den nationalen Parlamenten nach Absatz 1 Unterabsatz 2 zugewiesenen Stimmen, so muss der Vorschlag überprüft werden. Nach Abschluss dieser Überprüfung kann die Kommission beschließen, an dem Vorschlag festzuhalten, ihn zu ändern oder ihn zurückzuziehen.

Beschließt die Kommission, an dem Vorschlag festzuhalten, so hat sie in einer begründeten Stellungnahme darzulegen, weshalb der Vorschlag ihres Erachtens mit dem Subsidiaritätsprinzip im Einklang steht. Die begründete Stellungnahme der Kommission wird zusammen mit den begründeten Stellungnahmen der nationalen Parlamente dem Unionsgesetzgeber vorgelegt, damit dieser sie im Rahmen des Verfahrens berücksichtigt:

- a) Vor Abschluss der ersten Lesung prüft der Gesetzgeber (das Europäische Parlament und der Rat), ob der Gesetzgebungsvorschlag mit dem Subsidiaritätsprinzip im Einklang steht; hierbei berücksichtigt er insbesondere die angeführten Begründungen, die von einer Mehrheit der nationalen Parlamente unterstützt werden, sowie die begründete Stellungnahme der Kommission.
- b) Ist der Gesetzgeber mit der Mehrheit von 55 % der Mitglieder des Rates oder einer Mehrheit der abgegebenen Stimmen im Europäischen Parlament der Ansicht, dass der Vorschlag nicht mit dem Subsidiaritätsprinzip im Einklang steht, wird der Gesetzgebungsvorschlag nicht weiter geprüft.

Artikel 8

Der Gerichtshof der Europäischen Union ist für Klagen wegen Verstoßes eines Gesetzgebungsakts gegen das Subsidiaritätsprinzip zuständig, die nach Maßgabe des Artikels 263 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union von einem Mitgliedstaat erhoben oder entsprechend der jeweiligen innerstaatlichen Rechtsordnung von einem Mitgliedstaat im Namen seines nationalen Parlaments oder einer Kammer dieses Parlaments übermittelt werden.

Nach Maßgabe des genannten Artikels können entsprechende Klagen in Bezug auf Gesetzgebungsakte, für deren Erlass die Anhörung des Ausschusses der Regionen nach dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union vorgeschrieben ist, auch vom Ausschuss der Regionen erhoben werden.

Artikel 9

Die Kommission legt dem Europäischen Rat, dem Europäischen Parlament, dem Rat und den nationalen Parlamenten jährlich einen Bericht über die Anwendung des Artikels 5 des Vertrags über die Europäische Union vor. Dieser Jahresbericht wird auch dem Wirtschafts- und Sozialausschuss und dem Ausschuss der Regionen zugeleitet.

PROTOKOLL (Nr. 3)
**ÜBER DIE SATZUNG DES GERICHTSHOFS DER
EUROPÄISCHEN UNION**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN –

IN DEM WUNSCH, die in Artikel 281 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) vorgesehene Satzung des Gerichtshofs der Europäischen Union festzulegen –

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union, dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union und dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft beigefügt sind:

Artikel 1

Für die Errichtung und die Tätigkeit des Gerichtshofs der Europäischen Union gelten die Bestimmungen der Verträge, des Vertrags zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft (EAG-Vertrag) und dieser Satzung.

TITEL I

DIE RICHTER UND DIE GENERALANWÄLTE

Artikel 2

Jeder Richter leistet vor Aufnahme seiner Amtstätigkeit vor dem in öffentlicher Sitzung tagenden Gerichtshof den Eid, sein Amt unparteiisch und gewissenhaft auszuüben und das Beratungsgeheimnis zu wahren.

Artikel 3

Die Richter sind keiner Gerichtsbarkeit unterworfen. Hinsichtlich ihrer in amtlicher Eigenschaft vorgenommenen Handlungen, einschließlich ihrer mündlichen und schriftlichen Äußerungen, steht ihnen diese Befreiung auch nach Abschluss ihrer Amtstätigkeit zu.

Der Gerichtshof kann die Befreiung durch Plenarentscheidung aufheben. Betrifft die Entscheidung ein Mitglied des Gerichts oder eines Fachgerichts, so entscheidet der Gerichtshof nach Anhörung des betreffenden Gerichts.

Wird nach Aufhebung der Befreiung ein Strafverfahren gegen einen Richter eingeleitet, so darf dieser in jedem Mitgliedstaat nur vor ein Gericht gestellt werden, das für Verfahren gegen Richter der höchsten Gerichte dieses Mitgliedstaats zuständig ist.

Die Artikel 11 bis 14 und Artikel 17 des Protokolls über die Vorrechte und Befreiungen der Europäischen Union finden auf die Richter, die Generalanwälte, den Kanzler und die Hilfsbericht-erstatte des Gerichtshofs der Europäischen Union Anwendung; die Bestimmungen der Absätze 1 bis 3 betreffend die Befreiung der Richter von der Gerichtsbarkeit bleiben hiervon unberührt.

Artikel 4

Die Richter dürfen weder ein politisches Amt noch ein Amt in der Verwaltung ausüben.

Sie dürfen keine entgeltliche oder unentgeltliche Berufstätigkeit ausüben, es sei denn, dass der Rat mit einfacher Mehrheit ausnahmsweise von dieser Vorschrift Befreiung erteilt.

Bei der Aufnahme ihrer Tätigkeit übernehmen sie die feierliche Verpflichtung, während der Ausübung und nach Ablauf ihrer Amtstätigkeit die sich aus ihrem Amt ergebenden Pflichten zu erfüllen, insbesondere die Pflicht, bei der Annahme bestimmter Tätigkeiten oder Vorteile nach Ablauf dieser Tätigkeit ehrenhaft und zurückhaltend zu sein.

Im Zweifelsfalle entscheidet der Gerichtshof. Betrifft die Entscheidung ein Mitglied des Gerichts oder eines Fachgerichts, so entscheidet der Gerichtshof nach Anhörung des betreffenden Gerichts.

Artikel 5

Abgesehen von den regelmäßigen Neubesetzungen und von Todesfällen endet das Amt eines Richters durch Rücktritt.

Bei Rücktritt eines Richters ist das Rücktrittsschreiben an den Präsidenten des Gerichtshofs zur Weiterleitung an den Präsidenten des Rates zu richten. Mit der Benachrichtigung des Letzteren wird der Sitz frei.

Mit Ausnahme der Fälle, in denen Artikel 6 Anwendung findet, bleibt jeder Richter bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers im Amt.

Artikel 6

Ein Richter kann nur dann seines Amtes enthoben oder seiner Ruhegehhaltsansprüche oder anderer an ihrer Stelle gewährter Vergünstigungen für verlustig erklärt werden, wenn er nach einstimmigem Urteil der Richter und Generalanwälte des Gerichtshofs nicht mehr die erforderlichen Voraussetzungen erfüllt oder den sich aus seinem Amt ergebenden Verpflichtungen nicht mehr nachkommt. Der Betroffene wirkt bei der Beschlussfassung nicht mit. Ist der Betroffene ein Mitglied des Gerichts oder eines Fachgerichts, so entscheidet der Gerichtshof nach Anhörung des betreffenden Gerichts.

Der Kanzler bringt den Präsidenten des Europäischen Parlaments und der Kommission die Entscheidung des Gerichtshofs zur Kenntnis und übermittelt sie dem Präsidenten des Rates.

Wird durch eine solche Entscheidung ein Richter seines Amtes enthoben, so wird sein Sitz mit der Benachrichtigung des Präsidenten des Rates frei.

Artikel 7

Endet das Amt eines Richters vor Ablauf seiner Amtszeit, so wird es für die verbleibende Amtszeit neu besetzt.

Artikel 8

Die Artikel 2 bis 7 finden auf die Generalanwälte Anwendung.

TITEL II

ORGANISATION DES GERICHTSHOFS

Artikel 9

Die teilweise Neubesetzung der Richterstellen, die alle drei Jahre stattfindet, betrifft abwechselnd vierzehn und dreizehn Richter.

Die teilweise Neubesetzung der Stellen der Generalanwälte, die alle drei Jahre stattfindet, betrifft jedes Mal vier Generalanwälte.

Artikel 10

Der Kanzler leistet vor dem Gerichtshof den Eid, sein Amt unparteiisch und gewissenhaft auszuüben und das Beratungsgeheimnis zu wahren.

Artikel 11

Der Gerichtshof regelt die Vertretung des Kanzlers für den Fall seiner Verhinderung.

Artikel 12

Dem Gerichtshof werden Beamte und sonstige Bedienstete beigegeben, um ihm die Erfüllung seiner Aufgaben zu ermöglichen. Sie unterstehen dem Kanzler unter Aufsicht des Präsidenten.

Artikel 13

Das Europäische Parlament und der Rat können gemäß dem ordentlichen Gesetzgebungsverfahren auf Antrag des Gerichtshofs die Ernennung von Hilfsberichterstattern vorsehen und ihre Stellung bestimmen. Die Hilfsberichterstatter können nach Maßgabe der Verfahrensordnung berufen werden, an der Bearbeitung der beim Gerichtshof anhängigen Sachen teilzunehmen und mit dem Berichterstatter zusammenzuarbeiten.

Zu Hilfsberichterstattern sind Persönlichkeiten auszuwählen, die jede Gewähr für Unabhängigkeit bieten und die erforderlichen juristischen Befähigungsnachweise erbringen; sie werden vom Rat mit einfacher Mehrheit ernannt. Sie leisten vor dem Gerichtshof den Eid, ihr Amt unparteiisch und gewissenhaft auszuüben und das Beratungsgeheimnis zu wahren.

Artikel 14

Die Richter, die Generalanwälte und der Kanzler sind verpflichtet, am Sitz des Gerichtshofs zu wohnen.

Artikel 15

Der Gerichtshof übt seine Tätigkeit ständig aus. Die Dauer der Gerichtsferien wird vom Gerichtshof unter Berücksichtigung der dienstlichen Erfordernisse festgesetzt.

Artikel 16

Der Gerichtshof bildet aus seiner Mitte Kammern mit drei und mit fünf Richtern. Die Richter wählen aus ihrer Mitte die Präsidenten der Kammern. Die Präsidenten der Kammern mit fünf Richtern werden für drei Jahre gewählt. Einmalige Wiederwahl ist zulässig.

Die Große Kammer ist mit dreizehn Richtern besetzt. Den Vorsitz führt der Präsident des Gerichtshofs. Der Großen Kammer gehören außerdem die Präsidenten der Kammern mit fünf Richtern und weitere Richter, die nach Maßgabe der Verfahrensordnung ernannt werden, an.

Der Gerichtshof tagt als Große Kammer, wenn ein am Verfahren beteiligter Mitgliedstaat oder ein am Verfahren beteiligtes Unionsorgan dies beantragt.

Der Gerichtshof tagt als Plenum, wenn er gemäß Artikel 228 Absatz 2, Artikel 245 Absatz 2, Artikel 247 oder Artikel 286 Absatz 7 AEUV befasst wird.

Außerdem kann der Gerichtshof, wenn er zu der Auffassung gelangt, dass eine Rechtssache, mit der er befasst ist, von außergewöhnlicher Bedeutung ist, nach Anhörung des Generalanwalts entscheiden, diese Rechtssache an das Plenum zu verweisen.

Artikel 17

Der Gerichtshof kann nur in der Besetzung mit einer ungeraden Zahl von Richtern rechtswirksam entscheiden.

Die Entscheidungen der Kammern mit drei oder fünf Richtern sind nur dann gültig, wenn sie von drei Richtern getroffen werden.

Die Entscheidungen der Großen Kammer sind nur dann gültig, wenn neun Richter anwesend sind.

Die vom Plenum getroffenen Entscheidungen des Gerichtshofs sind nur dann gültig, wenn fünfzehn Richter anwesend sind.

Bei Verhinderung eines Richters einer Kammer kann nach Maßgabe der Verfahrensordnung ein Richter einer anderen Kammer herangezogen werden.

Artikel 18

Die Richter und Generalanwälte dürfen nicht an der Erledigung einer Sache teilnehmen, in der sie vorher als Bevollmächtigte, Beistände oder Anwälte einer der Parteien tätig gewesen sind oder über die zu befinden sie als Mitglied eines Gerichts, eines Untersuchungsausschusses oder in anderer Eigenschaft berufen waren.

Glaut ein Richter oder Generalanwalt, bei der Entscheidung oder Untersuchung einer bestimmten Sache aus einem besonderen Grund nicht mitwirken zu können, so macht er davon dem Präsidenten Mitteilung. Hält der Präsident die Teilnahme eines Richters oder Generalanwalts an der Verhandlung oder Entscheidung einer bestimmten Sache aus einem besonderen Grund für unangebracht, so setzt er diesen hiervon in Kenntnis.

Ergibt sich bei der Anwendung dieses Artikels eine Schwierigkeit, so entscheidet der Gerichtshof.

Eine Partei kann den Antrag auf Änderung der Zusammensetzung des Gerichtshofs oder einer seiner Kammern weder mit der Staatsangehörigkeit eines Richters noch damit begründen, dass dem Gerichtshof oder einer seiner Kammern kein Richter ihrer Staatsangehörigkeit angehört.

TITEL III

VERFAHREN VOR DEM GERICHTSHOF

Artikel 19

Die Mitgliedstaaten sowie die Unionsorgane werden vor dem Gerichtshof durch einen Bevollmächtigten vertreten, der für jede Sache bestellt wird; der Bevollmächtigte kann sich der Hilfe eines Beistands oder eines Anwalts bedienen.

Die Vertragsstaaten des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum, die nicht Mitgliedstaaten sind, und die in jenem Abkommen genannte EFTA-Überwachungsbehörde werden in der gleichen Weise vertreten.

Die anderen Parteien müssen durch einen Anwalt vertreten sein.

Nur ein Anwalt, der berechtigt ist, vor einem Gericht eines Mitgliedstaats oder eines anderen Vertragsstaats des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum aufzutreten, kann vor dem Gerichtshof als Vertreter oder Beistand einer Partei auftreten.

Die vor dem Gerichtshof auftretenden Bevollmächtigten, Beistände und Anwälte genießen nach Maßgabe der Verfahrensordnung die zur unabhängigen Ausübung ihrer Aufgaben erforderlichen Rechte und Sicherheiten.

Der Gerichtshof hat nach Maßgabe der Verfahrensordnung gegenüber den vor ihm auftretenden Beiständen und Anwälten die den Gerichten üblicherweise zuerkannten Befugnisse.

Hochschullehrer, die Angehörige von Mitgliedstaaten sind, deren Rechtsordnung ihnen gestattet, vor Gericht als Vertreter einer Partei aufzutreten, haben vor dem Gerichtshof die durch diesen Artikel den Anwälten eingeräumte Rechtsstellung.

Artikel 20

Das Verfahren vor dem Gerichtshof gliedert sich in ein schriftliches und ein mündliches Verfahren.

Das schriftliche Verfahren umfasst die Übermittlung der Klageschriften, Schriftsätze, Klagebeantwortungen und Erklärungen und gegebenenfalls der Repliken sowie aller zur Unterstützung vorgelegten Belegstücke und Urkunden oder ihrer beglaubigten Abschriften an die Parteien sowie an diejenigen Unionsorgane, deren Entscheidungen Gegenstand des Verfahrens sind.

Die Übermittlung obliegt dem Kanzler in der Reihenfolge und innerhalb der Fristen, die die Verfahrensordnung bestimmt.

Das mündliche Verfahren umfasst die Verlesung des von einem Berichterstatter vorgelegten Berichts, die Anhörung der Bevollmächtigten, Beistände und Anwälte und der Schlussanträge des Generalanwalts durch den Gerichtshof sowie gegebenenfalls die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen.

Ist der Gerichtshof der Auffassung, dass eine Rechtssache keine neue Rechtsfrage aufwirft, so kann er nach Anhörung des Generalanwalts beschließen, dass ohne Schlussanträge des Generalanwalts über die Sache entschieden wird.

Artikel 21

Die Klageerhebung bei dem Gerichtshof erfolgt durch Einreichung einer an den Kanzler zu richtenden Klageschrift. Die Klageschrift muss Namen und Wohnsitz des Klägers, die Stellung des Unterzeichnenden, die Partei oder die Parteien, gegen die die Klage erhoben wird, und den Streitgegenstand angeben sowie die Anträge und eine kurze Darstellung der Klagegründe enthalten.

Ihr ist gegebenenfalls der Rechtsakt beizufügen, dessen Nichtigerklärung beantragt wird, oder in dem in Artikel 265 AEUV geregelten Fall eine Unterlage, aus der sich der Zeitpunkt der in dem genannten Artikel vorgesehenen Aufforderung ergibt. Sind der Klageschrift diese Unterlagen nicht beigefügt, so fordert der Kanzler den Kläger auf, sie innerhalb einer angemessenen Frist beizubringen; die Klage kann nicht deshalb zurückgewiesen werden, weil die Beibringung erst nach Ablauf der für die Klageerhebung vorgeschriebenen Frist erfolgt.

Artikel 22

In den Fällen nach Artikel 18 des EAG-Vertrags erfolgt die Klageerhebung bei dem Gerichtshof durch Einreichung einer an den Kanzler zu richtenden Klageschrift. Die Klageschrift muss Namen und Wohnsitz des Klägers, die Stellung des Unterzeichnenden, die Entscheidung, gegen die Klage erhoben wird, die Gegenparteien und den Streitgegenstand angeben sowie die Anträge und eine kurze Darstellung der Klagegründe enthalten.

Eine beglaubigte Abschrift der angefochtenen Entscheidung des Schiedsausschusses ist beizufügen.

Weist der Gerichtshof die Klage ab, so wird die Entscheidung des Schiedsausschusses rechtskräftig.

Hebt der Gerichtshof die Entscheidung des Schiedsausschusses auf, so kann das Verfahren gegebenenfalls auf Betreiben einer Prozesspartei vor dem Schiedsausschuss wieder aufgenommen werden. Dieser ist an die vom Gerichtshof gegebene rechtliche Beurteilung gebunden.

Artikel 23

In den Fällen nach Artikel 267 AEUV obliegt es dem Gericht des Mitgliedstaats, das ein Verfahren aussetzt und den Gerichtshof anruft, diese Entscheidung dem Gerichtshof zu übermitteln. Der Kanzler des Gerichtshofs stellt diese Entscheidung den beteiligten Parteien, den Mitgliedstaaten und der Kommission zu und außerdem den Organen, Einrichtungen oder sonstigen Stellen der Union, von denen die Handlung, deren Gültigkeit oder Auslegung streitig ist, ausgegangen ist.

Binnen zwei Monaten nach dieser Zustellung können die Parteien, die Mitgliedstaaten, die Kommission und gegebenenfalls die Organe, Einrichtungen oder sonstigen Stellen der Union, von denen die Handlung, deren Gültigkeit oder Auslegung streitig ist, ausgegangen ist, beim Gerichtshof Schriftsätze einreichen oder schriftliche Erklärungen abgeben.

In den Fällen nach Artikel 267 AEUV stellt der Kanzler des Gerichtshofs die Entscheidung des Gerichts des Mitgliedstaats darüber hinaus den Vertragsstaaten des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum, die nicht Mitgliedstaaten sind, und der in jenem Abkommen genannten EFTA-Überwachungsbehörde zu, die binnen zwei Monaten nach der Zustellung beim Gerichtshof Schriftsätze einreichen oder schriftliche Erklärungen abgeben können, wenn einer der Anwendungsbereiche des Abkommens betroffen ist.

Sieht ein vom Rat mit einem oder mehreren Drittstaaten über einen bestimmten Bereich geschlossenes Abkommen vor, dass diese Staaten Schriftsätze einreichen oder schriftliche Erklärungen abgeben können, wenn ein Gericht eines Mitgliedstaats dem Gerichtshof eine in den Anwendungsbereich des Abkommens fallende Frage zur Vorabentscheidung vorgelegt hat, so wird die Entscheidung des Gerichts des Mitgliedstaats, die eine solche Frage enthält, auch den betreffenden Drittstaaten zugestellt, die binnen zwei Monaten nach der Zustellung beim Gerichtshof Schriftsätze einreichen oder schriftliche Erklärungen abgeben können.

Artikel 23a ⁽¹⁾

In der Verfahrensordnung können ein beschleunigtes Verfahren und für Vorabentscheidungsersuchen zum Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts ein Eilverfahren vorgesehen werden.

Diese Verfahren können vorsehen, dass für die Einreichung von Schriftsätzen oder schriftlichen Erklärungen eine kürzere Frist als die des Artikels 23 gilt und dass abweichend von Artikel 20 Absatz 4 keine Schlussanträge des Generalanwalts gestellt werden.

Das Eilverfahren kann außerdem eine Beschränkung der in Artikel 23 bezeichneten Parteien und sonstigen Beteiligten, die Schriftsätze einreichen oder schriftliche Erklärungen abgeben können, und in Fällen äußerster Dringlichkeit das Entfallen des schriftlichen Verfahrens vorsehen.

⁽¹⁾ Artikel eingefügt durch Beschluss 2008/79/EG, Euratom (ABl. L 24 vom 29.1.2008, S. 42).

Artikel 24

Der Gerichtshof kann von den Parteien die Vorlage aller Urkunden und die Erteilung aller Auskünfte verlangen, die er für wünschenswert hält. Im Falle einer Weigerung stellt der Gerichtshof diese ausdrücklich fest.

Der Gerichtshof kann ferner von den Mitgliedstaaten und den Organen, Einrichtungen oder sonstigen Stellen, die nicht Parteien in einem Rechtsstreit sind, alle Auskünfte verlangen, die er zur Regelung dieses Rechtsstreits für erforderlich erachtet.

Artikel 25

Der Gerichtshof kann jederzeit Personen, Personengemeinschaften, Dienststellen, Ausschüsse oder Einrichtungen seiner Wahl mit der Abgabe von Gutachten betrauen.

Artikel 26

Zeugen können nach Maßgabe der Verfahrensordnung vernommen werden.

Artikel 27

Nach Maßgabe der Verfahrensordnung kann der Gerichtshof gegenüber ausbleibenden Zeugen die den Gerichten allgemein zuerkannten Befugnisse ausüben und Geldbußen verhängen.

Artikel 28

Zeugen und Sachverständige können unter Benutzung der in der Verfahrensordnung vorgeschriebenen Eidesformel oder in der in der Rechtsordnung ihres Landes vorgesehenen Weise eidlich vernommen werden.

Artikel 29

Der Gerichtshof kann anordnen, dass ein Zeuge oder Sachverständiger von dem Gericht seines Wohnsitzes vernommen wird.

Diese Anordnung ist gemäß den Bestimmungen der Verfahrensordnung zur Ausführung an das zuständige Gericht zu richten. Die in Ausführung des Rechtshilfeersuchens abgefassten Schriftstücke werden dem Gerichtshof nach denselben Bestimmungen übermittelt.

Der Gerichtshof übernimmt die anfallenden Auslagen; er erlegt sie gegebenenfalls den Parteien auf.

Artikel 30

Jeder Mitgliedstaat behandelt die Eidesverletzung eines Zeugen oder Sachverständigen wie eine vor seinen eigenen in Zivilsachen zuständigen Gerichten begangene Straftat. Auf Anzeige des Gerichtshofs verfolgt er den Täter vor seinen zuständigen Gerichten.

Artikel 31

Die Verhandlung ist öffentlich, es sei denn, dass der Gerichtshof von Amts wegen oder auf Antrag der Parteien aus wichtigen Gründen anders beschließt.

Artikel 32

Der Gerichtshof kann während der Verhandlung Sachverständige, Zeugen sowie die Parteien selbst vernehmen. Für die Letzteren können jedoch nur ihre bevollmächtigten Vertreter mündlich verhandeln.

Artikel 33

Über jede mündliche Verhandlung ist ein vom Präsidenten und vom Kanzler zu unterschreibendes Protokoll aufzunehmen.

Artikel 34

Die Terminliste wird vom Präsidenten festgelegt.

Artikel 35

Die Beratungen des Gerichtshofs sind und bleiben geheim.

Artikel 36

Die Urteile sind mit Gründen zu versehen. Sie enthalten die Namen der Richter, die bei der Entscheidung mitgewirkt haben.

Artikel 37

Die Urteile sind vom Präsidenten und vom Kanzler zu unterschreiben. Sie werden in öffentlicher Sitzung verlesen.

Artikel 38

Der Gerichtshof entscheidet über die Kosten.

Artikel 39

Der Präsident des Gerichtshofs kann in einem abgekürzten Verfahren, das erforderlichenfalls von einzelnen Bestimmungen dieser Satzung abweichen kann und in der Verfahrensordnung geregelt ist, über Anträge auf Aussetzung gemäß Artikel 278 AEUV und Artikel 157 EAG-Vertrag, auf Erlass einstweiliger Anordnungen gemäß Artikel 279 AEUV oder auf Aussetzung der Zwangsvollstreckung gemäß Artikel 299 Absatz 4 AEUV oder Artikel 164 Absatz 3 EAG-Vertrag entscheiden.

Bei Verhinderung des Präsidenten wird dieser durch einen anderen Richter nach Maßgabe der Verfahrensordnung vertreten.

Die von dem Präsidenten oder seinem Vertreter getroffene Anordnung stellt eine einstweilige Regelung dar und greift der Entscheidung des Gerichtshofs in der Hauptsache nicht vor.

Artikel 40

Die Mitgliedstaaten und die Unionsorgane können einem bei dem Gerichtshof anhängigen Rechtsstreit beitreten.

Dasselbe gilt für die Einrichtungen und sonstigen Stellen der Union sowie alle anderen Personen, sofern sie ein berechtigtes Interesse am Ausgang eines bei dem Gerichtshof anhängigen Rechtsstreits glaubhaft machen können. Natürliche oder juristische Personen können Rechtssachen zwischen Mitgliedstaaten, zwischen Organen der Union oder zwischen Mitgliedstaaten und Organen der Union nicht beitreten.

Unbeschadet des Absatzes 2 können die Vertragsstaaten des Abkommens über den Europäischen Wirtschaftsraum, die nicht Mitgliedstaaten sind, und die in jenem Abkommen genannte EFTA-Überwachungsbehörde einem bei dem Gerichtshof anhängigen Rechtsstreit beitreten, wenn dieser einen der Anwendungsbereiche jenes Abkommens betrifft.

Mit den aufgrund des Beitritts gestellten Anträgen können nur die Anträge einer Partei unterstützt werden.

Artikel 41

Stellt der ordnungsmäßig geladene Beklagte keine schriftlichen Anträge, so ergeht gegen ihn Versäumnisurteil. Gegen dieses Urteil kann binnen einem Monat nach Zustellung Einspruch eingelegt werden. Der Einspruch hat keine Aussetzung der Vollstreckung aus dem Versäumnisurteil zur Folge, es sei denn, dass der Gerichtshof anders beschließt.

Artikel 42

Mitgliedstaaten, Organe, Einrichtungen oder sonstige Stellen der Union und alle sonstigen natürlichen und juristischen Personen können nach Maßgabe der Verfahrensordnung in den dort genannten Fällen Drittwiderspruch gegen ein Urteil erheben, wenn dieses Urteil ihre Rechte beeinträchtigt und in einem Rechtsstreit erlassen worden ist, an dem sie nicht teilgenommen haben.

Artikel 43

Bestehen Zweifel über Sinn und Tragweite eines Urteils, so ist der Gerichtshof zuständig, dieses Urteil auf Antrag einer Partei oder eines Unionsorgans auszulegen, wenn diese ein berechtigtes Interesse hieran glaubhaft machen.

Artikel 44

Die Wiederaufnahme des Verfahrens kann beim Gerichtshof nur dann beantragt werden, wenn eine Tatsache von entscheidender Bedeutung bekannt wird, die vor Verkündung des Urteils dem Gerichtshof und der die Wiederaufnahme beantragenden Partei unbekannt war.

Das Wiederaufnahmeverfahren wird durch eine Entscheidung des Gerichtshofs eröffnet, die das Vorliegen der neuen Tatsache ausdrücklich feststellt, ihr die für die Eröffnung des Wiederaufnahmeverfahrens erforderlichen Merkmale zuerkennt und deshalb den Antrag für zulässig erklärt.

Nach Ablauf von zehn Jahren nach Erlass des Urteils kann kein Wiederaufnahmeantrag mehr gestellt werden.

Artikel 45

In der Verfahrensordnung sind besondere, den Entfernungen Rechnung tragende Fristen festzulegen.

Der Ablauf von Fristen hat keinen Rechtsnachteil zur Folge, wenn der Betroffene nachweist, dass ein Zufall oder ein Fall höherer Gewalt vorliegt.

Artikel 46

Die aus außervertraglicher Haftung der Union hergeleiteten Ansprüche verjähren in fünf Jahren nach Eintritt des Ereignisses, das ihnen zugrunde liegt. Die Verjährung wird durch Einreichung der Klageschrift beim Gerichtshof oder dadurch unterbrochen, dass der Geschädigte seinen Anspruch vorher gegenüber dem zuständigen Unionsorgan geltend macht. In letzterem Fall muss die Klage innerhalb der in Artikel 263 AEUV vorgesehenen Frist von zwei Monaten erhoben werden; gegebenenfalls findet Artikel 265 Absatz 2 AEUV Anwendung.

Dieser Artikel gilt auch für Ansprüche, die aus außervertraglicher Haftung der Europäischen Zentralbank hergeleitet werden.

TITEL IV

DAS GERICHT

Artikel 47

Artikel 9 Absatz 1, die Artikel 14 und 15, Artikel 17 Absätze 1, 2, 4 und 5 sowie Artikel 18 finden auf das Gericht und dessen Mitglieder Anwendung.

Artikel 3 Absatz 4 sowie die Artikel 10, 11 und 14 finden auf den Kanzler des Gerichts entsprechende Anwendung.

Artikel 48

Das Gericht besteht aus siebenundzwanzig Mitgliedern.

Artikel 49

Die Mitglieder des Gerichts können dazu bestellt werden, die Tätigkeit eines Generalanwalts auszuüben.

Der Generalanwalt hat in völliger Unparteilichkeit und Unabhängigkeit begründete Schlussanträge zu bestimmten dem Gericht unterbreiteten Rechtssachen öffentlich zu stellen, um das Gericht bei der Erfüllung seiner Aufgaben zu unterstützen.

Die Kriterien für die Bestimmung solcher Rechtssachen sowie die Einzelheiten für die Bestellung der Generalanwälte werden in der Verfahrensordnung des Gerichts festgelegt.

Ein in einer Rechtssache zum Generalanwalt bestelltes Mitglied darf bei der Entscheidung dieser Rechtssache nicht mitwirken.

Artikel 50

Das Gericht tagt in Kammern mit drei oder mit fünf Richtern. Die Richter wählen aus ihrer Mitte die Präsidenten der Kammern. Die Präsidenten der Kammern mit fünf Richtern werden für drei Jahre gewählt. Einmalige Wiederwahl ist zulässig.

Die Besetzung der Kammern und die Zuweisung der Rechtssachen an sie richten sich nach der Verfahrensordnung. In bestimmten in der Verfahrensordnung festgelegten Fällen kann das Gericht als Plenum oder als Einzelrichter tagen.

Die Verfahrensordnung kann auch vorsehen, dass das Gericht in den Fällen und unter den Bedingungen, die in der Verfahrensordnung festgelegt sind, als Große Kammer tagt.

Artikel 51

Abweichend von der in Artikel 256 Absatz 1 AEUV vorgesehenen Regelung sind dem Gerichtshof die Klagen gemäß den Artikeln 263 und 265 AEUV vorbehalten,

- a) die von einem Mitgliedstaat gegen eine Handlung oder wegen unterlassener Beschlussfassung des Europäischen Parlaments oder des Rates oder dieser beiden Organe in den Fällen, in denen sie gemeinsam beschließen, erhoben werden, mit Ausnahme
 - der Beschlüsse des Rates gemäß Artikel 108 Absatz 2 Unterabsatz 3 AEUV;
 - der Rechtsakte, die der Rat aufgrund einer Verordnung des Rates über handelspolitische Schutzmaßnahmen im Sinne von Artikel 207 AEUV erlässt;
 - der Handlungen des Rates, mit denen dieser gemäß Artikel 291 Absatz 2 AEUV Durchführungsbefugnisse ausübt;

- b) die von einem Mitgliedstaat gegen eine Handlung oder wegen unterlassener Beschlussfassung der Kommission gemäß Artikel 331 Absatz 1 AEUV erhoben werden.

Dem Gerichtshof sind ebenfalls die Klagen gemäß denselben Artikeln vorbehalten, die von einem Unionsorgan gegen eine Handlung oder wegen unterlassener Beschlussfassung des Europäischen Parlaments, des Rates, dieser beiden Organe in den Fällen, in denen sie gemeinsam beschließen, oder der Kommission erhoben werden, sowie die Klagen, die von einem Unionsorgan gegen eine Handlung oder wegen unterlassener Beschlussfassung der Europäischen Zentralbank erhoben werden.

Artikel 52

Der Präsident des Gerichtshofs und der Präsident des Gerichts legen einvernehmlich fest, in welcher Weise Beamte und sonstige Bedienstete, die dem Gerichtshof beigegeben sind, dem Gericht Dienste leisten, um ihm die Erfüllung seiner Aufgaben zu ermöglichen. Einzelne Beamte oder sonstige Bedienstete unterstehen dem Kanzler des Gerichts unter Aufsicht des Präsidenten des Gerichts.

Artikel 53

Das Verfahren vor dem Gericht bestimmt sich nach Titel III.

Das Verfahren vor dem Gericht wird, soweit dies erforderlich ist, durch seine Verfahrensordnung im Einzelnen geregelt und ergänzt. Die Verfahrensordnung kann von Artikel 40 Absatz 4 und Artikel 41 abweichen, um den Besonderheiten der Rechtsstreitigkeiten auf dem Gebiet des geistigen Eigentums Rechnung zu tragen.

Abweichend von Artikel 20 Absatz 4 kann der Generalanwalt seine begründeten Schlussanträge schriftlich stellen.

Artikel 54

Wird eine Klageschrift oder ein anderer Schriftsatz, die an das Gericht gerichtet sind, irrtümlich beim Kanzler des Gerichtshofs eingereicht, so übermittelt dieser sie unverzüglich an den Kanzler des Gerichts; wird eine Klageschrift oder ein anderer Schriftsatz, die an den Gerichtshof gerichtet sind, irrtümlich beim Kanzler des Gerichts eingereicht, so übermittelt dieser sie unverzüglich an den Kanzler des Gerichtshofs.

Stellt das Gericht fest, dass es für eine Klage nicht zuständig ist, die in die Zuständigkeit des Gerichtshofs fällt, so verweist es den Rechtsstreit an den Gerichtshof; stellt der Gerichtshof fest, dass eine Klage in die Zuständigkeit des Gerichts fällt, so verweist er den Rechtsstreit an das Gericht, das sich dann nicht für unzuständig erklären kann.

Sind bei dem Gerichtshof und dem Gericht Rechtssachen anhängig, die den gleichen Gegenstand haben, die gleiche Auslegungsfrage aufwerfen oder die Gültigkeit desselben Rechtsaktes betreffen, so kann das Gericht nach Anhörung der Parteien das Verfahren bis zum Erlass des Urteils des Gerichtshofs aussetzen, oder, wenn es sich um Klagen gemäß Artikel 263 AEUV handelt, sich für nicht zuständig erklären, damit der Gerichtshof über diese Klagen entscheidet. Unter den gleichen Voraussetzungen kann auch der Gerichtshof die Aussetzung des bei ihm anhängigen Verfahrens beschließen; in diesem Fall wird das Verfahren vor dem Gericht fortgeführt.

Fechten ein Mitgliedstaat und ein Unionsorgan denselben Rechtsakt an, so erklärt sich das Gericht für nicht zuständig, damit der Gerichtshof über diese Klagen entscheidet.

Artikel 55

Der Kanzler des Gerichts übermittelt jeder Partei sowie allen Mitgliedstaaten und den Unionsorganen, auch wenn diese vor dem Gericht der Rechtssache nicht als Streithelfer beigetreten sind, die Endentscheidungen des Gerichts und die Entscheidungen, die über einen Teil des Streitgegenstands ergangen sind oder die einen Zwischenstreit beenden, der eine Einrede wegen Unzuständigkeit oder Unzulässigkeit zum Gegenstand hat.

Artikel 56

Gegen die Endentscheidungen des Gerichts und gegen die Entscheidungen, die über einen Teil des Streitgegenstands ergangen sind oder die einen Zwischenstreit beenden, der eine Einrede der Unzuständigkeit oder Unzulässigkeit zum Gegenstand hat, kann ein Rechtsmittel beim Gerichtshof eingelegt werden; die Rechtsmittelfrist beträgt zwei Monate und beginnt mit der Zustellung der angefochtenen Entscheidung.

Dieses Rechtsmittel kann von einer Partei eingelegt werden, die mit ihren Anträgen ganz oder teilweise unterlegen ist. Andere Streithelfer als Mitgliedstaaten oder Unionsorgane können dieses Rechtsmittel jedoch nur dann einlegen, wenn die Entscheidung des Gerichts sie unmittelbar berührt.

Mit Ausnahme von Fällen, die sich auf Streitsachen zwischen der Union und ihren Bediensteten beziehen, kann dieses Rechtsmittel auch von den Mitgliedstaaten und den Unionsorganen eingelegt werden, die dem Rechtsstreit vor dem Gericht nicht beigetreten sind. In diesem Fall befinden sie sich in derselben Stellung wie Mitgliedstaaten und Organe, die dem Rechtsstreit im ersten Rechtszug beigetreten sind.

Artikel 57

Wird ein Antrag auf Zulassung als Streithelfer von dem Gericht abgelehnt, so kann der Antragsteller binnen zwei Wochen nach Zustellung der ablehnenden Entscheidung ein Rechtsmittel beim Gerichtshof einlegen.

Gegen die aufgrund des Artikels 278, des Artikels 279 oder des Artikels 299 Absatz 4 AEUV oder aufgrund des Artikels 157 oder des Artikels 164 Absatz 3 EAG-Vertrag ergangenen Entscheidungen des Gerichts können die Parteien des Verfahrens binnen zwei Monaten nach Zustellung ein Rechtsmittel beim Gerichtshof einlegen.

Die Entscheidung über gemäß den Absätzen 1 und 2 eingelegte Rechtsmittel ergeht nach Maßgabe des Artikels 39.

Artikel 58

Das beim Gerichtshof eingelegte Rechtsmittel ist auf Rechtsfragen beschränkt. Es kann nur auf die Unzuständigkeit des Gerichts, auf einen Verfahrensfehler, durch den die Interessen des Rechtsmittelführers beeinträchtigt werden, sowie auf eine Verletzung des Unionsrechts durch das Gericht gestützt werden.

Ein Rechtsmittel nur gegen die Kostenentscheidung oder gegen die Kostenfestsetzung ist unzulässig.

Artikel 59

Wird gegen eine Entscheidung des Gerichts ein Rechtsmittel eingelegt, so besteht das Verfahren vor dem Gerichtshof aus einem schriftlichen und einem mündlichen Verfahren. Unter den in der Verfahrensordnung festgelegten Voraussetzungen kann der Gerichtshof nach Anhörung des Generalanwalts und der Parteien ohne mündliches Verfahren entscheiden.

Artikel 60

Unbeschadet der Artikel 278 und 279 AEUV oder des Artikels 157 EAG-Vertrag haben Rechtsmittel keine aufschiebende Wirkung.

Abweichend von Artikel 280 AEUV werden die Entscheidungen des Gerichts, in denen eine Verordnung für nichtig erklärt wird, erst nach Ablauf der in Artikel 56 Absatz 1 dieser Satzung vorgesehenen Frist oder, wenn innerhalb dieser Frist ein Rechtsmittel eingelegt worden ist, nach dessen Zurückweisung wirksam; ein Beteiligter kann jedoch gemäß den Artikeln 278 und 279 AEUV oder dem Artikel 157 EAG-Vertrag beim Gerichtshof die Aussetzung der Wirkungen der für nichtig erklärten Verordnung oder sonstige einstweilige Anordnungen beantragen.

Artikel 61

Ist das Rechtsmittel begründet, so hebt der Gerichtshof die Entscheidung des Gerichts auf. Er kann sodann den Rechtsstreit selbst endgültig entscheiden, wenn dieser zur Entscheidung reif ist, oder die Sache zur Entscheidung an das Gericht zurückverweisen.

Im Falle der Zurückverweisung ist das Gericht an die rechtliche Beurteilung in der Entscheidung des Gerichtshofs gebunden.

Ist das von einem Mitgliedstaat oder einem Unionsorgan, die dem Rechtsstreit vor dem Gericht nicht beigetreten sind, eingelegte Rechtsmittel begründet, so kann der Gerichtshof, falls er dies für notwendig hält, diejenigen Wirkungen der aufgehobenen Entscheidung des Gerichts bezeichnen, die für die Parteien des Rechtsstreits als fortgeltend zu betrachten sind.

Artikel 62

Wenn in Fällen nach Artikel 256 Absätze 2 und 3 AEUV der Erste Generalanwalt der Auffassung ist, dass die ernste Gefahr einer Beeinträchtigung der Einheit oder der Kohärenz des Unionsrechts besteht, so kann er dem Gerichtshof vorschlagen, die Entscheidung des Gerichts zu überprüfen.

Der Vorschlag muss innerhalb eines Monats nach Verkündung der Entscheidung des Gerichts erfolgen. Der Gerichtshof entscheidet innerhalb eines Monats nach Vorlage des Vorschlags durch den Ersten Generalanwalt, ob die Entscheidung zu überprüfen ist oder nicht.

Artikel 62 a

Der Gerichtshof entscheidet über die Fragen, die Gegenstand der Überprüfung sind, im Wege eines Eilverfahrens auf der Grundlage der ihm vom Gericht übermittelten Akten.

Die in Artikel 23 dieses Statuts bezeichneten Beteiligten sowie — in den Fällen des Artikels 256 Absatz 2 AEUV — die Parteien des Verfahrens vor dem Gericht können zu den Fragen, die Gegenstand der Überprüfung sind, beim Gerichtshof innerhalb einer hierfür bestimmten Frist Schriftsätze einreichen oder schriftliche Erklärungen abgeben.

Der Gerichtshof kann beschließen, vor einer Entscheidung das mündliche Verfahren zu eröffnen.

Artikel 62 b

In den Fällen des Artikels 256 Absatz 2 AEUV haben unbeschadet der Artikel 278 und 279 AEUV der Vorschlag einer Überprüfung und die Entscheidung, das Überprüfungsverfahren zu eröffnen, keine aufschiebende Wirkung. Stellt der Gerichtshof fest, dass die Entscheidung des Gerichts die Einheit oder die Kohärenz des Unionsrechts beeinträchtigt, verweist er die Sache an das Gericht zurück, das an die rechtliche Beurteilung durch den Gerichtshof gebunden ist; der Gerichtshof kann die Wirkungen der Entscheidung des Gerichts bezeichnen, die für die Parteien des Rechtsstreits als endgültig zu betrachten sind. Ergibt sich jedoch der Ausgang des Rechtsstreits unter Berücksichtigung des Ergebnisses der Überprüfung aus den Tatsachenfeststellungen, auf denen die Entscheidung des Gerichts beruht, so entscheidet der Gerichtshof endgültig.

In den Fällen des Artikels 256 Absatz 3 AEUV werden, sofern ein Überprüfungsvorschlag oder eine Entscheidung zur Eröffnung des Überprüfungsverfahrens nicht vorliegt, die Antwort oder die Antworten des Gerichts auf die ihm unterbreiteten Fragen nach Ablauf der hierzu in Artikel 62 Absatz 2 vorgesehenen Fristen wirksam. Im Fall der Eröffnung eines Überprüfungsverfahrens werden die Antwort oder die Antworten, die Gegenstand der Überprüfung sind, am Ende dieses Verfahrens wirksam, es sei denn, dass der Gerichtshof anders beschließt. Stellt der Gerichtshof fest, dass die Entscheidung des Gerichts die Einheit oder die Kohärenz des Unionsrechts beeinträchtigt, so ersetzt die Antwort des Gerichtshofs auf die Fragen, die Gegenstand der Überprüfung waren, die Antwort des Gerichts.

TITEL IV a

DIE GERICHTLICHEN KAMMERN

Artikel 62c

Die Bestimmungen über die Zuständigkeitsbereiche, die Zusammensetzung, den Aufbau und das Verfahren der gemäß dem Artikel 257 AEUV errichteten gerichtlichen Kammern werden im Anhang dieser Satzung aufgeführt.

TITEL V

SCHLUSSBESTIMMUNGEN

Artikel 63

Die Verfahrensordnungen des Gerichtshofs und des Gerichts enthalten alle Bestimmungen, die für die Anwendung dieser Satzung und erforderlichenfalls für ihre Ergänzung notwendig sind.

Artikel 64

Die Vorschriften über die Regelung der Sprachenfrage für den Gerichtshof der Europäischen Union werden in einer vom Rat einstimmig erlassenen Verordnung festgelegt. Diese Verordnung wird entweder auf Antrag des Gerichtshofs nach Anhörung der Kommission und des Europäischen Parlaments oder auf Vorschlag der Kommission nach Anhörung des Gerichtshofs und des Europäischen Parlaments erlassen.

Bis zum Erlass dieser Vorschriften gelten die Bestimmungen der Verfahrensordnung des Gerichtshofs und der Verfahrensordnung des Gerichts, die die Regelung der Sprachenfrage betreffen, fort. Abweichend von den Artikeln 253 und 254 AEUV bedürfen Änderungen der genannten Bestimmungen oder deren Aufhebung der einstimmigen Genehmigung durch den Rat.

ANHANG I

DAS GERICHT FÜR DEN ÖFFENTLICHEN DIENST DER EUROPÄISCHEN UNION

Artikel 1

Das Gericht für den öffentlichen Dienst der Europäischen Union, nachstehend „Gericht für den öffentlichen Dienst“ genannt, ist im ersten Rechtszug für Streitsachen zwischen der Union und deren Bediensteten gemäß Artikel 270 AEUV zuständig, einschließlich der Streitsachen zwischen den Einrichtungen sowie Ämtern und Agenturen und deren Bediensteten, für die der Gerichtshof der Europäischen Union zuständig ist.

Artikel 2

Das Gericht für den öffentlichen Dienst besteht aus sieben Richtern. Auf Antrag des Gerichtshofs kann der Rat beschließen, die Zahl der Richter zu erhöhen.

Die Richter werden für die Dauer von sechs Jahren ernannt. Die Wiederernennung ausscheidender Richter ist zulässig.

Frei werdende Richterstellen sind durch die Ernennung eines neuen Richters für die Dauer von sechs Jahren zu besetzen.

Artikel 3

(1) Die Richter werden vom Rat, der gemäß Artikel 257 Absatz 4 AEUV beschließt, nach Anhörung des in diesem Artikel vorgesehenen Ausschusses ernannt. Bei der Ernennung der Richter achtet der Rat auf eine ausgewogene Zusammensetzung des Gerichts für den öffentlichen Dienst, indem die Richter unter den Staatsangehörigen der Mitgliedstaaten auf möglichst breiter geografischer Grundlage ausgewählt und die vertretenen einzelstaatlichen Rechtsordnungen berücksichtigt werden.

(2) Jede Person, die die Unionsbürgerschaft besitzt und die Voraussetzungen des Artikels 257 Absatz 4 AEUV erfüllt, kann ihre Bewerbung einreichen. Der Rat legt auf Empfehlung des Gerichtshofs die Bedingungen und Einzelheiten für die Vorlage und Behandlung der Bewerbungen fest.

(3) Es wird ein Ausschuss eingerichtet, der sich aus sieben Persönlichkeiten zusammensetzt, die aus dem Kreis ehemaliger Mitglieder des Gerichtshofs und des Gerichts sowie Juristen von anerkannter Befähigung ausgewählt werden. Der Rat ernennt die Mitglieder des Ausschusses und erlässt die Vorschriften für seine Arbeitsweise auf Empfehlung des Präsidenten des Gerichtshofs.

(4) Der Ausschuss gibt eine Stellungnahme über die Eignung der Bewerber für die Ausübung des Amtes eines Richters beim Gericht für den öffentlichen Dienst ab. Der Ausschuss fügt seiner Stellungnahme eine Liste von Bewerbern bei, die aufgrund ihrer Erfahrung auf hoher Ebene am geeignetsten erscheinen. Diese Liste enthält mindestens doppelt so viele Bewerber wie die Zahl der vom Rat zu ernennenden Richter.

Artikel 4

(1) Die Richter wählen aus ihrer Mitte den Präsidenten des Gerichts für den öffentlichen Dienst für die Dauer von drei Jahren. Wiederwahl ist zulässig.

(2) Das Gericht für den öffentlichen Dienst tagt in Kammern mit drei Richtern. In bestimmten in der Verfahrensordnung festgelegten Fällen kann das Gericht als Plenum, als Kammer mit fünf Richtern oder als Einzelrichter tagen.

(3) Der Präsident des Gerichts für den öffentlichen Dienst steht dem Plenum und der Kammer mit fünf Richtern vor. Die Präsidenten der Kammern mit drei Richtern werden nach dem Verfahren des Absatzes 1 gewählt. Wird der Präsident des Gerichts für den öffentlichen Dienst einer Kammer mit drei Richtern zugeteilt, so steht er dieser Kammer vor.

(4) Die Zuständigkeiten und die Beschlussfähigkeit des Plenums sowie die Besetzung der Kammern und die Zuweisung der Rechtssachen an sie richten sich nach der Verfahrensordnung.

Artikel 5

Die Artikel 2 bis 6, die Artikel 14 und 15, Artikel 17 Absätze 1, 2 und 5 sowie Artikel 18 der Satzung des Gerichtshofs der Europäischen Union finden auf das Gericht für den öffentlichen Dienst und dessen Mitglieder Anwendung.

Der Eid nach Artikel 2 der Satzung wird vor dem Gerichtshof geleistet, und die Entscheidungen nach den Artikeln 3, 4 und 6 der Satzung werden vom Gerichtshof nach Anhörung des Gerichts für den öffentlichen Dienst getroffen.

Artikel 6

(1) Das Gericht für den öffentlichen Dienst stützt sich auf die Dienste des Gerichtshofs und des Gerichts. Der Präsident des Gerichtshofs oder gegebenenfalls der Präsident des Gerichts legt einvernehmlich mit dem Präsidenten des Gerichts für den öffentlichen Dienst fest, in welcher Weise Beamte und sonstige Bedienstete, die dem Gerichtshof oder dem Gericht beigegeben sind, dem Gericht für den öffentlichen Dienst Dienste leisten, um diesem die Erfüllung seiner Aufgaben zu ermöglichen. Einzelne Beamte oder sonstige Bedienstete unterstehen dem Kanzler des Gerichts für den öffentlichen Dienst unter Aufsicht des Präsidenten dieses Gerichts.

(2) Das Gericht für den öffentlichen Dienst ernennt seinen Kanzler und bestimmt dessen Stellung. Artikel 3 Absatz 4 sowie die Artikel 10, 11 und 14 der Satzung des Gerichtshofs der Europäischen Union finden auf den Kanzler dieses Gerichts Anwendung.

Artikel 7

(1) Das Verfahren vor dem Gericht für den öffentlichen Dienst bestimmt sich nach Titel III der Satzung des Gerichtshofs der Europäischen Union mit Ausnahme der Artikel 22 und 23. Es wird, soweit dies erforderlich ist, durch die Verfahrensordnung dieses Gerichts im Einzelnen geregelt und ergänzt.

(2) Die Bestimmungen des Gerichts über die Sprachenregelung finden auf das Gericht für den öffentlichen Dienst entsprechende Anwendung.

(3) Das schriftliche Verfahren umfasst die Vorlage der Klageschrift und der Klagebeantwortung, sofern das Gericht für den öffentlichen Dienst nicht beschließt, dass ein zweiter Austausch von Schriftsätzen erforderlich ist. Hat ein zweiter Austausch von Schriftsätzen stattgefunden, so kann das Gericht für den öffentlichen Dienst mit Zustimmung der Parteien beschließen, ohne mündliche Verhandlung zu entscheiden.

- (4) Das Gericht für den öffentlichen Dienst kann in jedem Verfahrensabschnitt, auch bereits ab der Einreichung der Klageschrift, die Möglichkeiten für eine gütliche Beilegung der Streitsache prüfen und versuchen, eine solche Einigung zu erleichtern.
- (5) Das Gericht für den öffentlichen Dienst entscheidet über die Kosten. Vorbehaltlich der besonderen Bestimmungen der Verfahrensordnung ist die unterliegende Partei auf Antrag zur Tragung der Kosten zu verurteilen.

Artikel 8

- (1) Wird eine Klageschrift oder ein anderer Schriftsatz, die an das Gericht für den öffentlichen Dienst gerichtet sind, irrtümlich beim Kanzler des Gerichtshofs oder des Gerichts eingereicht, so übermittelt dieser sie unverzüglich an den Kanzler des Gerichts für den öffentlichen Dienst. Wird eine Klageschrift oder ein anderer Schriftsatz, die an den Gerichtshof oder das Gericht gerichtet sind, irrtümlich beim Kanzler des Gerichts für den öffentlichen Dienst eingereicht, so übermittelt dieser sie unverzüglich an den Kanzler des Gerichtshofs oder des Gerichts.
- (2) Stellt das Gericht für den öffentlichen Dienst fest, dass es für eine Klage nicht zuständig ist, die in die Zuständigkeit des Gerichtshofs oder des Gerichts fällt, so verweist es den Rechtsstreit an den Gerichtshof oder das Gericht. Stellt der Gerichtshof oder das Gericht fest, dass eine Klage in die Zuständigkeit des Gerichts für den öffentlichen Dienst fällt, so verweisen sie den Rechtsstreit an das Gericht für den öffentlichen Dienst, das sich dann nicht für unzuständig erklären kann.
- (3) Sind bei dem Gericht für den öffentlichen Dienst und bei dem Gericht Rechtssachen anhängig, die die gleiche Auslegungsfrage aufwerfen oder die Gültigkeit desselben Rechtsaktes betreffen, so kann das Gericht für den öffentlichen Dienst nach Anhörung der Streitparteien das Verfahren aussetzen, bis das Gericht sein Urteil verkündet hat.

Sind bei dem Gericht für den öffentlichen Dienst und bei dem Gericht Rechtssachen anhängig, die den gleichen Gegenstand haben, so erklärt sich das Gericht für den öffentlichen Dienst für unzuständig, damit das Gericht über diese Klagen entscheiden kann.

Artikel 9

Gegen die Endentscheidungen des Gerichts für den öffentlichen Dienst und gegen die Entscheidungen, die über einen Teil des Streitgegenstands ergangen sind oder die einen Zwischenstreit beenden, der eine Einrede der Unzuständigkeit oder Unzulässigkeit zum Gegenstand hat, kann ein Rechtsmittel beim Gericht eingelegt werden; die Rechtsmittelfrist beträgt zwei Monate und beginnt mit der Zustellung der angefochtenen Entscheidung.

Dieses Rechtsmittel kann von jeder Partei eingelegt werden, die mit ihren Anträgen ganz oder teilweise unterlegen ist. Andere Streithelfer als Mitgliedstaaten oder Unionsorgane können dieses Rechtsmittel jedoch nur dann einlegen, wenn die Entscheidung des Gerichts für den öffentlichen Dienst sie unmittelbar berührt.

Artikel 10

- (1) Wird ein Antrag auf Zulassung als Streithelfer vom Gericht für den öffentlichen Dienst abgelehnt, so kann jede Person, deren Antrag abgewiesen wurde, binnen zwei Wochen nach Zustellung der ablehnenden Entscheidung ein Rechtsmittel beim Gericht einlegen.
- (2) Gegen die aufgrund des Artikels 278, des Artikels 279 oder des Artikels 299 Absatz 4 AEUV oder aufgrund des Artikels 157 oder des Artikels 164 Absatz 3 EAG-Vertrag ergangenen Entscheidungen des Gerichts für den öffentlichen Dienst können die Parteien des Verfahrens binnen zwei Monaten nach Zustellung ein Rechtsmittel beim Gericht einlegen.
- (3) Der Präsident des Gerichts kann über die Rechtsmittel der Absätze 1 und 2 in einem abgekürzten Verfahren entscheiden, das, falls erforderlich, von einzelnen Bestimmungen dieses Anhangs abweichen kann und in der Verfahrensordnung des Gerichts geregelt ist.

Artikel 11

(1) Das beim Gericht eingelegte Rechtsmittel ist auf Rechtsfragen beschränkt. Es kann nur auf die Unzuständigkeit des Gerichts für den öffentlichen Dienst, auf einen Verfahrensfehler vor diesem Gericht, durch den die Interessen des Rechtsmittelführers beeinträchtigt werden, sowie auf eine Verletzung des Unionsrechts durch das Gericht für den öffentlichen Dienst gestützt werden.

(2) Ein Rechtsmittel, das sich nur gegen die Kostenentscheidung oder gegen die Kostenfestsetzung wendet, ist unzulässig.

Artikel 12

(1) Unbeschadet der Artikel 278 und 279 AEUV sowie des Artikels 157 EAG-Vertrag haben Rechtsmittel beim Gericht keine aufschiebende Wirkung.

(2) Wird gegen eine Entscheidung des Gerichts für den öffentlichen Dienst ein Rechtsmittel eingelegt, so besteht das Verfahren vor dem Gericht aus einem schriftlichen und einem mündlichen Verfahren. Unter den in der Verfahrensordnung festgelegten Voraussetzungen kann das Gericht nach Anhörung der Parteien ohne mündliches Verfahren entscheiden.

Artikel 13

(1) Ist das Rechtsmittel begründet, so hebt das Gericht die Entscheidung des Gerichts für den öffentlichen Dienst auf und entscheidet den Rechtsstreit selbst. Das Gericht verweist die Sache zur Entscheidung an das Gericht für den öffentlichen Dienst zurück, wenn der Rechtsstreit noch nicht zur Entscheidung reif ist.

(2) Im Falle der Zurückverweisung ist das Gericht für den öffentlichen Dienst an die rechtliche Beurteilung in der Entscheidung des Gerichts gebunden.

PROTOKOLL (Nr. 4)
**ÜBER DIE SATZUNG DES EUROPÄISCHEN SYSTEMS
DER ZENTRALBANKEN UND DER EUROPÄISCHEN
ZENTRALBANK**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN –

IN DEM WUNSCH, die in Artikel 129 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union vorgesehene Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank festzulegen —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigelegt sind:

KAPITEL I

DAS EUROPÄISCHE SYSTEM DER ZENTRALBANKEN

Artikel 1

Das Europäische System der Zentralbanken

Die Europäische Zentralbank (EZB) und die nationalen Zentralbanken bilden nach Artikel 282 Absatz 1 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union das Europäische System der Zentralbanken (ESZB). Die EZB und die nationalen Zentralbanken der Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist, bilden das Eurosystem.

Das ESZB und die EZB nehmen ihre Aufgaben und ihre Tätigkeit nach Maßgabe der Verträge und dieser Satzung wahr.

KAPITEL II

ZIELE UND AUFGABEN DES ESZB

Artikel 2

Ziele

Nach Artikel 127 Absatz 1 und Artikel 282 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union ist es das vorrangige Ziel des ESZB, die Preisstabilität zu gewährleisten. Soweit dies ohne Beeinträchtigung des Zieles der Preisstabilität möglich ist, unterstützt das ESZB die allgemeine Wirtschaftspolitik in der Union, um zur Verwirklichung der in Artikel 3 des Vertrags über die Europäische Union festgelegten Ziele der Union beizutragen. Das ESZB handelt im Einklang mit dem Grundsatz einer offenen Marktwirtschaft mit freiem Wettbewerb, wodurch ein effizienter Einsatz der Ressourcen gefördert wird, und hält sich dabei an die in Artikel 119 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union genannten Grundsätze.

Artikel 3

Aufgaben

3.1. Nach Artikel 127 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union bestehen die grundlegenden Aufgaben des ESZB darin,

- die Geldpolitik der Union festzulegen und auszuführen,
- Devisengeschäfte im Einklang mit Artikel 219 des genannten Vertrags durchzuführen,
- die offiziellen Währungsreserven der Mitgliedstaaten zu halten und zu verwalten,
- das reibungslose Funktionieren der Zahlungssysteme zu fördern.

3.2. Nach Artikel 127 Absatz 3 des genannten Vertrags berührt Artikel 3.1 dritter Gedankenstrich nicht die Haltung und Verwaltung von Arbeitsguthaben in Fremdwährungen durch die Regierungen der Mitgliedstaaten.

3.3. Das ESZB trägt nach Artikel 127 Absatz 5 des genannten Vertrags zur reibungslosen Durchführung der von den zuständigen Behörden auf dem Gebiet der Aufsicht über die Kreditinstitute und der Stabilität des Finanzsystems ergriffenen Maßnahmen bei.

Artikel 4

Beratende Funktionen

Nach Artikel 127 Absatz 4 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union

- a) wird die EZB gehört
- zu allen Vorschlägen für Rechtsakte der Union im Zuständigkeitsbereich der EZB;
 - von den nationalen Behörden zu allen Entwürfen für Rechtsvorschriften im Zuständigkeitsbereich der EZB, und zwar innerhalb der Grenzen und unter den Bedingungen, die der Rat nach dem Verfahren des Artikels 41 festlegt;
- b) kann die EZB gegenüber den Organen, Einrichtungen oder sonstigen Stellen der Union und gegenüber den nationalen Behörden Stellungnahmen zu in ihren Zuständigkeitsbereich fallenden Fragen abgeben.

Artikel 5

Erhebung von statistischen Daten

5.1. Zur Wahrnehmung der Aufgaben des ESZB holt die EZB mit Unterstützung der nationalen Zentralbanken die erforderlichen statistischen Daten entweder von den zuständigen nationalen Behörden oder unmittelbar von den Wirtschaftssubjekten ein. Zu diesem Zweck arbeitet sie mit den Organen, Einrichtungen oder sonstigen Stellen der Union und den zuständigen Behörden der Mitgliedstaaten oder dritter Länder sowie mit internationalen Organisationen zusammen.

5.2. Die in Artikel 5.1 bezeichneten Aufgaben werden so weit wie möglich von den nationalen Zentralbanken ausgeführt.

5.3. Soweit erforderlich, fördert die EZB die Harmonisierung der Bestimmungen und Gepflogenheiten auf dem Gebiet der Erhebung, Zusammenstellung und Weitergabe von statistischen Daten in den in ihre Zuständigkeit fallenden Bereichen.

5.4. Der Kreis der berichtspflichtigen natürlichen und juristischen Personen, die Bestimmungen über die Vertraulichkeit sowie die geeigneten Vorkehrungen zu ihrer Durchsetzung werden vom Rat nach dem Verfahren des Artikels 41 festgelegt.

Artikel 6

Internationale Zusammenarbeit

6.1. Im Bereich der internationalen Zusammenarbeit, die die dem ESZB übertragenen Aufgaben betrifft, beschließt die EZB, wie das ESZB vertreten wird.

6.2. Die EZB und, soweit diese zustimmt, die nationalen Zentralbanken sind befugt, sich an internationalen Währungseinrichtungen zu beteiligen.

6.3. Die Artikel 6.1 und 6.2 finden unbeschadet des Artikels 138 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union Anwendung.

KAPITEL III

ORGANISATION DES ESZB

Artikel 7

Unabhängigkeit

Nach Artikel 130 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union darf bei der Wahrnehmung der ihnen durch die Verträge und diese Satzung übertragenen Befugnisse, Aufgaben und Pflichten weder die EZB noch eine nationale Zentralbank noch ein Mitglied ihrer Beschlussorgane Weisungen von Organen, Einrichtungen oder sonstigen Stellen der Union, Regierungen der Mitgliedstaaten oder anderen Stellen einholen oder entgegennehmen. Die Organe, Einrichtungen oder sonstigen Stellen der Union sowie die Regierungen der Mitgliedstaaten verpflichten sich, diesen Grundsatz zu beachten und nicht zu versuchen, die Mitglieder der Beschlussorgane der EZB oder der nationalen Zentralbanken bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben zu beeinflussen.

Artikel 8

Allgemeiner Grundsatz

Das ESZB wird von den Beschlussorganen der EZB geleitet.

Artikel 9

Die Europäische Zentralbank

9.1. Die EZB, die nach Artikel 282 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union mit Rechtspersönlichkeit ausgestattet ist, besitzt in jedem Mitgliedstaat die weitestgehende Rechts- und Geschäftsfähigkeit, die juristischen Personen nach dessen Rechtsvorschriften zuerkannt ist; sie kann insbesondere bewegliches und unbewegliches Vermögen erwerben und veräußern sowie vor Gericht stehen.

9.2. Die EZB stellt sicher, dass die dem ESZB nach Artikel 127 Absätze 2, 3 und 5 des genannten Vertrags übertragenen Aufgaben entweder durch ihre eigene Tätigkeit nach Maßgabe dieser Satzung oder durch die nationalen Zentralbanken nach den Artikeln 12.1 und 14 erfüllt werden.

9.3. Die Beschlussorgane der EZB sind nach Artikel 129 Absatz 3 des genannten Vertrags der EZB-Rat und das Direktorium.

Artikel 10

Der EZB-Rat

10.1. Nach Artikel 283 Absatz 1 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union besteht der EZB-Rat aus den Mitgliedern des Direktoriums der EZB und den Präsidenten der nationalen Zentralbanken der Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist.

10.2. Jedes Mitglied des EZB-Rates hat eine Stimme. Ab dem Zeitpunkt, zu dem die Anzahl der Mitglieder des EZB-Rates 21 übersteigt, hat jedes Mitglied des Direktoriums eine Stimme und beträgt die Anzahl der stimmberechtigten Präsidenten der nationalen Zentralbanken 15. Die Verteilung und Rotation dieser Stimmrechte erfolgt wie im Folgenden dargelegt:

- Ab dem Zeitpunkt, zu dem die Anzahl der Präsidenten der nationalen Zentralbanken 15 übersteigt, und bis zu dem Zeitpunkt, zu dem diese 22 beträgt, werden die Präsidenten der nationalen Zentralbanken aufgrund der Position des Mitgliedstaats ihrer jeweiligen nationalen Zentralbank, die sich aus der Größe des Anteils des Mitgliedstaats ihrer jeweiligen nationalen Zentralbank am aggregierten Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und an der gesamten aggregierten Bilanz der monetären Finanzinstitute der Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist, ergibt, in zwei Gruppen eingeteilt. Die Gewichtung der Anteile am aggregierten Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen und an der gesamten aggregierten Bilanz der monetären Finanzinstitute beträgt $5/6$ bzw. $1/6$. Die erste Gruppe besteht aus fünf Präsidenten der nationalen Zentralbanken und die zweite Gruppe aus den übrigen Präsidenten der nationalen Zentralbanken. Die Präsidenten der nationalen Zentralbanken, die in die erste Gruppe eingeteilt werden, sind nicht weniger häufig stimmberechtigt als die Präsidenten der nationalen Zentralbanken der zweiten Gruppe. Vorbehaltlich des vorstehenden Satzes werden der ersten Gruppe vier Stimmrechte und der zweiten Gruppe elf Stimmrechte zugeteilt.
- Ab dem Zeitpunkt, zu dem die Anzahl der Präsidenten der nationalen Zentralbanken 22 beträgt, werden die Präsidenten der nationalen Zentralbanken nach Maßgabe der sich aufgrund der oben genannten Kriterien ergebenden Position in drei Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe, der vier Stimmrechte zugeteilt werden, besteht aus fünf Präsidenten der nationalen Zentralbanken. Die zweite Gruppe, der acht Stimmrechte zugeteilt werden, besteht aus der Hälfte aller Präsidenten der nationalen Zentralbanken, wobei jeder Bruchteil auf die nächste ganze Zahl aufgerundet wird. Die dritte Gruppe, der drei Stimmrechte zugeteilt werden, besteht aus den übrigen Präsidenten der nationalen Zentralbanken.

- Innerhalb jeder Gruppe sind die Präsidenten der nationalen Zentralbanken für gleich lange Zeiträume stimmberechtigt.
- Artikel 29.2 gilt für die Berechnung der Anteile am aggregierten Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen. Die gesamte aggregierte Bilanz der monetären Finanzinstitute wird gemäß dem zum Zeitpunkt der Berechnung in der Union geltenden statistischen Berichtsrahmen berechnet.
- Bei jeder Anpassung des aggregierten Bruttoinlandsprodukts zu Marktpreisen gemäß Artikel 29.3 oder bei jeder Erhöhung der Anzahl der Präsidenten der nationalen Zentralbanken wird die Größe und/oder die Zusammensetzung der Gruppen nach den oben genannten Grundsätzen angepasst.
- Der EZB-Rat trifft mit einer Mehrheit von zwei Dritteln seiner stimmberechtigten und nicht stimmberechtigten Mitglieder alle zur Durchführung der oben genannten Grundsätze erforderlichen Maßnahmen und kann beschließen, den Beginn des Rotationssystems bis zu dem Zeitpunkt zu verschieben, zu dem die Anzahl der Präsidenten der nationalen Zentralbanken 18 übersteigt.

Das Stimmrecht wird persönlich ausgeübt. Abweichend von dieser Bestimmung kann in der in Artikel 12.3 genannten Geschäftsordnung vorgesehen werden, dass Mitglieder des EZB-Rates im Wege einer Telekonferenz an der Abstimmung teilnehmen können. In der Geschäftsordnung wird ferner vorgesehen, dass ein für längere Zeit an der Teilnahme an Sitzungen des EZB-Rates verhindertes Mitglied einen Stellvertreter als Mitglied des EZB-Rates benennen kann.

Die Stimmrechte aller stimmberechtigten und nicht stimmberechtigten Mitglieder des EZB-Rates gemäß den Artikeln 10.3, 40.2 und 40.3 bleiben von den Bestimmungen der vorstehenden Absätze unberührt.

Soweit in dieser Satzung nichts anderes bestimmt ist, beschließt der EZB-Rat mit einfacher Mehrheit seiner stimmberechtigten Mitglieder. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Präsidenten den Ausschlag.

Der EZB-Rat ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Drittel seiner stimmberechtigten Mitglieder an der Abstimmung teilnehmen. Ist der EZB-Rat nicht beschlussfähig, so kann der Präsident eine außerordentliche Sitzung einberufen, bei der für die Beschlussfähigkeit die Mindestteilnahmequote nicht erforderlich ist.

10.3. Für alle Beschlüsse im Rahmen der Artikel 28, 29, 30, 32 und 33 werden die Stimmen im EZB-Rat nach den Anteilen der nationalen Zentralbanken am gezeichneten Kapital der EZB gewogen. Die Stimmen der Mitglieder des Direktoriums werden mit Null gewogen. Ein Beschluss, der die qualifizierte Mehrheit der Stimmen erfordert, gilt als angenommen, wenn die abgegebenen Ja-Stimmen mindestens zwei Drittel des gezeichneten Kapitals der EZB und mindestens die Hälfte der Anteilseigner vertreten. Bei Verhinderung eines Präsidenten einer nationalen Zentralbank kann dieser einen Stellvertreter zur Abgabe seiner gewogenen Stimme benennen.

10.4. Die Aussprachen in den Ratssitzungen sind vertraulich. Der EZB-Rat kann beschließen, das Ergebnis seiner Beratungen zu veröffentlichen.

10.5. Der EZB-Rat tritt mindestens zehnmal im Jahr zusammen.

Artikel 11

Das Direktorium

11.1. Nach Artikel 283 Absatz 2 Buchstabe a des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union besteht das Direktorium aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und vier weiteren Mitgliedern.

Die Mitglieder erfüllen ihre Pflichten hauptamtlich. Ein Mitglied darf weder entgeltlich noch unentgeltlich einer anderen Beschäftigung nachgehen, es sei denn, der EZB-Rat erteilt hierzu ausnahmsweise seine Zustimmung.

11.2. Nach Artikel 283 Absatz 2 Buchstabe b des genannten Vertrags werden der Präsident, der Vizepräsident und die weiteren Mitglieder des Direktoriums vom Europäischen Rat auf Empfehlung des Rates, der hierzu das Europäische Parlament und den EZB-Rat anhört, aus dem Kreis der in Währungs- oder Bankfragen anerkannten und erfahrenen Persönlichkeiten mit qualifizierter Mehrheit ernannt.

Ihre Amtszeit beträgt acht Jahre; Wiederernennung ist nicht zulässig.

Nur Staatsangehörige der Mitgliedstaaten können Mitglieder des Direktoriums sein.

11.3. Die Beschäftigungsbedingungen für die Mitglieder des Direktoriums, insbesondere ihre Gehälter und Ruhegehälter sowie andere Leistungen der sozialen Sicherheit, sind Gegenstand von Verträgen mit der EZB und werden vom EZB-Rat auf Vorschlag eines Ausschusses festgelegt, der aus drei vom EZB-Rat und drei vom Rat ernannten Mitgliedern besteht. Die Mitglieder des Direktoriums haben in den in diesem Absatz bezeichneten Angelegenheiten kein Stimmrecht.

11.4. Ein Mitglied des Direktoriums, das die Voraussetzungen für die Ausübung seines Amtes nicht mehr erfüllt oder eine schwere Verfehlung begangen hat, kann auf Antrag des EZB-Rates oder des Direktoriums durch den Gerichtshof seines Amtes enthoben werden.

11.5. Jedes persönlich anwesende Mitglied des Direktoriums ist berechtigt, an Abstimmungen teilzunehmen, und hat zu diesem Zweck eine Stimme. Soweit nichts anderes bestimmt ist, beschließt das Direktorium mit der einfachen Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Präsidenten den Ausschlag. Die Abstimmungsmodalitäten werden in der in Artikel 12.3 bezeichneten Geschäftsordnung geregelt.

11.6. Das Direktorium führt die laufenden Geschäfte der EZB.

11.7. Frei werdende Sitze im Direktorium sind durch Ernennung eines neuen Mitglieds nach Artikel 11.2 zu besetzen.

Artikel 12

Aufgaben der Beschlussorgane

12.1. Der EZB-Rat erlässt die Leitlinien und Beschlüsse, die notwendig sind, um die Erfüllung der dem ESZB nach den Verträgen und dieser Satzung übertragenen Aufgaben zu gewährleisten. Der EZB-Rat legt die Geldpolitik der Union fest, gegebenenfalls einschließlich von Beschlüssen in Bezug auf geldpolitische Zwischenziele, Leitzinssätze und die Bereitstellung von Zentralbankgeld im ESZB, und erlässt die für ihre Ausführung notwendigen Leitlinien.

Das Direktorium führt die Geldpolitik gemäß den Leitlinien und Beschlüssen des EZB-Rates aus. Es erteilt hierzu den nationalen Zentralbanken die erforderlichen Weisungen. Ferner können dem Direktorium durch Beschluss des EZB-Rates bestimmte Befugnisse übertragen werden.

Unbeschadet dieses Artikels nimmt die EZB die nationalen Zentralbanken zur Durchführung von Geschäften, die zu den Aufgaben des ESZB gehören, in Anspruch, soweit dies möglich und sachgerecht erscheint.

12.2. Die Vorbereitung der Sitzungen des EZB-Rates obliegt dem Direktorium.

12.3. Der EZB-Rat beschließt eine Geschäftsordnung, die die interne Organisation der EZB und ihrer Beschlussorgane regelt.

12.4. Der EZB-Rat nimmt die in Artikel 4 genannten beratenden Funktionen wahr.

12.5. Der EZB-Rat trifft die Beschlüsse nach Artikel 6.

Artikel 13

Der Präsident

13.1. Den Vorsitz im EZB-Rat und im Direktorium der EZB führt der Präsident oder, bei seiner Verhinderung, der Vizepräsident.

13.2. Unbeschadet des Artikels 38 vertritt der Präsident oder eine von ihm benannte Person die EZB nach außen.

Artikel 14

Nationale Zentralbanken

14.1. Nach Artikel 131 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union stellt jeder Mitgliedstaat sicher, dass seine innerstaatlichen Rechtsvorschriften einschließlich der Satzung seiner Zentralbank mit den Verträgen und dieser Satzung im Einklang stehen.

14.2. In den Satzungen der nationalen Zentralbanken ist insbesondere vorzusehen, dass die Amtszeit des Präsidenten der jeweiligen nationalen Zentralbank mindestens fünf Jahre beträgt.

Der Präsident einer nationalen Zentralbank kann aus seinem Amt nur entlassen werden, wenn er die Voraussetzungen für die Ausübung seines Amtes nicht mehr erfüllt oder eine schwere Verfehlung begangen hat. Gegen einen entsprechenden Beschluss kann der betreffende Präsident einer nationalen Zentralbank oder der EZB-Rat wegen Verletzung der Verträge oder einer bei ihrer Durchführung anzuwendenden Rechtsnorm den Gerichtshof anrufen. Solche Klagen sind binnen zwei Monaten zu erheben; diese Frist läuft je nach Lage des Falles von der Bekanntgabe des betreffenden Beschlusses, ihrer Mitteilung an den Kläger oder in Ermangelung dessen von dem Zeitpunkt an, zu dem der Kläger von diesem Beschluss Kenntnis erlangt hat.

14.3. Die nationalen Zentralbanken sind integraler Bestandteil des ESZB und handeln gemäß den Leitlinien und Weisungen der EZB. Der EZB-Rat trifft die notwendigen Maßnahmen, um die Einhaltung der Leitlinien und Weisungen der EZB sicherzustellen, und kann verlangen, dass ihm hierzu alle erforderlichen Informationen zur Verfügung gestellt werden.

14.4. Die nationalen Zentralbanken können andere als die in dieser Satzung bezeichneten Aufgaben wahrnehmen, es sei denn, der EZB-Rat stellt mit Zweidrittelmehrheit der abgegebenen Stimmen fest, dass diese Aufgaben nicht mit den Zielen und Aufgaben des ESZB vereinbar sind. Derartige Aufgaben werden von den nationalen Zentralbanken in eigener Verantwortung und auf eigene Rechnung wahrgenommen und gelten nicht als Aufgaben des ESZB.

Artikel 15

Berichtspflichten

15.1. Die EZB erstellt und veröffentlicht mindestens vierteljährlich Berichte über die Tätigkeit des ESZB.

15.2. Ein konsolidierter Ausweis des ESZB wird wöchentlich veröffentlicht.

15.3. Nach Artikel 284 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union unterbreitet die EZB dem Europäischen Parlament, dem Rat und der Kommission sowie auch dem Europäischen Rat einen Jahresbericht über die Tätigkeit des ESZB und die Geld- und Währungspolitik im vergangenen und im laufenden Jahr.

15.4. Die in diesem Artikel bezeichneten Berichte und Ausweise werden Interessenten kostenlos zur Verfügung gestellt.

Artikel 16

Banknoten

Nach Artikel 128 Absatz 1 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union hat der EZB-Rat das ausschließliche Recht, die Ausgabe von Euro-Banknoten innerhalb der Union zu genehmigen. Die EZB und die nationalen Zentralbanken sind zur Ausgabe dieser Banknoten berechtigt. Die von der EZB und den nationalen Zentralbanken ausgegebenen Banknoten sind die einzigen Banknoten, die in der Union als gesetzliches Zahlungsmittel gelten.

Die EZB berücksichtigt so weit wie möglich die Gepflogenheiten bei der Ausgabe und der Gestaltung von Banknoten.

KAPITEL IV

WÄHRUNGSPOLITISCHE AUFGABEN UND OPERATIONEN DES ESZB

*Artikel 17***Konten bei der EZB und den nationalen Zentralbanken**

Zur Durchführung ihrer Geschäfte können die EZB und die nationalen Zentralbanken für Kreditinstitute, öffentliche Stellen und andere Marktteilnehmer Konten eröffnen und Vermögenswerte, einschließlich Schuldbuchforderungen, als Sicherheit hereinnehmen.

*Artikel 18***Offenmarkt- und Kreditgeschäfte**

18.1. Zur Erreichung der Ziele des ESZB und zur Erfüllung seiner Aufgaben können die EZB und die nationalen Zentralbanken

- auf den Finanzmärkten tätig werden, indem sie auf Euro oder sonstige Währungen lautende Forderungen und börsengängige Wertpapiere sowie Edelmetalle endgültig (per Kasse oder Termin) oder im Rahmen von Rückkaufsvereinbarungen kaufen und verkaufen oder entsprechende Darlehensgeschäfte tätigen;
- Kreditgeschäfte mit Kreditinstituten und anderen Marktteilnehmern abschließen, wobei für die Darlehen ausreichende Sicherheiten zu stellen sind.

18.2. Die EZB stellt allgemeine Grundsätze für ihre eigenen Offenmarkt- und Kreditgeschäfte und die der nationalen Zentralbanken auf; hierzu gehören auch die Grundsätze für die Bekanntmachung der Bedingungen, zu denen sie bereit sind, derartige Geschäfte abzuschließen.

*Artikel 19***Mindestreserven**

19.1. Vorbehaltlich des Artikels 2 kann die EZB zur Verwirklichung der geldpolitischen Ziele verlangen, dass die in den Mitgliedstaaten niedergelassenen Kreditinstitute Mindestreserven auf Konten bei der EZB und den nationalen Zentralbanken unterhalten. Verordnungen über die Berechnung und Bestimmung des Mindestreservesolls können vom EZB-Rat erlassen werden. Bei Nichteinhaltung kann die EZB Strafzinsen erheben und sonstige Sanktionen mit vergleichbarer Wirkung verhängen.

19.2. Zum Zwecke der Anwendung dieses Artikels legt der Rat nach dem Verfahren des Artikels 41 die Basis für die Mindestreserven und die höchstzulässigen Relationen zwischen diesen Mindestreserven und ihrer Basis sowie die angemessenen Sanktionen fest, die bei Nichteinhaltung anzuwenden sind.

Artikel 20

Sonstige geldpolitische Instrumente

Der EZB-Rat kann mit der Mehrheit von zwei Dritteln der abgegebenen Stimmen über die Anwendung anderer Instrumente der Geldpolitik entscheiden, die er bei Beachtung des Artikels 2 für zweckmäßig hält.

Der Rat legt nach dem Verfahren des Artikels 41 den Anwendungsbereich solcher Instrumente fest, wenn sie Verpflichtungen für Dritte mit sich bringen.

Artikel 21

Geschäfte mit öffentlichen Stellen

21.1. Nach Artikel 123 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union sind Überziehungs- oder andere Kreditfazilitäten bei der EZB oder den nationalen Zentralbanken für Organe, Einrichtungen oder sonstige Stellen der Union, Zentralregierungen, regionale oder lokale Gebietskörperschaften oder andere öffentlich-rechtliche Körperschaften, sonstige Einrichtungen des öffentlichen Rechts oder öffentliche Unternehmen der Mitgliedstaaten ebenso verboten wie der unmittelbare Erwerb von Schuldtiteln von diesen durch die EZB oder die nationalen Zentralbanken.

21.2. Die EZB und die nationalen Zentralbanken können als Fiskalagent für die in Artikel 21.1 bezeichneten Stellen tätig werden.

21.3. Die Bestimmungen dieses Artikels gelten nicht für Kreditinstitute in öffentlichem Eigentum; diese werden von der jeweiligen nationalen Zentralbank und der EZB, was die Bereitstellung von Zentralbankgeld betrifft, wie private Kreditinstitute behandelt.

Artikel 22

Verrechnungs- und Zahlungssysteme

Die EZB und die nationalen Zentralbanken können Einrichtungen zur Verfügung stellen und die EZB kann Verordnungen erlassen, um effiziente und zuverlässige Verrechnungs- und Zahlungssysteme innerhalb der Union und im Verkehr mit dritten Ländern zu gewährleisten.

Artikel 23

Geschäfte mit dritten Ländern und internationalen Organisationen

Die EZB und die nationalen Zentralbanken sind befugt,

- mit Zentralbanken und Finanzinstituten in dritten Ländern und, soweit zweckdienlich, mit internationalen Organisationen Beziehungen aufzunehmen;
- alle Arten von Devisen und Edelmetalle per Kasse und per Termin zu kaufen und zu verkaufen; der Begriff „Devisen“ schließt Wertpapiere und alle sonstigen Vermögenswerte, die auf beliebige Währungen oder Rechnungseinheiten lauten, unabhängig von deren Ausgestaltung ein;

- die in diesem Artikel bezeichneten Vermögenswerte zu halten und zu verwalten;
- alle Arten von Bankgeschäften, einschließlich der Aufnahme und Gewährung von Krediten, im Verkehr mit dritten Ländern sowie internationalen Organisationen zu tätigen.

Artikel 24

Sonstige Geschäfte

Die EZB und die nationalen Zentralbanken sind befugt, außer den mit ihren Aufgaben verbundenen Geschäften auch Geschäfte für ihren eigenen Betrieb und für ihre Bediensteten zu tätigen.

KAPITEL V

AUFSICHT

Artikel 25

Aufsicht

25.1. Die EZB kann den Rat, die Kommission und die zuständigen Behörden der Mitgliedstaaten in Fragen des Geltungsbereichs und der Anwendung der Rechtsvorschriften der Union hinsichtlich der Aufsicht über die Kreditinstitute sowie die Stabilität des Finanzsystems beraten und von diesen konsultiert werden.

25.2. Aufgrund von Verordnungen des Rates nach Artikel 127 Absatz 6 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union kann die EZB besondere Aufgaben im Zusammenhang mit der Aufsicht über die Kreditinstitute und sonstige Finanzinstitute mit Ausnahme von Versicherungsunternehmen wahrnehmen.

KAPITEL VI

FINANZVORSCHRIFTEN DES ESZB

Artikel 26

Jahresabschlüsse

26.1. Das Geschäftsjahr der EZB und der nationalen Zentralbanken beginnt am 1. Januar und endet am 31. Dezember.

26.2. Der Jahresabschluss der EZB wird vom Direktorium nach den vom EZB-Rat aufgestellten Grundsätzen erstellt. Der Jahresabschluss wird vom EZB-Rat festgestellt und sodann veröffentlicht.

26.3. Für Analyse- und Geschäftsführungszwecke erstellt das Direktorium eine konsolidierte Bilanz des ESZB, in der die zum ESZB gehörenden Aktiva und Passiva der nationalen Zentralbanken ausgewiesen werden.

26.4. Zur Anwendung dieses Artikels erlässt der EZB-Rat die notwendigen Vorschriften für die Standardisierung der buchmäßigen Erfassung und der Meldung der Geschäfte der nationalen Zentralbanken.

Artikel 27

Rechnungsprüfung

27.1. Die Jahresabschlüsse der EZB und der nationalen Zentralbanken werden von unabhängigen externen Rechnungsprüfern, die vom EZB-Rat empfohlen und vom Rat anerkannt wurden, geprüft. Die Rechnungsprüfer sind befugt, alle Bücher und Konten der EZB und der nationalen Zentralbanken zu prüfen und alle Auskünfte über deren Geschäfte zu verlangen.

27.2. Artikel 287 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union ist nur auf eine Prüfung der Effizienz der Verwaltung der EZB anwendbar.

Artikel 28

Kapital der EZB

28.1. Das Kapital der EZB beträgt 5 Milliarden Euro. Das Kapital kann durch einen Beschluss des EZB-Rates mit der in Artikel 10.3 vorgesehenen qualifizierten Mehrheit innerhalb der Grenzen und unter den Bedingungen, die der Rat nach dem Verfahren des Artikels 41 festlegt, erhöht werden.

28.2. Die nationalen Zentralbanken sind alleinige Zeichner und Inhaber des Kapitals der EZB. Die Zeichnung des Kapitals erfolgt nach dem gemäß Artikel 29 festgelegten Schlüssel.

28.3. Der EZB-Rat bestimmt mit der in Artikel 10.3 vorgesehenen qualifizierten Mehrheit, in welcher Höhe und welcher Form das Kapital einzuzahlen ist.

28.4. Vorbehaltlich des Artikels 28.5 können die Anteile der nationalen Zentralbanken am gezeichneten Kapital der EZB nicht übertragen, verpfändet oder gepfändet werden.

28.5. Im Falle einer Anpassung des in Artikel 29 bezeichneten Schlüssels sorgen die nationalen Zentralbanken durch Übertragungen von Kapitalanteilen untereinander dafür, dass die Verteilung der Kapitalanteile dem angepassten Schlüssel entspricht. Die Bedingungen für derartige Übertragungen werden vom EZB-Rat festgelegt.

Artikel 29

Schlüssel für die Kapitalzeichnung

29.1 Der Schlüssel für die Zeichnung des Kapitals der EZB, der 1998 bei der Errichtung des ESZB erstmals festgelegt wurde, wird festgelegt, indem jede nationale Zentralbank in diesem Schlüssel einen Gewichtsanteil, der der Summe folgender Prozentsätze entspricht, erhält:

- 50 % des Anteils des jeweiligen Mitgliedstaats an der Bevölkerung der Union im vorletzten Jahr vor der Errichtung des ESZB;
- 50 % des Anteils des jeweiligen Mitgliedstaats am Bruttoinlandsprodukt der Union zu Marktpreisen in den fünf Jahren vor dem vorletzten Jahr vor der Errichtung des ESZB.

Die Prozentsätze werden zum nächsten Vielfachen von 0,0001 Prozentpunkten ab- oder aufgerundet.

29.2. Die zur Anwendung dieses Artikels zu verwendenden statistischen Daten werden von der Kommission nach den Regeln bereitgestellt, die der Rat nach dem Verfahren des Artikels 41 festlegt.

29.3. Die den nationalen Zentralbanken zugeteilten Gewichtsanteile werden nach Errichtung des ESZB alle fünf Jahre unter sinngemäßer Anwendung der Bestimmungen des Artikels 29.1 angepasst. Der neue Schlüssel gilt jeweils vom ersten Tag des folgenden Jahres an.

29.4. Der EZB-Rat trifft alle weiteren Maßnahmen, die zur Anwendung dieses Artikels erforderlich sind.

Artikel 30

Übertragung von Währungsreserven auf die EZB

30.1. Unbeschadet des Artikels 28 wird die EZB von den nationalen Zentralbanken mit Währungsreserven, die jedoch nicht aus Währungen der Mitgliedstaaten, Euro, IWF-Reservepositionen und SZR gebildet werden dürfen, bis zu einem Gegenwert von 50 Milliarden Euro ausgestattet. Der EZB-Rat entscheidet über den von der EZB nach ihrer Errichtung einzufordernden Teil sowie die zu späteren Zeitpunkten einzufordernden Beträge. Die EZB hat das uneingeschränkte Recht, die ihr übertragenen Währungsreserven zu halten und zu verwalten sowie für die in dieser Satzung genannten Zwecke zu verwenden.

30.2. Die Beiträge der einzelnen nationalen Zentralbanken werden entsprechend ihrem jeweiligen Anteil am gezeichneten Kapital der EZB bestimmt.

30.3. Die EZB schreibt jeder nationalen Zentralbank eine ihrem Beitrag entsprechende Forderung gut. Der EZB-Rat entscheidet über die Denominierung und Verzinsung dieser Forderungen.

30.4. Die EZB kann nach Artikel 30.2 über den in Artikel 30.1 festgelegten Betrag hinaus innerhalb der Grenzen und unter den Bedingungen, die der Rat nach dem Verfahren des Artikels 41 festlegt, die Einzahlung weiterer Währungsreserven fordern.

30.5. Die EZB kann IWF-Reservepositionen und SZR halten und verwalten sowie die Zusammenlegung solcher Aktiva vorsehen.

30.6. Der EZB-Rat trifft alle weiteren Maßnahmen, die zur Anwendung dieses Artikels erforderlich sind.

Artikel 31

Währungsreserven der nationalen Zentralbanken

31.1. Die nationalen Zentralbanken sind befugt, zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber internationalen Organisationen nach Artikel 23 Geschäfte abzuschließen.

31.2. Alle sonstigen Geschäfte mit den Währungsreserven, die den nationalen Zentralbanken nach den in Artikel 30 genannten Übertragungen verbleiben, sowie von Mitgliedstaaten ausgeführte Transaktionen mit ihren Arbeitsguthaben in Fremdwährungen bedürfen oberhalb eines bestimmten im Rahmen des Artikels 31.3 festzulegenden Betrags der Zustimmung der EZB, damit Übereinstimmung mit der Wechselkurs- und der Währungspolitik der Union gewährleistet ist.

31.3. Der EZB-Rat erlässt Richtlinien mit dem Ziel, derartige Geschäfte zu erleichtern.

Artikel 32

Verteilung der monetären Einkünfte der nationalen Zentralbanken

32.1. Die Einkünfte, die den nationalen Zentralbanken aus der Erfüllung der währungspolitischen Aufgaben des ESZB zufließen (im Folgenden als „monetäre Einkünfte“ bezeichnet), werden am Ende eines jeden Geschäftsjahres nach diesem Artikel verteilt.

32.2. Der Betrag der monetären Einkünfte einer jeden nationalen Zentralbank entspricht ihren jährlichen Einkünften aus Vermögenswerten, die sie als Gegenposten zum Bargeldumlauf und zu ihren Verbindlichkeiten aus Einlagen der Kreditinstitute hält. Diese Vermögenswerte werden von den nationalen Zentralbanken gemäß den vom EZB-Rat zu erlassenden Richtlinien gesondert erfasst.

32.3. Wenn nach der Einführung des Euro die Bilanzstrukturen der nationalen Zentralbanken nach Auffassung des EZB-Rates die Anwendung des Artikels 32.2 nicht gestatten, kann der EZB-Rat beschließen, dass die monetären Einkünfte für einen Zeitraum von höchstens fünf Jahren abweichend von Artikel 32.2 nach einem anderen Verfahren bemessen werden.

32.4. Der Betrag der monetären Einkünfte einer jeden nationalen Zentralbank vermindert sich um den Betrag etwaiger Zinsen, die von dieser Zentralbank auf ihre Verbindlichkeiten aus Einlagen der Kreditinstitute nach Artikel 19 gezahlt werden.

Der EZB-Rat kann beschließen, dass die nationalen Zentralbanken für Kosten in Verbindung mit der Ausgabe von Banknoten oder unter außergewöhnlichen Umständen für spezifische Verluste aus für das ESZB unternommenen währungspolitischen Operationen entschädigt werden. Die Entschädigung erfolgt in einer Form, die der EZB-Rat für angemessen hält; diese Beträge können mit den monetären Einkünften der nationalen Zentralbanken verrechnet werden.

32.5. Die Summe der monetären Einkünfte der nationalen Zentralbanken wird vorbehaltlich etwaiger Beschlüsse des EZB-Rates nach Artikel 33.2 unter den nationalen Zentralbanken entsprechend ihren eingezahlten Anteilen am Kapital der EZB verteilt.

32.6. Die Verrechnung und den Ausgleich der Salden aus der Verteilung der monetären Einkünfte nimmt die EZB gemäß den Richtlinien des EZB-Rates vor.

32.7. Der EZB-Rat trifft alle weiteren Maßnahmen, die zur Anwendung dieses Artikels erforderlich sind.

Artikel 33

Verteilung der Nettogewinne und Verluste der EZB

33.1. Der Nettogewinn der EZB wird in der folgenden Reihenfolge verteilt:

- a) Ein vom EZB-Rat zu bestimmender Betrag, der 20 % des Nettogewinns nicht übersteigen darf, wird dem allgemeinen Reservefonds bis zu einer Obergrenze von 100 % des Kapitals zugeführt;
- b) der verbleibende Nettogewinn wird an die Anteilseigner der EZB entsprechend ihren eingezahlten Anteilen ausgeschüttet.

33.2. Falls die EZB einen Verlust erwirtschaftet, kann der Fehlbetrag aus dem allgemeinen Reservefonds der EZB und erforderlichenfalls nach einem entsprechenden Beschluss des EZB-Rates aus den monetären Einkünften des betreffenden Geschäftsjahres im Verhältnis und bis in Höhe der Beträge gezahlt werden, die nach Artikel 32.5 an die nationalen Zentralbanken verteilt werden.

KAPITEL VII

ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

Artikel 34

Rechtsakte

34.1. Nach Artikel 132 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union werden von der EZB

- Verordnungen erlassen, insoweit dies für die Erfüllung der in Artikel 3.1 erster Gedankenstrich, Artikel 19.1, Artikel 22 oder Artikel 25.2 festgelegten Aufgaben erforderlich ist; sie erlässt Verordnungen ferner in den Fällen, die in den Rechtsakten des Rates nach Artikel 41 vorgesehen werden;
- die Beschlüsse erlassen, die zur Erfüllung der dem ESZB nach den Verträgen und dieser Satzung übertragenen Aufgaben erforderlich sind;
- Empfehlungen und Stellungnahmen abgeben.

34.2. Die EZB kann die Veröffentlichung ihrer Beschlüsse, Empfehlungen und Stellungnahmen beschließen.

34.3. Innerhalb der Grenzen und unter den Bedingungen, die der Rat nach dem Verfahren des Artikels 41 festlegt, ist die EZB befugt, Unternehmen bei Nichteinhaltung der Verpflichtungen, die sich aus ihren Verordnungen und Beschlüssen ergeben, mit Geldbußen oder in regelmäßigen Abständen zu zahlenden Strafgeldern zu belegen.

Artikel 35

Gerichtliche Kontrolle und damit verbundene Angelegenheiten

35.1. Die Handlungen und Unterlassungen der EZB unterliegen in den Fällen und unter den Bedingungen, die in den Verträgen vorgesehen sind, der Überprüfung und Auslegung durch den Gerichtshof der Europäischen Union. Die EZB ist in den Fällen und unter den Bedingungen, die in den Verträgen vorgesehen sind, klageberechtigt.

35.2. Über Rechtsstreitigkeiten zwischen der EZB einerseits und ihren Gläubigern, Schuldern oder dritten Personen andererseits entscheiden die zuständigen Gerichte der einzelnen Staaten vorbehaltlich der Zuständigkeiten, die dem Gerichtshof der Europäischen Union zuerkannt sind.

35.3. Die EZB unterliegt der Haftungsregelung des Artikels 340 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union. Die Haftung der nationalen Zentralbanken richtet sich nach dem jeweiligen innerstaatlichen Recht.

35.4. Der Gerichtshof der Europäischen Union ist für Entscheidungen aufgrund einer Schiedsklausel zuständig, die in einem von der EZB oder für ihre Rechnung abgeschlossenen öffentlich-rechtlichen oder privatrechtlichen Vertrag enthalten ist.

35.5. Für einen Beschluss der EZB, den Gerichtshof der Europäischen Union anzurufen, ist der EZB-Rat zuständig.

35.6. Der Gerichtshof der Europäischen Union ist für Streitsachen zuständig, die die Erfüllung der Verpflichtungen aus den Verträgen und dieser Satzung durch eine nationale Zentralbank betreffen. Ist die EZB der Auffassung, dass eine nationale Zentralbank einer Verpflichtung aus den Verträgen und dieser Satzung nicht nachgekommen ist, so legt sie in der betreffenden Sache eine mit Gründen versehene Stellungnahme vor, nachdem sie der nationalen Zentralbank Gelegenheit zur Vorlage von Bemerkungen gegeben hat. Entspricht die nationale Zentralbank nicht innerhalb der von der EZB gesetzten Frist deren Stellungnahme, so kann die EZB den Gerichtshof der Europäischen Union anrufen.

Artikel 36

Personal

36.1. Der EZB-Rat legt auf Vorschlag des Direktoriums die Beschäftigungsbedingungen für das Personal der EZB fest.

36.2. Der Gerichtshof der Europäischen Union ist für alle Streitsachen zwischen der EZB und deren Bediensteten innerhalb der Grenzen und unter den Bedingungen zuständig, die sich aus den Beschäftigungsbedingungen ergeben.

Artikel 37 (ex-Artikel 38)**Geheimhaltung**

37.1. Die Mitglieder der Leitungsgremien und des Personals der EZB und der nationalen Zentralbanken dürfen auch nach Beendigung ihres Dienstverhältnisses keine der Geheimhaltungspflicht unterliegenden Informationen weitergeben.

37.2. Auf Personen mit Zugang zu Daten, die unter Unionsvorschriften fallen, die eine Verpflichtung zur Geheimhaltung vorsehen, finden diese Unionsvorschriften Anwendung.

Artikel 38 (ex-Artikel 39)**Unterschriftsberechtigte**

Die EZB wird Dritten gegenüber durch den Präsidenten oder zwei Direktoriumsmitglieder oder durch die Unterschriften zweier vom Präsidenten zur Zeichnung im Namen der EZB gehörig ermächtigter Bediensteter der EZB rechtswirksam verpflichtet.

Artikel 39 (ex-Artikel 40)**Vorrechte und Befreiungen**

Die EZB genießt im Hoheitsgebiet der Mitgliedstaaten die zur Erfüllung ihrer Aufgabe erforderlichen Vorrechte und Befreiungen nach Maßgabe des Protokolls über die Vorrechte und Befreiungen der Europäischen Union.

KAPITEL VIII

ÄNDERUNG DER SATZUNG UND ERGÄNZENDE RECHTSVORSCHRIFTEN

Artikel 40 (ex-Artikel 41)**Vereinfachtes Änderungsverfahren**

40.1. Nach Artikel 129 Absatz 5 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union können das Europäische Parlament und der Rat gemäß dem ordentlichen Gesetzgebungsverfahren die Artikel 5.1, 5.2, 5.3, 17, 18, 19.1, 22, 23, 24, 26, 32.2, 32.3, 32.4, 32.6, 33.1.a und 36 dieser Satzung entweder auf Empfehlung der EZB nach Anhörung der Kommission oder auf Vorschlag der Kommission nach Anhörung der EZB ändern.

40.2. Artikel 10.2 kann durch einen Beschluss des Europäischen Rates entweder auf Empfehlung der Europäischen Zentralbank nach Anhörung des Europäischen Parlaments und der Kommission oder auf Empfehlung der Kommission nach Anhörung des Europäischen Parlaments und der Europäischen Zentralbank einstimmig geändert werden. Diese Änderungen treten erst nach Zustimmung der Mitgliedstaaten im Einklang mit ihren jeweiligen verfassungsrechtlichen Vorschriften in Kraft.

40.3. Eine Empfehlung der EZB nach diesem Artikel erfordert einen einstimmigen Beschluss des EZB-Rates.

Artikel 41 (ex-Artikel 42)

Ergänzende Rechtsvorschriften

Nach Artikel 129 Absatz 6 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union erlässt der Rat entweder auf Vorschlag der Kommission nach Anhörung des Europäischen Parlaments und der EZB oder auf Empfehlung der EZB nach Anhörung des Europäischen Parlaments und der Kommission die in den Artikeln 4, 5.4, 19.2, 20, 28.1, 29.2, 30.4 und 34.3 dieser Satzung genannten Bestimmungen.

KAPITEL IX

ÜBERGANGSBESTIMMUNGEN UND SONSTIGE BESTIMMUNGEN FÜR DAS
ESZB

Artikel 42 (ex-Artikel 43)

Allgemeine Bestimmungen

42.1. Eine Ausnahmeregelung nach Artikel 139 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union bewirkt, dass folgende Artikel dieser Satzung für den betreffenden Mitgliedstaat keinerlei Rechte oder Verpflichtungen entstehen lassen: Artikel 3, 6, 9.2, 12.1, 14.3, 16, 18, 19, 20, 22, 23, 26.2, 27, 30, 31, 32, 33, 34 und 49.

42.2. Die Zentralbanken der Mitgliedstaaten, für die eine Ausnahmeregelung nach Artikel 139 des genannten Vertrags gilt, behalten ihre währungspolitischen Befugnisse nach innerstaatlichem Recht.

42.3. In den Artikeln 3, 11.2 und 19 bezeichnet der Ausdruck „Mitgliedstaaten“ gemäß Artikel 139 des genannten Vertrags die „Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist“.

42.4. In den Artikeln 9.2, 10.2, 10.3, 12.1, 16, 17, 18, 22, 23, 27, 30, 31, 32, 33.2 und 49 dieser Satzung ist der Ausdruck „nationale Zentralbanken“ im Sinne von „Zentralbanken der Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist“ zu verstehen.

42.5. In den Artikeln 10.3 und 33.1 bezeichnet der Ausdruck „Anteilseigner“ die „Zentralbanken der Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist“.

42.6. In den Artikeln 10.3 und 30.2 ist der Ausdruck „gezeichnetes Kapital der EZB“ im Sinne von „Kapital der EZB, das von den Zentralbanken der Mitgliedstaaten gezeichnet wurde, deren Währung der Euro ist“ zu verstehen.

Artikel 43 (ex-Artikel 44)**Vorübergehende Aufgaben der EZB**

Die EZB übernimmt die in Artikel 141 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union genannten früheren Aufgaben des EWI, die infolge der für einen oder mehrere Mitgliedstaaten geltenden Ausnahmeregelungen nach der Einführung des Euro noch erfüllt werden müssen.

Bei der Vorbereitung der Aufhebung der Ausnahmeregelungen nach Artikel 140 des genannten Vertrags nimmt die EZB eine beratende Funktion wahr.

Artikel 44 (ex-Artikel 45)**Der Erweiterte Rat der EZB**

44.1. Unbeschadet des Artikels 129 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union wird der Erweiterte Rat als drittes Beschlussorgan der EZB eingesetzt.

44.2. Der Erweiterte Rat besteht aus dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der EZB sowie den Präsidenten der nationalen Zentralbanken. Die weiteren Mitglieder des Direktoriums können an den Sitzungen des Erweiterten Rates teilnehmen, besitzen aber kein Stimmrecht.

44.3. Die Verantwortlichkeiten des Erweiterten Rates sind in Artikel 46 dieser Satzung vollständig aufgeführt.

Artikel 45 (ex-Artikel 46)**Geschäftsordnung des Erweiterten Rates**

45.1. Der Präsident oder bei seiner Verhinderung der Vizepräsident der EZB führt den Vorsitz im Erweiterten Rat der EZB.

45.2. Der Präsident des Rates und ein Mitglied der Kommission können an den Sitzungen des Erweiterten Rates teilnehmen, besitzen aber kein Stimmrecht.

45.3. Der Präsident bereitet die Sitzungen des Erweiterten Rates vor.

45.4. Abweichend von Artikel 12.3 gibt sich der Erweiterte Rat eine Geschäftsordnung.

45.5. Das Sekretariat des Erweiterten Rates wird von der EZB gestellt.

Artikel 46 (ex-Artikel 47)**Verantwortlichkeiten des Erweiterten Rates**

46.1. Der Erweiterte Rat

— nimmt die in Artikel 43 aufgeführten Aufgaben wahr,

— wirkt bei der Erfüllung der Beratungsfunktionen nach den Artikeln 4 und 25.1 mit.

46.2. Der Erweiterte Rat wirkt auch mit bei

- der Erhebung der statistischen Daten im Sinne von Artikel 5;
- den Berichtstätigkeiten der EZB im Sinne von Artikel 15;
- der Festlegung der erforderlichen Regeln für die Anwendung von Artikel 26 gemäß Artikel 26.4;
- allen sonstigen erforderlichen Maßnahmen zur Anwendung von Artikel 29 gemäß Artikel 29.4;
- der Festlegung der Beschäftigungsbedingungen für das Personal der EZB gemäß Artikel 36.

46.3. Der Erweiterte Rat trägt zu den Vorarbeiten bei, die erforderlich sind, um für die Währungen der Mitgliedstaaten, für die eine Ausnahmeregelung gilt, die Wechselkurse gegenüber dem Euro gemäß Artikel 140 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union unwiderruflich festzulegen.

46.4. Der Erweiterte Rat wird vom Präsidenten der EZB über die Beschlüsse des EZB-Rates unterrichtet.

Artikel 47 (ex-Artikel 48)

Übergangbestimmungen für das Kapital der EZB

Nach Artikel 29.1 wird jeder nationalen Zentralbank ein Gewichtsanteil in dem Schlüssel für die Zeichnung des Kapitals der EZB zugeteilt. Abweichend von Artikel 28.3 zahlen Zentralbanken von Mitgliedstaaten, für die eine Ausnahmeregelung gilt, das von ihnen gezeichnete Kapital nicht ein, es sei denn, dass der Erweiterte Rat mit der Mehrheit von mindestens zwei Dritteln des gezeichneten Kapitals der EZB und zumindest der Hälfte der Anteilseigner beschließt, dass als Beitrag zu den Betriebskosten der EZB ein Mindestprozentsatz eingezahlt werden muss.

Artikel 48 (ex-Artikel 49)

Zurückgestellte Einzahlung von Kapital, Reserven und Rückstellungen der EZB

48.1. Die Zentralbank eines Mitgliedstaats, dessen Ausnahmeregelung aufgehoben wurde, zahlt den von ihr gezeichneten Anteil am Kapital der EZB im selben Verhältnis wie die Zentralbanken von anderen Mitgliedstaaten ein, deren Währung der Euro ist, und überträgt der EZB Währungsreserven gemäß Artikel 30.1. Die Höhe der Übertragungen bestimmt sich durch Multiplikation des in Euro zum jeweiligen Wechselkurs ausgedrückten Wertes der Währungsreserven, die der EZB schon gemäß Artikel 30.1 übertragen wurden, mit dem Faktor, der das Verhältnis zwischen der Anzahl der von der betreffenden nationalen Zentralbank gezeichneten Anteile und der Anzahl der von den anderen nationalen Zentralbanken bereits eingezahlten Anteile ausdrückt.

48.2. Zusätzlich zu der Einzahlung nach Artikel 48.1 leistet die betreffende Zentralbank einen Beitrag zu den Reserven der EZB und zu den diesen Reserven gleichwertigen Rückstellungen sowie zu dem Betrag, der gemäß dem Saldo der Gewinn-und-Verlust-Rechnung zum 31. Dezember des Jahres vor der Aufhebung der Ausnahmeregelung noch für die Reserven und Rückstellungen bereitzustellen

ist. Die Höhe des zu leistenden Beitrags bestimmt sich durch Multiplikation des in der genehmigten Bilanz der EZB ausgewiesenen Betrags der Reserven im Sinne der obigen Definition mit dem Faktor, der das Verhältnis zwischen der Anzahl der von der betreffenden Zentralbank gezeichneten Anteile und der Anzahl der von den anderen Zentralbanken bereits eingezahlten Anteile ausdrückt.

48.3. Wenn ein Land oder mehrere Länder Mitgliedstaaten werden und ihre jeweiligen nationalen Zentralbanken sich dem ESZB anschließen, erhöht sich automatisch das gezeichnete Kapital der EZB und der Höchstbetrag der Währungsreserven, die der EZB übertragen werden können. Die Erhöhung bestimmt sich durch Multiplikation der dann jeweils geltenden Beträge mit dem Faktor, der das Verhältnis zwischen dem Gewichtsanteil der betreffenden beitretenden nationalen Zentralbanken und dem Gewichtsanteil der nationalen Zentralbanken, die bereits Mitglied des ESZB sind, im Rahmen des erweiterten Schlüssels für die Zeichnung des Kapitals ausdrückt. Der Gewichtsanteil jeder nationalen Zentralbank am Schlüssel für die Zeichnung des Kapitals wird analog zu Artikel 29.1 und nach Maßgabe des Artikels 29.2 berechnet. Die Bezugszeiträume für die statistischen Daten entsprechen denjenigen, die für die letzte der alle fünf Jahre vorzunehmenden Anpassungen der Gewichtsanteile nach Artikel 29.3 herangezogen wurden.

Artikel 49 (ex-Artikel 52)

Umtausch von auf Währungen der Mitgliedstaaten lautenden Banknoten

Im Anschluss an die unwiderrufliche Festlegung der Wechselkurse nach Artikel 140 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union ergreift der EZB-Rat die erforderlichen Maßnahmen, um sicherzustellen, dass Banknoten, die auf Währungen mit unwiderruflich festgelegten Wechselkursen lauten, von den nationalen Zentralbanken zu ihrer jeweiligen Parität umgetauscht werden.

Artikel 50 (ex-Artikel 53)

Anwendbarkeit der Übergangsbestimmungen

Sofern und solange es Mitgliedstaaten gibt, für die eine Ausnahmeregelung gilt, sind die Artikel 42 bis 47 anwendbar.

PROTOKOLL (Nr. 5)
ÜBER DIE SATZUNG DER EUROPÄISCHEN
INVESTITIONSBANK

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN,

IN DEM WUNSCH, die in Artikel 308 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union vorgesehene Satzung der Europäischen Investitionsbank festzulegen,

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigelegt sind:

Artikel 1

Die durch Artikel 308 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union gegründete Europäische Investitionsbank, im Folgenden als „Bank“ bezeichnet, wird entsprechend diesem Vertrag und dieser Satzung errichtet; sie übt ihre Aufgaben und ihre Tätigkeit nach Maßgabe dieser Übereinkünfte aus.

Artikel 2

Die Aufgabe der Bank ist in Artikel 309 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union bestimmt.

Artikel 3

Nach Artikel 308 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union sind Mitglieder der Bank die Mitgliedstaaten.

Artikel 4

(1) Die Bank wird mit einem Kapital von 164 808 169 000 EUR ausgestattet, das von den Mitgliedstaaten in folgender Höhe gezeichnet wird:

Deutschland	26 649 532 500
Frankreich	26 649 532 500
Italien	26 649 532 500
Vereinigtes Königreich	26 649 532 500
Spanien	15 989 719 500
Belgien	7 387 065 000
Niederlande	7 387 065 000
Schweden	4 900 585 500
Dänemark	3 740 283 000
Österreich	3 666 973 500
Polen	3 411 263 500
Finnland	2 106 816 000

Griechenland	2 003 725 500
Portugal	1 291 287 000
Tschechische Republik	1 258 785 500
Ungarn	1 190 868 500
Irland	935 070 000
Rumänien	863 514 500
Slowakei	428 490 500
Slowenien	397 815 000
Bulgarien	290 917 500
Litauen	249 617 500
Luxemburg	187 015 500
Zypern	183 382 000
Lettland	152 335 000
Estland	117 640 000
Malta	69 804 000

Die Mitgliedstaaten haften nur bis zur Höhe ihres Anteils am gezeichneten und nicht eingezahlten Kapital.

(2) Bei Aufnahme eines neuen Mitglieds erhöht sich das gezeichnete Kapital entsprechend dem Beitrag des neuen Mitglieds.

(3) Der Rat der Gouverneure kann einstimmig über eine Erhöhung des gezeichneten Kapitals entscheiden.

(4) Der Anteil am gezeichneten Kapital kann weder abgetreten noch verpfändet noch gepfändet werden.

Artikel 5

(1) Das gezeichnete Kapital wird von den Mitgliedstaaten in Höhe von durchschnittlich 5 v.H. der in Artikel 4 Absatz 1 festgesetzten Beträge eingezahlt.

(2) Im Falle einer Erhöhung des gezeichneten Kapitals setzt der Rat der Gouverneure einstimmig den einzuzahlenden Hundertsatz sowie die Art und Weise der Einzahlung fest. Barzahlungen werden ausschließlich in Euro geleistet.

(3) Der Verwaltungsrat kann die Zahlung des restlichen gezeichneten Kapitals verlangen, soweit dies erforderlich wird, um den Verpflichtungen der Bank nachzukommen.

Die Zahlung erfolgt im Verhältnis zu den Anteilen der Mitgliedstaaten am gezeichneten Kapital.

Artikel 6
(ex-Artikel 8)

Die Bank wird von einem Rat der Gouverneure, einem Verwaltungsrat und einem Direktorium verwaltet und geleitet.

Artikel 7
(ex-Artikel 9)

- (1) Der Rat der Gouverneure besteht aus den von den Mitgliedstaaten benannten Ministern.
- (2) Er erlässt die allgemeinen Richtlinien für die Kreditpolitik der Bank nach den Zielen der Union.

Er achtet auf die Durchführung dieser Richtlinien.

- (3) Er hat ferner folgende Befugnisse:
 - a) Er entscheidet über die Erhöhung des gezeichneten Kapitals gemäß Artikel 4 Absatz 3 und Artikel 5 Absatz 2;
 - b) für die Zwecke des Artikels 9 Absatz 1 legt er die Grundsätze fest, die für die Finanzgeschäfte im Rahmen der Aufgaben der Bank gelten;
 - c) er übt die in den Artikeln 9 und 11 für die Ernennung und Amtsenthebung der Mitglieder des Verwaltungsrats und des Direktoriums sowie die in Artikel 11 Absatz 1 Unterabsatz 2 vorgesehenen Befugnisse aus;
 - d) er entscheidet nach Artikel 16 Absatz 1 über die Gewährung von Finanzierungen für Investitionsvorhaben, die ganz oder teilweise außerhalb der Hoheitsgebiete der Mitgliedstaaten durchgeführt werden sollen;
 - e) er genehmigt den vom Verwaltungsrat ausgearbeiteten Jahresbericht;
 - f) er genehmigt die Jahresbilanz und die Ertragsrechnung;
 - g) er nimmt die sonstigen Befugnisse und Obliegenheiten wahr, die ihm in dieser Satzung übertragen werden;
 - h) er genehmigt die Geschäftsordnung der Bank.
- (4) Der Rat der Gouverneure ist im Rahmen der Verträge und dieser Satzung befugt, einstimmig alle Entscheidungen über die Einstellung der Tätigkeit der Bank und ihre etwaige Liquidation zu treffen.

Artikel 8
(ex-Artikel 10)

Soweit in dieser Satzung nichts Gegenteiliges bestimmt ist, werden die Entscheidungen des Rates der Gouverneure mit der Mehrheit seiner Mitglieder gefasst. Diese Mehrheit muss mindestens 50 v.H. des gezeichneten Kapitals vertreten.

Für die qualifizierte Mehrheit sind 18 Stimmen und 68 Prozent des gezeichneten Kapitals erforderlich.

Die Stimmenthaltung von anwesenden oder vertretenen Mitgliedern steht dem Zustandekommen von Entscheidungen, für die Einstimmigkeit erforderlich ist, nicht entgegen.

Artikel 9
(ex-Artikel 11)

(1) Der Verwaltungsrat entscheidet über die Gewährung von Finanzierungen, insbesondere in Form von Darlehen und Bürgschaften, und die Aufnahme von Anleihen; er setzt die Darlehenszinssätze und Provisionen sowie sonstige Gebühren fest. Er kann auf der Grundlage eines mit qualifizierter Mehrheit erlassenen Beschlusses dem Direktorium einige seiner Befugnisse übertragen. Er legt die Bedingungen und Einzelheiten für die Übertragung dieser Befugnisse fest und überwacht deren Ausübung.

Der Verwaltungsrat sorgt für die ordnungsmäßige Verwaltung der Bank; er gewährleistet, dass die Führung der Geschäfte der Bank mit den Verträgen und der Satzung und den allgemeinen Richtlinien des Rates der Gouverneure im Einklang steht.

Am Ende des Geschäftsjahres hat er dem Rat der Gouverneure einen Bericht vorzulegen und ihn, nachdem er genehmigt ist, zu veröffentlichen.

(2) Der Verwaltungsrat besteht aus achtundzwanzig ordentlichen und achtzehn stellvertretenden Mitgliedern.

Die ordentlichen Mitglieder werden für fünf Jahre vom Rat der Gouverneure bestellt, wobei die einzelnen Mitgliedstaaten und die Kommission jeweils ein ordentliches Mitglied benennen.

Die stellvertretenden Mitglieder werden für fünf Jahre vom Rat der Gouverneure wie folgt bestellt:

- zwei stellvertretende Mitglieder, die von der Bundesrepublik Deutschland benannt werden;
- zwei stellvertretende Mitglieder, die von der Französischen Republik benannt werden;
- zwei stellvertretende Mitglieder, die von der Italienischen Republik benannt werden;
- zwei stellvertretende Mitglieder, die vom Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland benannt werden;
- ein stellvertretendes Mitglied, das vom Königreich Spanien und von der Portugiesischen Republik im gegenseitigen Einvernehmen benannt wird;

- ein stellvertretendes Mitglied, das vom Königreich Belgien, vom Großherzogtum Luxemburg und vom Königreich der Niederlande im gegenseitigen Einvernehmen benannt wird;
- zwei stellvertretende Mitglieder, die vom Königreich Dänemark, von der Hellenischen Republik, Irland und Rumänien im gegenseitigen Einvernehmen benannt werden;
- zwei stellvertretende Mitglieder, die von der Republik Estland, der Republik Lettland, der Republik Litauen, der Republik Österreich, der Republik Finnland und dem Königreich Schweden im gegenseitigen Einvernehmen benannt werden;
- drei stellvertretende Mitglieder, die von der Republik Bulgarien, der Tschechischen Republik, der Republik Zypern, der Republik Ungarn, der Republik Malta, der Republik Polen, der Republik Slowenien und der Slowakischen Republik im gegenseitigen Einvernehmen benannt werden;
- ein stellvertretendes Mitglied, das von der Kommission benannt wird.

Der Verwaltungsrat kooptiert sechs Sachverständige ohne Stimmrecht: drei ordentliche und drei stellvertretende Sachverständige.

Die Wiederbestellung der ordentlichen Mitglieder und der stellvertretenden Mitglieder ist zulässig.

Die Einzelheiten für die Teilnahme an den Sitzungen des Verwaltungsrats und die für die stellvertretenden Mitglieder und die kooptierten Sachverständigen geltenden Bestimmungen werden in der Geschäftsordnung festgelegt.

Bei den Sitzungen des Verwaltungsrats führt der Präsident des Direktoriums oder bei seiner Verhinderung ein Vizepräsident den Vorsitz; der Vorsitzende nimmt an Abstimmungen nicht teil.

Zu Mitgliedern des Verwaltungsrats werden Persönlichkeiten bestellt, die jede Gewähr für Unabhängigkeit und Befähigung bieten. Sie sind nur der Bank verantwortlich.

(3) Ein ordentliches Mitglied kann nur dann seines Amtes enthoben werden, wenn es die für die Wahrnehmung seiner Aufgaben erforderlichen Voraussetzungen nicht mehr erfüllt; in diesem Falle kann der Rat der Gouverneure seine Amtsenthebung verfügen.

Wird ein Jahresbericht nicht genehmigt, so hat dies den Rücktritt des Verwaltungsrats zur Folge.

(4) Sitze, die durch Todesfall, freiwilligen Rücktritt, Amtsenthebung oder Gesamtrücktritt frei werden, sind nach Maßgabe des Absatzes 2 neu zu besetzen. Außer den allgemeinen Neubestellungen sind frei werdende Sitze für die verbleibende Amtszeit neu zu besetzen.

(5) Der Rat der Gouverneure bestimmt die Vergütung der Mitglieder des Verwaltungsrats. Er stellt fest, welche Tätigkeiten mit dem Amt eines ordentlichen oder stellvertretenden Mitglieds unvereinbar sind.

Artikel 10
(ex-Artikel 12)

(1) Jedes ordentliche Mitglied verfügt im Verwaltungsrat über eine Stimme. Es kann sein Stimmrecht ohne Einschränkung gemäß den in der Geschäftsordnung der Bank festzulegenden Regeln übertragen.

(2) Soweit in dieser Satzung nicht etwas Gegenteiliges bestimmt ist, werden die Entscheidungen des Verwaltungsrats von mindestens einem Drittel seiner stimmberechtigten Mitglieder, die mindestens 50 % des gezeichneten Kapitals repräsentieren, getroffen. Für die qualifizierte Mehrheit sind 18 Stimmen und 68 % des gezeichneten Kapitals erforderlich. In der Geschäftsordnung der Bank wird festgelegt, wann der Verwaltungsrat beschlussfähig ist.

Artikel 11
(ex-Artikel 13)

(1) Das Direktorium besteht aus einem Präsidenten und acht Vizepräsidenten, die vom Rat der Gouverneure auf Vorschlag des Verwaltungsrats für sechs Jahre bestellt werden. Ihre Wiederbestellung ist zulässig.

Der Rat der Gouverneure kann einstimmig die Zahl der Mitglieder des Direktoriums ändern.

(2) Der Rat der Gouverneure kann mit qualifizierter Mehrheit auf Vorschlag des Verwaltungsrats, der mit qualifizierter Mehrheit beschließt, die Amtsenthebung der Mitglieder des Direktoriums anordnen.

(3) Das Direktorium nimmt unter der Aufsicht des Präsidenten und der Kontrolle des Verwaltungsrats die laufenden Geschäfte der Bank wahr.

Es bereitet die Entscheidungen des Verwaltungsrats vor, insbesondere hinsichtlich der Aufnahme von Anleihen sowie der Gewährung von Finanzierungen, insbesondere in Form von Darlehen und Bürgschaften; es sorgt für die Durchführung dieser Entscheidungen.

(4) Die Stellungnahmen des Direktoriums zu Vorschlägen für die Aufnahme von Anleihen und die Gewährung von Finanzierungen, insbesondere in Form von Darlehen und Bürgschaften, werden mit Mehrheit beschlossen.

(5) Der Rat der Gouverneure setzt die Vergütung der Mitglieder des Direktoriums fest und bestimmt, welche Tätigkeiten mit ihrem Amt unvereinbar sind.

(6) Die Bank wird gerichtlich und außergerichtlich vom Präsidenten oder bei seiner Verhinderung von einem Vizepräsidenten vertreten.

(7) Der Präsident ist der Vorgesetzte der Mitglieder des Personals der Bank. Er stellt sie ein und entlässt sie. Bei der Auswahl des Personals ist nicht nur die persönliche Eignung und die berufliche Befähigung zu berücksichtigen, sondern auch auf eine angemessene Beteiligung von Staatsangehörigen der einzelnen Mitgliedstaaten zu achten. In der Geschäftsordnung wird festgelegt, welches Gremium für den Erlass von Bestimmungen für das Personal zuständig ist.

(8) Das Direktorium und das Personal der Bank sind nur dieser verantwortlich und üben ihre Ämter unabhängig aus.

Artikel 12
(ex-Artikel 14)

(1) Ein Ausschuss, der aus sechs vom Rat der Gouverneure aufgrund ihrer Befähigung ernannten Mitgliedern besteht, prüft, ob die Tätigkeit der Bank mit den bewährtesten Praktiken im Bankwesen im Einklang steht, und ist für die Rechnungsprüfung der Bank verantwortlich.

(2) Der Ausschuss nach Absatz 1 prüft jährlich die Ordnungsmäßigkeit der Geschäfte und der Bücher der Bank. Zu diesem Zweck überprüft er, ob die Geschäfte der Bank unter Einhaltung der in dieser Satzung und der Geschäftsordnung vorgesehenen Formvorschriften und Verfahren durchgeführt worden sind.

(3) Der Ausschuss nach Absatz 1 stellt fest, ob die Finanzausweise sowie sämtliche Finanzinformationen, die in dem vom Verwaltungsrat erstellten Jahresabschluss enthalten sind, ein exaktes Bild der Finanzlage der Bank auf der Aktiv- und Passivseite sowie ihres Geschäftsergebnisses und der Zahlungsströme für das geprüfte Rechnungsjahr wiedergeben.

(4) In der Geschäftsordnung wird im Einzelnen festgelegt, welche Qualifikationen die Mitglieder des Ausschusses nach Artikel 1 besitzen müssen und nach welchen Bedingungen und Einzelheiten der Ausschuss seine Tätigkeit ausübt.

Artikel 13
(ex-Artikel 15)

Die Bank verkehrt mit jedem Mitgliedstaat über die von diesem bezeichnete Behörde. Bei der Durchführung ihrer Finanzgeschäfte nimmt sie die nationale Zentralbank des betreffenden Mitgliedstaats oder andere von diesem genehmigte Finanzinstitute in Anspruch.

Artikel 14
(ex-Artikel 16)

(1) Die Bank arbeitet mit allen in ähnlichen Bereichen tätigen internationalen Organisationen zusammen.

(2) Die Bank nimmt zu den Bank- und Finanzinstituten der Länder, auf die sie ihre Geschäftstätigkeit erstreckt, alle der Zusammenarbeit dienlichen Beziehungen auf.

Artikel 15
(ex-Artikel 17)

Auf Ersuchen eines Mitgliedstaats oder der Kommission oder von Amts wegen nimmt der Rat der Gouverneure die Auslegung oder Ergänzung seiner nach Artikel 7 dieser Satzung erlassenen Richtlinien gemäß den für ihren Erlass maßgebenden Bestimmungen vor.

Artikel 16
(ex-Artikel 18)

(1) Im Rahmen der ihr in Artikel 309 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union gestellten Aufgabe gewährt die Bank ihren Mitgliedern oder privaten oder öffentlichen Unternehmen Finanzierungen, insbesondere in Form von Darlehen und Bürgschaften für Investitionen, die in den Hoheitsgebieten der Mitgliedstaaten zu tätigen sind, soweit Mittel aus anderen Quellen zu angemessenen Bedingungen nicht zur Verfügung stehen.

Die Bank kann auf Vorschlag des Verwaltungsrats durch eine vom Rat der Gouverneure mit qualifizierter Mehrheit gefasste Entscheidung auch Finanzierungen für Investitionen gewähren, die ganz oder teilweise außerhalb der Hoheitsgebiete der Mitgliedstaaten getätigt werden sollen.

(2) Die Gewährung von Darlehen wird so weit wie möglich von dem Einsatz auch anderer Finanzierungsmittel abhängig gemacht.

(3) Wird einem Unternehmen oder einer Körperschaft — mit Ausnahme der Mitgliedstaaten — ein Darlehen gewährt, so macht die Bank dies entweder von einer Bürgschaft des Mitgliedstaats, in dessen Hoheitsgebiet die Investition getätigt wird, oder von anderen ausreichenden Bürgschaften oder der finanziellen Solidität des Schuldners abhängig.

Wenn die Durchführung der Vorhaben nach Artikel 309 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union dies erfordert, legt der Verwaltungsrat außerdem im Rahmen der vom Rat der Gouverneure nach Artikel 7 Absatz 3 Buchstabe b festgelegten Grundsätze mit qualifizierter Mehrheit die Bedingungen und Einzelheiten für alle Finanzierungen fest, die ein spezielles Risikoprofil aufweisen und daher als eine Sondertätigkeit betrachtet werden.

(4) Die Bank kann Bürgschaften für Anleihen übernehmen, die von öffentlichen oder privaten Unternehmen oder von Körperschaften für die Durchführung der in Artikel 309 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union bezeichneten Vorhaben aufgenommen werden.

(5) Die jeweils ausstehenden Darlehen und Bürgschaften der Bank dürfen insgesamt 250 Prozent des gezeichneten Kapitals, der Rücklagen, der nicht zugeteilten Provisionen und des Überschusses der Gewinn- und Verlustrechnung nicht überschreiten. Der kumulierte Betrag der betreffenden Positionen wird unter Abzug einer Summe, die dem für jede Beteiligung der Bank gezeichneten — ausgezahlten oder noch nicht ausgezahlten — Betrag entspricht, berechnet.

Der im Rahmen der Beteiligungen der Bank ausgezahlte Betrag darf zu keinem Zeitpunkt die Gesamtsumme des eingezahlten Teils ihres Kapitals, ihrer Rücklagen, der nicht zugeteilten Provisionen und des Überschusses der Gewinn- und Verlustrechnung überschreiten.

Für die Sondertätigkeiten der Bank, die vom Rat der Gouverneure und vom Verwaltungsrat nach Absatz 3 entschieden werden, ist ausnahmsweise eine besondere Einstellung in die Rücklagen vorzusehen.

Dieser Absatz findet ebenfalls Anwendung auf den konsolidierten Abschluss der Bank.

(6) Die Bank sichert sich gegen das Wechselrisiko, indem sie die Darlehens- und Bürgschaftsverträge mit den ihres Erachtens geeigneten Klauseln versieht.

Artikel 17
(ex-Artikel 19)

(1) Die Darlehenszinssätze, Provisionen und sonstigen Gebühren der Bank werden den jeweiligen Bedingungen des Kapitalmarkts angepasst und so bemessen, dass die Bank aus den Erträgen ihre Verpflichtungen erfüllen, ihre Kosten und ihre Risiken decken und gemäß Artikel 22 einen Reservefonds bilden kann.

(2) Die Bank gewährt keine Zinsermäßigungen. Lässt die Eigenart der zu finanzierenden Investition eine Zinsermäßigung angezeigt erscheinen, so kann der betreffende Mitgliedstaat oder eine dritte Stelle Zinsvergütungen gewähren, soweit die Gewährung mit Artikel 107 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union vereinbar ist.

Artikel 18
(ex-Artikel 20)

Bei ihren Finanzierungsgeschäften beachtet die Bank folgende Grundsätze:

1. Sie achtet auf die wirtschaftlich zweckmäßigste Verwendung ihrer Mittel im Interesse der Union.

Sie darf nur dann Darlehen gewähren oder Bürgschaft leisten,

- a) wenn der Zinsen- und Tilgungsdienst bei Investitionen von Produktionsunternehmen aus deren Erträgen und bei sonstigen Investitionen durch eine entsprechende Verpflichtung des Staates, in dem die Investition getätigt wird, oder auf andere Weise sichergestellt ist und
- b) wenn die Investition zu einer Steigerung der volkswirtschaftlichen Produktivität im Allgemeinen beiträgt und die Verwirklichung des Binnenmarkts fördert.

2. Sie darf weder Beteiligungen an Unternehmen erwerben noch Verantwortung bei deren Geschäftsführung übernehmen, es sei denn, dass dies für die Wahrnehmung ihrer Rechte erforderlich ist, um die Rückzahlung der von ihr ausgeliehenen Mittel zu sichern.

Wenn die Durchführung der Vorhaben nach Artikel 309 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union dies erfordert, legt der Verwaltungsrat jedoch im Rahmen der vom Rat der Gouverneure nach Artikel 7 Absatz 3 Buchstabe b festgelegten Grundsätze mit qualifizierter Mehrheit die Bedingungen und Einzelheiten für eine Beteiligung am Kapital eines Handelsunternehmens — in der Regel als Ergänzung eines Darlehens oder einer Bürgschaft — fest, soweit dies für die Finanzierung einer Investition oder eines Programms erforderlich ist.

3. Sie kann ihre Forderungen auf dem Kapitalmarkt abtreten und von ihren Darlehensnehmern die Ausgabe von Schuldverschreibungen oder anderen Wertpapieren verlangen.

4. Weder die Bank noch die Mitgliedstaaten dürfen Bedingungen vorschreiben, nach denen Beträge aus ihren Darlehen in einem bestimmten Mitgliedstaat ausgegeben werden müssen.
5. Sie kann die Gewährung von Darlehen davon abhängig machen, dass internationale Ausschreibungen stattfinden.
6. Sie darf eine Investition weder finanzieren noch zu ihrer Finanzierung beitragen, wenn der Mitgliedstaat, in dessen Hoheitsgebiet sie getätigt werden soll, Einspruch erhebt.
7. Ergänzend zu ihren Darlehenstätigkeiten kann die Bank unter den vom Rat der Gouverneure mit qualifizierter Mehrheit festgelegten Bedingungen und Einzelheiten und unter Einhaltung dieser Satzung technische Unterstützungsdienste bereitstellen.

Artikel 19
(ex-Artikel 21)

(1) Jedes Unternehmen oder jede öffentlich- oder privatrechtliche Körperschaft kann bei der Bank direkt einen Finanzierungsantrag einreichen. Dies kann auch entweder über die Kommission oder über denjenigen Mitgliedstaat geschehen, in dessen Hoheitsgebiet die Investition getätigt wird.

(2) Werden der Bank Anträge über die Kommission zugeleitet, so sind sie dem Mitgliedstaat, in dessen Hoheitsgebiet die Investition getätigt wird, zur Stellungnahme vorzulegen. Werden sie der Bank über einen Staat zugeleitet, so sind sie der Kommission zur Stellungnahme vorzulegen. Werden sie von einem Unternehmen unmittelbar eingereicht, so sind sie dem betreffenden Mitgliedstaat und der Kommission vorzulegen.

Die betreffenden Mitgliedstaaten und die Kommission haben eine Frist von zwei Monaten zur Abgabe ihrer Stellungnahme. Ist diese Frist verstrichen, so kann die Bank das betreffende Vorhaben als genehmigt betrachten.

(3) Der Verwaltungsrat beschließt über die ihm vom Direktorium vorgelegten Finanzierungsgeschäfte.

(4) Das Direktorium prüft, ob die ihm vorgelegten Finanzierungsgeschäfte dieser Satzung, insbesondere der Artikel 16 und 18, entsprechen. Spricht sich das Direktorium für die Gewährung der Finanzierung aus, so legt es den entsprechenden Vorschlag dem Verwaltungsrat vor; es kann seine positive Stellungnahme von Voraussetzungen abhängig machen, die es als wesentlich erachtet. Spricht sich das Direktorium gegen die Gewährung der Finanzierung aus, so unterbreitet es die Unterlagen mit seiner Stellungnahme dem Verwaltungsrat.

(5) Bei einer negativen Stellungnahme des Direktoriums kann der Verwaltungsrat die Finanzierung nur einstimmig gewähren.

(6) Bei einer negativen Stellungnahme der Kommission kann der Verwaltungsrat die Finanzierung nur einstimmig gewähren; bei dieser Abstimmung enthält sich das von der Kommission benannte Mitglied des Verwaltungsrates der Stimme.

(7) Bei einer negativen Stellungnahme des Direktoriums und der Kommission darf der Verwaltungsrat die Finanzierung nicht gewähren.

(8) Ist eine Umstrukturierung eines mit genehmigten Investitionen im Zusammenhang stehenden Finanzierungsgeschäfts zum Schutz der Rechte und Interessen der Bank gerechtfertigt, so ergreift das Direktorium unverzüglich die Dringlichkeitsmaßnahmen, die es für erforderlich hält, wobei es dem Verwaltungsrat unverzüglich Bericht zu erstatten hat.

Artikel 20
(ex-Artikel 22)

(1) Die Bank nimmt die zur Durchführung ihrer Aufgaben erforderlichen Anleihen auf den Kapitalmärkten auf.

(2) Die Bank kann auf den Kapitalmärkten der Mitgliedstaaten Anleihen nach den dort geltenden Rechtsvorschriften aufnehmen.

Die zuständigen Stellen eines Mitgliedstaats, für den eine Ausnahmeregelung nach Artikel 139 Absatz 1 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union gilt, können dies nur dann ablehnen, wenn auf dem Kapitalmarkt dieses Staates ernstliche Störungen zu befürchten sind.

Artikel 21
(ex-Artikel 23)

(1) Die Bank kann die verfügbaren Mittel, die sie nicht unmittelbar zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen benötigt, in folgender Weise verwenden:

- a) Sie kann Anlagen auf den Geldmärkten vornehmen;
- b) vorbehaltlich des Artikels 18 Absatz 2 kann sie Wertpapiere kaufen oder verkaufen;
- c) sie kann alle sonstigen in ihren Aufgabenbereich fallenden Finanzgeschäfte vornehmen.

(2) Unbeschadet des Artikels 23 befasst sich die Bank bei der Handhabung ihrer Anlagen nur mit solchen Devisenarbitragen, die für die Durchführung ihrer Darlehensverträge oder die Erfüllung ihrer Verpflichtungen aus den von ihr aufgenommenen Anleihen oder gewährten Bürgschaften unmittelbar erforderlich sind.

(3) Auf den in diesem Artikel genannten Gebieten handelt die Bank im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden oder der nationalen Zentralbank des betreffenden Mitgliedstaats.

Artikel 22
(ex-Artikel 24)

(1) Es wird schrittweise ein Reservefonds bis zum Höchstbetrag von 10 v.H. des gezeichneten Kapitals gebildet. Der Verwaltungsrat kann die Bildung zusätzlicher Rücklagen beschließen, wenn die Verbindlichkeiten der Bank es rechtfertigen. Solange der Reservefonds noch nicht in voller Höhe gebildet ist, sind an ihn abzuführen:

- a) die Zinserträge der Darlehen, welche die Bank aus den nach Artikel 5 von den Mitgliedstaaten einzuzahlenden Beträgen gewährt hat,
- b) die Zinserträge der Darlehen, welche die Bank aus den Rückzahlungen der unter Buchstabe a bezeichneten Darlehen gewährt hat,

soweit diese Zinserträge nicht zur Erfüllung der Verpflichtungen und zur Deckung der Kosten der Bank benötigt werden.

(2) Die Mittel des Reservefonds sind so anzulegen, dass sie jederzeit entsprechend dem Zweck des Fonds eingesetzt werden können.

Artikel 23
(ex-Artikel 25)

(1) Die Bank ist jederzeit ermächtigt, ihre Guthaben in die Währung eines Mitgliedstaats, dessen Währung nicht der Euro ist, zu transferieren, um die Geschäfte durchzuführen, die der ihr in Artikel 309 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union und in Artikel 21 dieser Satzung gestellten Aufgabe entsprechen. Besitzt die Bank flüssige oder verfügbare Mittel in der von ihr benötigten Währung, so vermeidet sie, soweit möglich, derartige Transferierungen.

(2) Die Bank kann ihre Guthaben in der Währung eines Mitgliedstaats, dessen Währung nicht der Euro ist, nur mit dessen Zustimmung in die Währung dritter Länder konvertieren.

(3) Die Bank kann über die eingezahlten Kapitalbeträge sowie über die auf dritten Märkten aufgenommenen Devisen frei verfügen.

(4) Die Mitgliedstaaten verpflichten sich, den Schuldnern der Bank die erforderlichen Devisenbeträge zur Rückzahlung von Kapital sowie zur Zahlung von Zinsen für Darlehen und Provisionen für Bürgschaften zur Verfügung zu stellen, welche die Bank für Investitionen im Hoheitsgebiet der Mitgliedstaaten gewährt hat.

Artikel 24
(ex-Artikel 26)

Kommt ein Mitgliedstaat seinen Mitgliedspflichten aus dieser Satzung, insbesondere der Pflicht zur Einzahlung seines Anteils oder zur Bedienung in Anspruch genommener Darlehen nicht nach, so kann die Gewährung von Darlehen oder Bürgschaften an diesen Staat oder seine Angehörigen durch eine mit qualifizierter Mehrheit gefasste Entscheidung des Rates der Gouverneure ausgesetzt werden.

Diese Entscheidung befreit den Mitgliedstaat oder seine Angehörigen nicht von ihren Verpflichtungen gegenüber der Bank.

Artikel 25
(ex-Artikel 27)

(1) Entschidet der Rat der Gouverneure, dass die Tätigkeit der Bank einzustellen ist, so wird der gesamte Geschäftsbetrieb unverzüglich beendet; ausgenommen sind lediglich Amtshandlungen, die zur ordnungsmäßigen Verwertung, Sicherstellung und Erhaltung der Vermögenswerte sowie zur Regelung der Verbindlichkeiten notwendig sind.

(2) Im Falle der Liquidation bestellt der Rat der Gouverneure die Liquidatoren und erteilt ihnen Weisungen zur Durchführung der Liquidation. Er achtet auf die Wahrung der Rechte der Mitglieder des Personals.

Artikel 26
(ex-Artikel 28)

(1) Die Bank besitzt in jedem Mitgliedstaat die weitestgehende Rechts- und Geschäftsfähigkeit, die juristischen Personen nach dessen Rechtsvorschriften zuerkannt wird; sie kann insbesondere bewegliches und unbewegliches Vermögen erwerben und veräußern sowie vor Gericht stehen.

(2) Das Vermögen der Bank kann in keiner Form beschlagnahmt oder enteignet werden.

Artikel 27
(ex-Artikel 29)

Über Rechtsstreitigkeiten zwischen der Bank einerseits und ihren Gläubigern, Kreditnehmern oder dritten Personen andererseits entscheiden die zuständigen Gerichte der einzelnen Staaten vorbehaltlich der Zuständigkeiten, die dem Gerichtshof der Europäischen Union zuerkannt sind. Die Bank kann in einem Vertrag ein Schiedsverfahren vorsehen.

Die Bank begründet in jedem Mitgliedstaat einen Gerichtsstand der Niederlassung. Sie kann in Verträgen einen besonderen Gerichtsstand bestimmen.

Das Vermögen und die Guthaben der Bank können nur auf gerichtliche Anordnung beschlagnahmt oder der Zwangsvollstreckung unterworfen werden.

Artikel 28
(ex-Artikel 30)

(1) Der Rat der Gouverneure kann einstimmig entscheiden, Tochtergesellschaften oder andere Rechtsträger mit eigener Rechtspersönlichkeit und finanzieller Autonomie zu errichten.

(2) Der Rat der Gouverneure entscheidet einstimmig über die Satzung der Einrichtungen nach Absatz 1. In dieser Satzung werden insbesondere Ziele, Aufbau, Kapital, Mitgliedschaft, Sitz, finanzielle Mittel, Interventionsmöglichkeiten, Prüfungsverfahren sowie die Beziehungen zwischen den Einrichtungen und den Organen der Bank festgelegt.

(3) Die Bank ist berechtigt, sich an der Verwaltung dieser Einrichtungen zu beteiligen und zum gezeichneten Kapital dieser Einrichtungen bis zur Höhe des vom Rat der Gouverneure einstimmig festgelegten Betrags beizutragen.

(4) Das Protokoll über die Vorrechte und Befreiungen der Europäischen Union gilt für die Einrichtungen nach Absatz 1, soweit sie unter das Unionsrecht fallen, die Mitglieder ihrer Organe in Ausübung ihrer einschlägigen Aufgaben und ihr Personal in dem gleichen Maße und unter denselben Bedingungen wie für die Bank.

Dividenden, Kapitalerträge oder andere Einkommen aus diesen Einrichtungen, auf die die Mitglieder mit Ausnahme der Europäischen Union und der Bank Anspruch haben, unterliegen indessen den einschlägigen Steuerbestimmungen.

(5) Der Gerichtshof der Europäischen Union ist innerhalb der im Folgenden festgelegten Grenzen für Streitfälle zuständig, die Maßnahmen der Organe einer dem Unionsrecht unterliegenden Einrichtung betreffen. Klagen gegen derartige Maßnahmen können von jedem Mitglied einer solchen Einrichtung in dieser Eigenschaft oder von den Mitgliedstaaten nach Artikel 263 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union erhoben werden.

(6) Der Rat der Gouverneure kann einstimmig entscheiden, dass das Personal von dem Unionsrecht unterliegenden Einrichtungen unter Einhaltung der jeweiligen internen Verfahren Zugang zu gemeinsam mit der Bank geführten Systemen erhält.

PROTOKOLL (Nr. 6)
**ÜBER DIE FESTLEGUNG DER SITZE DER ORGANE
UND BESTIMMTER EINRICHTUNGEN, SONSTIGER
STELLEN UND DIENSTSTELLEN DER EUROPÄISCHEN
UNION**

DIE VERTRETER DER REGIERUNGEN DER MITGLIEDSTAATEN –

GESTÜTZT auf Artikel 341 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, und Artikel 189 des Vertrags zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft,

EINGEDENK UND IN BESTÄTIGUNG des Beschlusses vom 8. April 1965, jedoch unbeschadet der Beschlüsse über den Sitz künftiger Organe, Einrichtungen, sonstiger Stellen und Dienststellen —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union, dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union und dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft beigefügt sind:

Einziges Artikel

- a) Das Europäische Parlament hat seinen Sitz in Straßburg; dort finden die 12 monatlichen Plenartagungen einschließlich der Haushaltstagung statt. Zusätzliche Plenartagungen finden in Brüssel statt. Die Ausschüsse des Europäischen Parlaments treten in Brüssel zusammen. Das Generalsekretariat des Europäischen Parlaments und dessen Dienststellen verbleiben in Luxemburg.
- b) Der Rat hat seinen Sitz in Brüssel. In den Monaten April, Juni und Oktober hält der Rat seine Tagungen in Luxemburg ab.
- c) Die Kommission hat ihren Sitz in Brüssel. Die in den Artikeln 7, 8 und 9 des Beschlusses vom 8. April 1965 aufgeführten Dienststellen sind in Luxemburg untergebracht.
- d) Der Gerichtshof der Europäischen Union hat seinen Sitz in Luxemburg.
- e) Der Rechnungshof hat seinen Sitz in Luxemburg.
- f) Der Wirtschafts- und Sozialausschuss hat seinen Sitz in Brüssel.
- g) Der Ausschuss der Regionen hat seinen Sitz in Brüssel.
- h) Die Europäische Investitionsbank hat ihren Sitz in Luxemburg.
- i) Die Europäische Zentralbank hat ihren Sitz in Frankfurt.
- j) Das Europäische Polizeiamt (Europol) hat seinen Sitz in Den Haag.

PROTOKOLL (Nr. 7)
**ÜBER DIE VORRECHTE UND BEFREIUNGEN DER
EUROPÄISCHEN UNION**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN,

IN DER ERWÄGUNG, dass die Europäische Union und die Europäische Atomgemeinschaft nach Artikel 343 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union und Artikel 191 des Vertrags zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft im Hoheitsgebiet der Mitgliedstaaten die zur Erfüllung ihrer Aufgabe erforderlichen Vorrechte und Befreiungen genießen,

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union, dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union und dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft beigefügt sind:

KAPITEL I

VERMÖGENSGEGENSTÄNDE, LIEGENSCHAFTEN, GUTHABEN UND
GESCHÄFTE DER EUROPÄISCHEN UNION

Artikel 1

Die Räumlichkeiten und Gebäude der Union sind unverletzlich. Sie dürfen nicht durchsucht, beschlagnahmt, eingezogen oder enteignet werden. Die Vermögensgegenstände und Guthaben der Union dürfen ohne Ermächtigung des Gerichtshofs nicht Gegenstand von Zwangsmaßnahmen der Verwaltungsbehörden oder Gerichte sein.

Artikel 2

Die Archive der Union sind unverletzlich.

Artikel 3

Die Union, ihre Guthaben, Einkünfte und sonstigen Vermögensgegenstände sind von jeder direkten Steuer befreit.

Die Regierungen der Mitgliedstaaten treffen in allen Fällen, in denen es ihnen möglich ist, geeignete Maßnahmen für den Erlass oder die Erstattung des Betrages der indirekten Steuern und Verkaufsabgaben, die in den Preisen für bewegliche oder unbewegliche Güter inbegriffen sind, wenn die Union für ihren Dienstbedarf größere Einkäufe tätigt, bei denen derartige Steuern und Abgaben im Preis enthalten sind. Die Durchführung dieser Maßnahmen darf jedoch den Wettbewerb innerhalb der Union nicht verfälschen.

Von den Abgaben, die lediglich die Vergütung für Leistungen gemeinnütziger Versorgungsbetriebe darstellen, wird keine Befreiung gewährt.

Artikel 4

Die Union ist von allen Zöllen sowie Ein- und Ausfuhrverboten und -beschränkungen bezüglich der zu ihrem Dienstgebrauch bestimmten Gegenstände befreit; die in dieser Weise eingeführten Gegenstände dürfen im Hoheitsgebiet des Staates, in das sie eingeführt worden sind, weder entgeltlich noch unentgeltlich veräußert werden, es sei denn zu Bedingungen, welche die Regierung dieses Staates genehmigt.

Der Union steht ferner für ihre Veröffentlichungen Befreiung von Zöllen sowie Ein- und Ausfuhrverboten und -beschränkungen zu.

KAPITEL II

NACHRICHTENÜBERMITTLUNG UND AUSWEISE

Artikel 5 (ex-Artikel 6)

Den Organen der Union steht für ihre amtliche Nachrichtenübermittlung und die Übermittlung aller ihrer Schriftstücke im Hoheitsgebiet jedes Mitgliedstaats die gleiche Behandlung wie den diplomatischen Vertretungen zu.

Der amtliche Schriftverkehr und die sonstige amtliche Nachrichtenübermittlung der Organe der Union unterliegen nicht der Zensur.

Artikel 6 (ex-Artikel 7)

Die Präsidenten der Organe der Union können den Mitgliedern und Bediensteten dieser Organe Ausweise ausstellen, deren Form vom Rat mit einfacher Mehrheit bestimmt wird und die von den Behörden der Mitgliedstaaten als gültige Reiseausweise anerkannt werden. Diese Ausweise werden den Beamten und sonstigen Bediensteten nach Maßgabe des Statuts der Beamten und der Beschäftigungsbedingungen für die sonstigen Bediensteten der Union ausgestellt.

Die Kommission kann Abkommen zur Anerkennung dieser Ausweise als im Hoheitsgebiet dritter Länder gültige Reiseausweise schließen.

KAPITEL III

MITGLIEDER DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS

Artikel 7 (ex-Artikel 8)

Die Reise der Mitglieder des Europäischen Parlaments zum und vom Tagungsort des Europäischen Parlaments unterliegt keinen verwaltungsmäßigen oder sonstigen Beschränkungen.

Die Mitglieder des Europäischen Parlaments erhalten bei der Zollabfertigung und Devisenkontrolle

- a) seitens ihrer eigenen Regierung dieselben Erleichterungen wie hohe Beamte, die sich in offiziellem Auftrag vorübergehend ins Ausland begeben;
- b) seitens der Regierungen der anderen Mitgliedstaaten dieselben Erleichterungen wie ausländische Regierungsvertreter mit vorübergehendem offiziellem Auftrag.

Artikel 8
(ex-Artikel 9)

Wegen einer in Ausübung ihres Amtes erfolgten Äußerung oder Abstimmung dürfen Mitglieder des Europäischen Parlaments weder in ein Ermittlungsverfahren verwickelt noch festgenommen oder verfolgt werden.

Artikel 9
(ex-Artikel 10)

Während der Dauer der Sitzungsperiode des Europäischen Parlaments

- a) steht seinen Mitgliedern im Hoheitsgebiet ihres eigenen Staates die den Parlamentsmitgliedern zuerkannte Unverletzlichkeit zu,
- b) können seine Mitglieder im Hoheitsgebiet jedes anderen Mitgliedstaats weder festgehalten noch gerichtlich verfolgt werden.

Die Unverletzlichkeit besteht auch während der Reise zum und vom Tagungsort des Europäischen Parlaments.

Bei Ergreifung auf frischer Tat kann die Unverletzlichkeit nicht geltend gemacht werden; sie steht auch nicht der Befugnis des Europäischen Parlaments entgegen, die Unverletzlichkeit eines seiner Mitglieder aufzuheben.

KAPITEL IV

VERTRETER DER MITGLIEDSTAATEN, DIE AN DEN ARBEITEN DER ORGANE
DER EUROPÄISCHEN UNION TEILNEHMEN

Artikel 10
(ex-Artikel 11)

Den Vertretern der Mitgliedstaaten, die an den Arbeiten der Organe der Union teilnehmen, sowie ihren Beratern und Sachverständigen stehen während der Ausübung ihrer Tätigkeit und auf der Reise zum und vom Tagungsort die üblichen Vorrechte, Befreiungen und Erleichterungen zu.

Dies gilt auch für die Mitglieder der beratenden Organe der Union.

KAPITEL V

BEAMTE UND SONSTIGE BEDIENSTETE DER EUROPÄISCHEN UNION

Artikel 11
(ex-Artikel 12)

Den Beamten und sonstigen Bediensteten der Union stehen im Hoheitsgebiet jedes Mitgliedstaats ohne Rücksicht auf ihre Staatsangehörigkeit folgende Vorrechte und Befreiungen zu:

- a) Befreiung von der Gerichtsbarkeit bezüglich der von ihnen in amtlicher Eigenschaft vorgenommenen Handlungen, einschließlich ihrer mündlichen und schriftlichen Äußerungen, jedoch vorbehaltlich der Anwendung der Bestimmungen der Verträge über die Vorschriften betreffend die Haftung der Beamten und sonstigen Bediensteten gegenüber der Union und über die Zuständigkeit des Gerichtshofs der Europäischen Union für Streitsachen zwischen der Union und ihren Beamten sowie sonstigen Bediensteten. Diese Befreiung gilt auch nach Beendigung ihrer Amtstätigkeit;
- b) Befreiung von Einwanderungsbeschränkungen und von der Meldepflicht für Ausländer; das Gleiche gilt für ihre Ehegatten und die von ihnen unterhaltenen Familienmitglieder;
- c) die den Beamten der internationalen Organisationen üblicherweise gewährten Erleichterungen auf dem Gebiet der Vorschriften des Währungs- und Devisenrechts;
- d) das Recht, ihre Wohnungseinrichtung und ihre persönlichen Gebrauchsgegenstände bei Antritt ihres Dienstes in das in Frage stehende Land zollfrei einzuführen und bei Beendigung ihrer Amtstätigkeit in diesem Land ihre Wohnungseinrichtung und ihre persönlichen Gebrauchsgegenstände zollfrei wieder auszuführen, vorbehaltlich der Bedingungen, welche die Regierung des Landes, in dem dieses Recht ausgeübt wird, in dem einen und anderen Fall für erforderlich erachtet;
- e) das Recht, das zu ihrem eigenen Gebrauch bestimmte Kraftfahrzeug, sofern es im Land ihres letzten ständigen Aufenthalts oder in dem Land, dem sie angehören, zu den auf dem Binnenmarkt dieses Landes geltenden Bedingungen erworben worden ist, zollfrei einzuführen und es zollfrei wieder auszuführen, vorbehaltlich der Bedingungen, welche die Regierung des in Frage stehenden Landes in dem einen und anderen Fall für erforderlich erachtet.

Artikel 12
(ex-Artikel 13)

Von den Gehältern, Löhnen und anderen Bezügen, welche die Union ihren Beamten und sonstigen Bediensteten zahlt, wird zugunsten der Union eine Steuer gemäß den Bestimmungen und dem Verfahren erhoben, die vom Europäischen Parlament und vom Rat durch Verordnungen gemäß dem ordentlichen Gesetzgebungsverfahren und nach Anhörung der betroffenen Organe festgelegt werden.

Die Beamten und sonstigen Bediensteten sind von innerstaatlichen Steuern auf die von der Union gezahlten Gehälter, Löhne und Bezüge befreit.

Artikel 13
(ex-Artikel 14)

Die Beamten und sonstigen Bediensteten der Union, die sich lediglich zur Ausübung einer Amtstätigkeit im Dienst der Union im Hoheitsgebiet eines anderen Mitgliedstaats als des Staates niederlassen, in dem sie zur Zeit des Dienstantritts bei der Union ihren steuerlichen Wohnsitz haben, werden in den beiden genannten Staaten für die Erhebung der Einkommen-, Vermögen- und Erbschaftsteuer sowie für die Anwendung der zur Vermeidung der Doppelbesteuerung zwischen den Mitgliedstaaten der Union geschlossenen Abkommen so behandelt, als hätten sie ihren früheren Wohnsitz beibehalten, sofern sich dieser in einem Mitgliedstaat der Union befindet. Dies gilt auch für den Ehegatten, soweit dieser keine eigene Berufstätigkeit ausübt, sowie für die Kinder, die unter der Aufsicht der in diesem Artikel bezeichneten Personen stehen und von ihnen unterhalten werden.

Das im Hoheitsgebiet des Aufenthaltsstaats befindliche bewegliche Vermögen der in Absatz 1 bezeichneten Personen ist in diesem Staat von der Erbschaftsteuer befreit; für die Veranlagung dieser Steuer wird es vorbehaltlich der Rechte dritter Länder und der etwaigen Anwendung internationaler Abkommen über die Doppelbesteuerung als in dem Staat des steuerlichen Wohnsitzes befindlich betrachtet.

Ein lediglich zur Ausübung einer Amtstätigkeit im Dienste anderer internationaler Organisationen begründeter Wohnsitz bleibt bei der Anwendung dieses Artikels unberücksichtigt.

Artikel 14
(ex-Artikel 15)

Das Europäische Parlament und der Rat legen durch Verordnungen gemäß dem ordentlichen Gesetzgebungsverfahren nach Anhörung der betroffenen Organe das System der Sozialleistungen für die Beamten und sonstigen Bediensteten der Union fest.

Artikel 15
(ex-Artikel 16)

Das Europäische Parlament und der Rat bestimmen durch Verordnungen gemäß dem ordentlichen Gesetzgebungsverfahren nach Anhörung der anderen betroffenen Organe die Gruppen von Beamten und sonstigen Bediensteten der Union, auf welche die Artikel 11, 12 Absatz 2 und Artikel 13 ganz oder teilweise Anwendung finden.

Namen, Dienstrang und -stellung sowie Anschrift der Beamten und sonstigen Bediensteten dieser Gruppen werden den Regierungen der Mitgliedstaaten in regelmäßigen Zeitabständen mitgeteilt.

KAPITEL VI

VORRECHTE UND BEFREIUNGEN DER VERTRETUNGEN DRITTER LÄNDER,
DIE BEI DER EUROPÄISCHEN UNION BEGLAUBIGT SIND*Artikel 16*
(ex-Artikel 17)

Der Mitgliedstaat, in dessen Hoheitsgebiet sich der Sitz der Union befindet, gewährt den bei der Union beglaubigten Vertretungen dritter Länder die üblichen diplomatischen Vorrechte und Befreiungen.

KAPITEL VII

ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN

Artikel 17
(ex-Artikel 18)

Die Vorrechte, Befreiungen und Erleichterungen werden den Beamten und sonstigen Bediensteten der Union ausschließlich im Interesse der Union gewährt.

Jedes Organ der Union hat die Befreiung eines Beamten oder sonstigen Bediensteten in allen Fällen aufzuheben, in denen dies nach seiner Auffassung den Interessen der Union nicht zuwiderläuft.

Artikel 18
(ex-Artikel 19)

Bei der Anwendung dieses Protokolls handeln die Organe der Union und die verantwortlichen Behörden der beteiligten Mitgliedstaaten im gegenseitigen Einvernehmen.

Artikel 19
(ex-Artikel 20)

Die Artikel 11 bis 14 und Artikel 17 finden auf die Mitglieder der Kommission Anwendung.

Artikel 20
(ex-Artikel 21)

Die Artikel 11 bis 14 und Artikel 17 finden auf die Richter, die Generalanwälte, die Kanzler und die Hilfsberichterstatter des Gerichtshofs der Europäischen Union Anwendung; die Bestimmungen des Artikels 3 des Protokolls über die Satzung des Gerichtshofs der Europäischen Union betreffend die Befreiung der Richter und Generalanwälte von der Gerichtsbarkeit bleiben hiervon unberührt.

Artikel 21
(ex-Artikel 22)

Dieses Protokoll gilt auch für die Europäische Investitionsbank, die Mitglieder ihrer Organe, ihr Personal und die Vertreter der Mitgliedstaaten, die an ihren Arbeiten teilnehmen; die Bestimmungen des Protokolls über die Satzung der Bank bleiben hiervon unberührt.

Die Europäische Investitionsbank ist außerdem von allen Steuern und sonstigen Abgaben anlässlich der Erhöhungen ihres Kapitals sowie von den verschiedenen Förmlichkeiten befreit, die hiermit in dem Staat, in dem sie ihren Sitz hat, verbunden sind. Desgleichen werden bei ihrer etwaigen Auflösung und Liquidation keine Abgaben erhoben. Ferner unterliegt die Tätigkeit der Bank und ihrer Organe, soweit sie nach Maßgabe der Satzung ausgeübt wird, nicht der Umsatzsteuer.

Artikel 22
(ex-Artikel 23)

Dieses Protokoll gilt auch für die Europäische Zentralbank, die Mitglieder ihrer Beschlussorgane und ihre Bediensteten; die Bestimmungen des Protokolls über die Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank bleiben hiervon unberührt.

Die Europäische Zentralbank ist außerdem von allen Steuern und sonstigen Abgaben anlässlich der Erhöhungen ihres Kapitals sowie von den verschiedenen Förmlichkeiten befreit, die hiermit in dem Staat, in dem sie ihren Sitz hat, verbunden sind. Ferner unterliegt die Tätigkeit der Bank und ihrer Beschlussorgane, soweit sie nach Maßgabe der Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank ausgeübt wird, nicht der Umsatzsteuer.

PROTOKOLL (Nr. 8)
**ZU ARTIKEL 6 ABSATZ 2 DES VERTRAGS ÜBER DIE
EUROPÄISCHE UNION ÜBER DEN BEITRITT DER
UNION ZUR EUROPÄISCHEN KONVENTION ZUM
SCHUTZ DER MENSCHENRECHTE UND
GRUNDFREIHEITEN**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Artikel 1

In der Übereinkunft über den Beitritt der Union zur Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten (im Folgenden „Europäische Konvention“) nach Artikel 6 Absatz 2 des Vertrags über die Europäische Union wird dafür Sorge getragen, dass die besonderen Merkmale der Union und des Unionsrechts erhalten bleiben, insbesondere in Bezug auf

- a) die besondere Regelung für eine etwaige Beteiligung der Union an den Kontrollgremien der Europäischen Konvention;
- b) die nötigen Mechanismen, um sicherzustellen, dass Beschwerden von Nichtmitgliedstaaten und Individualbeschwerden den Mitgliedstaaten und/oder gegebenenfalls der Union ordnungsgemäß übermittelt werden.

Artikel 2

In der Übereinkunft nach Artikel 1 wird sichergestellt, dass der Beitritt der Union die Zuständigkeiten der Union und die Befugnisse ihrer Organe unberührt lässt. Es wird sichergestellt, dass die Bestimmungen der Übereinkunft die besondere Situation der Mitgliedstaaten in Bezug auf die Europäische Konvention unberührt lassen, insbesondere in Bezug auf ihre Protokolle, auf Maßnahmen, die von den Mitgliedstaaten in Abweichung von der Europäischen Konvention nach deren Artikel 15 getroffen werden, und auf Vorbehalte, die die Mitgliedstaaten gegen die Europäische Konvention nach deren Artikel 57 anbringen.

Artikel 3

Keine der Bestimmungen der Übereinkunft nach Artikel 1 berührt Artikel 344 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union.

PROTOKOLL (Nr. 9)

**ÜBER DEN BESCHLUSS DES RATES ÜBER DIE
ANWENDUNG DES ARTIKELS 16 ABSATZ 4 DES
VERTRAGS ÜBER DIE EUROPÄISCHE UNION UND
DES ARTIKELS 238 ABSATZ 2 DES VERTRAGS ÜBER
DIE ARBEITSWEISE DER EUROPÄISCHEN UNION
ZWISCHEN DEM 1. NOVEMBER 2014 UND DEM
31. MÄRZ 2017 EINERSEITS UND AB DEM 1. APRIL
2017 ANDERERSEITS**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN –

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG der Tatsache, dass es zum Zeitpunkt der Billigung des Vertrags von Lissabon von grundlegender Bedeutung war, dass eine Einigung über den Beschluss des Rates über die Anwendung des Artikels 16 Absatz 4 des Vertrags über die Europäische Union und des Artikels 238 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union zwischen dem 1. November 2014 und dem 31. März 2017 einerseits und ab dem 1. April 2017 andererseits (im Folgenden „Beschluss“) zustande kommt –

SIND über folgende Bestimmung ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigelegt ist:

Einziges Artikel

Bevor der Rat einen Entwurf prüft, der entweder darauf abzielt, den Beschluss oder eine seiner Bestimmungen zu ändern oder aufzuheben, oder aber darauf abzielt, eine mittelbare Änderung seines Geltungsbereichs oder seiner Bedeutung zu bewirken, indem ein anderer Rechtsakt der Union geändert wird, führt der Europäische Rat eine vorläufige Beratung über diesen Entwurf durch, wobei er gemäß Artikel 15 Absatz 4 des Vertrags über die Europäische Union im Konsens handelt.

PROTOKOLL (Nr. 10)
**ÜBER DIE STÄNDIGE STRUKTURIERTE
ZUSAMMENARBEIT NACH ARTIKEL 42 DES
VERTRAGS ÜBER DIE EUROPÄISCHE UNION**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN –

GESTÜTZT AUF Artikel 42 Absatz 6 und Artikel 46 des Vertrags über die Europäische Union,

EINGEDENK DESSEN, dass die Union eine Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik verfolgt, die auf der Erreichung einer immer stärkeren Konvergenz des Handelns der Mitgliedstaaten beruht,

EINGEDENK DESSEN, dass die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik integraler Bestandteil der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik ist, dass sie der Union eine auf zivile und militärische Mittel gestützte Fähigkeit zu Operationen sichert, dass die Union hierauf bei Missionen nach Artikel 43 des Vertrags über die Europäische Union außerhalb der Union zur Friedenssicherung, Konfliktverhütung und Stärkung der internationalen Sicherheit nach den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen zurückgreifen kann und dass diese Aufgaben dank der von den Mitgliedstaaten nach dem Grundsatz der „nur einmal einsetzbaren Streitkräfte“ bereitgestellten militärischen Fähigkeiten erfüllt werden,

EINGEDENK DESSEN, dass die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Union den besonderen Charakter der Sicherheits- und Verteidigungspolitik bestimmter Mitgliedstaaten unberührt lässt,

EINGEDENK DESSEN, dass die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Union die aus dem Nordatlantikvertrag erwachsenden Verpflichtungen der Mitgliedstaaten achtet, die ihre gemeinsame Verteidigung als durch die Nordatlantikvertrags-Organisation verwirklicht betrachten, die das Fundament der kollektiven Verteidigung ihrer Mitglieder bleibt, und dass sie mit der in jenem Rahmen festgelegten gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik vereinbar ist,

IN DER ÜBERZEUGUNG, dass eine maßgeblichere Rolle der Union im Bereich von Sicherheit und Verteidigung im Einklang mit den so genannten Berlin-plus-Vereinbarungen zur Vitalität eines erneuerten Atlantischen Bündnisses beitragen wird,

FEST ENTSCLOSSEN, dass die Union in der Lage sein muss, die ihr im Rahmen der Staatengemeinschaft obliegenden Verantwortungen in vollem Umfang wahrzunehmen,

IN DER ERKENNTNIS, dass die Organisation der Vereinten Nationen die Union für die Durchführung dringender Missionen nach den Kapiteln VI und VII der Charta der Vereinten Nationen um Unterstützung ersuchen kann,

IN DER ERKENNTNIS, dass die Stärkung der Sicherheits- und Verteidigungspolitik von den Mitgliedstaaten Anstrengungen im Bereich der Fähigkeiten erfordern wird,

IN DEM BEWUSSTSEIN, dass der Eintritt in eine neue Phase der Entwicklung der Europäischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik von den Mitgliedstaaten, die dazu bereit sind, entschiedene Anstrengungen erfordert,

EINGEDENK der Bedeutung, die der umfassenden Beteiligung des Hohen Vertreters der Union für Außen- und Sicherheitspolitik an den Arbeiten im Rahmen der Ständigen Strukturierten Zusammenarbeit zukommt –

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigelegt sind:

Artikel 1

An der Ständigen Strukturierten Zusammenarbeit nach Artikel 42 Absatz 6 des Vertrags über die Europäische Union kann jeder Mitgliedstaat teilnehmen, der sich ab dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrags von Lissabon verpflichtet,

- a) seine Verteidigungsfähigkeiten durch Ausbau seiner nationalen Beiträge und gegebenenfalls durch Beteiligung an multinationalen Streitkräften, an den wichtigsten europäischen Ausrüstungsprogrammen und an der Tätigkeit der Agentur für die Bereiche Entwicklung der Verteidigungsfähigkeiten, Forschung, Beschaffung und Rüstung (Europäische Verteidigungsagentur) intensiver zu entwickeln und
- b) spätestens 2010 über die Fähigkeit zu verfügen, entweder als nationales Kontingent oder als Teil von multinationalen Truppenverbänden bewaffnete Einheiten bereitzustellen, die auf die in Aussicht genommenen Missionen ausgerichtet sind, taktisch als Gefechtsverband konzipiert sind, über Unterstützung unter anderem für Transport und Logistik verfügen und fähig sind, innerhalb von 5 bis 30 Tagen Missionen nach Artikel 43 des Vertrags über die Europäische Union aufzunehmen, um insbesondere Ersuchen der Organisation der Vereinten Nationen nachzukommen, und diese Missionen für eine Dauer von zunächst 30 Tagen, die bis auf 120 Tage ausgedehnt werden kann, aufrechtzuerhalten.

Artikel 2

Die an der Ständigen Strukturierten Zusammenarbeit teilnehmenden Mitgliedstaaten verpflichten sich zwecks Erreichung der in Artikel 1 genannten Ziele zu

- a) einer Zusammenarbeit ab dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon zur Verwirklichung der vereinbarten Ziele für die Höhe der Investitionsausgaben für Verteidigungsgüter und zur regelmäßigen Überprüfung dieser Ziele im Lichte des Sicherheitsumfelds und der internationalen Verantwortung der Union;
- b) einer möglichst weit gehenden Angleichung ihres Verteidigungsinstrumentariums, indem sie insbesondere die Ermittlung des militärischen Bedarfs harmonisieren, ihre Verteidigungsmittel und -fähigkeiten gemeinsam nutzen und gegebenenfalls spezialisieren sowie die Zusammenarbeit auf den Gebieten Ausbildung und Logistik stärken;
- c) konkreten Maßnahmen zur Stärkung der Verfügbarkeit, der Interoperabilität, der Flexibilität und der Verlegungsfähigkeit ihrer Truppen insbesondere, indem sie gemeinsame Ziele für die Entsendung von Streitkräften aufstellen und gegebenenfalls ihre nationalen Beschlussfassungsverfahren überprüfen;
- d) einer Zusammenarbeit mit dem Ziel, dass sie die erforderlichen Maßnahmen ergreifen, um unter anderem durch multinationale Konzepte und unbeschadet der sie betreffenden Verpflichtungen im Rahmen der Nordatlantikvertrags-Organisation die im Rahmen des „Mechanismus zur Entwicklung der Fähigkeiten“ festgestellten Lücken zu schließen;

- e) einer eventuellen Mitwirkung an der Entwicklung gemeinsamer oder europäischer Programme für wichtige Güter im Rahmen der Europäischen Verteidigungsagentur.

Artikel 3

Die Europäische Verteidigungsagentur trägt zur regelmäßigen Beurteilung der Beiträge der teilnehmenden Mitgliedstaaten zu den Fähigkeiten bei, insbesondere der Beiträge nach den unter anderem auf der Grundlage von Artikel 2 aufgestellten Kriterien, und erstattet hierüber mindestens einmal jährlich Bericht. Die Beurteilung kann als Grundlage für die Empfehlungen sowie für die Beschlüsse des Rates dienen, die nach Artikel 46 des Vertrags über die Europäische Union erlassen werden.

PROTOKOLL (Nr. 11)
ZU ARTIKEL 42 DES VERTRAGS ÜBER DIE
EUROPÄISCHE UNION

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN –

IN ANBETRACHT der Notwendigkeit, den Artikel 42 Absatz 2 des Vertrags über die Europäische Union in vollem Umfang umzusetzen,

IN ANBETRACHT der Tatsache, dass die Politik der Union nach Artikel 42 den besonderen Charakter der Sicherheits- und Verteidigungspolitik bestimmter Mitgliedstaaten nicht berührt, die Verpflichtungen einiger Mitgliedstaaten, die ihre gemeinsame Verteidigung in der NATO verwirklicht sehen, aus dem Nordatlantikvertrag achtet und mit der in jenem Rahmen festgelegten gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik vereinbar ist –

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigelegt sind:

Die Europäische Union erarbeitet zusammen mit der Westeuropäischen Union Regelungen für eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Union und der Westeuropäischen Union.

PROTOKOLL (Nr. 12)
ÜBER DAS VERFAHREN BEI EINEM ÜBERMÄSSIGEN
DEFIZIT

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN –

IN DEM WUNSCH, die Einzelheiten des in Artikel 126 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union genannten Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit festzulegen –

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Artikel 1

Die in Artikel 126 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union genannten Referenzwerte sind:

- 3 % für das Verhältnis zwischen dem geplanten oder tatsächlichen öffentlichen Defizit und dem Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen,
- 60 % für das Verhältnis zwischen dem öffentlichen Schuldenstand und dem Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen.

Artikel 2

In Artikel 126 des genannten Vertrags und in diesem Protokoll bedeutet

- „öffentlich“ zum Staat, d. h. zum Zentralstaat (Zentralregierung), zu regionalen oder lokalen Gebietskörperschaften oder Sozialversicherungseinrichtungen gehörig, mit Ausnahme von kommerziellen Transaktionen, im Sinne des Europäischen Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen;
- „Defizit“ das Finanzierungsdefizit im Sinne des Europäischen Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen;
- „Investitionen“ die Brutto-Anlageinvestitionen im Sinne des Europäischen Systems volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen;
- „Schuldenstand“ den Brutto-Gesamtschuldenstand zum Nominalwert am Jahresende nach Konsolidierung innerhalb und zwischen den einzelnen Bereichen des Staatssektors im Sinne des ersten Gedankenstrichs.

Artikel 3

Um die Wirksamkeit des Verfahrens bei einem übermäßigen Defizit zu gewährleisten, sind die Regierungen der Mitgliedstaaten im Rahmen dieses Verfahrens für die Defizite des Staatssektors im Sinne von Artikel 2 erster Gedankenstrich verantwortlich. Die Mitgliedstaaten gewährleisten, dass

die innerstaatlichen Verfahren im Haushaltsbereich sie in die Lage versetzen, ihre sich aus den Verträgen ergebenden Verpflichtungen in diesem Bereich zu erfüllen. Die Mitgliedstaaten müssen ihre geplanten und tatsächlichen Defizite und die Höhe ihres Schuldenstands der Kommission unverzüglich und regelmäßig mitteilen.

Artikel 4

Die zur Anwendung dieses Protokolls erforderlichen statistischen Daten werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

PROTOKOLL (Nr. 13) ÜBER DIE KONVERGENZKRITERIEN

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN –

IN DEM WUNSCH, die Konvergenzkriterien, welche die Union bei den Beschlüssen nach Artikel 140 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union über die Aufhebung der Ausnahmeregelungen für die Mitgliedstaaten, für die eine Ausnahmeregelung gilt, leiten sollen, näher festzulegen —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigelegt sind:

Artikel 1

Das in Artikel 140 Absatz 1 erster Gedankenstrich des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union genannte Kriterium der Preisstabilität bedeutet, dass ein Mitgliedstaat eine anhaltende Preisstabilität und eine während des letzten Jahres vor der Prüfung gemessene durchschnittliche Inflationsrate aufweisen muss, die um nicht mehr als 1 ½ Prozentpunkte über der Inflationsrate jener — höchstens drei — Mitgliedstaaten liegt, die auf dem Gebiet der Preisstabilität das beste Ergebnis erzielt haben. Die Inflation wird anhand des Verbraucherpreisindex auf vergleichbarer Grundlage unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Definitionen in den einzelnen Mitgliedstaaten gemessen.

Artikel 2

Das in Artikel 140 Absatz 1 zweiter Gedankenstrich des genannten Vertrags genannte Kriterium der Finanzlage der öffentlichen Hand bedeutet, dass zum Zeitpunkt der Prüfung kein Beschluss des Rates nach Artikel 126 Absatz 6 des genannten Vertrags vorliegt, wonach in dem betreffenden Mitgliedstaat ein übermäßiges Defizit besteht.

Artikel 3

Das in Artikel 140 Absatz 1 dritter Gedankenstrich des genannten Vertrags genannte Kriterium der Teilnahme am Wechselkursmechanismus des Europäischen Währungssystems bedeutet, dass ein Mitgliedstaat die im Rahmen des Wechselkursmechanismus des Europäischen Währungssystems vorgesehenen normalen Bandbreiten zumindest in den letzten zwei Jahren vor der Prüfung ohne starke Spannungen eingehalten haben muss. Insbesondere darf er den bilateralen Leitkurs seiner Währung innerhalb des gleichen Zeitraums gegenüber dem Euro nicht von sich aus abgewertet haben.

Artikel 4

Das in Artikel 140 Absatz 1 vierter Gedankenstrich des genannten Vertrags genannte Kriterium der Konvergenz der Zinssätze bedeutet, dass im Verlauf von einem Jahr vor der Prüfung in einem Mitgliedstaat der durchschnittliche langfristige Nominalzinssatz um nicht mehr als 2 Prozentpunkte

über dem entsprechenden Satz in jenen — höchstens drei — Mitgliedstaaten liegt, die auf dem Gebiet der Preisstabilität das beste Ergebnis erzielt haben. Die Zinssätze werden anhand langfristiger Staatsschuldverschreibungen oder vergleichbarer Wertpapiere unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Definitionen in den einzelnen Mitgliedstaaten gemessen.

Artikel 5

Die zur Anwendung dieses Protokolls erforderlichen statistischen Daten werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

Artikel 6

Der Rat erlässt auf Vorschlag der Kommission und nach Anhörung des Europäischen Parlaments und der EZB sowie des Wirtschafts- und Finanzausschusses einstimmig geeignete Vorschriften zur Festlegung der Einzelheiten der in Artikel 140 des genannten Vertrags genannten Konvergenzkriterien, die dann an die Stelle dieses Protokolls treten.

PROTOKOLL (Nr. 14)
BETREFFEND DIE EURO-GRUPPE

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN –

IN DEM WUNSCH, die Voraussetzungen für ein stärkeres Wirtschaftswachstum in der Europäischen Union zu verbessern und zu diesem Zwecke eine immer engere Koordinierung der Wirtschaftspolitik im Euro-Währungsgebiet zu fördern,

IN DEM BEWUSSTSEIN, dass besondere Bestimmungen für einen verstärkten Dialog zwischen den Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist, vorgesehen werden müssen, bis der Euro zur Währung aller Mitgliedstaaten der Union geworden ist –

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Artikel 1

Die Minister der Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist, treten zu informellen Sitzungen zusammen. Diese Sitzungen werden bei Bedarf abgehalten, um Fragen im Zusammenhang mit ihrer gemeinsamen spezifischen Verantwortung im Bereich der einheitlichen Währung zu erörtern. Die Kommission nimmt an den Sitzungen teil. Die Europäische Zentralbank wird zu diesen Sitzungen eingeladen, die von den Vertretern der für Finanzen zuständigen Minister der Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist, und der Kommission vorbereitet werden.

Artikel 2

Die Minister der Mitgliedstaaten, deren Währung der Euro ist, wählen mit der Mehrheit dieser Mitgliedstaaten einen Präsidenten für zweieinhalb Jahre.

PROTOKOLL (Nr. 15)
**ÜBER EINIGE BESTIMMUNGEN BETREFFEND DAS
VEREINIGTE KÖNIGREICH GROSSBRITANNIEN UND
NORDIRLAND**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN –

IN DER ERKENNTNIS, dass das Vereinigte Königreich nicht gezwungen oder verpflichtet ist, ohne einen gesonderten diesbezüglichen Beschluss seiner Regierung und seines Parlaments den Euro einzuführen,

ANGESICHTS der Tatsache, dass die Regierung des Vereinigten Königreichs dem Rat am 16. Oktober 1996 und am 30. Oktober 1997 notifiziert hat, dass sie nicht beabsichtigt, an der dritten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion teilzunehmen,

IN ANBETRACHT der Gepflogenheit der Regierung des Vereinigten Königreichs, ihren Kreditbedarf durch Verkauf von Schuldtiteln an den Privatsektor zu decken –

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigelegt sind:

1. Sofern das Vereinigte Königreich dem Rat nicht notifiziert, dass es den Euro einzuführen beabsichtigt, ist es dazu nicht verpflichtet.
2. Die Nummern 3 bis 8 und Nummer 10 gelten für das Vereinigte Königreich aufgrund der von der Regierung des Vereinigten Königreichs dem Rat am 16. Oktober 1996 und am 30. Oktober 1997 zugeleiteten Notifizierung.
3. Das Vereinigte Königreich behält seine Befugnisse auf dem Gebiet der Währungspolitik nach seinem innerstaatlichen Recht.
4. Artikel 119 Absatz 2, Artikel 126 Absätze 1, 9 und 11, Artikel 127 Absätze 1 bis 5, Artikel 128, die Artikel 130, 131, 132 und 133, Artikel 138, Artikel 140 Absatz 3, Artikel 219, Artikel 282 Absatz 2 mit Ausnahme des ersten und des letzten Satzes, Artikel 282 Absatz 5 und Artikel 283 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union gelten nicht für das Vereinigte Königreich. Artikel 121 Absatz 2 des genannten Vertrags gilt hinsichtlich der Annahme der das Euro-Währungsgebiet generell betreffenden Teile der Grundzüge der Wirtschaftspolitik ebenfalls nicht für das Vereinigte Königreich. In diesen Bestimmungen enthaltene Bezugnahmen auf die Union oder die Mitgliedstaaten betreffen nicht das Vereinigte Königreich, und Bezugnahmen auf die nationalen Zentralbanken betreffen nicht die Bank of England.
5. Das Vereinigte Königreich bemüht sich, ein übermäßiges öffentliches Defizit zu vermeiden.

Die Artikel 143 und 144 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union gelten auch weiterhin für das Vereinigte Königreich. Artikel 134 Absatz 4 und Artikel 142 werden so auf das Vereinigte Königreich angewandt, als gelte für dieses eine Ausnahmeregelung.

6. Das Stimmrecht des Vereinigten Königreichs wird in Bezug auf die Rechtsakte des Rates, auf die in den unter Nummer 4 aufgeführten Artikeln Bezug genommen wird, und in den in Artikel 139 Absatz 4 Unterabsatz 1 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union genannten Fällen ausgesetzt. Zu diesem Zweck findet Artikel 139 Absatz 4 Unterabsatz 2 des genannten Vertrags Anwendung.

Das Vereinigte Königreich ist ferner nicht berechtigt, sich an der Ernennung des Präsidenten, des Vizepräsidenten und der weiteren Mitglieder des Direktoriums der EZB nach Artikel 283 Absatz 2 Buchstabe b des genannten Vertrags zu beteiligen.

7. Die Artikel 3, 4, 6, 7, 9.2, 10.1, 10.3, 11.2, 12.1, 14, 16, 18, 19, 20, 22, 23, 26, 27, 30, 31, 32, 33, 34 und 49 des Protokolls über die Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank („die Satzung“) gelten nicht für das Vereinigte Königreich.

In diesen Artikeln enthaltene Bezugnahmen auf die Union oder die Mitgliedstaaten betreffen nicht das Vereinigte Königreich, und Bezugnahmen auf die nationalen Zentralbanken oder die Anteilseigner betreffen nicht die Bank of England.

In den Artikeln 10.3 und 30.2 der Satzung enthaltene Bezugnahmen auf das „gezeichnete Kapital der EZB“ betreffen nicht das von der Bank of England gezeichnete Kapital.

8. Artikel 141 Absatz 1 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union und die Artikel 43 bis 47 der Satzung gelten unabhängig davon, ob es Mitgliedstaaten gibt, für die eine Ausnahmeregelung gilt, vorbehaltlich folgender Änderungen:

- a) Bezugnahmen in Artikel 43 auf die Aufgaben der EZB und des EWI schließen auch die Aufgaben ein, die im Fall einer etwaigen Entscheidung des Vereinigten Königreichs, nicht den Euro einzuführen, nach der Einführung des Euro noch erfüllt werden müssen.
- b) Zusätzlich zu den Aufgaben nach Artikel 46 berät die EZB ferner bei der Vorbereitung von Beschlüssen des Rates betreffend das Vereinigte Königreich nach Nummer 9 Buchstaben a und c dieses Protokolls und wirkt an deren Ausarbeitung mit.
- c) Die Bank of England zahlt das von ihr gezeichnete Kapital der EZB als Beitrag zu den EZB-Betriebskosten auf derselben Grundlage ein wie die nationalen Zentralbanken der Mitgliedstaaten, für die eine Ausnahmeregelung gilt.

9. Das Vereinigte Königreich kann jederzeit notifizieren, dass es beabsichtigt, den Euro einzuführen. In diesem Fall gilt Folgendes:

- a) Das Vereinigte Königreich hat das Recht, den Euro einzuführen, sofern es die notwendigen Voraussetzungen erfüllt. Der Rat entscheidet auf Antrag des Vereinigten Königreichs unter den Bedingungen und nach dem Verfahren des Artikels 140 Absätze 1 und 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, ob das Vereinigte Königreich die notwendigen Voraussetzungen erfüllt.
- b) Die Bank of England zahlt das von ihr gezeichnete Kapital ein, überträgt der EZB Währungsreserven und leistet ihren Beitrag zu den Reserven der EZB auf derselben Grundlage wie die nationalen Zentralbanken der Mitgliedstaaten, deren Ausnahmeregelung aufgehoben worden ist.

- c) Der Rat fasst unter den Bedingungen und nach dem Verfahren des Artikels 140 Absatz 3 des genannten Vertrags alle weiteren Beschlüsse, die erforderlich sind, um dem Vereinigten Königreich die Einführung des Euro zu ermöglichen.

Führt das Vereinigte Königreich nach den Bestimmungen dieser Nummer den Euro ein, so treten die Nummern 3 bis 9 dieses Protokolls außer Kraft.

10. Unbeschadet des Artikels 123 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union sowie des Artikels 21.1 der Satzung kann die Regierung des Vereinigten Königreichs ihre „Ways and Means“-Fazilität bei der Bank of England beibehalten, sofern und solange das Vereinigte Königreich nicht den Euro einführt.

PROTOKOLL (Nr. 16)
**ÜBER EINIGE BESTIMMUNGEN BETREFFEND
DÄNEMARK**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

MIT RÜCKSICHT DARAUF, dass die dänische Verfassung Bestimmungen enthält, die vor einem Verzicht Dänemarks auf seine Freistellung in Dänemark eine Volksabstimmung erfordern könnten —

ANGESICHTS DER TATSACHE, dass die dänische Regierung dem Rat am 3. November 1993 notifiziert hat, dass sie nicht beabsichtigt, an der dritten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion teilzunehmen

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

1. Aufgrund der Notifikation der dänischen Regierung an den Rat vom 3. November 1993 gilt für Dänemark eine Freistellung. Die Freistellung hat zur Folge, dass alle eine Ausnahmeregelung betreffenden Artikel und Bestimmungen der Verträge und der Satzung des ESZB und der EZB auf Dänemark Anwendung finden.
 2. Zur Aufhebung der Freistellung wird das Verfahren nach Artikel 140 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union nur dann eingeleitet, wenn Dänemark einen entsprechenden Antrag stellt.
 3. Nach Aufhebung der Freistellung ist dieses Protokoll nicht mehr anwendbar.
-

PROTOKOLL (Nr. 17)
BETREFFEND DÄNEMARK

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN –

IN DEM WUNSCH, gewisse besondere Probleme betreffend Dänemark zu regeln –

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Artikel 14 des Protokolls über die Satzung des Europäischen Systems der Zentralbanken und der Europäischen Zentralbank berührt nicht das Recht der Nationalbank Dänemarks, ihre derzeitigen Aufgaben hinsichtlich der nicht der Union angehörenden Teile des Königreichs Dänemark wahrzunehmen.

PROTOKOLL (Nr. 18)
BETREFFEND FRANKREICH

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

IN DEM WUNSCH, einen besonderen Punkt im Zusammenhang mit Frankreich zu berücksichtigen —
SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Frankreich behält das Recht, nach Maßgabe seiner innerstaatlichen Rechtsvorschriften in Neukaledonien, in Französisch-Polynesien und in Wallis und Futuna Geldzeichen auszugeben, und ist allein befugt, die Parität des CFP-Franc festzusetzen.

PROTOKOLL (Nr. 19)
**ÜBER DEN IN DEN RAHMEN DER EUROPÄISCHEN
UNION EINBEZOGENEN SCHENGEN-BESITZSTAND**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

ANGESICHTS dessen, dass die von einigen Mitgliedstaaten der Europäischen Union am 14. Juni 1985 und am 19. Juni 1990 in Schengen unterzeichneten Übereinkommen betreffend den schrittweisen Abbau der Kontrollen an den gemeinsamen Grenzen sowie damit zusammenhängende Übereinkommen und die auf deren Grundlage erlassenen Regelungen durch den Vertrag von Amsterdam vom 2. Oktober 1997 in den Rahmen der Europäischen Union einbezogen wurden,

IN DEM WUNSCH, den seit Inkrafttreten des Vertrags von Amsterdam weiterentwickelten Schengen-Besitzstand zu wahren und diesen Besitzstand fortzuentwickeln, um zur Verwirklichung des Ziels beizutragen, den Unionsbürgerinnen und Unionsbürgern einen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts ohne Binnengrenzen zu bieten,

MIT RÜCKSICHT auf die besondere Position Dänemarks,

MIT RÜCKSICHT darauf, dass Irland und das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland sich nicht an sämtlichen Bestimmungen des Schengen-Besitzstands beteiligen, dass es diesen Mitgliedstaaten jedoch ermöglicht werden sollte, andere Bestimmungen dieses Besitzstands ganz oder teilweise anzunehmen,

IN DER ERKENNTNIS, dass es infolgedessen erforderlich ist, auf die in den Verträgen enthaltenen Bestimmungen über eine Verstärkte Zusammenarbeit zwischen einigen Mitgliedstaaten zurückzugreifen,

MIT RÜCKSICHT darauf, dass es notwendig ist, ein besonderes Verhältnis zur Republik Island und zum Königreich Norwegen aufrechtzuerhalten, da diese beiden Staaten sowie diejenigen nordischen Staaten, die Mitglieder der Europäischen Union sind, durch die Bestimmungen der Nordischen Passunion gebunden sind —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Artikel 1

Das Königreich Belgien, die Republik Bulgarien, die Tschechische Republik, das Königreich Dänemark, die Bundesrepublik Deutschland, die Republik Estland, die Hellenische Republik, das Königreich Spanien, die Französische Republik, die Italienische Republik, die Republik Zypern, die Republik Lettland, die Republik Litauen, das Großherzogtum Luxemburg, die Republik Ungarn, die Republik Malta, das Königreich der Niederlande, die Republik Österreich, die Republik Polen, die Portugiesische Republik, Rumänien, die Republik Slowenien, die Slowakische Republik, die Republik Finnland und das Königreich Schweden werden ermächtigt, untereinander eine Verstärkte Zusammenarbeit in den Bereichen der vom Rat festgelegten Bestimmungen, die den Schengen-Besitzstand bilden, zu begründen. Diese Zusammenarbeit erfolgt innerhalb des institutionellen und rechtlichen Rahmens der Europäischen Union und unter Beachtung der einschlägigen Bestimmungen der Verträge.

Artikel 2

Der Schengen-Besitzstand ist unbeschadet des Artikels 3 der Beitrittsakte vom 16. April 2003 und des Artikels 4 der Beitrittsakte vom 25. April 2005 für die in Artikel 1 aufgeführten Mitgliedstaaten anwendbar. Der Rat tritt an die Stelle des durch die Schengener Übereinkommen eingesetzten Exekutivausschusses.

Artikel 3

Die Beteiligung Dänemarks am Erlass der Maßnahmen, die eine Weiterentwicklung des Schengen-Besitzstands darstellen, sowie die Umsetzung und Anwendung dieser Maßnahmen in Dänemark unterliegt den einschlägigen Bestimmungen des Protokolls über die Position Dänemarks.

Artikel 4

Irland und das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland können jederzeit beantragen, dass einzelne oder alle Bestimmungen dieses Besitzstands auch auf sie Anwendung finden sollen.

Der Rat beschließt einstimmig über einen solchen Antrag, wobei die Einstimmigkeit mit den Stimmen seiner in Artikel 1 genannten Mitglieder und der Stimme des Vertreters der Regierung des betreffenden Staates zustande kommt.

Artikel 5

(1) Vorschläge und Initiativen auf der Grundlage des Schengen-Besitzstands unterliegen den einschlägigen Bestimmungen der Verträge.

In diesem Zusammenhang gilt, sofern Irland oder das Vereinigte Königreich dem Rat nicht innerhalb eines vertretbaren Zeitraums schriftlich mitgeteilt hat, dass es sich beteiligen möchte, die Ermächtigung nach Artikel 329 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union gegenüber den in Artikel 1 genannten Mitgliedstaaten sowie gegenüber Irland oder dem Vereinigten Königreich als erteilt, sofern einer dieser beiden Mitgliedstaaten sich in den betreffenden Bereichen der Zusammenarbeit beteiligen möchte.

(2) Gilt eine Mitteilung durch Irland oder das Vereinigte Königreich nach einem Beschluss gemäß Artikel 4 als erfolgt, so kann Irland oder das Vereinigte Königreich dennoch dem Rat innerhalb von drei Monaten schriftlich mitteilen, dass es sich an dem Vorschlag oder der Initiative nicht beteiligen möchte. In diesem Fall beteiligt sich Irland bzw. das Vereinigte Königreich nicht an der Annahme des Vorschlags oder der Initiative. Ab der letzteren Mitteilung wird das Verfahren zur Annahme der Maßnahme auf der Grundlage des Schengen-Besitzstands bis zum Ende des Verfahrens nach den Absätzen 3 oder 4 oder bis zu dem Zeitpunkt, zu dem die genannte Mitteilung während des Verfahrens zurückgenommen wird, ausgesetzt.

(3) In Bezug auf den Mitgliedstaat, der eine Mitteilung nach Absatz 2 vorgenommen hat, gilt ein Beschluss des Rates nach Artikel 4 ab dem Inkrafttreten der vorgeschlagenen Maßnahme nicht mehr, und zwar in dem vom Rat für erforderlich gehaltenen Ausmaß und unter den vom Rat mit qualifizierter Mehrheit auf Vorschlag der Kommission in einem Beschluss festzulegenden Bedingungen. Dieser Beschluss wird nach den folgenden Kriterien gefasst: Der Rat bemüht sich, das größtmögliche Maß an Beteiligung des betreffenden Mitgliedstaats aufrechtzuerhalten, ohne dass dabei die praktische

Durchführbarkeit der verschiedenen Teile des Schengen-Besitzstands ernsthaft beeinträchtigt wird und unter Wahrung ihrer Kohärenz. Die Kommission unterbreitet ihren Vorschlag so bald wie möglich nach der Mitteilung nach Absatz 2. Der Rat beschließt innerhalb von vier Monaten nach dem Vorschlag der Kommission erforderlichenfalls nach Einberufung von zwei aufeinander folgenden Tagungen.

(4) Hat der Rat nach Ablauf von vier Monaten keinen Beschluss gefasst, so kann ein Mitgliedstaat unverzüglich beantragen, dass der Europäische Rat befasst wird. In diesem Fall fasst der Europäische Rat auf seiner nächsten Tagung mit qualifizierter Mehrheit auf der Grundlage des Vorschlags der Kommission einen Beschluss nach den in Absatz 3 genannten Kriterien.

(5) Hat der Rat oder gegebenenfalls der Europäische Rat bis zum Ende des Verfahrens nach Absatz 3 oder Absatz 4 keinen Beschluss gefasst, so ist die Aussetzung des Verfahrens für die Annahme der Maßnahme auf der Grundlage des Schengen-Besitzstands beendet. Wird die Maßnahme im Anschluss daran angenommen, so gilt ein Beschluss des Rates nach Artikel 4 für den betreffenden Mitgliedstaat ab dem Inkrafttreten der Maßnahme in dem Ausmaß und unter den Bedingungen, die von der Kommission beschlossen wurden, nicht mehr, es sei denn, der betreffende Mitgliedstaat hat seine Mitteilung nach Absatz 2 vor Annahme der Maßnahme zurückgezogen. Die Kommission beschließt bis zum Tag dieser Annahme. Die Kommission beachtet bei ihrem Beschluss die Kriterien nach Absatz 3.

Artikel 6

Die Republik Island und das Königreich Norwegen werden bei der Durchführung des Schengen-Besitzstands und bei seiner weiteren Entwicklung assoziiert. Die entsprechenden Verfahren hierfür werden in einem Übereinkommen mit diesen Staaten festgelegt, das vom Rat mit einstimmigem Beschluss seiner in Artikel 1 genannten Mitglieder geschlossen wird. Das Übereinkommen enthält auch Bestimmungen über den Beitrag Islands und Norwegens zu etwaigen finanziellen Folgen der Durchführung dieses Protokolls.

Mit Island und Norwegen schließt der Rat mit einstimmigem Beschluss ein gesondertes Übereinkommen zur Festlegung der Rechte und Pflichten zwischen Irland und dem Vereinigten Königreich Großbritannien und Nordirland einerseits und Island und Norwegen andererseits in den für diese Staaten geltenden Bereichen des Schengen-Besitzstands.

Artikel 7

Bei den Verhandlungen über die Aufnahme neuer Mitgliedstaaten in die Europäische Union gelten der Schengen-Besitzstand und weitere Maßnahmen, welche die Organe im Rahmen seines Anwendungsbereichs getroffen haben, als ein Besitzstand, der von allen Staaten, die Beitrittskandidaten sind, vollständig zu übernehmen ist.

PROTOKOLL (Nr. 20)

**ÜBER DIE ANWENDUNG BESTIMMTER ASPEKTE DES
ARTIKELS 26 DES VERTRAGS ÜBER DIE
ARBEITSWEISE DER EUROPÄISCHEN UNION AUF
DAS VEREINIGTE KÖNIGREICH UND AUF IRLAND**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

IN DEM WUNSCH, bestimmte das Vereinigte Königreich und Irland betreffende Fragen zu regeln,

IM HINBLICK darauf, dass seit vielen Jahren zwischen dem Vereinigten Königreich und Irland besondere Reiseregulungen bestehen —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Artikel 1

Das Vereinigte Königreich darf ungeachtet der Artikel 26 und 77 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, anderer Bestimmungen jenes Vertrags oder des Vertrags über die Europäische Union, im Rahmen dieser Verträge beschlossener Maßnahmen oder von der Union oder der Union und ihren Mitgliedstaaten mit einem oder mehreren Drittstaaten geschlossener internationaler Übereinkünfte an seinen Grenzen mit anderen Mitgliedstaaten bei Personen, die in das Vereinigte Königreich einreisen wollen, Kontrollen durchführen, die nach seiner Auffassung erforderlich sind

- a) zur Überprüfung des Rechts auf Einreise in das Vereinigte Königreich bei Staatsangehörigen von Mitgliedstaaten und ihren unterhaltsberechtigten Angehörigen, welche die ihnen nach dem Unionsrecht zustehenden Rechte wahrnehmen, sowie bei Staatsangehörigen anderer Staaten, denen solche Rechte aufgrund einer Übereinkunft zustehen, an die das Vereinigte Königreich gebunden ist, und
- b) zur Entscheidung darüber, ob anderen Personen die Genehmigung zur Einreise in das Vereinigte Königreich erteilt wird.

Die Artikel 26 und 77 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union oder die anderen Bestimmungen jenes Vertrags oder des Vertrags über die Europäische Union oder die im Rahmen dieser Verträge beschlossenen Maßnahmen berühren in keiner Weise das Recht des Vereinigten Königreichs, solche Kontrollen ein- oder durchzuführen. Wird im vorliegenden Artikel auf das Vereinigte Königreich Bezug genommen, so gilt diese Bezugnahme auch für die Gebiete, für deren Außenbeziehungen das Vereinigte Königreich verantwortlich ist.

Artikel 2

Das Vereinigte Königreich und Irland können weiterhin untereinander Regelungen über den freien Personenverkehr zwischen ihren Hoheitsgebieten („einheitliches Reisegebiet“) treffen, sofern die Rechte der in Artikel 1 Absatz 1 Buchstabe a dieses Protokolls genannten Personen in vollem Umfang gewahrt bleiben. Dementsprechend findet, solange sie solche Regelungen beibehalten, Artikel 1 dieses

Protokolls unter denselben Bedingungen und Voraussetzungen wie im Falle des Vereinigten Königreichs auf Irland Anwendung. Die Artikel 26 und 77 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union oder andere Bestimmungen jenes Vertrags oder des Vertrags über die Europäische Union oder im Rahmen dieser Verträge beschlossene Maßnahmen berühren diese Regelungen in keiner Weise.

Artikel 3

Die übrigen Mitgliedstaaten dürfen an ihren Grenzen oder an allen Orten, an denen ihr Hoheitsgebiet betreten werden kann, solche Kontrollen bei Personen durchführen, die aus dem Vereinigten Königreich oder aus Gebieten, deren Außenbeziehungen für die in Artikel 1 dieses Protokolls genannten Zwecke in seiner Verantwortung liegen, oder aber, solange Artikel 1 dieses Protokolls für Irland gilt, aus Irland in ihr Hoheitsgebiet einreisen wollen.

Die Artikel 26 und 77 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union oder andere Bestimmungen jenes Vertrags oder des Vertrags über die Europäische Union oder im Rahmen dieser Verträge beschlossene Maßnahmen berühren in keiner Weise das Recht der übrigen Mitgliedstaaten, solche Kontrollen ein- oder durchzuführen.

PROTOKOLL (Nr. 21)
**ÜBER DIE POSITION DES VEREINIGTEN
KÖNIGREICHS UND IRLANDS HINSICHTLICH DES
RAUMS DER FREIHEIT, DER SICHERHEIT UND DES
RECHTS**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

IN DEM WUNSCH, bestimmte das Vereinigte Königreich und Irland betreffende Fragen zu regeln,

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG des Protokolls über die Anwendung bestimmter Aspekte des Artikels 26 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union auf das Vereinigte Königreich und auf Irland —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Artikel 1

Vorbehaltlich des Artikels 3 beteiligen sich das Vereinigte Königreich und Irland nicht an der Annahme von Maßnahmen durch den Rat, die nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union vorgeschlagen werden. Für Beschlüsse des Rates, die einstimmig angenommen werden müssen, ist die Zustimmung der Mitglieder des Rates mit Ausnahme der Vertreter der Regierungen des Vereinigten Königreichs und Irlands erforderlich.

Für die Zwecke dieses Artikels bestimmt sich die qualifizierte Mehrheit nach Artikel 238 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union.

Artikel 2

Entsprechend Artikel 1 und vorbehaltlich der Artikel 3, 4 und 6 sind Vorschriften des Dritten Teils Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, nach jenem Titel beschlossene Maßnahmen, Vorschriften internationaler Übereinkünfte, die von der Union nach jenem Titel geschlossen werden, sowie Entscheidungen des Gerichtshofs der Europäischen Union, in denen solche Vorschriften oder Maßnahmen ausgelegt werden, für das Vereinigte Königreich oder Irland nicht bindend oder anwendbar; und diese Vorschriften, Maßnahmen oder Entscheidungen berühren in keiner Weise die Zuständigkeiten, Rechte und Pflichten dieser Staaten; ebenso wenig berühren diese Vorschriften, Maßnahmen oder Entscheidungen in irgendeiner Weise den Besitzstand der Gemeinschaft oder der Union oder sind sie Teil des Unionsrechts, soweit sie auf das Vereinigte Königreich und Irland Anwendung finden.

Artikel 3

(1) Das Vereinigte Königreich oder Irland kann dem Präsidenten des Rates innerhalb von drei Monaten nach der Vorlage eines Vorschlags oder einer Initiative nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union beim Rat schriftlich mitteilen, dass es sich an der Annahme und Anwendung der betreffenden Maßnahme beteiligen möchte, was dem betreffenden Staat daraufhin gestattet ist.

Für Beschlüsse des Rates, die einstimmig angenommen werden müssen, ist die Zustimmung aller Mitglieder des Rates mit Ausnahme der Mitglieder, die keine solche Mitteilung gemacht haben, erforderlich. Eine nach diesem Absatz beschlossene Maßnahme ist für alle an der Annahme beteiligten Mitgliedstaaten bindend.

Die Bedingungen für eine Beteiligung des Vereinigten Königreichs und Irlands an den Bewertungen, die die unter den Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union fallenden Bereiche betreffen, werden in den nach Artikel 70 des genannten Vertrags erlassenen Maßnahmen geregelt.

Für die Zwecke dieses Artikels bestimmt sich die qualifizierte Mehrheit nach Artikel 238 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union.

(2) Kann eine Maßnahme nach Absatz 1 nicht innerhalb eines angemessenen Zeitraums mit Beteiligung des Vereinigten Königreichs oder Irlands angenommen werden, so kann der Rat die betreffende Maßnahme nach Artikel 1 ohne Beteiligung des Vereinigten Königreichs oder Irlands annehmen. In diesem Fall findet Artikel 2 Anwendung.

Artikel 4

Das Vereinigte Königreich oder Irland kann nach der Annahme einer Maßnahme nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union durch den Rat dem Rat und der Kommission jederzeit mitteilen, dass es die Maßnahme anzunehmen wünscht. In diesem Fall findet das in Artikel 331 Absatz 1 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union vorgesehene Verfahren sinngemäß Anwendung.

Artikel 4a

(1) Die Bestimmungen dieses Protokolls gelten für das Vereinigte Königreich und Irland auch für nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union vorgeschlagene oder erlassene Maßnahmen, mit denen eine bestehende Maßnahme, die für sie bindend ist, geändert wird.

(2) In Fällen, in denen der Rat auf Vorschlag der Kommission feststellt, dass die Nichtbeteiligung des Vereinigten Königreichs oder Irlands an der geänderten Fassung einer bestehenden Maßnahme die Anwendung dieser Maßnahme für andere Mitgliedstaaten oder die Union unpraktikabel macht, kann er das Vereinigte Königreich bzw. Irland nachdrücklich ersuchen, eine Mitteilung nach Artikel 3 oder Artikel 4 vorzunehmen. Für die Zwecke des Artikels 3 beginnt ab dem Tag, an dem der Rat die Feststellung trifft, eine weitere Frist von zwei Monaten.

Hat das Vereinigte Königreich oder Irland bei Ablauf der Frist von zwei Monaten ab der Feststellung des Rates keine Mitteilung nach Artikel 3 oder Artikel 4 vorgenommen, so ist die bestehende Maßnahme für den betreffenden Mitgliedstaat weder bindend noch anwendbar, es sei denn, er nimmt vor dem Inkrafttreten der Änderungsmaßnahme eine Mitteilung nach Artikel 4 vor. Dies gilt mit Wirkung ab dem Tag des Inkrafttretens der Änderungsmaßnahme oder ab dem Tag des Ablaufs der Frist von zwei Monaten, je nachdem, welcher Zeitpunkt später liegt.

Für die Zwecke dieses Absatzes beschließt der Rat nach eingehender Erörterung der Angelegenheit mit der qualifizierten Mehrheit derjenigen Mitglieder des Rates, die Mitgliedstaaten vertreten, die sich an der Annahme der Änderungsmaßnahme beteiligen oder beteiligt haben. Die qualifizierte Mehrheit des Rates bestimmt sich nach Artikel 238 Absatz 3 Buchstabe a des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union.

(3) Der Rat kann mit qualifizierter Mehrheit auf Vorschlag der Kommission festlegen, dass das Vereinigte Königreich oder Irland etwaige unmittelbare finanzielle Folgen zu tragen hat, die sich zwangsläufig und unvermeidbar daraus ergeben, dass sich das Vereinigte Königreich bzw. Irland nicht mehr an der bestehenden Maßnahme beteiligt.

(4) Dieser Artikel lässt Artikel 4 unberührt.

Artikel 5

Ein Mitgliedstaat, der durch eine nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union beschlossene Maßnahme nicht gebunden ist, hat außer den für die Organe sich ergebenden Verwaltungskosten keine finanziellen Folgen dieser Maßnahme zu tragen, sofern der Rat nicht mit allen seinen Mitgliedern nach Anhörung des Europäischen Parlaments einstimmig etwas anderes beschließt.

Artikel 6

In Fällen, in denen nach diesem Protokoll das Vereinigte Königreich oder Irland durch eine vom Rat nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union beschlossene Maßnahme gebunden ist, gelten hinsichtlich dieser Maßnahme für den betreffenden Staat die einschlägigen Bestimmungen der Verträge.

Artikel 6a

Die auf der Grundlage des Artikels 16 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union festgelegten Vorschriften über die Verarbeitung personenbezogener Daten durch die Mitgliedstaaten im Rahmen der Ausübung von Tätigkeiten, die in den Anwendungsbereich des Dritten Teils Titel V Kapitel 4 und 5 des genannten Vertrags fallen, werden für das Vereinigte Königreich und Irland nicht bindend sein, wenn das Vereinigte Königreich und Irland nicht durch Unionsvorschriften gebunden sind, die Formen der justiziellen Zusammenarbeit in Strafsachen oder der polizeilichen Zusammenarbeit regeln, in deren Rahmen die auf der Grundlage des Artikels 16 festgelegten Vorschriften eingehalten werden müssen.

Artikel 7

Die Artikel 3, 4 und 4a berühren nicht das Protokoll über den in den Rahmen der Europäischen Union einbezogenen Schengen-Besitzstand.

Artikel 8

Irland kann dem Rat schriftlich mitteilen, dass dieses Protokoll nicht mehr für Irland gelten soll. In diesem Fall gelten für Irland die üblichen Vertragsbestimmungen.

Artikel 9

Im Falle Irlands gilt dieses Protokoll nicht für Artikel 75 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union.

PROTOKOLL (Nr. 22)
ÜBER DIE POSITION DÄNEMARKS

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

UNTER BERUFUNG auf den Beschluss der am 12. Dezember 1992 in Edinburgh im Europäischen Rat vereinigten Staats- und Regierungschefs zu bestimmten von Dänemark aufgeworfenen Problemen betreffend den Vertrag über die Europäische Union,

IN KENNTNIS der in dem Beschluss von Edinburgh festgelegten Haltung Dänemarks in Bezug auf die Unionsbürgerschaft, die Wirtschafts- und Währungsunion sowie auf die Verteidigungspolitik und die Bereiche Justiz und Inneres,

IN DEM BEWUSSTSEIN, dass Dänemarks Beteiligung an wichtigen Bereichen der Zusammenarbeit in der Union erheblich eingeschränkt wird, wenn die auf den Beschluss von Edinburgh zurückgehende Rechtsregelung im Rahmen der Verträge fortgesetzt wird, und dass es im Interesse der Union liegt, die uneingeschränkte Anwendung des Besitzstands im Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts zu gewährleisten,

IN DEM WUNSCH, aufgrund dessen einen Rechtsrahmen festzulegen, der Dänemark die Option bieten wird, sich am Erlass von Maßnahmen zu beteiligen, die auf der Grundlage des Dritten Teils Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union vorgeschlagen werden, und die Absicht Dänemarks begrüßend, wenn möglich von dieser Option im Einklang mit seinen verfassungsrechtlichen Vorschriften Gebrauch zu machen,

IN ANBETRACHT DESSEN, dass Dänemark die anderen Mitgliedstaaten nicht daran hindern wird, ihre Zusammenarbeit in Bezug auf Maßnahmen, die für Dänemark nicht bindend sind, weiter auszubauen,

EINGEDENK des Artikels 3 des Protokolls über den in den Rahmen der Europäischen Union einbezogenen Schengen-Besitzstand —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

TEIL I

Artikel 1

Dänemark beteiligt sich nicht an der Annahme von Maßnahmen durch den Rat, die nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union vorgeschlagen werden. Für Beschlüsse des Rates, die einstimmig angenommen werden müssen, ist die Zustimmung der Mitglieder des Rates mit Ausnahme des Vertreters der Regierung Dänemarks erforderlich.

Für die Zwecke dieses Artikels bestimmt sich die qualifizierte Mehrheit nach Artikel 238 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union.

Artikel 2

Vorschriften des Dritten Teils Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, nach jenem Titel beschlossene Maßnahmen, Vorschriften internationaler Übereinkünfte, die von der Union nach jenem Titel geschlossen werden, sowie Entscheidungen des Gerichtshofs der Europäischen Union, in denen solche Vorschriften oder Maßnahmen oder nach jenem Titel geänderte oder änderbare Maßnahmen ausgelegt werden, sind für Dänemark nicht bindend oder anwendbar. Diese Vorschriften, Maßnahmen oder Entscheidungen berühren in keiner Weise die Zuständigkeiten, Rechte und Pflichten Dänemarks; ebenso wenig berühren diese Vorschriften, Maßnahmen oder Entscheidungen in irgendeiner Weise den Besitzstand der Gemeinschaft oder der Union oder sind sie Teil des Unionsrechts, soweit sie auf Dänemark Anwendung finden. Insbesondere sind Rechtsakte der Union auf dem Gebiet der polizeilichen und justiziellen Zusammenarbeit in Strafsachen, die vor dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon angenommen wurden und die geändert werden, für Dänemark ohne die Änderungen weiterhin bindend und anwendbar.

Artikel 2a

Artikel 2 dieses Protokolls gilt auch für die auf der Grundlage des Artikels 16 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union festgelegten Vorschriften über die Verarbeitung personenbezogener Daten durch die Mitgliedstaaten im Rahmen der Ausübung von Tätigkeiten, die in den Anwendungsbereich des Dritten Teils Titel V Kapitel 4 und 5 des genannten Vertrags fallen.

Artikel 3

Dänemark hat außer den für die Organe sich ergebenden Verwaltungskosten keine finanziellen Folgen von Maßnahmen nach Artikel 1 zu tragen.

Artikel 4

(1) Dänemark beschließt innerhalb von sechs Monaten, nachdem der Rat über einen Vorschlag oder eine Initiative zur Ergänzung des Schengen-Besitzstands nach diesem Teil beschlossen hat, ob es diese Maßnahme in einzelstaatliches Recht umsetzt. Fasst es einen solchen Beschluss, so begründet diese Maßnahme eine Verpflichtung nach dem Völkerrecht zwischen Dänemark und den übrigen Mitgliedstaaten, für die diese Maßnahme bindend ist.

(2) Beschließt Dänemark, eine Maßnahme des Rates nach Absatz 1 nicht umzusetzen, so werden die Mitgliedstaaten, für die diese Maßnahme bindend ist, und Dänemark prüfen, welche Maßnahmen zu treffen sind.

TEIL II

Artikel 5

Hinsichtlich der vom Rat im Bereich des Artikels 26 Absatz 1, des Artikels 42 und der Artikel 43 bis 46 des Vertrags über die Europäische Union angenommenen Maßnahmen beteiligt sich Dänemark nicht an der Ausarbeitung und Durchführung von Beschlüssen und Maßnahmen der Union, die verteidigungspolitische Bezüge haben. Dänemark nimmt daher nicht an der Annahme dieser

Maßnahmen teil. Es wird die anderen Mitgliedstaaten nicht daran hindern, ihre Zusammenarbeit auf diesem Gebiet weiter auszubauen. Dänemark ist nicht verpflichtet, zur Finanzierung operativer Ausgaben beizutragen, die als Folge solcher Maßnahmen anfallen, oder der Union militärische Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen.

Für Rechtsakte des Rates, die einstimmig erlassen werden müssen, ist die Zustimmung der Mitglieder des Rates mit Ausnahme des Vertreters der Regierung Dänemarks erforderlich.

Für die Zwecke dieses Artikels bestimmt sich die qualifizierte Mehrheit nach Artikel 238 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union.

TEIL III

Artikel 6

Die Artikel 1, 2 und 3 finden keine Anwendung auf Maßnahmen zur Bestimmung derjenigen Drittländer, deren Staatsangehörige beim Überschreiten der Außengrenzen der Mitgliedstaaten im Besitz eines Visums sein müssen, sowie auf Maßnahmen zur einheitlichen Visumgestaltung.

TEIL IV

Artikel 7

Dänemark kann den übrigen Mitgliedstaaten im Einklang mit seinen verfassungsrechtlichen Vorschriften jederzeit mitteilen, dass es von diesem Protokoll insgesamt oder zum Teil keinen Gebrauch mehr machen will. In diesem Fall wird Dänemark sämtliche im Rahmen der Europäischen Union getroffenen einschlägigen Maßnahmen, die bis dahin in Kraft getreten sind, in vollem Umfang anwenden.

Artikel 8

(1) Dänemark kann jederzeit unbeschadet des Artikels 7 den anderen Mitgliedstaaten im Einklang mit seinen verfassungsrechtlichen Vorschriften mitteilen, dass ab dem ersten Tag des auf die Mitteilung folgenden Monats Teil I dieses Protokolls aus den Bestimmungen im Anhang zu diesem Protokoll besteht. In diesem Fall werden die Artikel 5 bis 8 entsprechend unnummeriert.

(2) Sechs Monate nach dem Tag, an dem die Mitteilung nach Absatz 1 wirksam wird, sind der gesamte Schengen-Besitzstand und alle zur Ergänzung dieses Besitzstands erlassenen Maßnahmen, die für Dänemark bis dahin als Verpflichtungen im Rahmen des Völkerrechts bindend waren, für Dänemark als Unionsrecht bindend.

ANHANG

Artikel 1

Vorbehaltlich des Artikels 3 beteiligt sich Dänemark nicht am Erlass von Maßnahmen durch den Rat, die nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union vorgeschlagen werden. Für Rechtsakte des Rates, die einstimmig erlassen werden müssen, ist die Zustimmung der Mitglieder des Rates mit Ausnahme des Vertreters der Regierung Dänemarks erforderlich.

Für die Zwecke dieses Artikels bestimmt sich die qualifizierte Mehrheit nach Artikel 238 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union.

Artikel 2

Entsprechend Artikel 1 und vorbehaltlich der Artikel 3, 4 und 8 sind Vorschriften des Dritten Teils Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, nach jenem Titel erlassene Maßnahmen, Vorschriften internationaler Übereinkünfte, die von der Union nach jenem Titel geschlossen werden, sowie Entscheidungen des Gerichtshofs der Europäischen Union, in denen solche Vorschriften oder Maßnahmen ausgelegt werden, für Dänemark nicht bindend oder anwendbar. Diese Vorschriften, Maßnahmen oder Entscheidungen berühren in keiner Weise die Zuständigkeiten, Rechte und Pflichten Dänemarks. Diese Vorschriften, Maßnahmen oder Entscheidungen verändern in keiner Weise den Besitzstand der Gemeinschaft oder der Union und sind nicht Teil des Unionsrechts, soweit sie auf Dänemark Anwendung finden.

Artikel 3

(1) Dänemark kann dem Präsidenten des Rates innerhalb von drei Monaten nach der Vorlage beim Rat eines Vorschlags oder einer Initiative nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union schriftlich mitteilen, dass es sich am Erlass und an der Anwendung der betreffenden Maßnahme beteiligen möchte; dies ist Dänemark daraufhin gestattet.

(2) Kann eine Maßnahme nach Absatz 1 nach Ablauf eines angemessenen Zeitraums nicht mit Beteiligung Dänemarks erlassen werden, so kann der Rat die Maßnahme nach Artikel 1 ohne Beteiligung Dänemarks erlassen. In diesem Fall findet Artikel 2 Anwendung.

Artikel 4

Dänemark kann nach Erlass einer Maßnahme nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union dem Rat und der Kommission jederzeit mitteilen, dass es die Maßnahme anzunehmen wünscht. In diesem Fall findet das in Artikel 331 Absatz 1 des genannten Vertrags vorgesehene Verfahren sinngemäß Anwendung.

Artikel 5

(1) Die Bestimmungen dieses Protokolls gelten für Dänemark auch für nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union vorgeschlagene oder erlassene Maßnahmen, mit denen eine bestehende Maßnahme, die für Dänemark bindend ist, geändert wird.

(2) In Fällen, in denen der Rat auf Vorschlag der Kommission feststellt, dass durch die Nichtbeteiligung Dänemarks an der geänderten Fassung einer bestehenden Maßnahme die Durchführung dieser Maßnahme für andere Mitgliedstaaten oder die Union nicht mehr möglich ist, kann er Dänemark jedoch nachdrücklich ersuchen, eine Mitteilung nach Artikel 3 oder Artikel 4 vorzunehmen. Für die Zwecke des Artikels 3 beginnt ab dem Tag, an dem der Rat die Feststellung trifft, eine weitere Frist von zwei Monaten.

Hat Dänemark bei Ablauf der Frist von zwei Monaten ab dem Zeitpunkt der Feststellung des Rates keine Mitteilung nach Artikel 3 oder Artikel 4 vorgenommen, so ist die bestehende Maßnahme für Dänemark nicht mehr bindend und nicht mehr anwendbar, es sei denn, Dänemark nimmt vor dem Inkrafttreten der Änderungsmaßnahme eine Mitteilung nach Artikel 4 vor. Dies gilt mit Wirkung ab dem Tag des Inkrafttretens der Änderungsmaßnahme oder ab dem Tag des Ablaufs der Frist von zwei Monaten, je nachdem, welcher Zeitpunkt später liegt.

Für die Zwecke dieses Absatzes beschließt der Rat nach eingehender Erörterung der Angelegenheit mit der qualifizierten Mehrheit derjenigen Mitglieder des Rates, die Mitgliedstaaten vertreten, die sich an der Annahme der Änderungsmaßnahme beteiligen oder beteiligt haben. Die qualifizierte Mehrheit des Rates bestimmt sich nach Artikel 238 Absatz 3 Buchstabe a des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union.

(3) Der Rat kann mit qualifizierter Mehrheit auf Vorschlag der Kommission festlegen, dass Dänemark etwaige unmittelbare finanzielle Folgen zu tragen hat, die sich zwangsläufig und unvermeidbar daraus ergeben, dass Dänemark sich nicht mehr an der bestehenden Maßnahme beteiligt.

(4) Dieser Artikel lässt Artikel 4 unberührt.

Artikel 6

(1) Die Mitteilung nach Artikel 4 hat spätestens sechs Monate nach dem endgültigen Erlass einer Maßnahme zu erfolgen, wenn diese Maßnahme eine Ergänzung des Schengen-Besitzstands darstellt.

Erfolgt von Dänemark keine Mitteilung nach Artikel 3 oder Artikel 4 zu Maßnahmen, die eine Ergänzung des Schengen-Besitzstands darstellen, so werden die Mitgliedstaaten, für die die Maßnahme bindend ist, und Dänemark prüfen, welche Schritte zu unternehmen sind.

(2) Eine Mitteilung nach Artikel 3 zu Maßnahmen, die eine Ergänzung des Schengen-Besitzstands darstellen, gilt unwiderruflich als Mitteilung nach Artikel 3 zu weiteren Vorschlägen oder Initiativen, mit denen diese Maßnahmen ergänzt werden sollen, sofern diese Vorschläge oder Initiativen eine Ergänzung des Schengen-Besitzstands darstellen.

Artikel 7

Die auf der Grundlage des Artikels 16 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union festgelegten Vorschriften über die Verarbeitung personenbezogener Daten durch die Mitgliedstaaten im Rahmen der Ausübung von Tätigkeiten, die in den Anwendungsbereich des Dritten Teils Titel V Kapitel 4 und 5 des genannten Vertrags fallen, werden für Dänemark nicht bindend sein, wenn Dänemark nicht durch Unionsvorschriften gebunden ist, die Formen der justiziellen Zusammenarbeit in Strafsachen oder der polizeilichen Zusammenarbeit regeln, in deren Rahmen die auf der Grundlage des Artikels 16 festgelegten Vorschriften eingehalten werden müssen.

Artikel 8

In Fällen, in denen nach diesem Teil Dänemark durch eine vom Rat nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union erlassene Maßnahme gebunden ist, gelten hinsichtlich dieser Maßnahme für Dänemark die einschlägigen Bestimmungen der Verträge.

Artikel 9

Ist Dänemark durch eine nach dem Dritten Teil Titel V des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union erlassene Maßnahme nicht gebunden, so hat es außer den sich für die Organe ergebenden Verwaltungskosten keine finanziellen Folgen dieser Maßnahme zu tragen, es sei denn, der Rat beschließt mit Einstimmigkeit aller seiner Mitglieder nach Anhörung des Europäischen Parlaments etwas anderes.

PROTOKOLL (Nr. 23)
**ÜBER DIE AUSSENBEZIEHUNGEN DER
MITGLIEDSTAATEN HINSICHTLICH DES
ÜBERSCHREITENS DER AUSSENGRENZEN**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

EINGEDENK der Notwendigkeit, dass die Mitgliedstaaten, gegebenenfalls in Zusammenarbeit mit Drittländern, für wirksame Kontrollen an ihren Außengrenzen sorgen —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Die in Artikel 77 Absatz 2 Buchstabe b des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union aufgenommenen Bestimmungen über Maßnahmen in Bezug auf das Überschreiten der Außengrenzen berühren nicht die Zuständigkeit der Mitgliedstaaten für die Aushandlung und den Abschluss von Übereinkünften mit Drittländern, sofern sie mit den Rechtsvorschriften der Union und anderen in Betracht kommenden internationalen Übereinkünften in Einklang stehen.

PROTOKOLL (Nr. 24)
**ÜBER DIE GEWÄHRUNG VON ASYL FÜR
STAATSANGEHÖRIGE VON MITGLIEDSTAATEN DER
EUROPÄISCHEN UNION**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

IN DER ERWÄGUNG, dass die Union nach Artikel 6 Absatz 1 des Vertrags über die Europäische Union die Rechte, Freiheiten und Grundsätze anerkennt, die in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union enthalten sind,

IN DER ERWÄGUNG, dass die Grundrechte nach Artikel 6 Absatz 3 des Vertrags über die Europäische Union, wie sie in der Europäischen Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten gewährleistet sind, als allgemeine Grundsätze zum Unionsrecht gehören,

IN DER ERWÄGUNG, dass der Gerichtshof der Europäischen Union dafür zuständig ist, sicherzustellen, dass die Union bei der Auslegung und Anwendung des Artikels 6 Absätze 1 und 3 des Vertrags über die Europäische Union die Rechtsvorschriften einhält,

IN DER ERWÄGUNG, dass nach Artikel 49 des Vertrags über die Europäische Union jeder europäische Staat, der beantragt, Mitglied der Union zu werden, die in Artikel 2 des Vertrags über die Europäische Union genannten Werte achten muss,

EINGEDENK dessen, dass Artikel 7 des Vertrags über die Europäische Union ein Verfahren für die Aussetzung bestimmter Rechte im Falle einer schwerwiegenden und anhaltenden Verletzung dieser Werte durch einen Mitgliedstaat vorsieht,

UNTER HINWEIS darauf, dass jeder Staatsangehörige eines Mitgliedstaats als Unionsbürger einen besonderen Status und einen besonderen Schutz genießt, welche die Mitgliedstaaten gemäß dem Zweiten Teil des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union gewährleisten,

IN DEM BEWUSSTSEIN, dass die Verträge einen Raum ohne Binnengrenzen schaffen und jedem Unionsbürger das Recht gewähren, sich im Hoheitsgebiet der Mitgliedstaaten frei zu bewegen und aufzuhalten,

IN DEM WUNSCH, zu verhindern, dass Asyl für andere als die vorgesehenen Zwecke in Anspruch genommen wird,

IN DER ERWÄGUNG, dass dieses Protokoll den Zweck und die Ziele des Genfer Abkommens vom 28. Juli 1951 über die Rechtsstellung der Flüchtlinge beachtet —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Einziger Artikel

In Anbetracht des Niveaus des Schutzes der Grundrechte und Grundfreiheiten in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union gelten die Mitgliedstaaten füreinander für alle rechtlichen und praktischen Zwecke im Zusammenhang mit Asylangelegenheiten als sichere Herkunftsländer. Dementsprechend darf ein Asylantrag eines Staatsangehörigen eines Mitgliedstaats von einem anderen Mitgliedstaat nur berücksichtigt oder zur Bearbeitung zugelassen werden,

- a) wenn der Mitgliedstaat, dessen Staatsangehöriger der Antragsteller ist, nach Inkrafttreten des Vertrags von Amsterdam Artikel 15 der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten anwendet und Maßnahmen ergreift, die in seinem Hoheitsgebiet die in der Konvention vorgesehenen Verpflichtungen außer Kraft setzen;
 - b) wenn das Verfahren des Artikels 7 Absatz 1 des Vertrags über die Europäische Union eingeleitet worden ist und bis der Rat oder gegebenenfalls der Europäische Rat diesbezüglich einen Beschluss im Hinblick auf den Mitgliedstaat, dessen Staatsangehöriger der Antragsteller ist, gefasst hat;
 - c) wenn der Rat einen Beschluss nach Artikel 7 Absatz 1 des Vertrags über die Europäische Union im Hinblick auf den Mitgliedstaat, dessen Staatsangehöriger der Antragsteller ist, erlassen hat, oder wenn der Europäische Rat einen Beschluss nach Artikel 7 Absatz 2 des genannten Vertrags im Hinblick auf den Mitgliedstaat, dessen Staatsangehöriger der Antragsteller ist, erlassen hat;
 - d) wenn ein Mitgliedstaat in Bezug auf den Antrag eines Staatsangehörigen eines anderen Mitgliedstaats einseitig einen solchen Beschluss fasst; in diesem Fall wird der Rat umgehend unterrichtet; bei der Prüfung des Antrags wird von der Vermutung ausgegangen, dass der Antrag offensichtlich unbegründet ist, ohne dass die Entscheidungsbefugnis des Mitgliedstaats in irgendeiner Weise beeinträchtigt wird.
-

PROTOKOLL (Nr. 25)
**ÜBER DIE AUSÜBUNG DER GETEILTEN
ZUSTÄNDIGKEIT**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Einziges Artikel

Ist die Union in einem bestimmten Bereich im Sinne des Artikels 2 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union betreffend die geteilte Zuständigkeit tätig geworden, so erstreckt sich die Ausübung der Zuständigkeit nur auf die durch den entsprechenden Rechtsakt der Union geregelten Elemente und nicht auf den gesamten Bereich.

PROTOKOLL (Nr. 26)
ÜBER DIENSTE VON ALLGEMEINEM INTERESSE

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

IN DEM WUNSCH, die Bedeutung der Dienste von allgemeinem Interesse hervorzuheben —

SIND über folgende auslegende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Artikel 1

Zu den gemeinsamen Werten der Union in Bezug auf Dienste von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse im Sinne des Artikels 14 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union zählen insbesondere:

- die wichtige Rolle und der weite Ermessensspielraum der nationalen, regionalen und lokalen Behörden in der Frage, wie Dienste von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse auf eine den Bedürfnissen der Nutzer so gut wie möglich entsprechende Weise zur Verfügung zu stellen, in Auftrag zu geben und zu organisieren sind;
- die Vielfalt der jeweiligen Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse und die Unterschiede bei den Bedürfnissen und Präferenzen der Nutzer, die aus unterschiedlichen geografischen, sozialen oder kulturellen Gegebenheiten folgen können;
- ein hohes Niveau in Bezug auf Qualität, Sicherheit und Bezahlbarkeit, Gleichbehandlung und Förderung des universellen Zugangs und der Nutzerrechte.

Artikel 2

Die Bestimmungen der Verträge berühren in keiner Weise die Zuständigkeit der Mitgliedstaaten, nichtwirtschaftliche Dienste von allgemeinem Interesse zur Verfügung zu stellen, in Auftrag zu geben und zu organisieren.

PROTOKOLL (Nr. 27)
ÜBER DEN BINNENMARKT UND DEN WETTBEWERB

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

UNTER BERÜCKSICHTIGUNG der Tatsache, dass der Binnenmarkt, wie er in Artikel 3 des Vertrags über die Europäische Union beschrieben wird, ein System umfasst, das den Wettbewerb vor Verfälschungen schützt —

SIND ÜBEREINGEKOMMEN, dass

für diese Zwecke die Union erforderlichenfalls nach den Bestimmungen der Verträge, einschließlich des Artikels 352 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union, tätig wird.

Dieses Protokoll wird dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt.

PROTOKOLL (Nr. 28)
**ÜBER DEN WIRTSCHAFTLICHEN, SOZIALEN UND
TERRITORIALEN ZUSAMMENHALT**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

UNTER HINWEIS darauf, dass in Artikel 3 des Vertrags über die Europäische Union unter anderen Zielen die Förderung des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts und der Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten erwähnt ist und dass dieser Zusammenhalt zu den in Artikel 4 Absatz 2 Buchstabe c des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union aufgeführten Bereichen gehört, in denen die Union über geteilte Zuständigkeit verfügt,

UNTER HINWEIS darauf, dass der Dritte Teil Titel XVIII über den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt insgesamt die Rechtsgrundlage für die Konsolidierung und Weiterentwicklung der Unionstätigkeit im Bereich des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts, einschließlich der Schaffung eines neuen Fonds, darstellt;

UNTER HINWEIS darauf, dass in Artikel 177 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union die Einrichtung eines Kohäsionsfonds vorgesehen ist,

IN ANBETRACHT dessen, dass die EIB erhebliche und noch steigende Beträge zugunsten der ärmeren Gebiete ausleiht;

IN ANBETRACHT des Wunsches nach größerer Flexibilität bei den Regelungen für die Zuweisungen aus den Strukturfonds;

IN ANBETRACHT des Wunsches nach einer Differenzierung der Höhe der Unionsbeteiligung an den Programmen und Vorhaben in bestimmten Ländern;

ANGESICHTS des Vorschlags, dem relativen Wohlstand der Mitgliedstaaten im Rahmen des Systems der eigenen Mittel stärker Rechnung zu tragen —

BEKRÄFTIGEN, dass die Förderung des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts für die umfassende Entwicklung und den dauerhaften Erfolg der Union wesentlich ist;

BEKRÄFTIGEN ihre Überzeugung, dass die Strukturfonds bei der Erreichung der Unionsziele hinsichtlich des Zusammenhalts weiterhin eine gewichtige Rolle zu spielen haben;

BEKRÄFTIGEN ihre Überzeugung, dass die EIB weiterhin den Großteil ihrer Mittel für die Förderung des wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalts einsetzen sollte, und erklären sich bereit, den Kapitalbedarf der EIB zu überprüfen, sobald dies für diesen Zweck notwendig ist;

VEREINBAREN, dass der Kohäsionsfonds finanzielle Beiträge der Union für Vorhaben in den Bereichen Umwelt und transeuropäische Netze in Mitgliedstaaten mit einem Pro-Kopf-BSP von weniger als 90 v.H. des Unionsdurchschnitts bereitstellt, die ein Programm zur Erfüllung der in Artikel 126 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union genannten Bedingungen der wirtschaftlichen Konvergenz vorweisen;

BEKUNDEN ihre Absicht, ein größeres Maß an Flexibilität bei der Zuweisung von Finanzmitteln aus den Strukturfonds für besondere Bedürfnisse vorzusehen, die nicht von den derzeitigen Strukturfonds abgedeckt werden;

BEKUNDEN ihre Bereitschaft, die Höhe der Unionsbeteiligung an Programmen und Vorhaben im Rahmen der Strukturfonds zu differenzieren, um einen übermäßigen Anstieg der Haushaltsausgaben in den weniger wohlhabenden Mitgliedstaaten zu vermeiden;

ERKENNEN AN, dass die Fortschritte im Hinblick auf den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt laufend überwacht werden müssen, und bekunden ihre Bereitschaft, alle dazu erforderlichen Maßnahmen zu prüfen;

ERKLÄREN ihre Absicht, der Beitragskapazität der einzelnen Mitgliedstaaten im Rahmen des Systems der Eigenmittel stärker Rechnung zu tragen und zu prüfen, wie für die weniger wohlhabenden Mitgliedstaaten regressive Elemente im derzeitigen System der Eigenmittel korrigiert werden können;

KOMMEN ÜBEREIN, dieses Protokoll dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beizufügen.

PROTOKOLL (Nr. 29)
**ÜBER DEN ÖFFENTLICH-RECHTLICHEN RUNDFUNK
IN DEN MITGLIEDSTAATEN**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

IN DER ERWÄGUNG, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk in den Mitgliedstaaten unmittelbar mit den demokratischen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen jeder Gesellschaft sowie mit dem Erfordernis verknüpft ist, den Pluralismus in den Medien zu wahren —

SIND über folgende auslegende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigelegt sind:

Die Bestimmungen der Verträge berühren nicht die Befugnis der Mitgliedstaaten, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu finanzieren, sofern die Finanzierung der Rundfunkanstalten dem öffentlich-rechtlichen Auftrag, wie er von den Mitgliedstaaten den Anstalten übertragen, festgelegt und ausgestaltet wird, dient und die Handels- und Wettbewerbsbedingungen in der Union nicht in einem Ausmaß beeinträchtigt, das dem gemeinsamen Interesse zuwiderläuft, wobei den Erfordernissen der Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrags Rechnung zu tragen ist.

PROTOKOLL (Nr. 30)

**ÜBER DIE ANWENDUNG DER CHARTA DER
GRUNDRECHTE DER EUROPÄISCHEN UNION AUF
POLEN UND DAS VEREINIGTE KÖNIGREICH**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

IN DER ERWÄGUNG, dass die Union in Artikel 6 des Vertrags über die Europäische Union die in der Charta der Grundrechte der Europäischen Union enthaltenen Rechte, Freiheiten und Grundsätze anerkennt;

IN DER ERWÄGUNG, dass die Charta streng im Einklang mit den Bestimmungen des genannten Artikels 6 und mit Titel VII der Charta anzuwenden ist;

IN DER ERWÄGUNG, dass der genannte Artikel 6 vorsieht, dass die Charta von den Gerichten Polens und des Vereinigten Königreichs streng im Einklang mit den in jenem Artikel erwähnten Erläuterungen anzuwenden und auszulegen ist;

IN DER ERWÄGUNG, dass die Charta sowohl Rechte als auch Grundsätze enthält,

IN DER ERWÄGUNG, dass die Charta sowohl Bestimmungen bürgerlicher und politischer Art als auch Bestimmungen wirtschaftlicher und sozialer Art enthält;

IN DER ERWÄGUNG, dass die Charta die in der Union anerkannten Rechte, Freiheiten und Grundsätze bekräftigt und diese Rechte besser sichtbar macht, aber keine neuen Rechte oder Grundsätze schafft;

EINGEDENK DER Verpflichtungen Polens und des Vereinigten Königreichs aufgrund des Vertrags über die Europäische Union, des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union und des Unionsrechts im Allgemeinen;

IN KENNTNIS des Wunsches Polens und des Vereinigten Königreichs, bestimmte Aspekte der Anwendung der Charta zu klären;

demzufolge IN DEM WUNSCH, die Anwendung der Charta in Bezug auf die Gesetze und Verwaltungsmaßnahmen Polens und des Vereinigten Königreichs und die Frage der Einklagbarkeit in Polen und im Vereinigten Königreich zu klären;

IN BEKRÄFTIGUNG DESSEN, dass in diesem Protokoll enthaltene Bezugnahmen auf die Wirkungsweise spezifischer Bestimmungen der Charta auf keinen Fall die Wirkungsweise anderer Bestimmungen der Charta berühren;

IN BEKRÄFTIGUNG DESSEN, dass dieses Protokoll die Anwendung der Charta auf andere Mitgliedstaaten nicht berührt;

IN BEKRÄFTIGUNG DESSEN, dass dieses Protokoll andere Verpflichtungen Polens und des Vereinigten Königreichs aufgrund des Vertrags über die Europäische Union, des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union und des Unionsrechts im Allgemeinen nicht berührt —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Artikel 1

(1) Die Charta bewirkt keine Ausweitung der Befugnis des Gerichtshofs der Europäischen Union oder eines Gerichts Polens oder des Vereinigten Königreichs zu der Feststellung, dass die Rechts- und Verwaltungsvorschriften, die Verwaltungspraxis oder -maßnahmen Polens oder des Vereinigten Königreichs nicht mit den durch die Charta bekräftigten Grundrechten, Freiheiten und Grundsätzen im Einklang stehen.

(2) Insbesondere — und um jeden Zweifel auszuräumen — werden mit Titel IV der Charta keine für Polen oder das Vereinigte Königreich geltenden einklagbaren Rechte geschaffen, soweit Polen bzw. das Vereinigte Königreich solche Rechte nicht in seinem nationalen Recht vorgesehen hat.

Artikel 2

Wird in einer Bestimmung der Charta auf das innerstaatliche Recht und die innerstaatliche Praxis Bezug genommen, so findet diese Bestimmung auf Polen und das Vereinigte Königreich nur in dem Maße Anwendung, in dem die darin enthaltenen Rechte oder Grundsätze durch das Recht oder die Praxis Polens bzw. des Vereinigten Königreichs anerkannt sind.

PROTOKOLL (Nr. 31)
**ÜBER DIE EINFUHR IN DEN NIEDERLÄNDISCHEN
ANTILLEN RAFFINierter ERDÖLERZEUGNISSE IN
DIE EUROPÄISCHE UNION**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN,

IN DEM WUNSCH nach einer näheren Regelung für den Handelsverkehr bei der Einfuhr von in den Niederländischen Antillen raffinierten Erdölerzeugnissen in die Union,

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigelegt sind:

Artikel 1

Dieses Protokoll gilt für die Erdölerzeugnisse der Tarifnummern 27.10, 27.11, 27.12, ex 27.13 (Paraffin, Petrolatum aus Erdöl oder Schieferöl, paraffinische Rückstände) und 27.14 des Brüsseler Zolltarifschemas, soweit sie zum Verbrauch in den Mitgliedstaaten eingeführt werden.

Artikel 2

Die Mitgliedstaaten verpflichten sich, den in den Niederländischen Antillen raffinierten Erdölerzeugnissen nach Maßgabe dieses Protokolls die Zollvorteile einzuräumen, die sich aus der Assoziierung der letztgenannten mit der Union ergeben. Diese Bestimmungen gelten ungeachtet der Ursprungsregeln der Mitgliedstaaten.

Artikel 3

(1) Stellt die Kommission auf Antrag eines Mitgliedstaats oder von sich aus fest, dass die gemäß der Regelung des Artikels 2 getätigten Einfuhren in den Niederländischen Antillen raffinierte Erdölerzeugnisse in die Union tatsächlich Schwierigkeiten auf dem Markt eines oder mehrerer Mitgliedstaaten hervorrufen, so beschließt sie, dass die Zollsätze für die genannte Einfuhr von den betreffenden Mitgliedstaaten eingeführt, erhöht oder wieder eingeführt werden, soweit und solange dies erforderlich ist, um dieser Lage gerecht zu werden. Die so eingeführten, erhöhten oder wieder eingeführten Zollsätze dürfen nicht über den Sätzen der Zölle liegen, die gegenüber dritten Ländern für dieselben Erzeugnisse angewendet werden.

(2) Absatz 1 kann auf jeden Fall angewendet werden, wenn die Einfuhr von in den Niederländischen Antillen raffinierten Erdölerzeugnissen nach den Mitgliedstaaten zwei Millionen Tonnen pro Jahr erreicht.

(3) Die Beschlüsse der Kommission gemäß den Absätzen 1 und 2 einschließlich derjenigen, die auf die Ablehnung des Antrags eines Mitgliedstaats abzielen, werden dem Rat bekannt gegeben. Dieser kann sich auf Antrag eines jeden Mitgliedstaats mit den genannten Beschlüssen befassen, und er kann sie jederzeit abändern oder zurückstellen.

Artikel 4

(1) Ist ein Mitgliedstaat der Ansicht, dass die unmittelbar oder über einen anderen Mitgliedstaat gemäß der Regelung des Artikels 2 durchgeführte Einfuhr in den Niederländischen Antillen raffinierter Erdölerzeugnisse auf seinem Markt tatsächlich Schwierigkeiten hervorruft und dass sofortige Maßnahmen zur Behebung dieser Sachlage erforderlich sind, so kann er von sich aus beschließen, dass auf diese Einfuhr Zölle erhoben werden, deren Sätze nicht über den Zollsätzen liegen dürfen, die gegenüber dritten Staaten für dieselben Erzeugnisse angewendet werden. Er notifiziert diesen Beschluss der Kommission, die binnen eines Monats beschließt, ob die von dem Staat getroffenen Maßnahmen aufrechterhalten werden können oder geändert bzw. aufgehoben werden müssen. Artikel 3 Absatz 3 ist auf diesen Beschluss der Kommission anwendbar.

(2) Überschreitet die unmittelbar oder über einen anderen Mitgliedstaat gemäß der Regelung des Artikels 2 durchgeführte Einfuhr in den Niederländischen Antillen raffinierter Erdölerzeugnisse in einem oder mehreren Mitgliedstaaten der Europäischen Union während eines Kalenderjahrs die im Anhang zu diesem Protokoll angegebene Menge, so werden die von dem oder den betreffenden Mitgliedstaaten für das laufende Jahr gemäß Absatz 1 etwa getroffenen Maßnahmen als rechtmäßig betrachtet; die Kommission nimmt von den getroffenen Maßnahmen Kenntnis, nachdem sie sich vergewissert hat, dass die festgelegte Menge erreicht wurde. In einem solchen Fall sehen die übrigen Mitgliedstaaten davon ab, den Rat zu befragen.

Artikel 5

Beschließt die Union die Anwendung von mengenmäßigen Beschränkungen auf die Einfuhr von Erdölerzeugnissen jeder Herkunft, so können diese auch auf die Einfuhr dieser Erzeugnisse aus den Niederländischen Antillen angewendet werden. In einem derartigen Fall wird den Niederländischen Antillen eine Vorzugsbehandlung gegenüber dritten Ländern gewährt.

Artikel 6

(1) Der Rat revidiert die Bestimmungen der Artikel 2 bis 5 einstimmig nach Anhörung des Europäischen Parlaments und der Kommission, wenn er eine gemeinsame Ursprungsbestimmung für die Erdölerzeugnisse aus dritten Ländern und assoziierten Ländern erlässt oder im Rahmen einer gemeinsamen Handelspolitik für die betreffenden Erzeugnisse Beschlüsse fasst oder eine gemeinsame Energiepolitik aufstellt.

(2) Bei einer derartigen Revision müssen jedoch auf jeden Fall gleichwertige Vorteile zugunsten der Niederländischen Antillen in geeigneter Form und für eine Menge von mindestens 2 ½ Millionen Tonnen Erdölerzeugnissen aufrechterhalten werden.

(3) Die Verpflichtungen der Union bezüglich der gleichwertigen Vorteile gemäß Absatz 2 können erforderlichenfalls auf die einzelnen Länder aufgeteilt werden, wobei die im Anhang zu diesem Protokoll aufgeführten Mengen zu berücksichtigen sind.

Artikel 7

Zur Durchführung dieses Protokolls hat die Kommission die Entwicklung der Einfuhr in den Niederländischen Antillen raffinierter Erdölerzeugnisse in die Mitgliedstaaten zu verfolgen. Die Mitgliedstaaten teilen der Kommission, die für die entsprechende Verteilung sorgt, alle diesem Zweck dienenden Aufschlüsse nach den von der Kommission empfohlenen Verwaltungsmodalitäten mit.

ANHANG ZUM PROTOKOLL

Zur Durchführung des Artikels 4 Absatz 2 des Protokolls über die Einfuhr in den Niederländischen Antillen raffinierter Erdölerzeugnisse in die Europäische Union haben die Hohen Vertragsparteien beschlossen, dass die Menge von 2 Millionen Tonnen Erdölerzeugnissen aus den Antillen sich wie folgt auf die Mitgliedstaaten verteilt:

Deutschland	625 000 Tonnen
Belgisch-Luxemburgische Wirtschaftsgemeinschaft	200 000 Tonnen
Frankreich	75 000 Tonnen
Italien	100 000 Tonnen
Niederlande	1 000 000 Tonnen

PROTOKOLL (Nr. 32)
**BETREFFEND DEN ERWERB VON IMMOBILIEN IN
DÄNEMARK**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

VON DEM WUNSCH GELEITET, gewisse besondere Probleme betreffend Dänemark zu regeln —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Ungeachtet der Verträge kann Dänemark seine geltenden Rechtsvorschriften für den Erwerb von Zweitwohnungen beibehalten.

PROTOKOLL (Nr. 33)
**ZU ARTIKEL 157 DES VERTRAGS ÜBER DIE
ARBEITSWEISE DER EUROPÄISCHEN UNION**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigefügt sind:

Im Sinne des Artikels 157 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union gelten Leistungen aufgrund eines betrieblichen Systems der sozialen Sicherheit nicht als Entgelt, sofern und soweit sie auf Beschäftigungszeiten vor dem 17. Mai 1990 zurückgeführt werden können, außer im Fall von Arbeitnehmern oder deren anspruchsberechtigten Angehörigen, die vor diesem Zeitpunkt eine Klage bei Gericht oder ein gleichwertiges Verfahren nach geltendem einzelstaatlichen Recht anhängig gemacht haben.

PROTOKOLL (Nr. 34)
ÜBER DIE SONDERREGELUNG FÜR GRÖNLAND

Einziges Artikel

- (1) Die Behandlung von der gemeinsamen Fischereimarktorganisation unterliegenden Erzeugnissen mit Ursprung in Grönland bei der Einfuhr in die Union erfolgt unter Beachtung der Mechanismen der gemeinsamen Marktorganisation frei von Zöllen und Abgaben gleicher Wirkung sowie ohne mengenmäßige Beschränkungen und Maßnahmen gleicher Wirkung, sofern die aufgrund eines Abkommens zwischen der Union und der für Grönland zuständigen Behörde eingeräumten Möglichkeiten des Zugangs der Union zu den grönländischen Fischereizonen für die Union zufriedenstellend sind.
- (2) Alle die Einfuhrregelung für die genannten Erzeugnisse betreffenden Maßnahmen einschließlich derjenigen zur Einführung dieser Maßnahmen werden nach dem Verfahren des Artikels 43 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union beschlossen.
-

PROTOKOLL (Nr. 35)
ÜBER ARTIKEL 40.3.3 DER VERFASSUNG IRLANDS

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union, dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union und dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft beigefügt sind:

Die Verträge, der Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft sowie die Verträge und Akte zur Änderung oder Ergänzung der genannten Verträge berühren nicht die Anwendung des Artikels 40.3.3 der irischen Verfassung in Irland.

PROTOKOLL (Nr. 36) ÜBER DIE ÜBERGANGSBESTIMMUNGEN

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

IN DER ERWÄGUNG, dass zur Regelung des Übergangs von den institutionellen Bestimmungen der Verträge, die vor dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon anwendbar sind, zu den Bestimmungen des genannten Vertrags Übergangsbestimmungen vorgesehen werden müssen —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union, dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union und dem Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft beigefügt sind:

Artikel 1

In diesem Protokoll bezeichnet der Ausdruck „die Verträge“ den Vertrag über die Europäische Union, den Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union und den Vertrag zur Gründung der Europäischen Atomgemeinschaft.

TITEL I

BESTIMMUNGEN ÜBER DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT

Artikel 2

Rechtzeitig vor den Wahlen zum Europäischen Parlament 2009 erlässt der Europäische Rat nach Artikel 14 Absatz 2 Unterabsatz 2 des Vertrags über die Europäische Union einen Beschluss über die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments.

Bis zum Ende der Wahlperiode 2004-2009 entsprechen die Zusammensetzung und die Anzahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments der bei Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon geltenden Zusammensetzung und Anzahl.

TITEL II

BESTIMMUNGEN ÜBER DIE QUALIFIZIERTE MEHRHEIT

Artikel 3

(1) Nach Artikel 16 Absatz 4 des Vertrags über die Europäische Union treten die Bestimmungen dieses Absatzes und die Bestimmungen des Artikels 238 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union zur Definition der qualifizierten Mehrheit im Europäischen Rat und im Rat am 1. November 2014 in Kraft.

(2) Für den Zeitraum vom 1. November 2014 bis zum 31. März 2017 gilt Folgendes: Ist für eine Beschlussfassung eine qualifizierte Mehrheit erforderlich, kann ein Mitglied des Rates beantragen, dass die Beschlussfassung mit der qualifizierten Mehrheit nach Absatz 3 erfolgt. In diesem Fall finden die Absätze 3 und 4 Anwendung.

(3) Bis zum 31. Oktober 2014 gelten unbeschadet des Artikels 235 Absatz 1 Unterabsatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union die nachstehenden Bestimmungen:

Ist für die Beschlussfassung im Europäischen Rat und im Rat eine qualifizierte Mehrheit erforderlich, so werden die Stimmen der Mitglieder wie folgt gewichtet:

Belgien	12	Luxemburg	4
Bulgarien	10	Ungarn	12
Tschechische Republik	12	Malta	3
Dänemark	7	Niederlande	13
Deutschland	29	Österreich	10
Estland	4	Polen	27
Irland	7	Portugal	12
Griechenland	12	Rumänien	14
Spanien	27	Slowenien	4
Frankreich	29	Slowakei	7
Italien	29	Finnland	7
Zypern	4	Schweden	10
Lettland	4	Vereinigtes Königreich	29
Litauen	7		

In den Fällen, in denen Beschlüsse nach den Verträgen auf Vorschlag der Kommission zu fassen sind, kommen diese Beschlüsse mit einer Mindestzahl von 255 Stimmen zustande, die die Zustimmung der Mehrheit der Mitglieder umfasst. In den anderen Fällen kommen die Beschlüsse mit einer Mindestzahl von 255 Stimmen zustande, die die Zustimmung von mindestens zwei Dritteln der Mitglieder umfasst.

Ein Mitglied des Europäischen Rates oder des Rates kann beantragen, dass beim Erlass eines Rechtsakts des Europäischen Rates oder des Rates mit qualifizierter Mehrheit überprüft wird, ob die Mitgliedstaaten, die diese qualifizierte Mehrheit bilden, mindestens 62 % der Gesamtbevölkerung der Union ausmachen. Falls sich erweist, dass diese Bedingung nicht erfüllt ist, wird der betreffende Rechtsakt nicht erlassen.

(4) Bis zum 31. Oktober 2014 gilt in den Fällen, in denen in Anwendung der Verträge nicht alle Mitglieder des Rates stimmberechtigt sind, das heißt in den Fällen, in denen auf die qualifizierte Mehrheit nach Artikel 238 Absatz 3 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union Bezug genommen wird, als qualifizierte Mehrheit derselbe Anteil der gewogenen Stimmen und derselbe Anteil der Anzahl der Mitglieder des Rates sowie gegebenenfalls derselbe Prozentsatz der Bevölkerung der betreffenden Mitgliedstaaten wie in Absatz 3 dieses Artikels festgelegt.

TITEL III

BESTIMMUNGEN ÜBER DIE ZUSAMMENSETZUNGEN DES RATES

Artikel 4

Bis zum Inkrafttreten des Beschlusses nach Artikel 16 Absatz 6 Unterabsatz 1 des Vertrags über die Europäische Union kann der Rat in den in den Unterabsätzen 2 und 3 des genannten Absatzes vorgesehenen Zusammensetzungen sowie in anderen Zusammensetzungen zusammentreten, deren Liste durch einen Beschluss des Rates in seiner Zusammensetzung „Allgemeine Angelegenheiten“ festgesetzt wird, der mit einfacher Mehrheit beschließt.

TITEL IV

**BESTIMMUNGEN ÜBER DIE KOMMISSION EINSCHLISSLICH DES HOHEN
VERTRETERS DER UNION FÜR AUSSEN- UND SICHERHEITSPOLITIK***Artikel 5*

Die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrags von Lissabon amtierenden Mitglieder der Kommission bleiben bis zum Ende ihrer Amtszeit im Amt. Am Tag der Ernennung des Hohen Vertreters der Union für Außen- und Sicherheitspolitik endet jedoch die Amtszeit des Mitglieds, das die gleiche Staatsangehörigkeit wie dieser besitzt.

TITEL V

**BESTIMMUNGEN BETREFFEND DEN GENERALSEKRETÄR DES RATES UND HOHEN
VERTRETER FÜR DIE GEMEINSAME AUSSEN- UND SICHERHEITSPOLITIK UND DEN
STELLVERTRETENDEN GENERALSEKRETÄR DES RATES***Artikel 6*

Die Amtszeit des Generalsekretärs des Rates und Hohen Vertreters für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik sowie des Stellvertretenden Generalsekretärs des Rates endet zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrags von Lissabon. Der Rat ernennt seinen Generalsekretär nach Artikel 240 Absatz 2 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union.

TITEL VI

BESTIMMUNGEN ÜBER DIE BERATENDEN EINRICHTUNGEN*Artikel 7*

Bis zum Inkrafttreten des Beschlusses nach Artikel 301 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union verteilen sich die Mitglieder des Wirtschafts- und Sozialausschusses wie folgt:

Belgien	12	Spanien	21
Bulgarien	12	Frankreich	24
Tschechische Republik	12	Italien	24
Dänemark	9	Zypern	6
Deutschland	24	Lettland	7
Estland	7	Litauen	9
Irland	9	Luxemburg	6
Griechenland	12	Ungarn	12

Malta	5	Slowakei	9
Niederlande	12	Finnland	9
Österreich	12	Schweden	12
Polen	21	Vereinigtes Königreich	24
Portugal	12		
Rumänien	15		
Slowenien	7		

Artikel 8

Bis zum Inkrafttreten des Beschlusses nach Artikel 305 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union verteilen sich die Mitglieder des Ausschusses der Regionen wie folgt:

Belgien	12	Ungarn	12
Bulgarien	12	Malta	5
Tschechische Republik	12	Niederlande	12
Dänemark	9	Österreich	12
Deutschland	24	Polen	21
Estland	7	Portugal	12
Irland	9	Rumänien	15
Griechenland	12	Slowenien	7
Spanien	21	Slowakei	9
Frankreich	24	Finnland	9
Italien	24	Schweden	12
Zypern	6	Vereinigtes Königreich	24
Lettland	7		
Litauen	9		
Luxemburg	6		

TITEL VII

ÜBERGANGSBESTIMMUNGEN ÜBER DIE VOR DEM INKRAFTTRETEN DES VERTRAGS VON LISSABON AUF DER GRUNDLAGE DER TITEL V UND VI DES VERTRAGS ÜBER DIE EUROPÄISCHE UNION ANGENOMMENEN RECHTSAKTE

Artikel 9

Die Rechtsakte der Organe, Einrichtungen und sonstigen Stellen der Union, die vor dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon auf der Grundlage des Vertrags über die Europäische Union angenommen wurden, behalten so lange Rechtswirkung, bis sie in Anwendung der Verträge aufgehoben, für nichtig erklärt oder geändert werden. Dies gilt auch für Übereinkommen, die auf der Grundlage des Vertrags über die Europäische Union zwischen Mitgliedstaaten geschlossen wurden.

Artikel 10

(1) Als Übergangsmaßnahme gilt bezüglich der Befugnisse der Organe bei Rechtsakten der Union im Bereich der polizeilichen Zusammenarbeit und der justiziellen Zusammenarbeit in Strafsachen, die vor dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon angenommen wurden, bei Inkrafttreten des genannten

Vertrags Folgendes: Die Befugnisse der Kommission nach Artikel 258 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union gelten nicht, und die Befugnisse des Gerichtshofs der Europäischen Union nach Titel VI des Vertrags über die Europäische Union in der vor dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon geltenden Fassung bleiben unverändert, einschließlich in den Fällen, in denen sie nach Artikel 35 Absatz 2 des genannten Vertrags über die Europäische Union anerkannt wurden.

(2) Die Änderung eines in Absatz 1 genannten Rechtsakts hat zur Folge, dass hinsichtlich des geänderten Rechtsakts in Bezug auf diejenigen Mitgliedstaaten, für die der geänderte Rechtsakt gilt, die in den Verträgen vorgesehenen Befugnisse der in Absatz 1 genannten Organe gelten.

(3) Die Übergangsmaßnahme nach Absatz 1 tritt auf jeden Fall fünf Jahre nach dem Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon außer Kraft.

(4) Das Vereinigte Königreich kann dem Rat spätestens sechs Monate vor dem Ende des Übergangszeitraums nach Absatz 3 mitteilen, dass es hinsichtlich der Rechtsakte nach Absatz 1 die in den Verträgen festgelegten Befugnisse der in Absatz 1 genannten Organe nicht anerkennt. Im Falle einer solchen Mitteilung durch das Vereinigte Königreich gelten alle Rechtsakte nach Absatz 1 für das Vereinigte Königreich nicht mehr ab dem Tag, an dem der Übergangszeitraum nach Absatz 3 endet. Dieser Unterabsatz gilt nicht in Bezug auf die geänderten Rechtsakte nach Absatz 2, die für das Vereinigte Königreich gelten.

Der Rat beschließt mit qualifizierter Mehrheit auf Vorschlag der Kommission die erforderlichen Folge- und Übergangsmaßnahmen. Das Vereinigte Königreich nimmt an der Annahme dieses Beschlusses nicht teil. Die qualifizierte Mehrheit des Rates bestimmt sich nach Artikel 238 Absatz 3 Buchstabe a des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union.

Der Rat kann mit qualifizierter Mehrheit auf Vorschlag der Kommission ferner einen Beschluss annehmen, mit dem bestimmt wird, dass das Vereinigte Königreich etwaige unmittelbare finanzielle Folgen trägt, die sich zwangsläufig und unvermeidbar daraus ergeben, dass es sich nicht mehr an diesen Rechtsakten beteiligt.

(5) Das Vereinigte Königreich kann dem Rat in der Folge jederzeit mitteilen, dass es sich an Rechtsakten beteiligen möchte, die nach Absatz 4 Unterabsatz 1 für das Vereinigte Königreich nicht mehr gelten. In diesem Fall finden die einschlägigen Bestimmungen des Protokolls über den in den Rahmen der Europäischen Union einbezogenen Schengen-Besitzstand bzw. des Protokolls über die Position des Vereinigten Königreichs und Irlands hinsichtlich des Raums der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts Anwendung. In Bezug auf diese Rechtsakte gelten die in den Verträgen festgelegten Befugnisse der Organe. Handeln die Organe der Union und das Vereinigte Königreich im Rahmen der betreffenden Protokolle, so bemühen sie sich, das größtmögliche Maß an Beteiligung des Vereinigten Königreichs am Besitzstand der Union bezüglich des Raums der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts wiederherzustellen, ohne dass die praktische Funktionsfähigkeit seiner verschiedenen Bestandteile ernsthaft beeinträchtigt wird, und unter Wahrung von deren Kohärenz.

PROTOKOLL (Nr. 37)
**ÜBER DIE FINANZIELLEN FOLGEN DES ABLAUFES
DES EGKS-VERTRAGS UND ÜBER DEN
FORSCHUNGSFONDS FÜR KOHLE UND STAHL**

DIE HOHEN VERTRAGSPARTEIEN —

UNTER HINWEIS DARAUF, dass das gesamte Vermögen und alle Verbindlichkeiten der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl zum Stand vom 23. Juli 2002 am 24. Juli 2002 auf die Europäische Gemeinschaft übergegangen sind,

EINGEDENK der Tatsache, dass diese Mittel für die Forschung in Sektoren verwendet werden sollten, die mit der Kohle- und Stahlindustrie zusammenhängen, und der sich daraus ergebenden Notwendigkeit, hierfür eine Reihe besonderer Vorschriften vorzusehen —

SIND über folgende Bestimmungen ÜBEREINGEKOMMEN, die dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union beigelegt sind:

Artikel 1

(1) Der Nettowert dieses Vermögens und dieser Verbindlichkeiten gemäß der Bilanz der EGKS vom 23. Juli 2002, vorbehaltlich etwaiger Erhöhungen oder Minderungen infolge der Abwicklungsvorgänge, gilt als Vermögen für Forschung in Sektoren, die die Kohle- und Stahlindustrie betreffen, und erhält die Bezeichnung „EGKS in Abwicklung“. Nach Abschluss der Abwicklung wird dieses Vermögen als „Vermögen des Forschungsfonds für Kohle und Stahl“ bezeichnet.

(2) Die Erträge aus diesem Vermögen, die als „Forschungsfonds für Kohle und Stahl“ bezeichnet werden, werden im Einklang mit diesem Protokoll und den auf dieser Grundlage erlassenen Rechtsakten ausschließlich für die außerhalb des Forschungsrahmenprogramms durchgeführten Forschungsarbeiten in Sektoren, die mit der Kohle- und Stahlindustrie zusammenhängen, verwendet.

Artikel 2

Der Rat erlässt gemäß einem besonderen Gesetzgebungsverfahren und nach Zustimmung des Europäischen Parlaments alle für die Durchführung dieses Protokolls erforderlichen Bestimmungen, einschließlich der wesentlichen Grundsätze.

Der Rat erlässt auf Vorschlag der Kommission und nach Anhörung des Europäischen Parlaments die Maßnahmen zur Festlegung der mehrjährigen Finanzleitlinien für die Verwaltung des Vermögens des Forschungsfonds für Kohle und Stahl sowie technischer Leitlinien für das Forschungsprogramm des Fonds.

Artikel 3

Soweit in diesem Protokoll und in den auf der Grundlage dieses Protokolls erlassenen Rechtsakten nichts anderes vorgesehen ist, finden die Verträge Anwendung.
